Hallische Nachrichten

Heute „Hall-Nach"-Preisaufgabe

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrinnstr. 11/14 und Bäckergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23588), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517), Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11 (Fernruf 3238). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversi.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung und Wissen / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Der junge Mensch / Mitteldeutsche Reisezeitung / Heimatseite / Landwirtschaft und Gartenbau / Bauen und Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. einschließl. 38 Pf. Postzeitungsgebühr. Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Preisliste. Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 24480. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 47 — Sonnabend, den 24. Februar 1934 — 46. Jahrgang.

Der Schwur der Treue

Zur Vereidigung der politischen Leiter und Amtswalter im Gau Halle-Merseburg

Vierzehn Jahre Revolution

Am 24. Februar 1920 verkündete Adolf Hitler das Programm der Partei

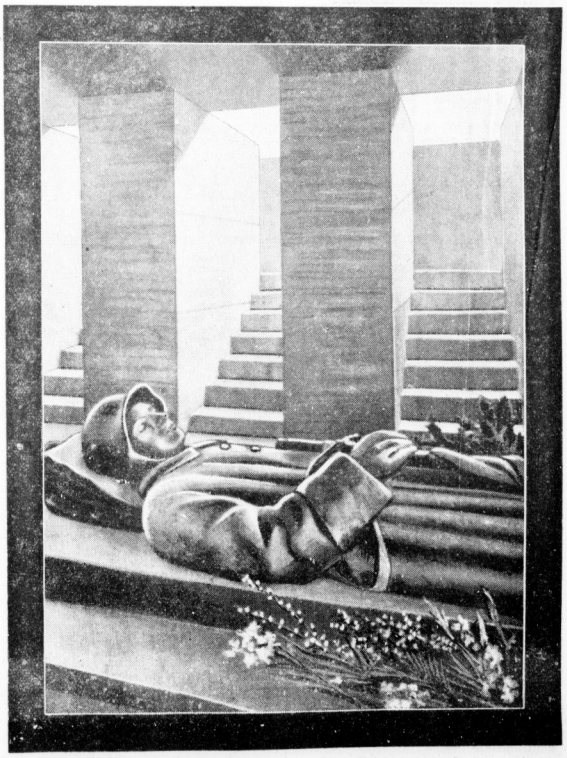
Die Tage vom 23. bis 27. Februar werden als Ehrentage der Bewegung begangen werden. Nach 14 Jahren eines heroischen Kampfes wird im Rahmen weihevoller Gedenkfeiern die feierliche Vereidigung der politischen Leiter der NSDAP stattfinden. Der 24. Februar 1920 hat in der Geschichte der Bewegung eine besondere Bedeutung. An diesem Tage sprach Adolf Hitler in der ersten großen Versammlung der NSDAP in München.

Bevor Adolf Hitler den Entschluß faßte, zum erstenmal seit Bestehen der nationalsozialistischen Bewegung eine große Massenversammlung abzuhalten, bestand die NSDAP. aus einer verhältnismäßig kleinen Schar, die in der Oeffentlichkeit in ihren ersten Anfängen wenig Beachtung fand. Aber die Männer, die der Frontsoldat Adolf Hitler zu seiner Fahne gerufen hatte, verstanden es, sich die Aufmerksamkeit des Volkes zu erzwingen. So wuchs die Bewegung von den kleinsten Anfängen in einem unheimlichen Tempo empor. Die Männer um Hitler entfalteten, von ihrer neuen nationalen Idee erfüllt, eine fieberhafte Tätigkeit. Unser Volkskanzler erzählt selbst in seinem Buch „Mein Kampf", mit welchen einfachen und bescheidenen Mitteln Propaganda gemacht wurde. Er selbst scheute sich nicht, Zettel mit handgeschriebenen Einladungen in die Häuser zu tragen. Die Versammlungen wurden von einem Male zum andern immer stärker besucht. Wer einmal Gelegenheit hatte, den neuen Mann sprechen zu hören, konnte sich dem überwältigenden Eindruck seiner Persönlichkeit nicht entziehen. Immer war Adolf Hitler der treibende Motor. Er hielt die Zuhörer ständig in Atem, er riß sie aus ihrer bürgerlichen Ruhe, er formte mit starker Hand die nationalen Probleme der Gegenwart, er wies einen Weg in die Zukunft, er enthüllte das Treiben der marxistischen Volksfeinde, und so bahnte er sich immer tiefer einen Weg in die Herzen. Es konnte nicht ausbleiben, daß immer mehr Menschen zu seinen Versammlungen strömten. Allmählich fing auch die rote Presse an, sich mit diesem neuen Mann zu beschäftigen, der den ungeheuren Mut besaß, mit unbarmherziger Schärfe und kompromißloser Energie alles niederzuwerfen, was sich seiner Idee in den Weg stellte. In jener Zeit hatte Hitler nur leidenschaftliche Anhänger, die mit ihm durchs Feuer gingen, oder leidenschaftliche Gegner, die ihn zu vernichten suchten.

Im Anfang des Jahres 1920 holte Adolf Hitler zu dem ersten großen Schlage aus. Die Bewegung, die damals noch wenig bekannt war, sollte am 24. Februar 1920 ihre erste große Volksversammlung abhalten. In dieser Versammlung wurden die 25 Thesen der NSDAP. verlesen und programmatisch verkündet. Die viermonatige Versammlungstätigkeit vor dem Januar 1920 hatte der NSDAP. die Mittel eingebracht, die sie brauchte, um ihr erstes Flugblatt, ihr erstes Plakat zu drucken. Schon die Art, wie jene denkwürdige Versammlung vorbereitet und organisiert wurde, zeigte die blitzschnelle Entschlußkraft und den ungeheuren revolutionären Tatwillen Adolf Hitlers. Wenn man bedenkt, daß jene Versammlung ein erster Versuch war, um auf die breite Oeffentlichkeit einzuwirken, wird man begreifen, daß die nationalsozialistischen Männer alles daransetzten, um einen Sieg zu erringen. Alles hing davon ab, ob es gelang, den Festsaal des Hofbräuhauses am Platzl in München zu füllen. „Ich hatte die felsenfeste innere Ueberzeugung", so schreibt Adolf Hitler selbst, „daß, wenn die Menschen kommen würden, der Tag ein großer Erfolg für die junge Bewegung werden müsse. Ich selbst besaß damals nur eine einzige Sorge: wird der Saal gefüllt sein oder werden wir vor gähnender Leere sprechen? So bangte ich dem damaligen Abend entgegen. Um 7.30 Uhr sollte die Eröffnung stattfinden. Um 7.15 Uhr betrat ich den Saal und das Herz wollte mir fast vor Freude zerspringen. Der gewaltige Raum war mit Menschen überfüllt, Kopf an Kopf eine fast zweitausend zählende Masse. Und vor allem — es waren die gekommen, an die wir uns wenden wollten. Weit über die Hälfte des Saales schien von Kommunisten und Unabhängigen besetzt. Unsere erste große Kundgebung war von ihnen zu einem schnellen Ende bestimmt worden. Alleines kam anders. Nachdem der erste Redner geendet, ergriff ich das Wort. Wenige Minuten später hagelte es Zwischenrufe, im Saal kam es zu heftigen Zusammenstößen. Eine Handvoll treuester Kriegskameraden und sonstiger Anhänger faßten sich mit den Störenfrieden und vermochten erst nach und nach einige Ruhe herzustellen. Ich konnte wieder weitersprechen. Nach einer halben Stunde begann der Beifall, das Schreien und Brüllen langsam zu übertönen, und nun ergriff ich das Programm und begann, es zum erstenmal zu erläutern. Von Viertelstunde zu Viertelstunde wurden die Zwischenrufe mehr und mehr zurückgedrängt von beifälligen Zurufen. Und als ich endlich die 25 Thesen Punkt für Punkt der Masse vorlegte und sie bat, selber das Urteil über sie zu sprechen, da wurden sie nun eine nach der anderen unter immer mehr sich erhebendem Jubel angenommen, einstimmig und immer wieder einstimmig, und als die letzte These so den Weg zum Herzen der Masse gefunden hatte, stand ein Saal voll Menschen vor mir, zusammengeschlossen von einer neuen Ueberzeugung, einem neuen Glauben, von einem neuen Willen."

So hatte die junge nationalsozialistische Bewegung zum erstenmal den engen Rahmen gesprengt. Wenn wir rückschauend den Weg verfolgen, den sie unbeirrt und mit eiserner Entschlossenheit weitergegangen ist, so müssen wir die übermenschliche Kraft und Unverzagtheit bewundern, mit der es ihr gelang, auch die schwierigsten und hartnäckigsten Widerstände zu überwinden. Damals, in jener entscheidenden Versammlung, hatten die Nationalsozialisten zum erstenmal Gelegenheit, ihr Programm vor der breiten Oeffentlichkeit aufzurollen. Sie hätten nie einen solchen Sieg erringen können, wenn dieses Programm nicht von einer gesunden und starken Weltanschauung erfüllt gewesen wäre. Unzählbar sind die Versammlungen, die darauf folgten, unzählbar die blutigen Kämpfe und Opfer, unzählbar die Strapazen und Widerstände. Immer wieder prophezeite man dem Nationalsozialismus Auflösung und Untergang, immer wieder suchte man ihn zu vernichten und auszurotten, aber immer wieder standen die Männer auf, von derselben Entschlossenheit und derselben unerschütterlichen Zuversicht erfüllt, die sie vom ersten Augenblick an beseelte. Aus dem revolutionären Oppositionsredner Adolf Hitler ist der Kanzler eines geeinigten, zu neuem Leben erwachten Volkes geworden.

Deutschen Helden zum Gedächtnis



Eine eindrucksvolle Aufnahme des schlichten Kriegerdenkmals in der Krypta vor dem Münchener Armee-Museum.

Politische Wochenschau

Von Konrad Pohl

Heldengedenktag

Wenn der Volkstrauertag in diesem Jahre zum ersten Male von Reichs wegen als Heldengedenktag gefeiert wird, so ist diese Namensänderung mehr als eine Aeußerlichkeit. Das deutsche Volk steht, seit die nationalsozialistische Bewegung den Staat der Deutschen schuf und ihr Führer Adolf Hitler auch der Führer des ganzen deutschen Volkes wurde, mitten im heroischen Kampf um die Entwicklung zur Nation und um seine äußere Freiheit. Eines bedingt das andere. Erst das in dem Glauben an seine Zukunft neu geeinte deutsche Volk ist zur Lösung der außenpolitischen Aufgaben fähig, die das Schicksal ihm stellt. Aus dem Heroismus der Selbstüberwindung und des Opfers, den die Kriegsgeneration so wunderbar bewährt hat und in der die heutige Jugend unter Adolf Hitlers Führung sich mit ihr begegnet, gewinnt Deutschland die Kraft zur Wiedergeburt. Wenn heute das deutsche Volk sich in stummer Trauer vor den Gräbern der Toten neigt, die im Glauben an Deutschland fielen, so hört das lebende Geschlecht in den Heldenhainen zugleich den ewigen Sang der Auferstehung. Mit dem Gedanken an Opfer und Tod verbindet sich das Gelöbnis der Tat, mit der Trauer um die Gefallenen der Glaube an die Nation, die im Feuer des Krieges gehärtet wurde, die dann in der Nacht der Nachkriegszeit zu versinken drohte und jetzt neu im Werden ist. Wenn heute das ganze deutsche Volk von der festen Zuversicht erfüllt ist, daß die Jahre der Erniedrigung zu Ende gehen, so gewinnt dieser Glaube neue Kraft an den Heldengräbern. Mit Recht sagte Alfred Rosenberg in seiner Rede über den „Kampf um die Weltanschauung" in der Krollopper in Berlin, in den Augusttagen des Jahres 1914 habe die deutsche Revolution begonnen. Was dann im Novembersturz an deutscher Hoffnung wieder verschüttet wurde, was mit den Helden des Krieges in den Gräbern versank, das wurde durch Adolf Hitler und die von ihm geführte nationalsozialistische Bewegung zu neuem Leben erweckt und der Vollendung entgegengeführt. Und wenn die Partei an diesem Sonntag mit der Heldenehrung zugleich die Erinnerung an das eigene Werden feiert und die Vereidigung der politischen Leiter vornimmt, so liegt darin ein tiefer Sinn. Zwei Generationen, in der Person des Führers eins geworden, leisten in seiner Hand den Treueschwur für Deutschland.

Geist der Entente

Das Schicksal legte eine ungeheure Last auf Deutschland. Eine Aufgabe, die nur ein Volk bewältigen kann, das in der Treue zu sich selbst und zu dem von ihm gewählten Führer fest und einig ist. Nur ein solches Volk kann in solcher Lage sich die Achtung der Gegner erzwingen. Der Kampf um gleiches Recht und Freiheit, den Deutschland zu führen gezwungen ist, hat durch die aus der nationalen Revolution der außenpolitischen Führung zuströmende Kraft im letzten Jahre gewaltige Fortschritte gemacht. Dennoch türmen sich immer wieder Hindernisse auf und immer wieder ist Frankreich der Hauptgegner. So wurde in Paris am Anfang dieser Woche plötzlich der Geist der Entente wieder beschworen, als die Nachricht von dem unerwarteten Ende des Königs Albert von Belgien eintraf. Mit diesem an sich nicht unsympathischen Fürsten ist wieder eine jener Persönlichkeiten aus der Welt geschieden, denen das Schicksal in dem Menschendrama des großen Krieges eine verhängnisvolle Rolle zugeteilt hatte. In der französischen Presse sind aus diesem Anlaß neben den Gefühlen der Trauer über einen der treuesten Bundesgenossen Frankreichs die alten Haßgefühle gegen Deutschland wieder belebt worden, wohl nicht zuletzt in der Absicht, die öffentliche Meinung des Landes von der immer ungeheuerlicher werdenden Korruption abzulenken.

Die Gärung in Frankreich

Wenn jetzt im Zusammenhang mit der neuesten Wendung in dem Stavisky-Skandal, mit dem furchtbaren Mord von Dijon, dessen Opfer ein hoher Richter, ein allzu Wissender, geworden ist, mit deutlicher Spitze gegen die Polizei in der Presse offen das Wort von einer Maffia, einer Geheimorganisation also, ausgesprochen wurde, durch die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0001

einflußreiche Persönlichkeiten sich vor den Folgen ihrer Verbrechen zu schützen suchen, so beweist das eine Zerrüttung der öffentlichen Moral Frankreichs, die nicht ohne politische Folgen bleiben kann. Immer deutlicher wird die Fäulnis des Systems, immer mehr schwindet das Ansehen von Regierung und Parlament. Auch das jetzige Kabinett, das bei einer Fülle großer Namen die widerstreitendsten Parteien und Interessen in sich vereinigt, ist dem schleichenden Uebel schwerlich gewachsen. Dazu kommen die handelspolitischen Sorgen und immer neue Schwierigkeiten in der internationalen Politik. Auf der einen Seite sieht Frankreich sich in der Abrüstungsfrage durch die zunehmende Aktivität Englands in die Enge getrieben, andererseits schiebt sich im Donauraum Italien wieder in den Vordergrund. In solchen außenpolitischen Konflikten ist, wie Deutschland zur Genüge erfahren hat, nichts verhängnisvoller für ein Land als innere Uneinigkeit und Mangel an Vertrauen zur Führung. Leider ist ein solcher Zustand aber auch, angesichts der Rolle Frankreichs in der internationalen Politik, für Europa nicht ungefährlich.

Edens Berliner Besuch

Denn von einem Kabinett, in dem ein Barthou als Außenminister eine wichtige Rolle spielt, sind Entscheidungen im Sinne der Verständigung noch weniger als von den früheren Regierungen zu erwarten, der ehemalige Vorsitzende der Reparationskommission müßte sich denn von Grund auf gewandelt haben. Ganz im Gegensatz dazu ist durch die Verhandlungen des Lordsiegelbewahrers Eden in Berlin eine erfreuliche Klärung der Lage eingetreten. Der Zweck des Besuches Edens wurde in vollem Umfange erfüllt, sowohl aus dem kurzen Berliner Kommuniqué über die Besprechungen wie aus den Kommentaren der Londoner Presse spricht eine deutliche Zufriedenheit, obwohl man auch in England keineswegs übersieht, daß die Auffassungen der beiden Regierungen in verschiedenen Einzelheiten noch voneinander abweichen. Das betrifft vor allem die Luftrüstung, über deren für Deutschland unbedingt notwendiges Maß der Reichsluftminister Göring dieser Tage in einem Interview der „Daily Mail" klaren Aufschluß gegeben hat, streitig ist u. a. auch die Dauer der abzuschließenden Abrüstungskonvention geblieben. Auf jeden Fall ist durch diesen englischen Besuch aber die von französischer Seite immer wieder verbreitete Legende zerstört worden, als läge das Friedenshindernis bei Deutschland, weil es unerfüllbare Forderungen stelle. Im Gegenteil, man erkennt in England offen an, daß die Forderungen Deutschlands durchaus maßvoll sind. Von dem Ergebnis der weiteren Verhandlung Edens in Rom, vor allem jedoch in Paris wird es abhängen, ob der an sich dankenswerten englischen Vermittlung im ganzen ein Erfolg beschieden sein wird.

Italien im Donauraum

Inzwischen hat sich ein neuer Fragenkomplex im Donauraum ergeben. Die Bemühungen Mussolinis, dort als Gegengewicht gegen die Kleine Entente eine Art Dreibund Italiens mit Oesterreich und Ungarn zustandezubringen, haben in Budapest zu einem vorläufigen Erfolg geführt. Der italienische Staatssekretär Suvich hat in den Verhandlungen mit der ungarischen Regierung die Grundlagen für eine der Kleinen Entente ähnliche Organisation unter den drei Staaten gelegt, das Statut soll später in Rom zum formellen Abschluß gebracht werden. Welche Folgen für eine etwaige Umgruppierung der an Mitteleuropa interessierten Mächte sich daraus ergeben, bleibt abzuwarten. Die Londoner Presse mißt diesem Ereignis große Bedeutung bei. Für die Stellung Deutschlands zu dem Plan Mussolinis bleibt die Feststellung entscheidend, daß ohne seine Beteiligung eine wirkliche Beruhigung weder im Donauraum noch in Südosteuropa möglich ist. Diese Auffassung scheint sich in der Kleinen Entente angesichts der neuen Wendung der Dinge bereits durchzusetzen, in Rom ist man sich darüber wohl schon immer klar gewesen. Ohne Zweifel hat Mussolini hier einen starken Gegenzug gegen den kürzlich abgeschlossenen Balkanpakt der Kleinen Entente getan, durch den Italiens Stellung in Südosteuropa gefährdet wurde. In diesen Pakt sollte ursprünglich auch Ungarn hineinbezogen werden, doch hat sich zuletzt Mussolinis Einfluß in Budapest als der stärkere erwiesen. So hat die europäische Politik nunmehr mit einem neuen Machtblock zu rechnen, der Völkerbund in Genf mit einem verstärkten Einfluß Italiens. Wie diese Politik von Rom sich in den Biermächtepakt einfügt, mit dem Mussolini eine neue Aera der politischen Entwicklung Europas einzuleiten gedachte, bleibt vorläufig dunkel. Noch ist alles im Fluß und das größte Fragezeichen bleibt Oesterreich. Tritt wittern die Habsburger Morgenluft. Glaubt man aber wirklich, das neue Mitteleuropa, das kommen muß und das auf keinen Fall ohne Deutschlands Beteiligung lebensfähig sein wird, sei mit den verstaubten Requisiten des alten Habsburger Reiches zu schaffen?

Neues Kirchenministerium

Der Reichsbischof beruft D. Forsthoff, D. Engelke und Pfarrer Weber

Kirchenamtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst mitgeteilt: Der Reichsbischof hat zu Mitgliedern des geistlichen Ministeriums berufen: den Pfarrer D. Forsthoff, zurzeit stellvertretender Landespfarrer in Koblenz, den Pastor D. Engelke, Direktor des Rauhen Hauses in Hamburg, das reformierte Mitglied des bisherigen geistlichen Ministeriums, Studiendirektor Pfarrer Weber, Elberfeld, führt die Geschäfte kommissarisch weiter. Die Mitglieder des geistlichen Ministeriums führen ihr Amt ehrenamtlich. Die amtliche Bezeichnung „Kirchenminister" fällt in Zukunft fort. Das geistliche Ministerium wird am Donnerstag nächster Woche zusammentreten und eine Erklärung abgeben.

D. Dr. Heinrich Forsthoff, das unierte Mitglied des geistlichen Ministeriums ist 1871 im Rheinland geboren. Seit über drei Jahrzehnten war er in verschiedenen Gemeinden des rheinischen Industriegebietes tätig, zuletzt in Mühlheim an der Ruhr. Anfang dieses Jahres wurde er zum stellvertretenden Landespfarrer für das Rheinland berufen.

D. Fritz Engelke, das lutherische Mitglied des geistlichen Ministeriums, ist im Jahre 1878 in Schleswig-Holstein geboren. Nach Abschluß seines theologischen Studiums war er zunächst Geistlicher der Inneren Mission in Schleswig-Holstein und wurde dann im Jahre 1910 an die Hauptstelle nach Altona berufen. Im Jahre 1925 übernahm er die Leitung des von Wichern begründeten Rauhen Hauses in Hamburg. Bis zum Jahre 1932 war er Vorsitzender des Nordbundes evangelischer Jungmännervereine.

Direktor Otto Weber, das reformierte Mitglied des geistlichen Ministeriums ist 1902 im Rheinland geboren. Nach Abschluß seiner theologischen Studien wurde er 1928 Dozent, später Direktor der Reformierten theologischen Schule in Elberfeld. Im reformierten Kirchentum des Westens nimmt er eine führende Stellung ein. Seit dem Frühjahr vorigen Jahres hat er im Stab des Reichsbischofs gearbeitet und war an den Vorarbeiten für die neue Kirchenverfassung beteiligt. Direktor Weber gehörte schon dem ersten auf der Wittenberger Nationalsynode vom Reichsbischof berufenen geistlichen Ministerium sowie dem zweiten Anfang Dezember gebildeten Ministerium an.

Dr. Ley zum Tag des Treuschwurs

Dr. Robert Ley hielt am Freitagabend zum Tage des Treuschwures eine Rundfunkansprache, in der er u. a. ausführte:

Im ganzen nationalsozialistischen Deutschland sind in diesen Tagen die Vorbereitungen im Gange für die große Vereidigung der Politischen Leiter der NSDAP., der Führer der HJ., einschl. der Führerinnen des BDM. und der Unterführer des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Im Zeichen dieser Vereidigung stehen der Sonnabend und der Sonntag, der 24. und 25. Februar 1934. Der 24. Februar ist zugleich ein Tag der Erinnerung an 14 Jahre des Kampfes der NSDAP.

Der Kampf wird getragen von einem neuen Typ des politischen deutschen Führers und Unterführers. Dieser neue deutsche politische Mensch lebt nach den fließenden Gesetzen der Bewegung, nicht in den Dogmen einer Parteidiktatur. Denen, die als innerlich Beteiligte der feierlichen Stunde am Sonntag entgegensehen, all diesen rufe ich zu: „Nicht zu betehlen, zu führen nach dem Willen einer überlegenen Kraft sei ihr, Adolf Hitlers treueste und engste Gefolgschaft, da! In der Erinnerung an die alten ersten Kämpfer für Adolf Hitler wollen wir in dem Eide bestätigen, daß wir auch weiterhin seine verschworene Gemeinschaft von Kameraden sein wollen, die geloben, daß sie auf Gedeih und Verderb, in guten und bösen Tagen, unitreuadar zusammengehören.

Bleibt bescheiden: denn nichts gefährdet den Glauben an unsere Bewegung stärker als Handlungen, die dem Volk das Recht geben würden, hohnlachend auf neuen Byzantinismus seiner Führer mit dem Finger zu deuten. Bleibt bei aller Wachsamkeit über die praktische Verwirklichung eurer edlen nationalsozialistischen Ziele nicht kleinlich! Vernichtet das Denunzantentum! Haßet aus tiefster Seele die Kritiker aus Bösartigkeit und Dummheit! Verachtet nichts so tief wie das Nörgelertum, wie Hohn und Spott aus Bosheit, Geistesarmut, Willenslosigkeit. Schaltet diese Gedanken aus eurem Hirn, in dem nicht die Liebe zu unserem Volke schwingt, und bekennt euch immer wieder, immer wieder von neuem an jedem Ort, zu jeder Stunde, zu Deutschland, zum Führer, zur Bewegung! Tut als Soldaten eure Pflicht in nüchterner, sachlicher Arbeit, in disziplinierter, erakter Durchführung der euch gegebenen Befehle, und seid Werber in leidenschaftlicher Liebe. Bleibt Fanatiker und werdet, ob in kleinem oder großem Befehlsbereich, Reformatoren der Nation! Bleibt dankbar dafür, daß wir in einer Kampfzeit leben dürfen, die von uns das letzte an Kraft und Kämpfertum erfordert für die Erhaltung unseres Volkes.

Der Schwur, den uns Rudolf Heß auf Adolf Hitler abnehmen wird, dieser Schwur gilt einzig und zuletzt Deutschland, nur Deutschland, immer nur Deutschland!

Die Landjugend in der HJ

Zur Durchführung ihrer Vereinbarung über die Zusammenarbeit der Landjugend mit der Hitler-Jugend haben Reichsbauern- und Reichsjugendführer weitere Anordnungen erlassen. Danach treten die Söhne und Töchter aller Angehörigen des Reichsnährstandes der Hitler-Jugend bei, und zwar: die Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren dem Jungvolk; die Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren der Hitler-Jugend; die Mädchen im Alter von 10 bis 15 Jahren den Jungmädelschaften; die Mädchen im Alter von 15 bis 21 Jahren dem Bund deutscher Mädel.

Feierstunde im Sportpalast

p. Berlin, 24. Februar.

Am Freitagabend hatte die SA.-Standarte 8 zu einer revolutionären Feierstunde in den Sportpalast gerufen. Fast 20 000 Menschen waren Zeugen dieses einzigartigen Gedenktages an die Erkenntnis Berlins. Die Standarte 8 der Berliner SA. kann auf eine besonders stolze Vergangenheit im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung zurückblicken. Zu einer Zeit, als der Name Adolf Hitlers noch nicht nach Berlin gedrungen, war der Stamm ihrer heutigen Gliederung bereits in den Reihen der völkischen Turnerschaft und später des Frontbanners zu finden.

Der Sportpalast war, wie in alter Zeit, mit dem Hakenkreuzbanner und den Schriftbahnen geschmückt, die damals den nationalsozialistischen Kampfgeist immer wieder aufrüttelten. Man las: „Trotz Verbot nicht tot" und „Der Bipo prä verbietet". Mit Bipo prä ist der ehemalige Berliner Vizepolizeipräsident Weiß gemeint, der die nationalsozialistische Arbeit durch immer neue Schikanen zu zermürben und aufzuhalten versuchte. Zu Beginn der Veranstaltung sangen SA.-Stürme, auch wie damals, die wohlbekannten Kampflieder. Dann hörte man Ausschnitte aus den Reden von Dr. Goebbels in der Kampfzeit von 1926—1933, die auf Schallplatten aufgenommen worden waren. Während der Rede marschierte die SA. ein und gab mit ihrem Aufmarsch ein Bild ihrer Berliner Entwicklung. Zuerst kam die Keimzelle der braunen Tonschar: der Frontbann. Standartenführer Fritz Kraus führte in grauer Windjacke seine Leute, die gegen Ueberfälle mit derben Eichenknüppeln bewaffnet waren, an. Es folgte die erste SA. unter Sturmbannführer Gebauer in verblichenen hellbraunen, fast schon gelben Hemden. Mit ihnen marschierte der Sport- und Spielverein „Südwest", der die Anfänge der Standarte 8 darstellte. Schließlich führte Standartenführer Karl Heck die Standarte 8 von heute ein. Jede der Formationen der alten Kämpfer wurde mit stürmischem Beifall begrüßt. Der Beifall steigerte sich, die Heiraufe schwollen zu einem dröhnenden Brausen an und die Zehntausende erhoben sich wie ein Mann, als Reichspropagandaminister Dr. Goebbels im alten weißen, jedem Anhänger der Bewegung bekannten Trenchcoat durch den Saal schritt.

Dr. Goebbels Ehrenbürger von Berlin

p. Berlin, 24. Februar.

Die Berliner Stadtverwaltung hat beschlossen, dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels das Ehrenbürgerrecht der Reichshauptstadt zu verleihen. Hierzu schreibt der „Angriff": „Durch diese Ernennung unseres Gauleiters Dr. Goebbels zum Ehrenbürger von Berlin wird nunmehr auch äußerlich seine enge Verbundenheit mit der Reichshauptstadt zum Ausdruck gebracht. Wenn Berlin heute wieder deutsch ist, so ist dies sein Werk und das seiner Anhängerschar, die in den schweren Jahren des Kampfes in niemals wankender Treue zu ihm stand."

Leopold III.

Die Thronbesteigung des neuen Belgierkönigs

dnb. Brüssel, 23. Februar.

Der Thronfolger Leopold ist gestern, begeistert von der Bevölkerung empfangen, in Brüssel eingezogen, um vor dem vereinigten Parlament den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung zu leisten. Durch diesen Akt der Eidesleistung erfolgt formell die Besitznahme der Königskrone, die der Nachfolger Albert I. nunmehr als Leopold III. tragen wird.

Vor dem vereinigten Parlament leistete am Mittag König Leopold III. im Beisein der Mitglieder des königlichen Hauses, zahlreicher fremder Fürsten und Prinzen, der Vertreter der Staatsoberhäupter vieler Länder und vor den Mitgliedern des Diplomatischen Korps feierlich mit erhobener Hand den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung, und zwar in französischer und flämischer Sprache. In seiner

Thronrede,

die der König ebenfalls in beiden Sprachen verlas, wies er auf den Ernst der Stunde hin und erklärte, daß er die vorgeschriebene feierliche Verpflichtung übernehme, gemäß der Verfassung einen gegenseitigen Vertrauenspakt zwischen dem Souverän und der Nation zu besiegeln. Der König zitierte sodann kurz verschiedene Fragen seiner künftigen Regierungstätigkeit und betonte, er werde alles tun, um Wirtschaft und Handel wieder zu beleben und die traurige wirtschaftliche Lage zu beseitigen, von der insbesondere Mittelstand und Arbeiterschaft betroffen seien. Zum Schluß erklärte der König:

„Die Unabhängigkeit des Landes und die Unversehrtheit des Gebietes sind von der nationalen Einheit nicht zu trennen. Das unteilbare und unabhängige Belgien ist ein geschichtlicher Faktor für das Gleichgewicht Europas. Die Eintracht und Einigkeit, die sich in diesem Augenblick kundtun, berechtigen mich in dieser Hinsicht, für die Gegenwart und Zukunft die stärksten Hoffnungen zu hegen. Belgien wird auch in Zukunft mitarbeiten an der Organisation des Friedens und erhofft, daß ein direkter und ehrenvoller Friede durch die Annäherung der Völker der Welt lange erhalten bleibt. Belgien bleibt auch in Zukunft zu allen notwendigen Opfern entschlossen, um die Unversehrtheit seines Bodens und seine Freiheit zu sichern.

Suvich reist nach Wien

dnb. Budapest, 24. Februar.

Der italienische Staatssekretär Suvich, der gestern mit dem Nachtschnellzuge abreisen wollte, hat seine Abfahrt auf den heutigen Sonnabend verschoben. Als Grund wird das Bankett angegeben, das Außenminister Kanya ihm zu Ehren am Freitagabend gab. Nach einer Lesart, die hier verbreitet ist, reist jedoch Suvich erst heute morgen ab, um bei Tage in Wien einzutreffen, wo er angeblich seine Reise unterbrechen will, um mit führenden Persönlichkeiten zu sprechen.

Quartierstreit

Von Fritz Helke

Ein frostklirrender Wintervormittag war es, als der Major von Thümen mit seinen zwei Schwadronen brauner Husaren die vereiste und verkrustete Hauptstraße eines kleinen Dorfes in der Insterburger Gegend heraufgetrabt kam, um auf Befehl seiner Division Quartiere zu belegen. Man schrieb das Jahr 1812.

Vor dem Gemeindehaus wurden die Ankömmlinge durch den Rittmeister von Preil in Empfang genommen, der als Quartiermacher gewirkt hatte. Neben dem kleinen, beweglichen Eskadronchef ragte die Kolossalgestalt des alten Gemeindevorstehers, der mit seinem weißen Bart, ein Sammetkäppchen in der Hand, einem Patriarchen glich.

Der Major ließ die Schwadron halten und ritt auf die Gruppe zu, der Rittmeister machte die Meldung. — Es stand Schlecht um das Quartieren. Die Bauern hielten nicht mehr viel vom Patriotismus, seit man nicht mehr recht wußte, auf welcher Seite die Patrioten zu suchen waren. Sie hatten seit den Tagen von Jena weidlich Haare lassen müssen und waren von Feind und Freund gleichermaßen geschröpft worden. Der Rittmeister versicherte seinem Chef, es werde Mühe halten, genügend Futterplätze für die Pferde aufzutreiben, von den Verpflegungsmöglichkeiten für die Leute ganz zu schweigen.

Des Majors kupferfarbenes Gesicht legte sich in unangenehm dienstliche Falten. Unter den buschigen Brauen schossen sengende Blitze hervor und suchten den alten Mann an den Rittmeisters Seite zu durchbohren. Der hielt dem Blick fand und zuckte mit keiner Wimper. Eine gefährliche Pause entstand, belebt nur von dem Scharren vieler Pferdehufe, von dem Klirren der Zaumzeuge und dem Gejohl der Dorfjugend, die den Zug begleitete. In langer Reihe hielten die Husaren die Dorfstraße besetzt.

Minuten nur währte diese Pause, Minuten, in denen sie beiden Männer einander ins Auge sahen und einer in des anderen Seele las. Aber die kurze Spanne genügte. Der Major sah im Auge seines Gegenübers durch den Schleier verzweifelter Entschlossenheit die Seele seines Volkes offen. „Es muß sein, Bauer!" sagte er leise, aber mit einer Festigkeit, die Widerspruch ausschloß.

Der Bauer hob die Arme und ließ sie mit schlaffer Geste wieder fallen. „Es muß sein", wiederholte er; seine Stimme klang rauh und heiser. „Immer sagt Ihr: Es muß! Und wir geben. Wir haben schon lange das Letzte gegeben. Unsere Kinder . . ." Er beendete den Satz nicht, seine Gebärden drückten mit einem Male stumpfe Ergebung aus. „Zahraus, jahrein . . ." er ließ seine Blicke über die langen Kolonnen der Reiter schweifen — „Franzosen, Rheinbündler, Bayern, Polen, Preußen! Für uns ist es immer dasselbe. Aber wo ist das Ende? Und wo ist das Ziel?" Seine Augen brannten. „Gibt es da überhaupt noch ein Ziel?"

Major von Thümen ließ den Alten nicht aus der Klammer seines Blickes. Wieserlei las er aus diesen verwitterten Zügen: Leid, Qual, erschütternde Hilflosigkeit und doch einen hartnäckig verbissenen Trotz. Das alles überschattet von dem Schleier einer Widerstandslosigkeit, die den Kampf verschmäht, weil sie nicht mehr an den Sieg glaubt. Selten war dem kühnen Reiter diese schrecklichste aller Gefahren schärfer zum Bewußtsein gekommen, als in diesem Augenblick. Die Worte des Bauern klangen ihm in den Ohren: Franzosen, Preußen! — Für uns ist es immer dasselbe.

Das riß ihn in den Kreis seiner Pflichten zurück. Er trieb dem Pferd den Sporn in die Weiche, daß es sich bäumte. „Franzosen — Preußen: dasselbe?"

Starr blickte der alte Bauer zu dem Reiter empor: „Ihr kämpft doch für — die Franzosen."

Was nun? Augen niederschlagen? Davonschleichen wie ein geprügelter Hund und die eigene Uniform verfluchen? Oder aufbegehren, den Herrn herauskehren: Was untersteht Er sich, Flegel? Will Er die Politik Seines Königs kritisieren? — O armselige Ausflucht! Finster hielt der Major den trotzig fragenden Blicken stand.

Da, unerwartet, nahte ihm Hilfe. Hufschlag klirrte über das vereiste Pflaster. An der braunen Mauer der Husaren entlang. Geschoben die kleine Reiterkavalkade herangesprengt. In des Majors brennende Augen trat ein triumphierendes Glühen: Franzosen! Kaiserliche Gardedragoner. Voran ein schmächtiger Stabskapitän in glitzernder, goldverschnürter Montur. Auch der Bauer sah den Neuankömmlingen entgegen. Seine Züge verfinsterten sich zuiehends. In der Tiefe seiner Augen glomm ein gefährlicher Haß.

Die Gruppe war heran, parierte einen knappen Meter vor den Haltenden die Pferde. Der Stabskapitän führte zu flüchtigem Gruß die Hand an den Hut, ein Schwall französischer Worte sprudelte über seine Lippen.

Major von Thümen, plötzlich aufgeheitert, strahlend vor Sanne, wandte sich leicht im Sattel, lachte dem Gemeindevorsteher ins Gesicht. „Wir werden abziehen müssen. Jener Herr beanspruicht Ihre Quartiere für des Kaisers Gardedragoner, Ihnen ist es ja gleichgültig, ob Preußen, ob Franzosen?"

Wie unter einem Peitschenhieb zuckte der Bauer zusammen. Seine Hand zerknitterte das Sammetkäppchen. Seine Lippen bebten, ohne Worte zu finden. Starr blickte er dem Major in das noch immer lachende Gesicht.

Indessen begannen die Franzosen, nervös zu werden. Ihr Führer vergnügte sich seit geraumer Zeit damit, seinen Gaul mit der Gerte zu mißhandeln. Sein waches Mißtrauen witterte eine versteckte Bosheit. Der Teufel mochte mit diesen Preußen umgehen!

Und noch immer hielten der Major und der Bauer Blick in Blick. Langsam glätteten sich des alten Kavalleristen Züge, er wandte sich dem Franzosen zu; seine Stimme klang hart, schartig: „Es sind keine Quartiere frei, Herr Kapitän."

Wieder ein Schwall gutturaler Laute, eine sinnlose Folge fahriger Gesten: „Des Kaisers Gardedragoner!"

Leichter Spott in des Alten Mundwinkeln, weisende Geste nach den braunen Kolonnen: „Des Königs Husaren, Herr Kapitän! Bitte, sich nicht weiter zu bemühen."

Des Franzosen bronzefarbenes Gesicht lief olivgrün an. „Herr Major! Im Namen Seiner Majestät des Kaisers . . ."

Und wieder der leichte Spott in der Stimme: „Ich halte hier auf Befehl meiner Division, Herr Kapitän."

Außer sich vor Wut, erregt an den Zügeln reißend: „Herr Major, ich warne Sie."

Eine Handbewegung unterbrach ihn: „Rittmeister von Preil?" — „Zu Befehl!"

„Eskorte für die Herren!"

Ehe die Franzosen sich besonnen hatten, sahen sie sich von braunen Reitern umgeben. Vorwärtsgedrängt, trabten sie an der lebenden Mauer entlang die Dorfstraße hinunter.

Als der Major von Thümen wieder den Kopf wandte, stand der Gemeindevorsteher dicht neben seinem Pferde. Das Käppchen war dem Alten entfallen. Beide Hände hielt er dem Reiter entgegen. Ein merkwürdiger Glanz lag über seinem Gesicht. Oder war es die Wintersonne, die eben in voller Pracht die Wolkengebirge durchbrach? Der Major ergriff die Hände und hielt sie lange. Schwerer Ernst schattete über seinen Zügen. „Ja", sagte er leise, „wir müssen es schon. Wir müssen nur wollen. Hört Er? Wir müssen wollen!"

*** Schillers „Wallenstein" bei der Gedächtnisaufführung in Eger.** Anläßlich der 300. Wiederkehr des Todestages Wallensteins am 25. Februar wird die Stadt Eger eine Reihe festlicher Veranstaltungen durchführen, die den Auftakt zum dortigen „Wallensteinjahr 1934" bilden sollen. Am Vorabend des Todestages wird im Egerer Stadttheater Schillers „Wallensteins Tod" unter Mitwirkung bedeutender Gäste aufgeführt werden. Die Vorstellung wird durch die Uraufführung einer von Prof. Josef Dienel komponierten Wallenstein-Ouvertüre, die Motive aus dem Dreißigjährigen Kriege verarbeitet, eingeleitet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0002

Minister-Verhaftungen?

Der Stavisky-Skandal zieht immer weitere Kreise

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten.

ck. **Paris**, 24. Februar.

In Dijon fand gestern die feierliche Beisetzung des ermordeten Pariser Gerichtsrats Prince statt. An der Trauerfeier nahmen beinahe sämtliche Beamte der Justizverwaltung aus Paris und Dijon teil. Die Entrüstung in den Kreisen der Justizbeamten hat einen ungewöhnlichen Grad erreicht. Die Beamten sind alle bis zu den höchsten Spitzen der Justizverwaltung der einmütigen Ueberzeugung, daß ihr Kollege einem politischen Mord zum Opfer gefallen ist.

Der Pariser Landgerichtspräsident und der Generalstaatsanwalt haben diese Ansicht in mehreren Pressefinterviews aufs klarste und schärfste vertreten. Mit Entrüstung werden alle Gerüchte abgelehnt, als könnte Prince Selbstmord begangen haben. Es ist kein Zweifel, daß die Erregung unter der Beamtenschaft der Regierung ein wirksames Mittel in die Hand geben könnte, um jetzt wenigstens die juristische Seite des Stavisky-Skandals endgültig aufzuklären.

Daß eine Mafia bestehen muß, wie der Innenminister Sarraut selbst nach dem Mord von Dijon erklärte, oder eine „völlig uebenpolizeiliche Organisation", wie sich heute ein Pariser Nachmittagsblatt ausdrückt, das ist die einstimmige Ansicht der ganzen französischen Oeffentlichkeit.

Mit dieser Ansicht stimmen alle bisher rätselhaften Tatsachen aus der Stavisky-Affäre überein. Der dunkle Selbstmord des Gauners in Chamonix, die lässige Art der Untersuchung, die zwischen Bayonne, Paris und Chamonix hin und her geht und die die Vernehmung der wichtigsten Zeugen wie der Frau Staviskys, des Finanzberaters Depardon und des Privatsekretärs Romaninos auffallend vernachlässigt, der Diebstahl der 1200 Akten aus der Anklageschrift gegen Stavisky im Pariser Justizpalast, der rätselhafte Einbruch im Bayonner Justizgebäude und schließlich — was man erst heute entdeckt hat und wovon die ganze Presse voll ist —

die Ausräumung aller kompromittierenden Akten aus dem Arbeitsministerium.

In diesem Ministerium sind zunächst einmal Akten über die Kreditgewährung der französischen Versicherungsgesellschaft an die Bayonner Kreditbank auf Grund der gefälschten Bonds verschwunden. Verschwunden sind aber auch alle Akten, die zu der bekannten Intervention des einstigen Arbeitsministers Dalamier führten. Verschwunden sind endlich alle Akten über die Einreise und die Arbeitserlaubnis für die beiden Schauspielerinnen Rita Georg und Marianne Kupfer.

Diese drei Aktendiebstähle verwischen jede amtliche Spur, die zur Feststellung der Finanzpropagandisten Staviskys führen könnte.

Die eigentliche Untersuchung hat bisher weder in Dijon noch in Bayonne irgendeinen, und sei es auch nur den kleinsten, Fortschritt gemacht. In Chamonix aber sind die beiden Begleiter Staviskys auf seiner letzten Flucht, der ehemalige Boxer Voix und der ehemalige Redakteur der mittlerweile eingegangenen „Volonté", Pigaglio, vom Strafgericht verurteilt worden. Beide erhielten, und zwar unter Zubilligung mildernder Umstände, die sächsische Strafe von nur 45 Tagen Gefängnis! Dabei ist nach dem Mord von Dijon die öffentliche Meinung mehr denn je davon überzeugt, daß Stavisky von Pigaglio nach Dijon in den Hinterhalt gelockt und dort von Voix ermordet worden sei.

Um die Spionagegeschichte endlich, die von mehreren großen Pariser Zeitungen lanciert worden ist und die Stavisky gewissermaßen als einen Agenten Deutschlands hinstellen wollte, ist es wieder völlig still geworden. Selbst in Bayonne wird sie nicht mehr ernst genommen. Die Schauspielerin Marianne Kupfer, die die Verbindung zwischen Stavisky und den deutschen Stellen angeblich hergestellt haben soll, hat sich nun freiwillig bei der Pariser Polizei gemeldet. Dort hat sie aber nur die höfliche Antwort erhalten, sie solle nicht allzu großen Wert auf das Spionagegericht legen . . .

*

Auch die heutigen Morgenblätter müssen feststellen, daß die Untersuchung noch keine Fortschritte gemacht hat, ebenso fehlt noch jede Spur von den Tätern. Inzwischen sind aber neue Tatsachen festgestellt worden. Ein Signalbeamter der Eisenbahn hat mitgeteilt, daß am Mordabend zwischen 8 und 8.30 Uhr, in dem Augenblick also, als die Leiche des Ermordeten auf den Bahndamm niedergelegt worden ist, die Hunde in einem nahegelegenen Bauernhofe aufgeregt gebellt haben. Ferner habe man die Schuhe des Toten untersucht und festgestellt, daß keine Erdspuren vom Bahndamm an ihnen haften. Diese beiden Feststellungen scheinen endgültig die These eines Selbstmordes aus dem Wege zu räumen. Gestern hat sich ein 82jähriger Priester aus Dijon bei der Polizei gemeldet. Er wäre seit vielen Jahren eng mit dem Ermordeten befreundet. Er versichert, daß Prince ihm noch bei seinem letzten Besuch gesagt habe, daß er in der Stavisky-Affäre von allen Seiten „umschmeichelt und bedroht" worden sei.

„Wenn ich Ihnen einmal sagen wollte, wer sich alles um diesen Schwindler bemüht hat", habe Prince wörtlich hinzugefügt, „so würden sie umfallen. Sie würden es nicht glauben können."

In Paris endlich, in der verwaisten Wohnung des Ermordeten, haben sich gestern eine Reihe von verdächtigen Personen eingestellt, weshalb eine besondere polizeiliche Ueberwachung angeordnet worden ist. Man befürchtet nämlich, daß die geheime „Mafia" vielleicht bei dem Ermordeten nicht alle erwarteten Papiere vorgefunden und deshalb einen Einbruch in der Wohnung unternehmen könne, um die restlichen Akten aus der Welt zu schaffen.

Heute werden die beiden parlamentarischen Untersuchungskommissionen ihre Arbeiten aufnehmen, aber der baskische Abgeordnete Ybarnegaray kündigt schon jetzt eine neue Interpellation an, in der er die Verhaftung der ehemaligen Minister Hesse, Dalimier und Paul-Boncour fordern will.

Der Palast der Sowjets

Die Sowjetregierung hat, wie bereits berichtet, beschlossen, einen „Palast der Sowjets" zu errichten, dessen Entwurf unser Bild zeigt. Das Gebäude wird 415 Meter hoch werden und damit den bisherigen höchsten Bau der Welt, das Empire Building in New York, um 8 Meter überragen.

Gedenkfeiern für Horst Wessel

p. **Berlin**, 24. Februar.

Gestern vor vier Jahren starb in dem Berliner Krankenhaus, das jetzt seinen Namen trägt, Horst Wessel an seinen schweren Wunden. Die Erinnerung an diesen Todestag ist der Auftakt zu den übrigen hohen Erinnerungstagen der nationalsozialistischen Bewegung, die sich jetzt jahren, und auch zu der großen Vereidigung der politischen Leiter, die am kommenden Sonntag im ganzen Reich erfolgen wird.

An dem Grabe Horst Wessels, auf dem Nicolai-Friedhof, marschierte gestern schon in den frühen Morgenstunden eine Ehrenwache der SA. mit der Fahne, die Horst Wessel selbst einmal getragen hat, auf. Das Grab war mit Blumen frisch geschmückt. Am Vormittag erschien der Führer der Standarte 5, die aus dem Horst-Wessel-Sturm hervorgegangen ist, und legte einen Kranz nieder. Auch die Mutter Horst Wessels und seine Schwester Ingeborg weilten am Vormittag längere Zeit am Grabe ihres Sohnes und Bruders. Um 10 Uhr erschien eine Abordnung der Stabswache Göring, die ihre Ehrenbezeugungen leistete und einen Kranz niederlegte. Um die Mittagszeit folgten Gruppenführer Ernst und Gruppenführer Prinz August Wilhelm. Nachmittags suchten auch Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und der stellvertretende Gauleiter von Berlin, Görlitzer, die Gruft Horst Wessels auf, um an ihr Kränze niederzulegen. Und den ganzen Tag über zogen in ununterbrochener Reihe Schulen und Abteilungen der Hitler-Jugend, des VDA., des BDM., SA.- und SS.-Männer und Tausende anderer an dem Grabmal vorbei. Die Zahl der Kränze wird fast unübersehbar. Der Gedenkstein und die Umgebung des Grabes sind in ein Blumenmeer verwandelt. Die Bevölkerung in allen ihren Schichten feiert ein teures Vermächtnis.

Am Nachmittag fand im Bezirksamt Horst-Wessel-Stadt eine Gedenkfeier statt, bei der der Bürgermeister Dr. Conrad die Gedächtnisrede hielt, am Abend schließlich versammelte sich die Standarte 5 der Horst-Wessel-Brigade auf dem Sportplatz Friedrichshain zum Appell. Brigadeführer Ernst und der Führer der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg, Staatsrat Karl Ernst, sprachen dabei zu ihren Kameraden. Gleichzeitig nahm Gruppenführer Ernst die Weihe von drei neuen Sturmfahnen vor.

Heute vormittag veranstaltet der Berliner Gau des NS.-Lehrerbundes eine Gedächtnisfeier für Horst Wessel in der Heinrich-Schliemann-Schule im Norden der Stadt, die der gefallene Kämpfer von 1923 bis 1926 besuchte und in der er auch die Reifeprüfung ableate. Im Anschluß an die Feier, an der auch die Mutter und die Schwester Horst Wessels und Gruppenführer Ernst teilnehmen werden, erfolgt die Enthüllung einer Gedenktafel.

Am Grabe Horst Wessels.

Am 4. Todestage Horst Wessels stellten SA.-Männer seines Sturmes auf dem Nikolai-Friedhof in Berlin eine Ehrenwache

Auto fährt in SS-Kolonne

Truppführer tödlich verletzt

In einer Straße in Pirmasens fuhr der Architekt Wolf mit seinem Kraftwagen in eine marschierende SS.-Kolonne hinein. Dabei wurde der SS.-Truppführer Schweiter so schwer verletzt, daß er in der Nacht zum Freitag starb.

Die SS.-Abteilung marschierte, wie die polizeilichen Feststellungen ergaben, auf der rechten Straßenseite. Der Kraftwagen kam in rascher Fahrt der Abteilung entgegen, steuerte plötzlich scharf nach links und riß den am linken Flügel der Abteilung marschierenden Truppführer Schweiter so schwer nieder, daß er in der Nacht zum Freitag starb.

Die SS.-Abteilung marschierte, wie die polizeilichen Feststellungen ergaben, auf der rechten Straßenseite. Der Kraftwagen kam in rascher Fahrt der Abteilung entgegen, steuerte plötzlich scharf nach links und riß den am linken Flügel der Abteilung marschierenden Truppführer Schweiter so schwer nieder, daß er in der Nacht zum Freitag starb.

Segeltuchweberei in Flammen

Großfeuer in Kassel

In einem Vorratsgebäude der Segeltuchweberei Baumann & Leder in Kassel entstand Freitagabend aus bisher unbekannter Ursache Feuer, das infolge der in dem Gebäude lagernden leichtbrennbaren Vorräte sich sehr schnell ausbreitete. Trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr, den Brand einzudämmen, wurde das Vorratsgebäude vollkommen eingeäschert. Der Betrieb der Firma, die zurzeit stark beschäftigt ist, geht ohne Störung weiter.

Im Vierteljahr Oktober bis Dezember 1933 sind wegen der Errichtung und des Betriebes nichtgenehmigter Funkanlagen 187 Personen (gegenüber 217 im gleichen Zeitraum des Vorjahres) verurteilt worden. In 180 Fällen wurde auf Geldstrafe bis zu 100 RM., in sieben Fällen auf Gefängnisstrafen erkannt. Wegen Beihilfe oder Mittäterschaft sind zwei Personen verurteilt worden.

Wintersport-Wetterdienst der HJ

Harz: Ueberall heiter. **Brocken:** +1 Grad, 30 Ztm., verharscht, Sft und Rodel gut. — **Schierke:** —9 Grad, 25 Ztm., verharscht, Sft brauchbar, Rodel und Eisbahn gut. — **Braunlage:** —1 Grad, 18 Ztm., verharscht, Sft und Rodel brauchbar. — **Torfhaus:** —9 Grad, 60 Ztm., Firnschnee, Sft und Rodel gut. — **St. Andreasberg:** —2 Grad, 30 Ztm., gefirnt, Sft gut, Rodel brauchbar.

Thüringen: Ueberall heiter. **Neustadt-Neuenstein:** —1 Grad, 35 Ztm., verharscht, Sft und Rodel gut. — **Oberhof:** —1 Grad, 70 Ztm., Firnschnee, Sft und Rodel gut. — **Schmücke:** —2 Grad, 110 Ztm., mit Raubreif bedeckt, Sft und Rodel sehr gut. — **Inselsberg:** +1 Grad, 90 Ztm., verharscht, Sft brauchbar, Rodel gut.

Sachsen: Ueberall heiter. **Klingenthal:** —4 Grad, 84 Ztm., verharscht, Sft und Rodel sehr gut. — **Oberwiesenthal:** +1 Grad, 86 Ztm., Firnschnee, Sft und Rodel sehr gut. — **Johanngeorgenstadt:** —3 Grad, 55 Ztm., gefirnt, Sft und Rodel sehr gut. — **Geising-Altenberg:** —0 Grad, 40 Ztm., gefirnt, Sft und Rodel gut.

Alpen. **Garmisch-Partenkirchen:** —4 Grad, 20 Ztm., gefirnt, Sft und Rodel gut. — **Wank-Kreuzeck:** —1 Grad, 100 Ztm., Firnschnee, Sft und Rodel gut. — **Oberstdorf:** —5 Grad, 30 Ztm., Firnschnee, Sft und Rodel sehr gut. — **Schneefernerhaus:** —5 Grad, 250 Ztm., Pulver, Sft und Rodel sehr gut.

Ly-Feder 695 Heintze & Blanckertz Berlin

Lieder- und Arienabend

von Willi Domgraf-Faßbaender

Willi Domgraf-Faßbaender, Bariton an der Berliner Staatsoper neben Heinrich Schlusnus, zum ersten Male nach Halle zu einem Gesangsabend verpflichtet zu haben, ist ein Verdienst der „Deutschen Bühne", die unter neuem Namen mit ihren Sonderveranstaltungen die zielbewußten Kulturbestrebungen des Bühnenvolksbundes sich zu eigen gemacht hat. Schallplatte und Rundfunk haben dafür gesorgt, daß Willi Domgraf-Faßbaender nicht nur ein guter Ruf vorausgeht, sondern daß auch seine sängerischen Eigenarten schon in weiten Kreisen bekannt sind. So fand er in Halle eine große aufnahmewillige Zuhörerschaft vor, die seinen Wert wohl zu würdigen wußte. Willi Domgraf-Faßbaender gewinnt sofort durch seine persönliche Erscheinung, die einfache Natürlichkeit seines Wesens, durch die offene Heiterkeit seiner Natur, durch die frische Jugendlichkeit seiner Haltung.

*

Willi Domgraf-Faßbaender ist in seiner Art durchaus Heinrich Schlusnus verwandt. Ihm fehlt nur dessen tiefe Versonnenheit und der durchgehende Grundzug schweren Ernstes. Aber beide sind feine Sänger mit großen sieghaften Naturstimmen, die weit allzuleicht neben einigen überwältigenden Tönen alles übrige vernachlässigen. Beide zeichnet die Arbeitsfähigkeit aus, mit der sie ihre Stimme in bewundernswerter Selbstzucht bis zum kleinste meistern gelernt haben. Beiden gemeinsam ist auch der angeborene und wohlbewahrte Geschmack in Kunstdingen, der bei Bühnensängern, die den Konzertsaal betreten, eine Seltenheit ist. Beide sind kluge Künstler, ohne doch in empfindungslose Klügelei zu verfallen. Gerade dies zeigte sich bei Willi Domgraf-Faßbaender deutlich im Aufbau des Abends, der nicht schulmeisterlich einem einheitlichen Gedanken untergeordnet war, wohl aber in einem wohlabgewogenen ersten Teil viermal vier Gesänge von Schubert, Schumann, Brahms und Wolf vereint hatte, deren keinem ein bedeutungsloses oder schwaches Gedicht zugrunde lag. Der Arienteil trat an Umfang sehr zurück und war gleichsam nur angehängt. Er wurde auch durch die große Reihe unausscheidlicher Zugaben regelrecht abgekapselt.

*

Die Schubert-Lieder fielen einer leichten Behinderung zum Opfer, die des Sängers Stimme etwas lehlig machte, und deren Ueberwindung seine Gestaltungskräfte ihrem eigentlichen Zwecke entzog. Auch die beiden ersten Schumann-Lieder litten noch ein wenig unter diesem Druck, obwohl sie schon nahezu frei geformt waren. Mit dem „Nußbaum" und der „Frühlingsnacht" aber? eine lückenlose Folge makellos reiner Kostbarkeiten, gleich vollkommen in Singkunst wie in der Gestaltbatigkeit. Jede leiseste Regung des Gemütes, jede Charakterfärbung eines Vokals, jedes Atmen eines Naturlautes, jede Schwebung einer Melodie zeichnete sich aufs deutlichste ab und machte tief beglückt. Dabei ist bei Willi Domgraf-Faßbaender nichts um der bloßen Wirkung wegen eingesetzt, sondern in den Dienst des Kunstwerkes gestellt. Kein einziges Lied wurde, wie so oft geschieht, um eines schönen oder großen Tones willen zerstört. Und wieviele schöne Töne waren nicht aufgereiht zu schimmernden Perlenketten! Wenn aber einem einzigen Liede der Preis zuerkannt werden soll, so ist's Hugo Wolfs zweimal gesungene „Verschwiegene Liebe", die bei der Wiederholung noch um einen Grad vollkommener gelang als das erstemal.

*

In den Arien zeigte sich der große Bühnensänger, dem auch große Leidenschaften zu Gebote stehen und heldische Töne. Gerade im Stilunterschied zwischen Lied und Arie offenbart sich bei Willi Domgraf-Faßbaender der überlegene Meister, — Es konnte nicht ausbleiben, daß er bald mit begeisterten Beifall überschüttet und zu Wiederholungen und reichen Zugaben aufgefordert wurde, die er gern und willig spendete. Theo Blaukuß, unser heimischer Begleiter, erwies sich als ein Künstler von hohem Rang, der zu den ersten Kräften seiner Art in Deutschland zu zählen ist. Technisch reif, anpassungsfähig, gelegentlich etwas zu zurückhaltend (vornehmlich bei Brahms, dessen Klavierstil ein stärkeres Hervorireten verlangt), im ganzen aber eine charaktervolle Eigenpersönlichkeit.

Rudolf Donath.

Ibsen mit Kikeriki

Oder: Agnes Straub als Hedda Gabler

Früher, zu Brahms Zeiten, war Ibsenspiel Kammerspiel. Jetzt, da die Theater auf die Suche nach wirksamen Stücken gegangen sind, mit denen sie das entschwundene Publikum wieder in ihre Hänser locken können, ist man darauf gekommen, Ibsen im Stil der Gastspiele zu geben: im Mittelpunkt die berühmte Tragödin, in jedem Akt eine neue Robe — und drum herum, was man große Menschendarsteller nennt.

So hat sich Frau Agnes Straub jetzt der Hedda Gabler bemächtigt. Sie hat, wie ihr Berliner Gastspiel geziegt, alles getan, was sie tun konnte; aber sie hat eines vergessen, was für sie immer das Wichtigste ist — den Regisseur. Sie hat sich eine Hedda Gabler zurecht gemacht, daß es nur so knallt. Nicht nur, wenn die Tochter General Gablers mit ihren Pistolen hantiert, sondern immer. Sie ist eine Salonschlange, an der man auf dem Pariser Theater der achtziger Jahre seine Freude gehabt hätte. Die Augäpfel kommen aus den Winkeln gar nicht mehr heraus, sie windet und wiegt sich mit langen Schritten; sie ist dauernd lauernd, dauernd böse, dauernd eine mühsam verhinderte Kanaille und vergißt nur, daß sie dann eigentlich keine Sonderausbrüche hinzudichten darf. Das berühmte Wort am Schluß des dritten Akts: „Jetzt verbrenn ich dein Kind, Liebe Thea!" hat sie gestrichen; dafür hat sie der alten Ibsen um zwei schöne Nuancen bereichert. Einmal im dritten Akt, als Brack abgeht und das schöne Wort vom zahmen Hahn im Korbe fällt, ruft sie ihm, die Rolle der durch ihre Wohlerzogenheit ständig gehemmten Tochter aus gutem Hause schnöde zerbrechend, höhnisch nach: „Kikeriki!" Das ist nicht sehr geschmackvoll, doch es ließe sich noch darüber reden. Aber dann verschwindet sie am Schluß im Nebengemach, spielt ihre wilde Weise auf dem Klavier, kommt unsichtbar noch einmal auf den Hahn im Korb und schreit wieder laut, höhnisch „Kikeriki!" — worauf der tödliche Schuß fällt und Hedda Gabler hinüber ist.

Dieses Kikeriki unmittelbar vor dem Knall der Pistole gibt die Atmosphäre der ganzen Aufführung. Frau Straub ist eine sehr begabte Schauspielerin; wenn sie seinen Regisseur hat, der sie bändigt, gibt es immer ein Unheil. Dies war nicht Ibsen, sondern kaum Sardou. Tesmann war Herr Brauseweiter, der die saubere Leistung gab; der Brack des Herrn Reuß entsprach dem Stil der Hedda. Großer Beifall.

Fechter.

* **400 000 RM. für eine wissenschaftliche Akademierhilfe.** Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat einen Betrag von 400 000 RM. für die Fördernng von Maßnahmen für erwerbslose Akademiker zur Verfügung gestellt, mit denen eine wissenschaftliche Akademikerhilfe durchgeführt werden soll. Träger der Arbeiten ist, wie das vdz.-Büro meldet, die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, die bereits ausführliche Richtlinien für die geplanten Maßnahmen aufgestellt hat. Darin wird festgestellt, daß nur wissenschaftliche Aufgaben gefördert werden können. Die Arbeiten müssen zusätzlicher Natur sein und ihr Ergebnis muß unmittelbar der Allgemeinheit zugutekommen. Anträge zur Durchführung wissenschaftlicher Notarbeiten können von einzelnen Gelehrten oder Instituten gestellt werden. Bei der Auswahl der Arbeiten und Personen ist eine Ueberschneidung mit den Maßnahmen des Ingenieurdienstes auszuschließen.

Mutig und froh muß man sein Recht vertreten. Man muß nur den Mut haben, das Unabänderliche heroisch zu tun.

Adolf Hitler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0003

Wer ist „Hall-Nach?“

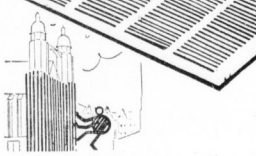
Achtung, liebe Volksgenossen,
Hier steh ich, in Blei gegossen, —
Bin des Tages Almanach,
Und mein Name ist „Hall-Nach“.

Soll ich meinen Namen deuten:
Neues bringe ich den Leuteu,
Nachhall bin ich unserer Zeit,
Echo stets der Wirklichkeit.

Aus der Ferne, aus der Nähe,
Aus der Tiefe, aus der Höhe,
Was der Tag auch immer bringt,
Alles in mir widerklingt.

Und ob ernst, ob froh und heiter,
Durch mein Sprachrohr geb ich's weiter,
Bis in jedermanns Gemach
Hallt in den HN es nach!

Bisher hat „Hall-Nach“ — auf mehreren Prospekten — den Nichtlesern der HN davon erzählt, welch' vielseitigen und wertvollen Inhalt die „Hallischen Nachrichten“ alltäglich als stets interessante Zeitung und beliebtes Heimatblatt bieten. Heute stellt sich „Hall-Nach“ auch unsern Lesern vor. Denn er plant etwas Besonderes: er verspricht Preise denen, die ihm einen „Tip“ geben. Daran sollen die HN-Leser vor allem teilhaben. Einige Beispiele zeigen, bei welchen Ereignissen, die in den Hallischen Nachrichten dargestellt waren, „Hall-Nach“ dabei gewesen ist.



Den schönsten Rundblick hat „Hall-Nach“ bekommen
Als er die Türme am Marktplatz erklommen.

In den Bockbierfest-Trubel stürzt er sich:
Vivat und Prost! — meint er freundschaftlich.

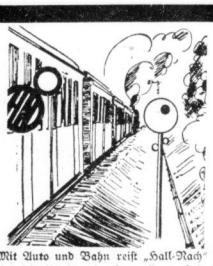
Auch im Heidewald bei der Holzauktion
Ist er ganz auf der Höhe der Situation.

Setzt sich unbekümmert und frisch
Beobachtend an den Speiunkentisch.

Er wandert die Brandberge eifrig hinauf,
Wo der Bau der Thingstätte nimmt raschen Lauf.

Er streift durch die Straßen von Stadt und Land,
Ihm sind alle Winkel und Ecken bekannt.

Zu „Hall-Nachs“ Freunden gehört auch Herr Stulks,
Der Gegenstand manchen harmlosen Ulks.



Mit Auto und Bahn reist „Hall-Nach“ ins Weite,
Und schreibt für die „Interessante Seite“.

Volkstum und Landschaft gelingt ihm zu schildern
In illustrierten HN-Heimatbildern.

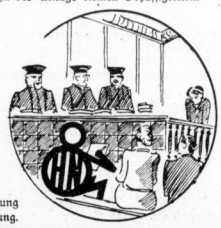
Wachsam schaut „Hall-Nach“ in das Heute und Morgen
Dem Volke stets nah' — seinen Freuden und Sorgen.

Stets folgt er der Heimatgeschichte Spur,
Studiert in Archiven und in der Klausur.

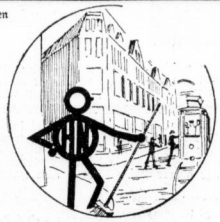
Doch auch Motive des Alltags ihn reizen,
So, wenn an Gard'roben sich Ellbogen spreizen ...

Besucht auch im ehrbaren Kaufmannsstand
Die Firmen, seit alters an Leistung bekannt.

Auch schildert er, wie die Menschen sich streiten
In des Alltags kleinen Gehässigkeiten.



Die „Hall-Nach“-Antenne empfängt ohne Endung
Am Tag des Rundfunks, der hallischen Sendung.



Viel besser wär es - meint „Hall-Nach“ - dafür,
Wenn jeder fegt vor der eigenen Tür ...

So deutet „Hall-Nach“ Dir Glück und Plag,
Will Freude dir bringen an jedem Tag!

Wohin? Wo? Was?

So fragt „Hall-Nach“ heute die Leser der HN

Er will von ihnen wissen, **wohin** er einmal seine Schritte lenken soll, um in den HN etwas besonders Interessantes aus Halle oder der mitteldeutschen Heimat in Wort und Bild schildern zu können. **Wo** soll er einmal dabei sein, ausgerüstet mit Papier und Bleistift, mit Kamera und Zeichenblock? **Was** gibt es allerlei — im Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft, in Familie und Heimat, in Wirtschaft, Kultur und Kunst, — das in den HN in nächster Zeit besonderer Behandlung wert ist? Die Antworten darauf sind nicht schwer, denn sie sind so mannigfaltig wie das Leben selbst. Es wird auch nicht verlangt, daß man selber einen Bericht schreibt oder ein Bild einschickt. Es genügt, wenn man ein dankbares Thema oder ein gutes Motiv Herrn „Hall-Nach“ angibt. Nur etwas Besonderes muß es sein, etwas, das in den HN noch garnicht oder noch nicht ausreichend behandelt ist, etwas, das dazu beiträgt, den Inhalt der HN so auszugestalten, daß diese beliebte Zeitung mit originellen Berichten ihren Ruf als „Zeitung mit eigenem Gesicht“ dauernd wahren und immer von neuem bestätigen kann.

Für die besten Tips sind

Preise im Gesamtwert von 100.– Mark

ausgesetzt und zwar: **Ein erster Preis zu RM 20,—** **Sechs dritte Preise zu RM 5,—**
Zwei zweite Preise zu RM 10,— **Zehn vierte Preise zu RM 3,—**

Arbeiten Sie mit an den Hallischen Nachrichten

durch Ausfüllung nebenstehenden Mitteilungsscheins. Der Schein muß bis zum Mittwoch, den 28. Februar, eingesandt werden. Ueber die Zuteilung der Preise entscheidet ein aus Mitgliedern der Redaktion und des Verlages zusammengesetztes Preisgericht. Die Preisträger werden dann in den Hallischen Nachrichten veröffentlicht.

An die Hallischen Nachrichten, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16

Betr.: „Hall-Nach“-Preisausschreiben

Ich schlage vor, daß in den HN demnächst folgendes behandelt wird:

.....

.....

Name und Stand .....

Wohnort, Straße und Hausnummer .....

Dieser Schein ist in offenem, mit 3 Pfg. frankiertem Umschlag an die Hallischen Nachrichten, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 16, unter dem Kennwort „Hall-Nach“-Preisausschreiben einzusenden oder bei den Austrägern, Filialen oder Geschäftsstellen der HN abzugeben. Es empfiehlt sich bei lokalen Notizen und Themen die genaue Angabe des Ortes. Jeder kann sich an diesem Preisausschreiben beteiligen. Der Spruch des Schiedsgerichts ist unanfechtbar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 24. Februar

Vermächtnisse

Zum Heldengedenktag

In jedem deutschen Hause liegt wohl irgendwo, sorgsam verwahrt ein Päckchen Feldbriefe, vielleicht das Vermächtnis eines lieben Toten, oder Blätter, an denen die persönliche Erinnerung hängt und die darum wie ein Heiligtum gehütet werden. Und wenn man in solchen Briefen blättert, kann wird unseres Volkes Heldentum lebendig, jene Jahre von 14 bis 18, von denen einer der Sieger, ein Amerikaner, gesagt hat, daß sie den Beweis erbracht hätten, daß das deutsche Volk zum Leben, nicht zum Untergang von Gott bestimmt sei.

Worauf gründete dieser Mann sein Urteil? Er hatte in der letzten Phase des Weltkrieges, als die deutsche Front weichen mußte, die heroische sittliche Haltung der letzten Frontsoldaten mit eigenen Augen gesehen und wußte, daß diese letzten Kämpfer den Geist der Front mit in die Heimat zurückretteten.

Und dieser Geist ist alle die Jahre im Vaterlande auch geblieben, manchmal in verbissenem Schweigen wartend auf seine Stunde, manchmal zornig aufwallend und dem Hohn und Haß des anderen Geistes die Stirn bietend, manchmal verspottet und verboten, verlästert als Rückständigkeit und als Geist der ewig Gestrigen, die keinen Fortschritt kennen, aber er blieb wach und hielt aus, wie der Soldat auf verlorenem Posten aushält, bis die Ablösung kommt oder der Tod, und er blieb schweigend lebendig, wie im Winter hinter der scheinbar starren Rinde des Baumes das Leben doch pulst und treibt und arbeitet, und bereitete so dem Neuen und Großen, von dem er wußte, daß es kommen mußte, die Bahn.

Und dann kam das Neue und Große, von einem Frontkämpfer geführt. Der Feldmarschall hatte die letzten Soldaten und mit ihnen den Geist der Front in die Heimat zurückgerettet, ein Frontsoldat nahm diesen Geist auf und flößte ihn ein in die Herzen des jungen Geschlechts, das vom Kriegserlebnis noch nichts wußte, und ging daran, das neue Deutschland mit den seelischen und sittlichen Kräften zu bauen, die im Frontererlebnis wurzelten und im Schützengraben geboren und gereift waren: Kameradschaft, Pflicht, Treue, Hingabe, und nicht zuletzt ein schlichter, tiefer Glaube, daß auch über den dunkelsten Schicksalen ein heiliger Gotteswille waltet. Das sind die einigen Höchstwerte der deutschen Seele. Und gerade diese leuchten nirgends so hell auf als in den Feldbriefen unserer einfachen Soldaten.

Eine Mutter gab mir einmal Briefe ihres gefallenen Sohnes zum lesen. Er hatte unter Ludendorff Lüttich mitgestürmt, stand in der Marneschlacht unter Kluck auf dem flügelreichen rechten Flügel des deutschen Heeres und fiel in der Schlacht an der Somme. Ich blätterte in den Briefen. Darin fand kein ruhmredriges Wort von Heldentaten, nichts von den ungeheuren und grausigen Schlachtereignissen, sondern die Briefe erzählten von blühenden Fliederbüschen, von Verchen, die über den Todesfeldern aufstiegen, von einem unversehrt gebliebenen Marienbilde in einer zerschossenen Kirche, von guter Kameradschaft und daß sie alle in der Ruhestellung sich bemühten, zu den Bewohnern gut zu sein, und von den Sternen, die am nächtlichen Himmel über den Gräben leuchteten, und von den schönen Feiern beim Gottesdienst oder an den Gräbern der Gefallenen.

So waren die Männer der Front, schlicht und treu, tapfer, gütig und fromm. Und wenn sie auch nicht heimkehrten, sondern irgendwo draußen schlafen unter Büschen und Kreuzen — ihr Vermächtnis, das sie uns hinterließen, soll und muß in den kommenden Geschlechtern lebendig bleiben. Die deutsche Seele ist unter den Schauern der Front rein geblieben: das ist unsere Erkenntnis, wenn wir uns in die lebendige Erinnerung an unsere Erkenntnis, wenn wir uns in die lebendige Erinnerung an unsere Gefallenen versenken. Ihr Erbe ist nicht verloren gegangen, sondern herübergerettet in die Heimat und Zukunft, treu gehütet in traurigen Zwischenjahren, um wach zu werden und lebendig zu bleiben im neuen Deutschland.

Darum aber kann der Tag, den wir morgen begehen, mehr sein als ein Tag der Trauer unseres Volkes. Er kann ein Auferstehungstag der Toten sein!

J. Fr.

Gefallenen-Ehrenmal des Postamtes II

Den im Weltkriege gefallenen Beamten des hallischen Postamtes II (Thielenstraße) setzt die Beamtenschaft dieses Postamtes jetzt ein Ehrenmal. Sein Schöpfer ist der hallische Bildhauer Paul Horn, den wir dieser Tage an seiner Wirkungsstätte während der letzten Arbeiten an diesem Denkmal besuchten. Wir zeigen Werk und Künstler heute auf einem prächtig gelungenen Titelbild der Illustrierten Hallischen Nachrichten, das dem morgigen Heldengedenktag gewidmet ist. Das Ehrenmal, dessen Weihe am 4. März, nicht 14., wie in den IHN. angegeben) stattfindet, wird vor der Thielenpost aufgestellt. Die Festrede bei der Weiheistunde wird Oberpostdirektor Voß halten.

Das Denkmal besteht aus einem hohen Sockel und einem reliefartigen Oberteil, auf dem drei deutsche Soldaten zu sehen sind, die künstlerisch sehr fein ausgedeutet — die Trauer um die Gefallenen, aber auch die ungebrochene Einsatzbereitschaft zum Ausdruck bringen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Sonnabend, 24. Februar 1934, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 7¹¹ Mi. Mondaufgang . 12⁰⁰ Mi.
Sonnenuntergang . 17⁴¹ Mi. Monduntergang 5¹⁵ Mi.
Dauer der Sonnenbrennung 10 Std. Mondphase: Zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 23. 5,4; . . . .

Februar	Luftemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschw. sekundl. m/sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
22.	14¹⁰ + 9,8	760,0	71	WSW	5	heiter	—
23.	21¹⁰ + 6,0	758,6	81	SW	1	wolkenlos	—
24.	7¹⁰ + 2,1	756,5	93	SW	1	heiter	Reif

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle 10,0 mm hinzuzurechnen.

Eine Helden-Gedächtnismünze

Zum Heldengedenktag am 25. Febr. hat die Zentralwerbestelle deutscher Gedenkmünzen diese Helden-Gedächtnismünze herausgebracht, die auf der Vorderseite das Ehrenmal in Berlin und auf der Rückseite einen Kranz mit Ehrentafel, mit der Aufschrift „Den gefallenen Söhnen des Vaterlandes zum Gedächtnis", trägt.

Gauparteitag — Gaukulturwoche

Ausblick auf das neue Jahr der Kulturarbeit — Feierliche Eröffnung der Kulturwoche

Halle steht in diesen beiden Tagen unter dem Zeichen des Gauparteitages. Dieser leitet am Abend des 25. Februar über in die „Mitteldeutschen Heimattage". An allen Plakatsäulen ist seit Tagen bereits der Werberuf für die mitteldeutschen Heimattage in der Zeit vom 25. Februar bis 4. März erschienen. Die gesamte Bevölkerung Halles hat an diesen Heimattagen ein ganz besonderes Interesse, weil sie weiß, daß Halle mit dem gesamten Gau seit dem Kampf der nationalsozialistischen Bewegung innig verwachsen ist, daß sie auch verwachsen ist, wo es gilt, Rückschau zu halten auf den kulturellen Kampf, Rückschau auf das, was in dem ersten Jahr der nationalsozialistischen Bewegung erreicht ist, Ausblick zu halten auf das Jahr der kommenden Kulturarbeit.

Die gesamte Bevölkerung Halles ist eingeladen zu dem großen Begrüßungsabend, der am 25. Februar, abends 8 Uhr, im Stadtschützenhaus stattfindet. Die stilvoll ausgeführten Plaketten für diese Heimattage sind bereits in den Verkauf gegeben. Sie berechtigen zum freien Eintritt zu diesem Begrüßungsabend.

Der Begrüßungsabend bildet den Auftakt der mitteldeutschen Heimattage. Es werden an diesem Abend sprechen für die Kulturabteilung des Gaues der Gaukulturwart und Landesleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Dr. Grahmann, Staatsrat Jordan, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Landesstellenleiter Tießler und Kreisleiter Dohmgörgen.

Der Begrüßungsabend wird umrahmt von Chorgesängen, Rezitationen und der Musik der SS.-Kapelle. Er steht im ernsten Zeichen des Tages, das der Gauparteitag bringt mit der Vereidigung der Amtswalter und er steht auch im Zeichen des Gedenkens an die fürs Vaterland Gefallenen. Dieser ernste Auftakt ist das Zeichen für die große und heere Aufgabe, die uns allen anterlegt ist, wenn wir alle antreten, an dem Werk mitzuhelfen, deutsche Art, deutsches Wesen in reiner Gestalt auf allen Gebieten unseres kulturellen Lebens zu wecken und vorwärtszutragen.

*

Die mitteldeutschen Heimattage sind verbunden mit einer Reihe großer Ausstellungen. Zum erstenmal in Halle gibt die Ausstellung „Die Entwicklung der deutschen Schrift" ein imposantes Bild über die deutsche Schrift. Sie gliedert sich in zwei Abteilungen: in eine historische und eine moderne. Der historische Teil zeigt wundervolles Material aller Handschriften aus dem 13. bis 19. Jahrhundert und interessante Autogramme. Der historische Teil wurde von Stadtarchivdirektor Bräutigam zur Verfügung gestellt. Der moderne Teil gibt einen Ueberblick über das deutsche Schriftschaffen ab 1900. Er zeigt auf diesem Gebiet die namhaftesten Künstler, deren Ruf weit über die Grenzen Deutschlands bekannt ist.

Diese Ausstellung ist von dem Graphiker Radojewski zusammengestellt. Ausstellungsraum: Galerie Neubert, Adolf-Hitler-Ring 7. — Die zweite Ausstellung gilt der Frau in ihrem Wirken in der Vergangenheit und Gegenwart. Ausstellungsraum: Gr. Steinstr. 19. — Die dritte Ausstellung gibt einen Ueberblick über das mitteldeutsche Schaffen „Die Heimat im Bild". Ausstellungsraum: Stadthaus, Marktplatz. — Die vierte Ausstellung gestattet einen Einblick in die Arbeit unserer Schulen in ihrer verschiedenen Art der Volks-, Mittel- und Berufsschulen. Es befinden sich auch Arbeiten aus der Hauswirtschaftsschule und dem Werklehrerseminar darunter. Ausstellungsraum: Talamtschule, Eingang Trenkauptstraße. Erwähnt sei noch, daß auch die Hitlerjugend eine eigene Werkarbeitsausstellung veranstaltet. Ausstellungsraum: Moritzburg. Die Ausstellung „Deutscher Osten" ist verbunden mit der Ausstellung „Die Heimat im Lichtbild". Ausstellungsraum: Gr. Steinstr. 19. Die Landesbauernschaft veranstaltet im Rahmen der Kulturwoche eine Ausstellung „Weizen und Braugerste". Ausstellungsraum: Waisenhausring 2.

*

Die Eröffnung der Ausstellungen geschieht am Montag, dem 26. Februar, 10 Uhr vormittags, im Stadthaus. Anschließend daran werden ab 13 Uhr in sämtlichen Ausstellungen täglich durch die ganze Woche hindurch Führungen veranstaltet. Die Ausstellungen sind durchschnittlich von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet, so daß jedem Gelegenheit geboten ist, sie zu besuchen.

Wir hoffen, daß diese Heimattage ein neues Band zwischen der Stadt Halle und dem Gau schlingen zu gemeinsamem Kampf und gemeinsamem Aufbau.

Nachdem wir bereits im Laufe der vergangenen Woche die Veranstaltungsfolgen der einzelnen Tage der „Mitteldeutschen Heimattage" veröffentlicht haben, geben wir heute die gesamte Veranstaltungsfolge in unserem Anzeigenteil wieder. Es sei ausdrücklich auf sie verwiesen.

Flaggen heraus!

Die Kreisleitung Halle-Stadt der NSDAP., Abteilung Propaganda, fordert alle Volksgenossen auf, die alten Kämpfer aus Anlaß der am Sonnabend stattfindenden Parteigründungsfeier und der am Sonntag stattfindenden Vereidigung der Politischen Leiter und Führer der Bewegung durch Beflaggung der Häuser ab heute mittag zu begrüßen. Am Sonntag müssen die Flaggen wegen des Heldengedenktages auf Halbmast gesetzt oder mit Trauerflor versehen werden.

Vereidigung der Amtswalter der Deutschen Angestelltenschaft

Von der Deutschen Angestelltenschaft, Berufsgemeinschaft der Kaufmannsangestellten, Ortsgruppe Halle, geht uns folgende Nachricht zu:

Der Stellvertreter des Führers der Deutschen Angestelltenschaft, Pg. Haid, teilt soeben fernmündlich mit, daß der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Staatsrat Dr. Ley, angeordnet hat, daß alle Amtswalter der Deutschen Angestelltenschaft am Sonntag, 25. Februar, ebenfalls vereidigt werden. Die Amtswalter stehen früh 8 Uhr vor dem DHV.-Haus, Dorotheenstraße 1. — Zu den Amtswaltern gehören nicht nur alle ehren- und berufsamtlichen Mitarbeiter des früheren DHV., sondern auch die Mitarbeiter der übrigen acht Angestelltenverbände.

Blutige Tragödie

Eine Frau tötet ihr siebenjähriges Kind und verletzt sich lebensgefährlich

In dem Grundstück Universitätsring 17 ereignete sich heute vormittag gegen 10 Uhr eine blutige Tragödie. Eine dort im Hinterhaus als Gast wohnende Frau tötete in einem Anfall von Schwermut ihr siebenjähriges Kind, indem sie ihm die Kehle durchschnitt. Sich selbst brachte sie so schwere Schnittwunden bei, daß sie in hoffnungslosem Zustande in die Klinik eingeliefert werden mußte. Der tragische Vorfall wurde nach kurzer Zeit bemerkt; während die Frau jedoch noch schwache Lebenszeichen von sich gab, war das Kind seinen Verletzungen bereits erlegen. — Der Grund zur Tat wird in wirtschaftlichen Sorgen zu suchen sein, jedoch läßt sich bis jetzt noch nichts Genaues sagen.

Zwei Siebenjährige verunglückt

Am Universitätsring wurde gestern nachmittag gegen 3 Uhr ein siebenjähriger Knabe von einem Lastkraftwagen angefahren; er erlitt Verletzungen an beiden Beinen und mußte ins Elisabeth-Krankenhaus gebracht werden. — Am gleichen Tage gegen 19 Uhr lief in der Geiststraße ein siebenjähriges Mädchen einem in Richtung Bernburger Straße fahrenden Radfahrer vor das Rad. Beide kamen zu Fall. Das Mädchen sprang auf, lief über den Fahrdamm, wurde dabei von der aus Richtung Bernburger Straße kommenden Straßenbahn der Linie 7 erfaßt und etwa einen Meter mitgeschleift. Es trug eine Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen im Gesicht davon. Mit einem Krankenwagen wurde es der Klinik zugeführt.

Der Polizeibericht meldet schließlich noch den Unfall einer älteren Frau, die an der Ecke Wiesen-/Mansfelder Straße beim Ueberschreiten des Fahrdamms von einem Lastkraftwagen umgefahren wurde; sie mußte gleichfalls in Krankenhaus gebracht werden.

* **Beruflang Privatdozent Lic. theol. Otto Michel, der zugleich Studentenpfarrer ist, ist als Pfarrer nach Lubenschelt berufen worden. Er lehrt seit einigen Jahren als Privatdozent an der Martin-Luther-Universität neutestamentliche Theologie. Lic. Michel ist 31 Jahre alt.**

Heldengedenkstunden

Wie uns die Presestelle der SA.-Reserve I, Halle, mitteilt, veranstaltet die hallische SA.-Reserve I am morgigen Sonntag, 18 Uhr, in der Marktkirche eine schlichte Heldengedenkfeier. Es ist Pflicht für sämtliche Mitglieder der SA.-Reserve I (Stahlhelm) an dieser Gefallenen-Ehrung in Uniform teilzunehmen. Die gesamte Bevölkerung der Stadt ist zur Teilnahme herzlichst eingeladen. Die Gedenkrede wird Kreisleiter Pfarrer Fritze halten. Weiter wirken mit, der Stadtsinge-Chor unter der Leitung des Chordirektors Klanert, an der Orgel Studienrat Rebling. Der Eintritt ist frei. Programme kosten 20 Rpf. Die Sammlung am Kirchenausgang wird zugunsten der Errichtung eines Gefallenen-Ehrenmals der Marktkirche vorgenommen. Die Stahlhelm-Fahne wird durch eine Fahnenkompagnie zur Kirche gebracht werden. — Am morgigen Vormittag wird die SA.-Reserve I, Halle (Stahlhelm), außerdem an verschiedenen Heldendenkmälern und Heldengräbern Kränze niederlegen.

Die Gedächtnisfeier des Kriegerverbandes Halle und Saalkreis und des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge für die Gefallenen des Weltkrieges findet am Sonntag, 18 Uhr, in der St. Ulrichskirche statt. Die Predigt wird von Oberpfarrer Thiede gehalten. Es wirken mit das Görlach-Orchester Halle sowie der Kirchenchor Ulriciana (Orgel und Chorleitung Otto Wen).

5400 RM wurden gespendet

Der WHM.-Opfertag, der gestern von dem BDM.-Schulaufmpenring unter begeisterstem Scheinwerfen der jugendlichen Sammler durchgeführt wurde, hat etwa das gleiche Ergebnis wie der erste BDM.-Opfertag gehabt. Die Abrechnung, bei der die Mitteldeutsche Landesbank freundlicherweise behilflich war, hat ein Gesamtergebnis von rund 5400 RM. feststellen können.

* **Professor Dr. Frankenberger,** der frühere Direktor der Pädagogischen Akademie in Halle, ist an das Reformrealgymnasium in Neuhaldensleben zur Verwaltung einer Studientratsstelle berufen worden und hat das neue Amt bereits übernommen. Er hat die Lehrbeschäftigung für Deutsch, Englisch, Französisch und Philosophische Propädeutik. Professor Frankenberger war früher Studienrat in Berlin und Frankfurt am Main und amtierte von 1929 bis 1930 als Professor an der Pädagogischen Akademie in Hannover.

Der Schneefall kostete 7100 RM.

Wie wir bereits berichteten, hatte der ungewöhnlich starke Schneefall, der in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch die Stadt in ein tiefwinterliches Kleid hüllte, Anforderungen an die Städtische Straßenreinigung gestellt, die glücklicherweise nicht allzu häufig sind. Wir sagen glücklicherweise, denn, was viele nicht wissen, ein derartiger Schneefall ist eine kostspielige Angelegenheit. So belastete dieses letzte Naturereignis den Stadtsäckel mit nicht weniger als 7100 RM. Diese Summe setzt sich zusammen aus den Lohnkosten, aus den Schneeabfuhrkosten und den Kosten für die Inanspruchnahme von Privatfuhrwerken. Die Beseitigung der Schneemassen nahm drei Tage in Anspruch. Außer der Belegschaft der Straßenreinigung in Stärke von 175 Mann mußten 558 zusätzliche Arbeiter herangezogen werden. Am ersten Tage waren vier Motorkehrmaschinen mit ihren Schneepflugaufbauten, vier Lastkraftwagen, kombiniert mit Schneepflügen und zwei kleine Lastwagen, ebenfalls mit Schneepflügen ausgestattet, unterwegs. Am ersten und zweiten Tag mußten außerdem zusätzliche Gespanne und Lastkraftwagen eingesetzt werden, und zwar zehn Zweispänner und neun Lastkraftwagen. Außerdem wurden von der Straßenreinigung selbst während der drei Schneebeseitigungstage neun Zweispänner, dreizehn Einspänner und fünf Kraftwagen in Marsch gesetzt. Die Ziffern sind sehr interessant. Sie veranschaulichen den Apparat, der nötig war, um die Stadt von den Schneemassen zu befreien. Sie kennzeichnen aber auch zu gleicher Zeit die Arbeitsleistung, die die städtische Straßenreinigung in diesen Tagen zu bewältigen hatte.

Die Banda Fascista kommt nach Halle

Internationaler Orchesters-Austausch

Die Banda Fascista, eines der volkstümlichsten Orchester des neuen Italien, tritt demnächst ihre erste Konzertreise nach Deutschland an. Die geplante Konzert-Tournee der italienischen Faschisten soll die Einleitung bilden für einen allgemeinen internationalen Austausch bekannter Volksorchester, in deren Rahmen u. a. ein Gastspiel des englischen Westminsterchors in Deutschland geplant ist. Die Banda Fascista will in Deutschland etwa 50 Konzerte veranstalten. Im Anschluß an ihre Tournee wird eine SA.- oder SS.-Kapelle für eine Konzertreise nach Italien verpflichtet werden.

Das italienische Orchester ist die Musikkapelle des Dopolavoro der kleinen italienischen Stadt Chieti und der 136. Milizlegion. Es steht unter der Leitung von C. M. Valenti Cavaliere Domenico, der bereits auf eine lange und erfolgreiche Konzerttätigkeit in Italien zurückblicken kann. Die Kapelle besteht aus 72 Musikern, Holz- und Blechblasern. Am 27. Februar treffen die italienischen Gäste in München ein, wo sie in feierlicher Weise von Vertretern der NSDAP., der SA. und SS. sowie der deutschen Musiker empfangen werden. Am Tage darauf konzertiert dann das Orchester in München, um dann weiter nach Augsburg, Nürnberg, Halle, Leipzig und Berlin zu reisen.

Gedenkfeier für Horst Wessel

In Ammendorf veranstaltete die NSDAP. gestern anläßlich des Todestages von Horst Wessel eine Gedenkstunde vor dem Ammendorfer Rathaus, am Horst-Wessel-Stein. Schon lange vor Beginn der Feierstunde hatten sich die anliegenden Straßen und Plätze angefüllt. Die Amtswalter der NSDAP., die SA., der Stahlhelm, die HJ., der BDM. und das Jungvolk sowie eine Reihe von Vertretern der nationalen Verbände und Vereine hatten auf dem Horst-Wessel-Platz Aufstellung genommen. Man bemerkte bei der aktiven SA. auch den Sturmbannführer Lemmel-Halle. Nach einem Musikstück hielt Pg. Tippe die Gedenkrede. Der Redner beleuchtete besonders den heroischen Kampf Horst Wessels, der für die nationalsozialistische Idee sein Blut und Leben für das Vaterland geopfert. Anschließend sprach Ortsgruppenleiter Pg. Riemann, der auch an die vielen anderen Toten der Bewegung erinnerte und ihr Leben allen zum Vorbild hinstellte. Die eindrucksvolle Kundgebung schloß mit dem Horst-Wessel-Lied.

Echte Volksgemeinschaft

ist begründet auf dem Gefühl der unbedingten Zusammengehörigkeit und Schicksalsverbundenheit aller deutschen Volksgenossen. Bei der Erziehung des Volkes zum Gedanken der Gemeinschaft fällt der Presse als dem Instrument nationaler Selbsterziehung eine wichtige Aufgabe zu, deren Erfüllung von dem engen Vertrauensverhältnis zwischen Zeitung u. Leserschaft abhängig ist. Beides IHN besteht

täglich neues Interesse der Leser langjähriges Vertrauen der Bezieher Verbundenheit von Zeitung u. Heimat

Unermüdlich sind die HN in ihrem Streben um die innere Verbundenheit und um das aus der Ueberzeugung heraus wachsende Vertrauen des Lesers. Sie sehen es als ihre Pflicht an, das Vertrauen durch Leistung zu rechtfertigen

Höchste Leistungen im Dienst für die Volksgemeinschaft und für den deutschen Menschen ist das Streben der HN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0005

Neues Hoheitsabzeichen bei der Reichswehr

Die Reichswehr trägt künftig an der linken Seite des Stahlhelms das Hoheitsabzeichen.

Vor hallischen Richtern

Ein einziger Augenblick ...

Wenn man der Erzählung des bis zu jenem verhängnisvollen Augenblicke unbescholten jungen Dekorateurs X. Glauben schenken darf, dann liegt in der Art, wie er schuldig wurde, wirklich eine gewisse Tragik. ...

„Eines Tages", so erzählte X. vor Gericht, „war ich in einer Wohnung, deren Inhaber sich auf der Hochzeitsreise befanden, mit Vermessungen beschäftigt, als ich verschiedlich ein Kätschen anstieß. Das fiel von selbst über sich, Zigarrenschachteln fielen heraus. Als ich gerade dabei war, sie aufzunehmen, trat jemand ins Zimmer. „Jetzt wird man dich für einen Dieb halten", schoß es mir durch den Kopf, und ich steckte die Sachen, die ich in der Hand hatte — eine Uhr und drei Ringe — in die Tasche. Als die Gefahr vorüber war, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, die wertvollen Gegenstände zu behalten, und ich versetzte sie. Das Geld konnte ich recht gut brauchen; denn ich mußte gut angezogen gehen und bekam nur geringen Lohn."

Nachdem er anfangs beharrlich geleugnet hatte — wie er angibt, weil er sich schämte —, legte X. in der Verhandlung ein umfassendes Geständnis ab. Das Urteil lautete auf *vier Monate Gefängnis.*

Traurig ist, daß X., der aus guter Familie stammt, nach jener ersten Straftat sich noch weitere Verfehlungen hatte zuschulden kommen lassen, für die er übrigens bereits bestraft ist. Bei einer Haussuchung aus Anlaß einer früheren Strafe hatte man die Pfandscheine über die versetzten Schmuckstücke bei ihm gefunden.

Kameraden-Diebstahl

Wegen Diebstahls verurteilte das hallische Schöffengericht am Freitag den dreizehnmal vorbestraften Bäcker E. zu *zwei Jahren Zuchthaus* und drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. E. hatte einem ihm bekannten Arbeiter seine gesamten Ersparnisse in Höhe von 850 RM. gestohlen. Bei einer Haussuchung fand man 250 RM. Papiergeld hinter den Gardinenstangen und 100 RM. Hartgeld in der Asche des Küchenofens versteckt.

Wer da weiß, wie lange ein Arbeiter braucht, um solche Summe zusammenzubringen, wird verstehen, daß das Gericht die Tat als eine große Gemeinheit bezeichnete, für die es keine mildernden Umstände gebe. Sollte E. nach verbüßter Strafe noch einmal rückfällig werden, dann würde er für die Sicherungsverwahrung reif sein.

Der Bestohlene, der das Glück hatte, sein Geld wiederzubekommen, wird hoffentlich durch den Schaden klug geworden sein und sein Geld künftig auf die Sparkasse tragen, die es der deutschen Volkswirtschaft zugute kommen läßt.

Sabotage des deutschen Eierhandels

Ein hallischer Händler hatte, um einen Kunden, der ausdrücklich deutsche Eier verlangt hatte, beliefern zu können, von Auslandseiern den für sie als solche vorschriftsmäßig kennzeichnenden Stempel entfernt und sie als deutsche verkauft. Er hatte sich jetzt deswegen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Mit Recht bezeichnete der Staatsanwalt das Vorgehen des Angeklagten als Sabotage der Bemühungen der Regierung um den Schutz des deutschen Eiermarktes. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen die „Eierverordnung" auf *einen Monat Gefängnis.* Zu einer Verurteilung wegen Betruges und Urkundenfälschung, die die Anklage in der Handlungsweise des E. ebenfalls erblickt hatte, konnte sich das Gericht dagegen nicht entschließen. — Ein Mitäter erhielt eine Geldstrafe von 40 RM., hilfsweise 20 Tage Gefängnis; ein dritter Angeklagter wurde mangels Beweises freigesprochen.

Diebesgut als Weihnachtsgeschenk

Weil er seinem Mädchen ein Weihnachtsgeschenk machen wollte, drang ein wegen schweren Diebstahls bereits einmal vorbestrafter erwerbsloser Handlungsgehilfe am Tage vor Heiligabend mit einem Nachschlüssel in das Zimmer eines Fräuleins K. ein und stahl ihr aus einem Koffer und aus dem Kleiderschrank, den er aufbrach, eine Menge Kleidungsstücke. Der Täter wohnte bei der Wohnungsverhältnisse des Fräuleins K. Weshalb, weiß diese bei der alleinen Wirtin, einer Frau L., wohnte, wie seine Freundin.

Bereits einige Tage zuvor hatte er den Einbruch geplant und deshalb Frau L. und Fräulein K. aus der Wohnung gelockt, indem er sie durch gefälschte Schreiben auf das Fürsorgeamt bestellte, bei dem sie, wie er wußte, Anträge laufen hatten. Um sich nicht zu verraten, hatte er die Karten von einem Freunde, einem Schmiedes, schreiben lassen, das sich jetzt vor Gericht damit herausreden wollte, er habe angenommen, es handle sich um einen Neujahrsscherz am 21. Dezember!!). Da es jedoch an jenem Tage nicht zum Einbruch gekommen war, sah das Gericht diese Schreiben nur als listige „vorbereitende Handlung" und „Anstiftung" an, — also nicht als Urkundenfälschung, wie es die Anklage getan hatte.

Infolgedessen wurde der Freund, da man ihm auch die ursprünglich angenommene Hehlerei nicht voll nachweisen konnte, *freigesprochen*, während der Dieb mit *einem Jahr Gefängnis* davonkam. Seine Freundin, der er einen Teil der gestohlenen Kleidungsstücke geschenkt hatte, erhielt an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zehn Tagen 30 RM. *Geldstrafe*; denn das Gericht sah als erwiesen an, daß sie den gesamten Umständen nach mindestens hatte annehmen müssen, daß die Sachen nicht rechtlich erworben worden seien.

Militärmusik ...

Reichswehrkonzerte im Dienste des WHW.

Seit langer Zeit — fast möchte man sagen: endlich — einmal wieder Militärmusik in Halle! Da konnte es nicht ausbleiben, daß die Hallenser den Musikern im feldgrauen Rock einen überaus herzlichen Empfang bereiteten; und dies um so mehr, als man die Gäste von ihren früheren Besuchen her noch in allerbester Erinnerung hatte: das Musikkorps des 2. Bataillons des 11. (Sächs.) Infanterie-Regiments, unter bewährter Leitung von Musikdirektor K. Gilitsch, das im Dienste des Winterhilfswerkes im Gebiet des Gaues Halle-Merseburg eine Reihe von Wohltätigkeits-Konzerten veranstaltet.

Hatte schon das Nachmittagskonzert einen regen Besuch zu verzeichnen, bei dem vor allem auch die Jugend zahlreich vertreten war, so vermochte abends der große Saal der Saalschloßbrauerei die Menge derer kaum zu fassen, die sich hier wieder einmal an schmissiger „echter" Militärmusik erbauen wollten.

Das vielseitige Programm brachte neben Wagner, Liszt und Nicolai vornehmlich volkstümliche Marschmusik, die dann bei Soldaten- und SA.-Liedern geradezu „zum Mitsingen" aufforderte — und nicht vergebens! Mit ganz besonderer Freude wurden dabei die Märsche der einstigen hallischen Regimenter aufgenommen. Der frohe Kontakt zwischen der Reichswehrkapelle und dem hallischen Publikum kam dann spontan zum Ausdruck, als ein Vertreter des früheren Sachsenvereins die Gäste aus Leipzig begrüßte und ihnen nicht nur Blumen, sondern auch eine — Kiste Zigarren mit herzlichen Dankesworten überreichte. Die Kapelle überreichte, die u. a. auch mit Fanfarenmärschen für Kesselpauke und elf Heroldstrompeten besonders lebhaften Beifall geerntet hatte, konnte sich nur mit mehreren „Marsch"-Zugaben loskaufen, bis dann zuletzt der Lieblingsmarsch des Führers, der Badenweiler, erklang.

Zweimal wurde die froh, gehobene Stimmung von ernstem Gedenken abgelöst: einmal durch die Mahnworte des Kreisführers des WHW., *Brand*, der hervorhob, daß diese äußerlich so frohen Konzerte einem ernsten Ziele dienten, der *Bekämpfung von Hunger und Kälte*, der die notleidenden Volksgenossen anderjahrs sind; und der in warmen Dankesworten des vorbildlichen Opfergeistes der Reichswehr-Kapelle gedachte, die sich dem WHW. für diese Konzerte völlig unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte.

Seine wirkungsvollen Höhepunkt erreichte darauf der Abend, als Kreisleiter Direktor Dohmaergen das Wort ergriff, um daran zu erinnern, daß sich jetzt zum vierten Male jener Tag jähre, da Horst Wessel starb. Noch nach seinem Tode habe man den jungen Freiheitshelden verfolgt, dessen Leben und Sterben allein dem Kampf für die nationalsozialistische Idee galt. Bei diesen Gedenkworten hatten sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben, und in ergriffenem Schweigen verharrten sie, bis die gedämpfte Weise vom guten Kameraden verklungen war. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied erklangen dann.

Auch Kreisleiter Dohmaergen hatte der Kapelle als äußeres Zeichen des Dankes eine Blumenspende überreicht. Der schöne Tag aber wird Musikern und Hörern das Bewußtsein sein, zu ihrem Teil mitgeholfen zu haben an dem großen deutschen Hilfswerk!

Neue Röntgenanlage im Diakonissenhaus

Ein seit langen Jahren gehegter Wunsch konnte jetzt im Diakonissenhaus verwirklicht werden. An die Stelle der bisherigen, den modernen Zeitverhältnissen nicht mehr völlig entsprechenden Röntgeneinrichtung trat eine umfangreiche neue Anlage, die ganz neuzeitlich ausgestattet ist und jeden Vergleich mit ähnlichen Einrichtungen auf diesem Gebiet auszuhalten vermag. Wo früher ein Speisesaal für Schwestern war, steht nun jetzt zunächst die eigentliche Röntgenanlage, in der täglich bis zu 40 Aufnahmen, die dann auch gleich in einer besonderen Dunkelkammer entwickelt werden, gemacht werden können. Sehr wichtig für die Patienten und zugleich für den dienstuenden Arzt und die Schwester ist die Tatsache, daß es sich bei der neuen Anlage um einen Vollschutzbetrieb handelt. Es gibt also z. B. keine herunterhängenden Kabel mehr, deren Berührung früher lebensgefährlich war.

Besonders interessant sind Spezialgeräte, die für Durchleuchtungen von Magen, Darm und Lunge bestimmt sind und sich durch besondere Handlichkeit auszeichnen. Von einem überschüssigen kleinen Schaltisch aus können die Aufnahmegeräte, durch die eine Spannung bis zu 100 000 Volt geht, leicht dirigiert werden. Bruchteile einer Sekunde genügen, um die Aufnahme selbst herzustellen. Ein Betrachtungsschaukasten dient dazu, die entwickelten Negative für den Arzt und die Schwester sichtbar zu machen. Auch in diesem Punkte stellt die neue Anlage eine wichtige Verbesserung dar.

Von den Röntgenräumen, denen mehrere Kabinen zum Entkleiden der Patienten angegliedert sind, geht man hinüber zu der elektromedizinischen Abteilung, in der vor allem Bestrahlungen ausgeführt werden.

Der Teufel im Zoo ...

Der Teufel im Zoo — ein weit gereister sogar; Tasmanien ist nämlich seine Heimat. Gewöhnlich wird er als Beutelteufel bezeichnet. Niemand wird ihm ansehen, daß er mit den sanft aussehenden Kängurubs verwandt ist; aber er ist tatsächlich ein solches Beuteltier. Nur, daß er zu den Fleischfressern gehört. Den Namen Teufel verdankt er zweifellos seinem ausgesprochen unliebenswürdigen, mürrischen und bärbeißigen Wesen. Die Töne, die er von sich gibt, wenn etwas nicht nach seinem Kopf geht, sind als wahrhaft teuflisch zu bezeichnen. Als Nachttier paßt ihm der Aufenthalt im Zoologischen Garten deshalb schlecht, weil man ihn auch am Tage gern einmal sehen möchte, vielmehr er öfter in seiner Ruhe gestört wird. Sehr selten nur ist er einmal in unserem Zoo-Garten ausgestellt gewesen, zuletzt für kurze Zeit bei der Eröffnung des Raubtierhauses. Unser Exemplar ist noch jung und stellt sicher die wertvollste Erwerbung unter unseren letzten Tierkäufen dar.

* **Verbilligte Bibliotheksgebühren für Schwerkriegsbeschädigte.** Für solche Schwerkriegsbeschädigte, die sich in wirtschaftlich bedrängter Lage befinden, hat der preußische Kultusminister Auf die Benutzungsgebühren der ihm unterstellten Bibliotheken mit sofortiger Wirkung um 50 v. H. ermäßigt.

Ehrenpflicht

Sorge für unsere Kriegsgräber in Feindesland ist nicht nur Aufgabe des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge", der er in mustergültiger Weise nachkommt, sondern selbstverständliche Ehrenpflicht aller Deutschen und die geringste Dankesschuld, die wir denen zu bringen vermögen, die frei und stolz ihr Letztes hingaben für Deutschland und unser Leben. Die Pflege dieser Gräber beweist dem Gegner von damals das Fortleben unserer Toten im lebendigen Gedenken ihres Volkes. Helfe jeder daher nach Kräften, sie würdig auszugestalten und bringe nicht nur Opfer für die Lebenden, sondern aus vollem Herzen einmal im Jahre auch für die stummen Zeugen einer heldischen Zeit.

gez. von Ulrich
Oberpräsident und Preußischer Staatsrat,
Generalinspekteur der SA.

Ueber Gräber vorwärts!

3340 Offiziere und 8840 Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Flieger-Truppe starben im großen Kriege für das Vaterland. Wir gedenken der alten Kameraden am Volkstrauertag im stolzen Bewußtsein ihres heldenhaften Lebens und Sterbens. Wir wissen heute, daß ihr Opfer nicht vergeblich gewesen ist. In der durch unseren Führer Adolf Hitler bewirkten sittlichen und nationalen Wiedergeburt des deutschen Volkes hat auch ihr Geist seine Auferstehung gefunden.

Diesen in allen Gefahren und Nöten erprobten Geist, diesen ehernen Willen in seinen Reihen zu pflegen und über seine eigenen Reihen hinaus in die gesamte deutsche Jugend zu tragen, ist die große nationale Aufgabe des Deutschen Luftsport-Verbandes und seiner Organisationen. Wir handeln im Geiste unserer teuren Toten, wenn wir am Volkstrauertag nicht klagend rückwärts, sondern nach echter deutscher Fliegerart mannhaft auch vorn in die Zukunft blicken und feierlich geloben:

Euer Geist sei unser Geist!

Dittmar,
Fliegerkommandant,
Führer der Flieger-Landesgruppe XIII.

Gute Gewinne kurz vor Torschluß

Die WHW.-Lotterie geht bekanntlich mit dem Februar zu Ende. Gerade in den letzten Tagen regnet es nun sozusagen Großgewinne. Fast täglich werden 50- und 100-Mark-Gewinne gemeldet. Im „Riebeckbräu" war am Freitag ein auf der Durchreise nach Chemnitz befindliches Ehepaar einen Gewinn von 500 RM.

* **Hohes Alter.** Ihren 86. Geburtstag feiert am 25. Februar Rosina Czamperla, Seebener Straße 189. — Karl Holland, Weichensteller i. R., Schillerstraße 38, feiert am 25. Februar seinen 75. Geburtstag. Er ist Leser der „H. N." seit deren Bestehen.

* **Ammendorf.** Das Ehepaar R. Bernhard, Friedenstraße 9, kann am 24. Februar das Fest der Goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische feiern.

Oeffentliche Veranstaltungen

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

* **Philharmonie.** Das 5. Phil. Konzert, das Anfang März stattfinden sollte, wird im Einverständnis mit der Theater-Intendanz und Rücksicht auf die Konzerte der Gau-Kultur-Woche verschoben. Es soll jetzt am 21. März das Konzert der Berliner Philharmoniker unter Furtwängler (Kartenverkauf ab 6. März), dann in der ersten April-Hälfte das 6. Konzert unter Bondenhoff.

* Heute, Sonnabend, bis 3 Uhr geöffnet.

Wasserstände

am 24. Februar 1934.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ fortbesteht über — unter Null

	Wschs	Fall			Wschs	Fall	
Kamaik	43	017		Brandeis	—85	112	—
Modran	157	032	—	Melnik	—32	018	—
Aussig	66	021	—	Leitmeritz	—18	048	—
Tuben	90	057	—	Mulik	10	020	—
Grochitz	134	001	—	Dresden	—136	017	—
Trotha O.-P.	284	—	—	Torgau	14	017	—
„ U.-P.	260	096	—	Wittenberg	126	024	—
Vernburg	168	044	—	Rathau	78	028	—
Calbe Oberp.	188	022	—	Aken	97	029	—
„ Unterp.	144	036	—	Barby	106	027	—
Grlachau	—	—	—	Magdeburg	52	008	—
Brandenburg O.-P.	226	004	—	Tangermünde	127	011	—
„ U.-P.	108	002	—	Wittenberge	110	007	—
Rathenow	176	002	—	Lenzen	112	010	—
„ U.-P.	42	—	—	Tömitz o. P.	54	060	—
Habelberg	129	—	—	Dardau o. P.	40	001	—
Nienburg	—35	010	—	Boizenburg	47	002	—
				Hohnsdorf	75	—	001

Unter den Türmen

Hallischer Wochenspiegel

Eine ereignisreiche Woche! Das darf man wohl sagen. Dabei will ich ganz von dem Schnee-Ueberfall absehen, der in der Nacht zum Mittwoch dem hallischen Stadtgebiet für wenige Stunden ein zauberhaftes Aussehen sondergleichen gegeben hat. Zwei Tage vorher, am Montag also, wurde uns der hallische Haushaltsplan für das Jahr 1934 präsentiert. Eine sehr erfreuliche Angelegenheit. Diese Feststellung sei mir als einem nun schon einige Jahrhunderte alten Kommunalpolitiker gestattet. In schöner Uebersichtlichkeit bietet er sich dar. Voller Genugtuung kann man aus ihm ablesen, daß die Stadtfinanzen auf dem Wege zur Besserung begriffen sind. Und wenn im neuen Haushaltsjahr nicht etwas Unerwartetes im negativen Sinne geschieht, was meines Erachtens durchaus nicht irgendwie zu befürchten steht, so wird uns der Haushalt 1935 wohl eine Steuersenkung bringen, die fühlbar über die bisher geschaffenen kleineren Erleichterungen hinausgeht. Dabei wird jetzt nicht etwa um jeden Preis gespart, sondern eben nur da, wo es sich als wirklich zweckvoll erweist. Für volkshygienische und kulturelle Zwecke hat man erfreulicherweise zum Teil sogar mehr Geld ausgeworfen als bisher.

Auf dem letztgenannten Gebiete tritt dies für die breitere Oeffentlichkeit am stärksten bei dem Stadttheater in Erscheinung, dessen Zuschüsse von 400 000 auf 436 000 RM, d. h. also um fast 10 v. H., erhöht sind. Es wird interessieren, daß diese Erhöhungen vor allem die Gagen der Solomitglieder — von insgesamt 167 676 auf 177 270 RM. — und des Orchesters — von 158 620 auf 167 600 RM. — betreffen. Das Stadttheater wird also in die Lage versetzt werden, besonders beliebte Kräfte hier in Halle zu halten und wohl auch seinen Bestand an künstlerischem Personal in erfreulicher Weise zu ergänzen. Von der Stadt her wird somit alles getan, um dem Stadttheater eine gesunde Existenzbasis zu sichern. Mag diese finanzielle Fundierung in Verbindung mit einer glücklichen Programmgestaltung und -durchführung nun auch den rechten Widerhall in den Herzen der Hallenser finden. Jeder muß sich dessen bewußt sein, daß sich aus dieser großzügigen Handhabung der Haushaltsmittel im Kapitel Stadttheater nun für ihn die unbedingte Verpflichtung ergibt, feinerseits nach besten Kräften das Stadttheater durch einen eifrigen Besuch zu unterstützen. Es darf nicht mehr vorkommen, daß gerade Angehörige finanziell besser gestellter Kreise dem regelmäßigen Besuch des Stadttheaters Theaterfahrten nach Leipzig vorziehen. Es ist auch nicht genug damit getan, daß jemand sich auf den Besuch von Gastspielen beschränkt, die im einzelnen sicher sehr sehenswert sein mögen, aber bestimmt nicht allein sehenswert sind, zumal sie meist mehr die Bekanntschaft mit einem besonders wertvollen Künstler als mit einem besonders wertvollen Stück vermitteln. Mag also alles in bester Weise zusammentreffen, die durch diesen Haushaltsplan geschaffene Möglichkeit einer guten Programmgestaltung, diese selbst und der in die Tat umgesetzte Kulturwille des hallischen Publikums. Wobei noch dies zu bemerken ist, daß es eine schwere Gefährdung des Stadttheaters bedeuten würde, sollte das Publikum versagen. Denn so großzügig kann die Stadtverwaltung natürlich nicht jedes Jahr sein.

In diesem Zusammenhange kann gleich noch einmal, diese bingewiesen werden, daß die Spiele auf der künftigen hallischen Theaterbühne nicht etwa eine Konkurrenz des Stadttheaters sein wollen und werden. Zunächst einmal werden sie vorwiegend außerhalb der Stadttheaterspielzeit gezeigt werden. Und dann tragen sie ja ganz anderen Charakter. Sie sind keine Tendenzspiele im besten Sinne des Wortes sein. Sie wollen es aus der Gemeinschaft heraus und diese zum großen Gemeinschaftserlebnis hinreißen. Sie wollen ein unmittelbares Erziehungsmittel des nationalsozialistischen Staates sein und helfen, den letzten Volksgenossen in ihn einzugliedern. Wenn am vergangenen Montag gelegentlich des ersten Spatenstichs Jahntausende freudig zu den Brandbergen zogen und sich voller Begeisterung an der dort stattfindenden Kundgebung beteiligten, obwohl diese wahrhaftig nicht durch ein freundliches Wetter begünstigt war, so darf man das als einen hoffnungsvollen Auftakt der dort zu leistenden kulturellen Aufbauarbeit ansehen. Wie sich in diesem Werk die Arbeiter der Stirn und Faust zu gemeinsamem Schaffen zusammenfanden, das darf als symbolisch für die Art des Schaffens im Dritten Reich überhaupt gelten. So symbolisch wie das Werk selbst, für das ein Redner diese Formulierung fand: Wenn sich hier über der Kuppel des Ehrenmales der deutschen Arbeit die Bühne befindet, so hat das einen tiefen Sinn, nur über der sich wölbenden Kuppel der Arbeit kann die Kunst bestehen.

Daß in diesem neuen Staat unablässig fortgearbeitet wird, dafür ist dieses Wochenende, ist die kommende Woche bestes Beispiel. Heute schon wird man es in den Straßen verspüren, daß die Politischen Leiter und Amtswalter von sechs Kreisen des Gaues Halle-Merseburg in Halle zusammenkommen, um dem Führer ihr Treuebekenntnis abzulegen. Morgen werden sie das gesamte Stadtbild beherrschen. Begeisterung wird sie umfluten. Und von ihnen selbst wird jener Kraftstrom des Willens ausgehen, dessen Ziel es ist, die nationalsozialistische Weltanschauung unbedingt durchzusetzen, werbend und überzeugend, bis kein einziger Volksgenosse mehr außerhalb steht. Es wird für alle, die unmittelbar oder als Zuschauer an dem Treueschwur teilnehmen, ein ungewöhnliches Erlebnis werden. Und es trifft sich wahrhaftig gut, daß am Abend dieses gleichen Sonntags die Mitteldeutschen Heimatlage ihren Auftakt finden, deren Zweck neben der Rückschau über bereits Erreichtes gleichfalls diese völlige Durchdringung des Volkes mit dem nationalsozialistischen Gedankengut ist. Ungewöhnlich reich ist ihr Programm. Es sieht in Rosenberg, Darré, Rust und Schemm führende Persönlichkeiten vor, wie wir sie in solcher Zahl hier noch nicht erlebten. Mag allem was geplant ist, ein guter nachhaltiger Erfolg beschieden sein!

Eigentlich habe ich, das fällt mir nun ein, eingangs zu sagen gehabt, als ich von einer ereignisreichen Woche sprach. Es sind sogar ihrer zwei. Sie sind so voller wichtiger Dinge, daß es mir fast schwer fällt, nun über weniger Wichtiges zu reden. Und doch muß und soll auch das sein; denn schließlich lebt ja auch im Leben draußen das sehr Bedeutsame neben manchem Belanglosen ganz Unwichtigen. Ja, das zweite vermag im Augenblick oft das erste zurückzudrängen. Wenn demand beispielsweise irgend etwas Beachtliches vorhat und der Weg, der ihn dorthin führt, ist sehr schlecht, so wird sich erst einmal sein Groll über diesen Weg in den Vordergrund drängen. Die Londrainsiedler hatten, um beim hier aufgegriffenen Beispiel zu bleiben, solch einen Weg, der ihnen großen Kummer machte. Es war dies die verlängerte Leibnizstraße, die zur Dessauer Brücke führt. Da war es früher abscheulich schmutzig. Nun hat man den Fußgängersteig begrünsenswerterweise mit einer Kiesunterlage befestigt. Es sei die Frage aufgeworfen, ob es sich nicht empfehlen würde, auch die Straße selbst in dieser ihrer Verlängerung besser zu befestigen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß diese Abkürzung zum Londrain außerordentlich beliebt ist. Auch bei allen denen, die sich zwei- oder vierräderig fortbewegen. Den Umweg über die Ecke Boelckestraße/Gertraudenfriedhof macht niemand gern. Betrüblich eben nur, daß bei schlechtem oder sehr trockenem Wetter der besagte Abkürzungsweg eine für seinen Benutzer wenig erfreuliche Erscheinung ist. Wielleicht ließe sich da im Rahmen der Arbeitsbeschaffung doch etwas tun, um den Londrainsiedlern den Anschluß an das engere Stadtgebiet zu erleichtern. Ich gebe zu bedenken.

Und ich stelle zudem die Wiederbrauchbarmachung eines anderen Weges zur Erwägung. Der liegt allerdings ganz wonders. Er ist auch kein Verkehrsweg, sondern ein Spazierganggenweg: jener Weg geeignet der Ziegelwiese, der sich am Fuße von Lehmanns Felsen hinzieht. Seit langem schon ist er wegen Felssturzgefahr gesperrt. Diese Sperrung ist natürlich berechtigt und notwendig, so lange diese Gefahr tatsächlich besteht. Man wird sich also den Kopf darüber zerbrechen müssen, wie man sie beseitigt. Und das eben scheint mir doch ganz angebracht. Womit ich nicht gesagt haben will, daß man nicht schon an zuständiger Stelle allerhand Erwägungen in dieser Richtung angestellt habe. Ich nehme das im Gegenteil sogar an. Nur scheint man noch nicht zu einem positiven Ergebnis gekommen zu sein. Wielleicht könnte man sich tatsächend an die Berufsbörde wenden, die sicher gern mit ihren reichen Erfahrungen einspringen würde. Wir möchten jedenfalls den schönen Promenadenweg nicht gern für alle Zeiten missen. Wir möchten auch den vielen von außerhalb nach Halle kommenden Volksgenossen unser Saaletal möglichst makellos zeigen können.

Für dieses Wochenende wird der kleine Schönheitsfehler noch bestehen bleiben. Ich denke freilich, er wird nicht schwer wiegen. Wahrscheinlich wird er über all der Herzlichkeit, mit der die Hallenser nach diesmal wieder ihre Gäste empfangen werden, überhaupt nicht zur Geltung kommen, zumal der Zweck ihres Kommens auch keine beschaulichen Spaziergänge sind. Trag nun jeder dazu bei, daß der Empfang recht würdig ist. Es heißt wiederum: Flaggen heraus! Freudig wollen wir alle dieser Parole folgen! Den Gästen ein herzliches und begeistertes Willkommen!

Roland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

24. Februar

Im Hintergrund Hamburg . . .

Der Vater rennt aufgeregt im Zimmer hin und her, die Mutter sitzt in stiller Resignation in der Ecke. Beide sprechen kein Wort, aber sie starren auf den Fernsprecher. Wenn es klingelt, sausen sie beide an den Apparat.

„Hallo! Ja . . . hier . . . selbst am Apparat . . . Ach, Sie sind's! . . . Nee . . . keine Ahnung!"

Nach einiger Zeit wieder ein schriller Anruf.

„. . . Fernamt Bernburg . . . Sie werden aus Hamburg verlangt."

„Hier Polizeipräsidium Hamburg! Ihr Junge wurde heute nachmittag mit seinem Freund im Hamburger Hafen aufgegriffen . . ."

Der Vater verspricht, mit dem nächsten Zug nach Hamburg zu reisen.

*

Es geht um eine Lausejungen-Geschichte aus Bernburg. So ganz einfach ist aber diese Geschichte nicht. Um diese beiden 14jährigen Lausejungens, die von Bernburg nach Hamburg fuhren, um nach Amerika auszureißen, spinnt sich eine abenteuerliche Vorgeschichte. Die Beiden waren Mitglieder einer jugendlichen Diebesgesellschaft. Die ganze Gesellschaft hatte ein eigenartiges Ziel. Sie besaßen parkende Autos.

Was die Bengels erwischten, wurde mitgenommen. Und einmal erwischten sie eine Pistole. Diese Pistole war das Verhängnis. Beim Spiel mit der Waffe ging das Schießeisen los und ein Junge wurde ins Bein getroffen. Die Bombe kam zum Platzen. Der verletzte Junge gestand die Diebereien und überreichte die Namensliste seiner Kumpane.

Noch ehe die Polizei von der Geschichte erfuhr, waren zwei der Bengels ausgerückt. Vorher machte der „Manager" der Hamburger Reise einen verwegenen Griff in die Kasse der Eltern. Mit 140 RM. ging's nach Hamburg. Mit 140 RM. sollte die Reise zu den Verwandten in Amerika finanziert werden.

Die beiden Lausejungen wetzten im Hamburger Hafen umher. Wie sie auf ein Schiff kommen sollten, wußten sie selbst nicht; aber eins wußten sie, daß es ein letztes Andenken an Deutschland wäre, wenn sie sich photographieren ließen. Im Hintergrund Hamburger Hafenstimmung, im Vordergrund sie selbst auf einem Schiff, Dampfer, Kutter oder so ähnlich.

Die Gelegenheit zum Photographieren kam schneller als sie dachten. Sie konnten das Bild schon in wenigen Stunden — Vorschuß wurde bezahlt — abholen.

Kleiner Mann, was nun?!

„Ja, was nun! Vierzehnjährige rechnen nicht mit dem Spürsinn der Polizei. Zwei Beamte hatten wieder so mal den Eindruck, daß es mit den Bengels nicht stimmte. Und die Probe auf das Exempel brachte den Beweis.

Einige Stunden später war bereits ein besorgter Vater auf der Fahrt nach Hamburg.

„Verblüuen Sie meinen Jungen gleich mit", rief bei der Abfahrt in Bernburg der Vater des anderen Sprößlings dem Abfahrenden zu.

*

Die Hamburger Polizei lieferte mit freundlichen Worten die beiden Lausebengels und den Rest des Geldes — 100 RM. — dem Vater aus. Der nächste D-Zug führte alle drei nach Bernburg zurück. Für die Jungen war die Rückfahrt nach Bernburg ebenso geheimnisvoll wie die Fahrt nach Hamburg. Sie wußten nicht, was ihrer wartete. — Inzwischen wird das Geheimnis gelüft sein . . . C. J.

Sturz aus 13 Meter Höhe

Bitterfeld. In einem Bitterfelder Werk stürzte der Arbeiter Erich Reinhold aus Brehna aus 13 Meter Höhe ab. Die Werksamariter leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe. Wegen seiner inneren Verletzungen wurde R. in ein Krankenhaus gebracht.

Roitzschjora. (Tödlicher Motorradunfall.) Der Wirtschaftsgehilfe Achilles fuhr mit seinem Motorrad gegen einen Baum, wobei er sich u. a. einen komplizierten Schädelbruch zuzog. Trotz sofortiger Einlieferung in ein Krankenhaus erlag A. bald seinen Verletzungen.

Friedersdorf. (Lebensmüde.) Während der Abwesenheit seiner Ehefrau machte der Maschinist F. seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

150-Jahrfeier der Firma Mette-Quedlinburg

Quedlinburg. Die weltbekannte Firma Heinrich Mette in Quedlinburg konnte am Freitag ihr 150jähriges Bestehen feiern. Die Firma ist eines der führenden deutschen Unternehmen auf dem Gebiete der für die deutsche Landwirtschaft so bedeutungsvollen Samenzucht. Ihre riesigen Blumenfelder geben der Landschaft zwischen Quedlinburg und Suderode im Sommer das Gepräge. Das Jubiläum des Unternehmens gewinnt dadurch an Bedeutung, daß sich die Firma seit ihrer Gründung im Jahre 1784 ununterbrochen im Besitze der gleichen Familie befindet.

Zeugenverhaftung im Bulle-Prozeß

Vor dem Untersuchungsrichter einen Meineid geleistet — Falsche Steuererklärung des Angeklagten — Beinahe ein zweiter Meineid

Großkanna (Eig. Bericht). Die gestrige Sitzung im Bulle-Prozeß begann mit der Vernehmung des Oberversicherungs-Inspektors K., Berlin. K. kam am 21. Dezember 1932 im Auftrage der Berliner Versicherungs-Gesellschaft nach Großkanna, um den Brandschaden festzustellen. Auch ihm ist aufgefallen, daß in den Gängen des Lagerraumes viel brennbares Packmaterial herumlag, das man von oben herabgeworfen hatte. Von den Zeugen erfuhr man auch, daß die Großkannaer Glasfabrik nach dem Märzbrande von fünf Versicherungsgesellschaften abgewiesen worden war. Als Gemeinschaftsversicherung mußte die Berliner Gesellschaft schließlich annehmen, stellte aber mit Rücksicht auf die bisher in den Bulle-Fabriken stattgefundenen Brände besondere Sicherungsbedingungen. Diese wurden wohl im Vertrag versprochen, aber größtenteils nicht gehalten. So wurde zwischen Kartonageraum und Lager keine feuersichere Verbindungstür eingebaut, ferner wurden weder genügend Handfeuerlöscher noch Hydranten aufgestellt. Die zugesicherte Einrichtung einer regelrechten nächtlichen Bewachung wurde unterlassen. Die Gesellschaft hat deshalb später die Versicherung nach Möglichkeit auch nicht wieder erneuert.

Hierauf hält es der Vorsitzende für notwendig, darauf hinzuweisen, daß das Gericht zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß verschiedene noch in Arbeit bei dem Angeklagten stehende Zeugen beeinflußt würden. Er müsse es deshalb dem Angeklagten in Zukunft untersagen, Besuch von seinen Angehörigen zu empfangen.

Sodann verkündete der Vorsitzende folgenden Gerichtsbeschluß:

Der gestern vernommene Zeuge Ingenieur Theo Bräuer-Großkanna, der selbst zugab, vor dem Untersuchungsrichter einen Meineid geleistet zu haben, ist festzunehmen und der Staatsanwaltschaft zuzuführen. Der Vorsitzende ließ keinerlei Zweifel darüber aufkommen, daß in Zukunft jeder Zeuge zu gewärtigen habe, ins Zuchthaus zu wandern, wenn er, wie der Zeuge Bräuer, mit Rücksicht auf den Angeklagten die Unwahrheit sage.

Bei der Vernehmung des Bankdirektors K.-Erfurt, der Auskunft über die Kreditverhältnisse des Angeklagten zu geben hatte, gewann man den Eindruck, daß der Firma Bulle zeitweilig in etwas großzügiger Weise Kredit gewährt wurde. Interessant war hierbei die Feststellung, daß Bulle im Jahre 1926 eine Einkommensteuererklärung abgab, in der ein **Verlust von 128 000 RM. angegeben wurde, während das Finanzamt später einen Gewinn von 180 000 RM. aus seinen Unternehmungen errechnete.**

Zeuge Laborant K. hat vor den Bränden mehrfach gesagt: „Es wird wohl bald wieder brennen." Vom Vorsitzenden gefragt, wie er zu diesen Aeußerungen gekommen sei, erwidert K., daß ihm mancherlei merkwürdig vorgekommen sei. So hat er einmal bemerkt, daß ein größerer Posten Flaschen, der zum Einschmelzen bereits am Ofen stand, wieder ins Lager transportiert worden sei. Fabrikdirektor L. erklärt hierzu, daß er daß nicht angeordnet habe. Diese Maßnahme sei ohne sein Wissen erfolgt.

Der von der Verteidigung als Entlastungszeuge aus Berlin herbeizitierte Kaufmann L. vermochte die Glaubwürdigkeit des Zeugen L. nicht zu erschüttern, da aus der mit L. geführten Korrespondenz hervorging, daß bei den Verhandlungen fast nur von Grünglas die Rede war.

Dann wurde Sachverständiger Dr. D.-Berlin vernommen, der auf Antrag der Verteidigung geladen worden war. Dieser erging sich zunächst in allgemeinen Ausführungen über das Fingerabdruckverfahren und kam zu der Schlußfolgerung, daß im vorliegenden Falle nicht mit Bestimmtheit nachzuweisen sei, ob der Fingerabdruck vom Angeklagten herrühre. Bezirks-Kriminalsekretär W.-Halle war aber sofort zur Stelle und wies klar nach, daß hier ein Zweifel nicht aufkommen könnte. Sachverständiger Dr. Schatz-Halle schloß sich dieser Auffassung an.

Hierauf beantragte die Verteidigung die Ladung eines neuen Sachverständigen, was vom Gericht aber abgelehnt wurde.

Zum Schluß wäre beinahe noch ein zweiter Meineid geleistet worden. Der Maurer S., der nach dem Brande vom 8. März auf Veranlassung des Angeklagten auf die zu Vergleichszwecken auf die Waage kommenden Glasüberbenhanlen noch geschmolzene Klumpen geschaufelt hatte, stellte das in Abrede, und erst, als er von Direktor L., der Zeuge der unlauteren Manipulation war, ermahnt wurde, die Wahrheit zu sagen, gab S. den Sachverhalt zu.

Gegen 17 Uhr wurde die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Kundgebung der Beamten

Merseburg. Im Rahmen einer Kundgebung sprach im Casinosaal Bürgermeister Geschwantner, der Kreisleiter des Amts für Beamte, zur Merseburger Beamtenschaft. Die Kundgebung wurde durch Musik der NS.-Kapelle eingeleitet, worauf nach dem Erscheinen des Kreisleiters sowie dem Einzug der Fahnen der Ortsgruppenleiter des Amtes für Beamte, Dörfer, die Beamtenschaft begrüßte. Dann sprach Bürgermeister Geschwantner über den Beamten im NS.-Staat. In seiner Rede führte er u. a. aus, daß es erst dem Führer gelungen sei, das Berufsbeamtentum zu retten, so daß mit dem 30. Januar 1933 wieder neuer Glaube, neue Zuversicht und neues Hoffen einzehen konnten. Der Redner sprach dann noch über die Beamtenfront und ihre Aufgabe, vom Beamten des NS.-Staates im allgemeinen und über die Opferbereitschaft des Beamtentums.

In den Ruhestand versetzt

Leuna. In den Ruhestand versetzt wurde auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums der Steueroberinspektor Emil Schönleiter, ferner auf Grund des § 4 dieses Gesetzes der frühere Leiter der Zweigstelle der Kreissparkasse Merseburg in Bad Dürrenberg, Rendant Flögel, der zuletzt in der Filiale Leuna beschäftigt war.

Von Kohlenoxydgasen betäubt

Schafstädt. In der Wohnung eines Arbeiters in der Eislebener Straße entwickelten sich Kohlenoxydgase, die von den Bewohnern nicht bemerkt wurden. Einige Anwohner fanden die Familie in bewußtlosem Zustande auf. Die Wiederbelebungsversuche eines sofort hinzugezogenen Arztes waren von Erfolg gekrönt.

Schwindelhafte Hypotheken-Vermittlung

Querfurt. Der Landwirt T. aus Obhausen hatte dem Buchhalter W. B. aus Halle für angebliche Aufwendungen zur Beschaffung einer Hypothek 50 RM. gegeben. Als dann später der Landwirt feststellen mußte, daß die von W. gemachten Zusicherungen und Angaben sich als Schwindel erwiesen, erstattete er Anzeige. W. erhielt wegen Betrugs durch Strafbefehl einen Monat Gefängnis. Seinen Einspruch begründete er damit, daß er infolge Tod des Geldgebers das Geld nicht mehr habe beschaffen können. Eine Firma H. habe ihm das Geld versprochen, sei aber unbekannt verzogen. Seine sämtlichen Angaben wurden durch das Gericht als unwahr festgestellt. Mit Rücksicht auf das Gemeinschädliche seines Treibens wurde die Strafe auf vier Monate Gefängnis erhöht.

Hochwasser in Sicht

Lössen (Krs. Merseburg). Seit einigen Tagen sind Elster und Luppe im Steigen begriffen. Nach dem letzten starken Schneefall und dem unmittelbar danach eingetretenen Tauwetter befürchtet man für die nächsten Tage Hochwasser in der Elster-Luppe-Aue. Mit größter Spannung erwartet man jetzt die Erfolge der im vorigen Jahre durch den Freiwilligen Arbeitsdienst in der Aue durchgeführten Regulierungsarbeiten.

*

Laucha (Unstrut). Die starken Niederschläge der letzten Tage und die rasche Schneeschmelze haben der Helme und der Unstrut viel Wasser zugeführt, so daß Hochwasser eingetreten ist. Der Wasserspiegel der Unstrut hat sich in der letzten Nacht um rund einen Meter gehoben. Weiteres Ansteigen des Wassers ist zu erwarten.

Frauenleiche angeschwemmt

Laucha (Unstrut). Das Hochwasser der Unstrut trieb gestern eine Frauenleiche mit sich, die an dem Rechen einer Mühle aufgefangen wurde. Es handelt sich um eine Frau im Alter von vielleicht 70 Jahren, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. Der Tod ist durch Ertrinken eingetreten, so daß Unglücksfall oder Selbstmord angenommen werden muß. Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Neue Unstrutbrücke bei Nebra

Nebra (Unstrut). In einer Versammlung der NSDAP. sprach Bürgermeister Grünberg über die geplanten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Stadt. Er hob hervor, daß zur Milderung der infolge Stillegung der benachbarten Kalischächte besonders starken Arbeitslosigkeit im ersten Hitlerjahre bereits 79 400 RM. größtenteils für Straßenbauten aufgewendet worden sind. Insgesamt sind zur Finanzierung dieser Arbeiten 332 000 RM. Beihilfen und 41 600 RM. Anleihen von der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten bewilligt. Die die Stadt erst vom Jahre 1938 ab, und zwar mäßig, belasten. Aus der großen Zahl der für das kommende Frühjahr vorbereiteten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen muß vor allem der Bau einer direkten Verbindungsstraße Nebra—Bizenburg erwähnt werden, der eine überörtliche Bedeutung hat, da er auch die Schaffung einer neuen Unstrut-Brücke bringt. Die Finanzierung wird zu einem erheblichen Teil aus der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge, durch eine Provinzialbeihilfe und mit ersparten Unterstützungsmitteln erfolgen.

Kundgebung der Kreisbauernschaft Zeitz

Zeitz. Die Kreisbauernschaft Zeitz veranstaltete eine große Kundgebung aus Anlaß des 200. Geburtstages Schubarts, Edler von dem Kleefeld. Schon morgens 9 Uhr sammelten sich die Teilnehmer am Markte in Zeitz. Unter den Ehrengästen sah man den Landesbauernführer der Provinz Sachsen und Anhalt, Staatsrat Engelling, mit seinem Stabe, den Rektor der Universität Leipzig, Prof. Dr. Golf, den Vertreter der Universität Halle, Prof. Dr. Frölich, zahlreiche Bauernführer und Nachkommen der Familie Schubart. Im festlichen Zuge ging es von Zeitz nach dem etwa 10 km entfernten Bürschütz, wo sich das Gut Schubarts befindet und wo in Würdigung der Bedeutung dieses Mannes für die Landwirtschaft schon vor 90 Jahren ein Denkmal errichtet wurde.

Sangerhausens Rosenfest

Sangerhausen. Sangerhausen rüstet bereits zu seinem „Fest der 400 000 Rosen", das am 30. Juni und 1. Juli stattfinden soll. Im Mittelpunkt wird wieder das große Rosarium, der bedeutendste Rosengarten Europas, mit seinen 400 000 Rosen in 9000 Arten stehen. Hier war auch im vergangenen Jahre, als Sensation für alle Fachkreise des In- und Auslandes, zum ersten Male eine schwarze Rose zu sehen. Ein Festspiel „Preis der Rose", das auf dem historischen Marktplatz aufgeführt wird, eine Ausstellung „Die Rose im Heim", ein Kinder-Rosenzug, ein Auto-Rosenkorso sowie eine Zielfahrt sind im Festprogramm vorgesehen.

Zwischen Wagen und Torpfeiler

Katharinenrieth (Krs. Sangerhausen). Das drei Jahre alte einzige Söhnchen der Familie Hering geriet in einem Torweg zwischen einen einfahrenden Kleinwagen und den Torpfeiler. Das Kind war auf der Stelle tot. Auch das ältere Kind der Familie war durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen.

Auto flüchtet in den Straßengraben

Lütschendorf (Mansf. Seekrs.). Ein aus Eisleben kommender Personenkraftwagen wollte in der Nähe des Chausseehauses einen Leipziger Fernlastzug überholen. Im gleichen Augenblick näherte sich aus entgegengesetzter Richtung ebenfalls ein Auto. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, lenkte der Eislebener Fahrer sein Auto in den Straßengraben. Der Wagen kam mit zerschlagener Scheibe und abgerissenem Kotflügel zum Stehen, nachdem er noch einen Obstbaum umgerissen hatte. Der Fahrer blieb unverletzt.

Eisleben. (Erdstoß.) Gestern mittag kurz vor 14 Uhr wurde in der ganzen Stadt ein Erdstoß von besonderer Heftigkeit wahrgenommen.

Goedewitz. (Ausrüstung für die Feuerwehr.) Für die Feuerwehr wurden verschiedene Neuanschaffungen beschlossen, nachdem die Unterstützung aus Mitteln des Kreises und der Feuersozietät der Provinz Sachsen gesichert ist.

Kelbra. (Stadtrandsiedlung.) Der Plan zur Errichtung der Stadtrandsiedlung scheint Wirklichkeit zu werden. Bisher haben sich etwa 20 Siedler gemeldet. Baugelände steht der Stadt Kelbra zur Verfügung, jedoch ist von den noch maßgebenden Regierungsstellen über die Zulassung der Siedler und des Baugeländers noch keine Entscheidung getroffen worden.

Bad Frankenhausen. (Bürgermeister dienstentlassen.) Der Reichsstatthalter in Thüringen hat die Dienstentlassung des Bürgermeisters Heß auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums verfügt. Bürgermeister Heß war seit einigen Wochen bereits beurlaubt.

Kurze Nachrichten

Löbejün. Heute, Sonnabend, vollendet Frau Friderike Hense, Löbejün, in geistiger und körperlicher Frische das 80. Lebensjahr.

Osmünde. Der frühere Totengräber Hermann Friedrich vollendet morgen, Sonntag, in körperlicher und geistiger Frische das 82. Lebensjahr.

Roitzsch. Morgen, Sonntag, vollendet der Schmied Ernst Hennig in voller Rüstigkeit das 72. Lebensjahr.

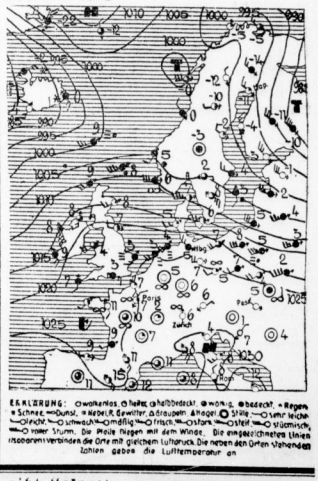
Salzmünde. Heute, Sonnabend, feiert das Ehepaar Hofmeister Wilhelm Kroll das Fest der Goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische. Gleichzeitig begeht K. sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar ist außerdem Mitbegründer der Freiwilligen Feuerwehr von Salzmünde und der dienstälteste Feuerwehrmann. Vom Ministerpräsidenten Göring erhielt K. für seine 25jährige Tätigkeit ein Diplom und die Ehrenmedaille.

Schmerz b. Niemburg. Morgen, Sonntag, vollendet die Ehefrau Emilie Kosmann das 75. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische.

Schwemsal. In geistiger und körperlicher Frische vollendet morgen, Sonntag, der Auszügler Wilhelm Schulze sein 82. Lebensjahr.

Voraussichtl. Wetter bis 25. Februar abds.

Aussichten: Zunächst heiteres Wetter mit Nachtfrösten und ziemlich hohen Mittagstemperaturen, später bei auffrischenden südlichen Winden wieder zunehmende Bewölkung, aber zunächst noch keine wesentlichen Niederschläge.



Alles Leben, alle Kraft,

alles Streben und Vorwärtskommen hängt von der Gesundheit und Kraft der Nerven ab. Ein Mensch mit überanstrengten erschöpften Nerven, ob alt oder jung, leistet nicht das, was seine Fähigkeiten erwarten lassen. Sind dagegen die Nerven in Ordnung, gut und richtig ernährt, dann durchströmt den Menschen ein beglückendes Froh- und Kraftgefühl, das spielend die Schwierigkeiten des Lebens überwindet. Die zu Weltruf gelangte, nach dem Verfahren von Prof. Habermann hergestellte Nerven-Nahrung Biocitin

ist Urkraft und gibt Urkraft.

Biocitin pflegt, nährt, schützt die Nerven vor Erschöpfung. Biocitin verschafft guten Schlaf, besseren Appetit und ein frisches Aussehen. Nimm es beizeiten! Warte nicht, bis die Batterie erschöpft, die Elemente leer, die Kabel brüchig geworden sind, sondern nähre und pflege die Nerven, ehe sie danach verlangen. In Pulverform von 3.20 Mk. an, in Tablettenform zu 1.70 u. 3.20 Mk. in Apoth. und Drogenhdl. Ein Geschmacksmuster sendet die Biocitinfabrik, Berlin SW. 29/53 völlig kostenlos.

BIOCITIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0007

Albrecht von Wallenstein

Zu seinem 300. Todestage am 25. Februar

Die Vorfahren Wallensteins, ursprünglich Deutsche von der Burg Waldstein, die heute noch als Ruine in der Gegend von Bunzlau steht, gehörten bereits vor 400 Jahren zum alteingesessenen böhmischen Landadel. Ein Zweig der Wallensteins hatte um die Mitte des 16. Jahrhunderts das evangelische Glaubensbekenntnis angenommen und lebte auf dem Herrensitz Hermanitz. Dort wurde der Familie am 24. September 1583 ein männlicher Sprößling geboren, der in der Taufe den Namen Albrecht Wenzel Eusebius erhielt. Den Eltern war es nicht vergönnt, die Geburt ihres Kindes lange zu überleben. Ein milder, frommer Onkel, Johann von Slavata, nahm sich des Kindes an und erzog es untadelig im Geist der evangelischen Lehre.

Mit sechzehn Jahren lernte der junge Wallenstein zu Goldberg in Schlesien Sprache und Geist des klassischen Altertums. Er bezog dann die Universität Altdorf bei Nürnberg und später Padua in Norditalien, wo Galilei lehrte.

Als 1606 Wallensteins Erzieher, der Onkel Slavata, gestorben war, trat er ohne große Gewissensbisse zum Katholizismus über. So konnte er, knapp 24 Jahre alt, in die Dienste der Hofhaltung Erzherzog Karls treten. Drei Jahre später reichte der junge Mann seine Hand einer alten, sehr begüterten Dame, Lukretia von Wickow, zur Ehe, um dadurch eine große Erbschaft und einen Platz in der österreichischen Hocharistokratie zu erlangen. 1614 starb die Gattin. Nun war Wallenstein Erbe eines reichen Vermögens, Lehnsmann weiter Landstrecken.

Der böhmisch-mährische Aufstand von 1618, mit dem der Dreißigjährige Krieg begann, brachte den Kaiser in ernste Gefahr. Durch einen Handstreich setzte Wallenstein sich in den Besitz der österreichischen Kriegskasse, die er sicher nach Wien überführte. Kaiser Ferdinand horchte auf: wer war dieser kühne Mann, der dort so treu und selbstlos seinen Besitz geretet hatte? — Man beschloß, diesen Mann im Auge zu behalten. Aber Wallenstein tat schon genug dafür, daß er nicht wieder im Hintergrund verschwand. Schlag auf Schlag kaufte er all die Güter, die im Laufe des Krieges herrenlos geworden waren, auf. So wurde er Herr über viele Meilen fruchtbaren Landes. Tausende von Bauern saßen in ihm ihren Herrn. Hunderte von Bauernsöhnen wurden seine Soldaten. Am 9. Juni 1616 verheiratete sich Wallenstein zum zweiten Male, diesmal mit einem jungen Mädchen, dessen Vater einer der wichtigsten Ratgeber Kaiser Ferdinands war — mit Isabella Katharina von Harrach.

Im Herbst 1623 war Wallenstein Reichsfürst! Im Sommer darauf verlieh der Kaiser ihm Titel und Eigenschaften des Herzogs von Friedland. Und genau ein Jahr später, im Juli 1625, stand Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland, als Generalissimus an der Spitze des kaiserlichen Heeres. Kaiser Ferdinand, ein schwacher Organisator, verstand von Kriegsdingen nichts und rüstete Wallenstein mit einer Machtfülle aus, die fast alles umspannte, außer Geld, denn davon hatte der Kaiser zu wenig, Wallenstein aber genug. Zum Teil also auf eigene Kraft gestellt, moralisch aber vollkommen der Lenker des Schicksals der Kaiserlichen, begann Wallenstein im Frühjahr 1626 eine Kampagne gegen seinen Gegenspieler Mansfeld, die ein einziger Erfolg war. Er schlug ihn in offener Feldschlacht bei Dessau, jagte ihn durch ganz Schlesien hindurch, um ihn in Ungarn völlig aufzureiben. Ein Jahr später warf er seine ganze Armee nach dem Norden, gegen König Christian von Dänemark. In Verbindung mit General Tilly, der den Soldaten der Liga vorstand, fegte er Mecklenburg, Holstein, Schleswig, Jütland von dänischen Truppen rein. Alle Städte, mit Ausnahme von Stralsund, das in heldenhaftestem Kampf Wallensteins Armee zurückschlug, fielen vor diesen vereinigten Streitkräften. Der Reichstag von Regensburg im Jahre 1630 brachte Wallensteins Gegnern einen vorübergehenden Sieg: Ferdinand, von seinen Fürsten hart bedrängt, mußte seinen Generalissimus den Drohungen der Gegenpartei opfern. Mit einem Achselzucken gehorchte Wallenstein, als man ihn aufforderte, sein Amt niederzulegen.

Als der Schwedenkönig Gustav Adolf dann im Jahre 1631 in Deutschland landete, hatte er leichtes Spiel mit der schwachen Armee der Liga, deren Führung unter General Tilly dem Gegner in keiner Weise gewachsen war. Es wird behauptet, Wallenstein sei an diesem Feldzug der Schweden nicht unbeteiligt gewesen. Sei dem, wie ihm wolle: im Frühjahr 1632 sah man selbst in Wien ein, daß ohne Wallenstein nicht auszukommen war.

Bald aber häuften sich die Zerwürfnisse mit Ferdinand, Wallensteins Heer wurde von Gustav Adolf bei Lützen am 16. November 1632 geschlagen. Er zog nach Böhmen ab in die Winterquartiere. Im Januar 1633 veranstaltete er ein höchst grausames Strafgericht gegen führende kaiserliche Offiziere, denen er die Schuld an der Niederlage von Lützen zuschrieb. Bald darauf wurde bekannt, daß er wiederholt mit Schweden und Sachsen Geheimverhandlungen gepflogen hatte. Ihm selbst war sogar die Krone von Böhmen angetragen worden.

Im Spätherbst 1633 geriet der Kurfürst von Bayern, Wallensteins schlimmster persönlicher Feind, in der Oberpfalz den Schweden gegenüber in eine mißliche Lage. Wallenstein wurde schleunigst zum Entsatz herbeikommandiert. Von Schlesien kommend, machte er zur allgemeinen Ueberraschung in Pilsen Halt und erklärte, dieser geforderte Winterfeldzug sei unmöglich. Ferdinand klagte ihn des Verrates an, er drohte, ihn abzusetzen — Wallenstein antwortete am 12. Januar 1634 in kühlem Ton. Wenige Tage nach dieser für Ferdinand höchst bedrohlichen Botschaft schloß Wallenstein auf eigene Faust Frieden mit Sachsen und Schweden. Diese Vorwerfetzung seinerseits war eine Unklugheit, die ihm schließlich den Kopf kosten sollte: Ferdinand, die Bedeutung dieser Stunde erkennend, unterschrieb sofort Wallensteins Entlassungsdekret und beauftragte General Gallas mit der weiteren Führung der Armee. Am 18. Februar entband Ferdinand die Offiziere von ihrem Gehorsam gegen Wallenstein.

In dieser dramatischen Stunde deckte Wallenstein alle Karten auf: er eilte mit dem Kern seines Heeres nach Eger, um dort mit Sachsen und Schweden zusammenzutreffen. Unter seinen Offizieren befand sich der Dragonerobrist Buttler, der von Wien den Auftrag erhalten hatte, den Herzog von Friedland „lebendig oder tot" in Wien zu überbringen. Als sie in Eger eintrafen, hielten nur noch vier oder fünf Offiziere zu Wallenstein, alle anderen hatten ihre Hände in der Verschwörung. Bei einem Bankett, das Gordon, der Platzkommandant, in der Burg von Eger veranstaltet hatte, machten Buttlers Dragoner Wallensteins letzte Getreue, Terzka, Illow, Kinsky und Neumann, in der Trunkenheit nieder; der Führer selbst wurde im Patrizierhaus Pachebel, wo er, krank und abgespannt, „einen langen Schlaf zu tun gedachte", von den irischen Obersten Devereux ohne Gegenwehr erstochen. Seine Leiche, 1663 in Gitschin bestattet, wurde erst viel später, im Jahre 1785, feierlich nach Münchengrätz überführt.

So hatten diesen Mann, der nach den Sternen greifen wollte, über alle Throne der Welt hinaus, die Gestirne, seine Ratgeber, doch im letzten Augenblick verraten.

Ernst Rohde.

Schram's EIER-MACCARONI die stets gute Qualität!

Fast 100000 zahlende Fluggäste

Interessanter Jahresbericht der Deutschen Lufthansa — Anstieg auf allen Gebieten
Flugkilometerzahl um 15 v. H. auf 9 Millionen gestiegen

Das Jahr 1933 bedeutet für die Deutsche Lufthansa, wie der jetzt veröffentlichte Jahresbericht ausweist, einen Anstieg auf allen Gebieten. Die Leistung ihrer Flugzeuge erhöhte sich im planmäßigen Streckendienst von 7 728 309 Kilometer auf 8 926 355 Kilometer, d. h. um 15,5 v. H. Besonders großen Anteil an der Zunahme der Gesamtflugleistung haben die Post- und Expreßgutfrachten, deren Flugleistung Köln—Brüssel—Paris, Frankfurt—München—Nürnberg, Frankfurt—Stuttgart und der Reichsbahnstrecke Berlin—Königsberg sowie infolge ganzjähriger Durchführung des Dienstes auf der Linie Berlin—Hannover—Köln—London um 51 v. H. von 724 591 Kilometer auf 1 097 965 Kilometer gesteigert werden konnte. Weit stärker noch als die Kilometer-Zahl hat die im Planverkehr angebotene Tonnage zugenommen. Bei um 15,5 v. H. gesteigerter Flugleistung zeigt das Nutzlast-Angebot einen Zuwachs um 56 v. H. Dieser Vergleich läßt den gegenüber dem Vorjahre stark vermehrten Einsatz großräumiger und schneller Flugzeuge erkennen. Die Lufthansa hatte in den letzten Jahren bewußt mit der Erneuerung ihres Flugzeugparks zurückgehalten, bis von der deutschen Luftfahrtindustrie Flugzeuge geschaffen waren, die mit einem Schlage dem besten ausländischen Fluggerät an die Seite zu stellen sind oder es sogar noch überholen. Ein solches Flugzeugmuster stellt vor allem die Ju 52 dar. Während im Jahre 1932 durchschnittlich pro Flug-Kilometer 635 Kilogramm Nutzlast verfügbar waren, standen 1933 bereits 858 Kilogramm für die Personen-, Post- und Expreßgutbeförderung zur Verfügung.

Dank der tatkräftigen Unterstützung seitens des Reichsministers der Luftfahrt, Göring, konnte ein seit langem gehegter Plan weitgehend verwirklicht werden. Auf nahezu allen großen zwischenstaatlichen und innerdeutschen Fernverbindungen konnte erstmalig während des ganzen Jahres der Betrieb aufrecht erhalten werden. Während im Vorjahre nur etwa 23 v. H. der Jahresflugleistung auf den Winter- und Frühjahrsverkehr entfielen, wurden 1933 bereits 38 v. H. der Jahresleistung in diesem Zeitabschnitt zurückgelegt. Erfreulicherweise ist damit im deutschen Luftverkehr die Wandlung von einem Saison-Unternehmen, als das er wohl in früheren Jahren erscheinen mochte, zu einem jahraus, jahrein der Wirtschaft zur Verfügung stehenden Transportmittel vollzogen.

Mit 94 872 zahlenden Fluggästen erreichte die Lufthansa im Jahre 1933 die bisher höchste Jahresziffer seit ihrem Bestehen. Die Zahl der geleisteten Personen-Kilometer hat sich gegen 1932 um 52 v. H. (von 19,4 auf 29,5 Mill.) erhöht. Der Passagierverkehr nahm vor allem auf den großen europäischen Fluglinien, wie z. B. Berlin—London, Berlin—Paris, Berlin—Zürich, Berlin—Rom, Berlin—Kopenhagen, Hamburg—Zürich u. a. einen erheblichen Aufschwung. Die Zunahme der Personenbeförderung erbrachte neben einer Steigerung des Gepäckverkehrs (um etwa 25 000 Kilogramm) eine bedeutende Vermehrung der Verkehrseinnahmen.

Die Belebung der deutschen Wirtschaft durch die umfassenden Maßnahmen der Reichsregierung kommt in dem Jahresergebnis des Luftexpreßgutverkehrs deutlich zum Ausdruck. Das Gewicht der beförderten hochwertigen und eiligen Gütersendungen erhöhte sich von 929 Tonnen im Vorjahre auf 1042 Tonnen, d. h. um rund 13 v. H. Besonders in der zweiten Jahreshälfte trat ein beachtlicher Anstieg ein.

Wesentlich zugenommen hat der Luftpostverkehr. Das Gewicht der beförderten Sendungen stieg von 354 Tonnen auf 429 Tonnen. Die geleisteten Post-Kilometer erhöhten sich um 33 v. H. Im Luftpostdienst tritt die Tendenz zum Verkehr über große Entfernungen immer stärker zutage.

Wenn die deutsche Handelsluftfahrt im vergangenen Jahre einen alle Erwartungen übertreffenden Aufschwung nehmen konnte, so dankt sie ihn vor allem dem Vorbild und der weitschauenden Tatkraft, mit der sich der Führer Adolf Hitler und alle Männer des neuen Reiches für das jüngste und schnellste Verkehrsmittel eingesetzt haben.

Staatsrat Hinkel im Leunawerk

Gestern, Freitag, weilte der Staatskommissar für das preußische Theaterwesen, Staatsrat Hinkel, in Begleitung seines Adjutanten Owens in Leuna. Die Direktion des Ammoniakwerkes und Regierungspräsident Dr. Sommer bereiteten dem Gast einen würdigen Empfang. Im Anschluß daran vermittelten Filmvorführungen, ein Vortrag und schließlich eine Besichtigung der gesamten Werksanlagen Staatskommissar Hinkel einen lebendigen Eindruck von der Arbeit des Leunawerks und seinen sozialen Einrichtungen, vom Leben des Leunaarbeiters und nicht zuletzt vom Wirken des Bildungsausschusses.

Staatsrat Hinkel im Gespräch mit einem Arbeiter

Nach Schluß der Tagischicht fand im Gesellschaftshaus unter der Bezeichnung „Kultur-Darbietung" eine Art Feierabendveranstaltung für die Belegschaftsmitglieder statt, bei der die Musikvereinigung Leuna, der Männergesangverein, das Streichorchester der Ortsgruppe Leuna der NSDAP., der Bauern- und Trachtenverein und der Zitherverein gemeinschaftlich mitwirkten. Im Rahmen der Darbietungen nahm Staatskommissar Hinkel das Wort zu längeren Ausführungen über das Theaterwesen der Zukunft, wobei er zum Schluß betonte, daß das Theater wieder mitschwingen müsse im gleichen Rhythmus mit den kämpfenden und schaffenden Volksgenossen. Erst wenn der Dichter geboren sei, der die Kraft besitze, die Volksgemeinschaft zu gestalten, könne auch dem deutschen Menschen wieder die Liebe am Theater vermittelt werden.

Der Onkel mit dem verkehrten Hut

8½ Jahre ist Fredi Franke erst alt, aber wunderbar zu erzählen versteht sie. Es war aber auch zu lustig, als der Onkel den Hut verkehrt aufgesetzt hatte, die Schleife nach vorn statt nach hinten. Darüber plaudert sie in dem neuen Kinderbuch der HN:

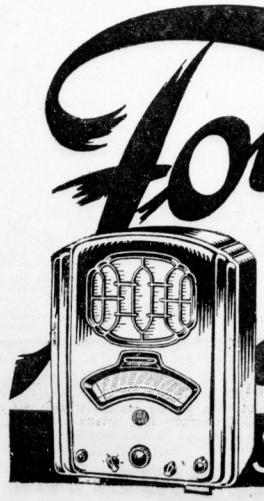
Lachende Jugend

Wenn Sie einen aufschlußreichen Einblick haben wollen in die freudvolle, sorgenlose Welt der Kindheit, wenn Sie sich mitfreuen wollen mit jungen Menschen, dann lesen Sie das mit vielen Illustrationen ausgestattete Buch, das entstanden ist aus Arbeiten von Kindern zu der Preisfrage der „Hallischen Kinderzeitung: „Wann und worüber hast Du am herzlichsten gelacht?" Alle Aufsätze und Zeichnungen sind im Original wiedergegeben.

Preis nur RM 1.-

Zu haben in den Geschäftsstellen, den Agenturen und bei den Austrägern der Hallischen Nachrichten

Fordern Sie nur SABA



Für Ihr Geld den größten Gegenwert!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

46. Jahrgang / 24. Februar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 47 / Seite 9

Das Vertrauen des Sparers

Halle, 24. Februar.

Es gab in dieser Woche einige Ereignisse, die wieder einmal das Geraune um die Zukunft der Reichsmark anschwellen ließen. Hierzu gehörte in erster Linie die Abwertung der Tschechenkrone, von der man annehmen zu müssen glaubte, daß sie zu weiteren Devaluationen in anderen Ländern führen werde. In Frankreich, in Holland, in der Schweiz, in Polen sahen sich deshalb führende Finanzpolitiker zu der kategorischen Erklärung veranlaßt, daß sie dem Goldstandard treu zu bleiben gewillt seien. Man verwies weiter auf unsere Außenhandelsbilanz im Januar, die zum ersten Male seit vier Jahren passiv war, und fragte sich, ob nicht durch Währungsmanipulation dem schrumpfenden Export aufzuhelfen sei. Auch die Tatsache, daß die Reichsbank innerhalb der letzten drei Wochen etwa ein Achtel ihrer primären Deckungsbestände verloren hat, führte zu ungünstigen Rückschlüssen. Die Folge war an der Börse die in solchen Fällen übliche Abwanderung von den festverzinslichen Werten zu den Aktien, die man durch Sachwerte gesichert glaubt. All diesem Gerede und Geflüster hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Donnerstag durch seine entschiedene Zurückweisung jeglicher Inflationsabsichten und Zwangskonvertierungsgelüste ein Ende bereitet. Dr. Schacht hat derartiges schon mehrfach gesagt, selten jedoch mit solchem Nachdruck wie in diesem Falle. „Mit der Notenpresse kann jeder bürgerliche oder marxistische Stümper regieren, die nationalsozialistische Regierung kann und will es nicht", erklärte der Schöpfer der Rentenmark. Und wenn er hinzufügte, daß er trotz aller Literaten und Projektemacher keine Experimente zulassen werde, so war daraus zugleich ersichtlich, wo (neben gewissen Exportkreisen) die Propagandisten einer Markabwertung zu suchen sind.

Die kategorische Erklärung Schachts erschien insbesondere notwendig im Hinblick auf unsere Außenhandels-Situation, die angesichts der neuerdings eingetretenen Stagnation der Welthandelsumsätze und der verstärkten Kontingentierungspolitik einiger Länder eine gewisse Verschärfung erfahren hat. Wäre es möglich, durch eine Herabsetzung des Wertes der Mark unsere Ausfuhr zu erleichtern? Das ist die ernste und entscheidende Frage, vor der wir stehen. Dr. Schacht und mit ihm die wirklichen Kenner der Weltwirtschaft verneinen diese Frage entschieden, weil sie wissen, daß die Lage derjenigen Länder, die sich mit einer Währungsentwertung zu helfen suchen, grundsätzlich anders ist als die unsrige. Es hat keinen Zweck, abzuwerten, wenn man zur Herstellung der Fertigwaren, die man ausführen will, Rohstoffe zu entsprechend höheren Preisen aus dem Ausland einführen muß. Der geringe preismäßige Vorsprung würde lediglich durch eine Senkung des Realeinkommens der breiten Massen erkauft, was sehr bald auf die innere Konjunktur zurückwirken müßte. Nur für diejenigen Länder, so scheint es, bietet eine Währungsabwertung Vorteile, die ihre Rohstoffe zu einem großen Teil im eigenen Lande gewinnen, wie das für England und Amerika weitgehend zutrifft. Außerdem ist zu beachten, daß wir uns gegen versicherte Einfuhrerschwerungen seitens anderer Länder oft aus dem Grunde nicht genügend verteidigen können, weil die Abnehmer unserer Fertigwaren nur zu einem kleinen Teil mit den Lieferanten unserer Rohstoffe identisch sind. Mit einer Markabwertung wäre unserer Ausfuhr also höchstens vorübergehend geholfen.

Die Frage einer Markabwertung ist aber nicht nur ein Außenhandelsproblem, sondern heute, im Zeitalter der Nationalwirtschaft, vor allem auch eine innere Frage. Immer wieder macht man die Beobachtung, daß die Anhänger einer Devaluation (wie übrigens auch die Freunde einer gewaltsamen Zinsherabsetzung) sich mit großer Leichtigkeit darüber hinwegsetzen, daß das in Deutschland vorhandene Kapital zum größten Teil aus den sauer verdienten Spargroschen breitester Volksschichten besteht. Welchen ungeheuren Stoß würde das Vertrauen all dieser Menschen erleiden, wenn man ihnen durch Staatsakt abermals einen Teil ihres Ersparten wegnehmen wollte. Es ist ein Kampf um die Ehrlichkeit im Wirtschaftsleben, der von allen Völkern auszufechten ist, auch wenn in allzuvielen Ländern schon diejenigen gesiegt haben, denen Eigennutz vor Gemeinnutz geht. Wahrhaft begrüßenswert war darum die Erklärung Schachts, daß die Regierung des neuen Reiches des Sparwillens des Volkes im höchsten Maße bedarf. Wir brauchen die Rücklagen unserer Volksmassen dringend für den kommenden Aufbau und für die Finanzierung der Arbeitsschlacht. Da wir Auslandskapital weder haben wollen noch bekommen werden, müssen unsere eigenen Reserven geschont werden. Es ist gut, daß diese Selbstverständlichkeit von autoritativer Stelle nochmals mit aller Klarheit betont wurde.

Der Sicherung und Stärkung des Vertrauens der Sparer galt schließlich auch die Erklärung Dr. Schachts über die Frage der Zinssenkung. Man verrät kein Geheimnis, wenn man sagt, daß die Abwanderung von den Rentenpapieren in der letzten Zeit neben den Devaluationsbefürchtungen auch auf das Gerede von einer mehr oder weniger zwangsmäßigen Zinskonversion zurückzuführen war. Vielleicht hat auch die italienische Zinsherabsetzung, die zwar freiwillig, aber doch unter einem gewissen staatlichen Druck erfolgte, dazu beigetragen, die Gemüter zu beunruhigen. Allen diesen Mutmaßungen hat die Erklärung Schachts, daß die kommende Konversion ohne jeden Zwang erfolgen werde, einen Riegel vorgeschoben. Die Folge war ein sofortiges Anziehen der Rentenpapiere, womit der Weg zu einer organischen Zinssenkung wieder aufgenommen erscheint. Es ist erfreulich, daß der Reichsbankpräsident auch in der Zinsenfrage daran erinnert hat, daß es dabei um die Erhaltung des Vertrauens von Millionen kleiner Sparer geht. Er hätte hinzufügen können, daß auch für die Weckung der privaten Initiative, die für die Ankurbelung der Wirtschaft jetzt allmählich eingesetzt werden muß, eine organische Zinsentwicklung von größter Bedeutung ist. Eine durch Zwang herbeigeführte Zinsherabsetzung würde zwar die laufenden Zinslasten verringern, das für den kommenden Aufbau notwendige Kapital würde jedoch infolge der Vertrauensstörung nur zu einem weit höheren Zinsfuß zu haben sein. Wir haben dies ja hinreichend bei der unglücklichen Zwangskonvertierung Brünings erlebt. Noch einmal sei darum gesagt: Die Zinssenkung muß und wird kommen, aber sie wird nicht gegen, sondern nur mit dem Sparer durchzuführen sein. „Freudige und freiwillige Mitarbeit der Sparermassen" — unter diesem Grundsatz steht auch fernerhin die Währungs- und Zinsenpolitik der Reichsregierung.

Dr. Geh.

Die Industrie im Januar

Saisonrückgang der Beschäftigung — Aber keine Entlassungen

Nach den Erfahrungen der letzten Jahre war im Januar mit einer Einschränkung der industriellen Beschäftigung zu rechnen. Diese Tendenz hat sich für die gesamte Industrie jedoch nur in einem Rückgang der Arbeitszeit ausgewirkt: Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters ist nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts von 7,33 Stunden auf 7,19 Stunden zurückgegangen. Dementsprechend hat sich auch die Gesamtzahl der geleisteten Arbeiterstunden von 45,4 auf 44,4 v. H. der Arbeitersturndenkapazität vermindert. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist dagegen im ganzen mit 49,6 v. H. der Arbeiterplatzkapazität unverändert geblieben. Die Bemühungen, Entlassungen von Arbeitern in den Wintermonaten zu vermeiden, haben also Erfolg gehabt. In den Produktionsgüterindustrien hat sich das Arbeitsvolumen nur wenig verändert, hier sind sogar weitere Arbeitskräfte eingestellt worden. In den Verbrauchsgüterindustrien dagegen mußten trotz der Arbeitsstreckung Arbeiter entlassen werden.

Die günstige Entwicklung in den Produktionsgüterindustrien wird zunächst vom Baugewerbe getragen. Infolge der milden Witterung im Januar konnten die begonnenen Bauarbeiten in verstärktem Maße fortgesetzt werden; die Zahl der beschäftigten Bauarbeiter hat um 2,5 v. H. der Höchstbeschäftigung zugenommen. Vor allem hat sich auch die Beschäftigung in den Investitionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung weiter erhöht. Hier wurde freilich die Arbeit gestreckt; die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist daher stärker gestiegen als die der geleisteten Stunden. Dies gilt besonders für die Großeisen-Industrie, für den Waggon- und Schiffbau, sowie für Teile der Elektro-Industrie. Nur im Maschinenbau hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter und der geleisteten Arbeiterstunden in gleichem Maße zugenommen. In den NE-Metallhütten und Walzwerken sind ebenfalls Arbeiter neu eingestellt worden, die Gesamtzahl der geleisteten Stunden ist jedoch zurückgegangen. Schließlich ist in allen Zweigen des Fahrzeugbaus die Beschäftigung gestiegen. In der Kraftfahrzeug-Industrie ist die Zunahme zwar nicht so stark wie im Vormonat; hierbei ist jedoch zu beachten, daß die Beschäftigung bereits einen verhältnismäßig hohen Stand erreicht hat. Nur in den Industriezweigen, die vielseitig mit der Wirtschaft verflochten sind, hat sich die Beschäftigung fast durchweg vermindert. Dies gilt besonders für die Papiererzeugung sowie für alle Zweige der papierverarbeitenden Industrie, des Druckgewerbes und der Feinmechanik. Auch in einzelnen Teilen der Eisen- und Stahlwarenindustrie ist die Tätigkeit zurückgegangen.

Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrien hat sich die Beschäftigung am stärksten in den Nahrungs- und Genußmittelindustrien vermindert. Dieser Rückgang ist saisonmäßig bedingt und schwächer als im Vorjahr. Nur in der Zigarren- und Zigaretten-Industrie hat sich die Tätigkeit belebt. Auch in der Metallwaren-Industrie und in der blechverarbeitenden Industrie hat sich die Zahl der geleisteten Stunden saisonmäßig verringert, während die Zahl der beschäftigten Arbeiter unverändert geblieben ist. Saisonmäßig zurückgegangen ist ferner die Beschäftigung in der Möbelindustrie, in der Uhrenindustrie, in der Ledermarenindustrie, in der Herstellung von Geschirrsteingut, von Weißhohlglas und von Rundfunkgeräten.

In der Textilindustrie konnte die Belebung in der Wollindustrie, in der Seidenindustrie, in den Leinenspinnereien sowie in der Herstellung von Gardinen und Spitzen den Rückgang der geleisteten Stunden in den übrigen Zweigen nicht ganz ausgleichen; die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat sich dagegen leicht erhöht. In der Bekleidungsindustrie hat die bevorstehende Frühjahrssaison bereits zu einer Zunahme der Beschäftigung geführt. So ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter und der geleisteten Stunden in der Herrenbekleidungsindustrie, in der Lederbekleidungsindustrie und in Teilen der Hutindustrie gestiegen.

Rabattschutz weiter ausgebaut

Eine Durchführungsverordnung zum Gesetz über Preisnachlasse

Zum Rabattgesetz hat der Reichswirtschaftsminister nunmehr eine Durchführungsverordnung erlassen, die zahlreiche weitere Maßnahmen gegen den Mißbrauch des Rabattweisens enthält. Der Referent der Verordnung erklärt in einer Erläuterung, daß die Durchführungsverordnung notwendig sei, weil, daß der Barzahlungsnachlaß im Wege des Gutscheins nur durch eigene, vom Gewerbetreibenden selbst einzulösende Gutscheine, oder durch Gutscheine von Vereinigungen im Sinne des § 4 des Rabattgesetzes gegeben werden dürfe und daß dann der betreffende Gewerbetreibende Mitglied der Vereinigung sein müsse. Es seien also Erwerbsrabatt- und Werbegesellschaften oder ähnliche Unternehmungen als Träger des Preisnachlasses ausgeschlossen. Vereinigungen nachlaßgewährender Gewerbetreibender im Sinne des Rabattgesetzes müßten nach der Durchführungsverordnung als Vereine oder Genossenschaften rechtsfähig sein.

Weiter regelt die Durchführungsverordnung genau die Pflichtprüfung bei den Rabatt-Vereinigungen durch Wirtschaftsprüfer usw. Konsumvereine dürfen etwaige über den Betrag der Rückvergütung von drei vom Hundert hinausgehende Beträge nur nach Maßgabe der Geschäftsanteile ausschütten. Von großer Bedeutung ist noch die durch die Verordnung ausgesprochene Ergänzung des Rabattgesetzes dahin, daß bei Markenwaren, die in verschlossenen Packungen abgegeben werden, die „Treuvergütung" nur zulässig ist, wenn der Hersteller die Gutscheine bar einlöst. Markenwaren, deren Gutscheine diesen Bestimmungen noch nicht entsprechen, dürfen nur noch bis zum 15. März 1934 an den Wiederverkäufer gelangen. Es darf also kein Fabrikant mehr nach dem 15. März Packungen mit Gutscheinen abgeben, die er nicht selbst einlöst, sondern etwa der Einzelhändler oder eine Rabattvereinigung, oder die in Waren eingelöst werden. Dadurch werde erreicht, daß jede Schädigung des Einzelhandels ausgeschlossen ist. Weder werde dem Einzelhändler noch durch Warenrabatt des Herstellers eine bestimmte Umsatzmenge entzogen, noch dürfe der Einzelhändler als Einlösungsstelle für Gutscheine mit Abrechnungsarbeiten für den Hersteller belastet werden. Da der Hersteller selbst den Barbezirag auszahlen muß, sei gleichzeitig Rabatt-Vereinigungen nach den neuen Bestimmungen verdiert werden. Mit Erlaß der neuen Verordnung habe die Gesetzgebung über das Zugabe- und Rabattwesen zunächst einen endgültigen Abschluß erfahren.

Die Frage der Tarife

Eine Mitteilung des Reichsarbeitsministers

Zu einer kürzlich verbreiteten Verlautbarung des Treuhänders der Arbeit für den Bezirk Berlin-Brandenburg teilt, um Zweifel auszuschließen, der Reichsarbeitsminister ergänzend folgendes mit:

Es ist selbstverständlich, daß das Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht zu einer Aufhebung aller tariflichen Bindungen und zu einer mehr oder weniger willkürlichen Festsetzung der Arbeitsbedingungen führen darf. Infolgedessen sieht das Gesetz in den Uebergangsbestimmungen auch die Möglichkeit einer Verlängerung der Tarifverträge und Tarifordnungen vor. Es bedarf aber eingehender Prüfung, inwieweit von dieser Verlängerung bisher geltender Tarifverträge Gebrauch zu machen ist. Soweit es angängig erscheint, wird der ordnungsmäßige Erlaß neuer Tarifordnungen unter Mitwirkung der neuen Sachverständigenausschüsse einer einfachen Verlängerung der alten Abmachungen vorzuziehen sein.

Hierüber schweben noch Erwägungen, die bisher noch nicht abgeschlossen sind. Die Bekanntmachung des Treuhänders für Berlin-Brandenburg ist nur als eine Bestätigung des mehrfach auch von der Reichsregierung ausgesprochenen Grundsatzes zu werten, daß für irgendeine Beunruhigung über das künftige Schicksal der Arbeitsbedingungen nicht der mindeste Anlaß besteht. Die Form der Sicherung der Arbeitsbedingungen wird rechtzeitig von der Reichsregierung bekanntgegeben werden.

Mitteldeutscher Milchhandel

Versammlung des Verbandes Mitteldeutscher Milchhändler-Vereine der Provinz Sachsen.

Im Hinblick auf die Neugestaltung der Milchwirtschaft Mitteldeutschlands hatte zu Donnerstag der Vorsitzende des Verbandes Mitteldeutscher Milchhändler-Vereine, Otto Bergholz (Halle) eine Versammlung des Mitteldeutschen Milchhandels einberufen. Als Gäste waren erschienen: der Beauftragte des Milchversorgungsverbandes Saalegau, von Werder, dessen Geschäftsführer Dr. Dohm (Halle), der Geschäftsführer des Milchwirtschaftsverbandes Mitteldeutschland, Dr. Jansen (Halle), der Direktor des Städt. Untersuchungsamtes, Dr. Hartwig, der Verbandsjuristus des Niedersächsischen Milchhändler-Verbandes, e. V., Dr. Stracke (Hannover), ein Vertreter der NS-Hago sowie Vertreter der Städt. Gewerbepolizei und der Presse.

Nachdem der Vorsitzende, Bergholz (Halle), die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer eröffnet hatte, ergriff der Syndikus des Verbandes Mitteldeutscher Milchhändler-Vereine der Provinz Sachsen, e. V., Dr. Blindow (Halle), das Wort zu seinen Ausführungen über die Milchkontrolle. Er legte zunächst den Zweck und die Ziele der amtlichen Lebensmittelkontrolle, die den einzelnen Verbraucher vor gesundheitlicher Schädigung, Uebervorteilung und Täuschung schützen soll, dar und ging dann im speziellen auf die besonderen Aufgaben der Selbstkontrolle der Milch, als unseres wichtigsten Lebensmittels ein. Die freiwillige Kontrolle bewirke, daß der organisierte Milchhandel sich seiner Standesehre, seiner Berufspflicht und seiner Aufgabe, die Bevölkerung mit hygienisch einwandfreier Milch zu versorgen und eine Qualitätsmilch zu liefern, voll bewußt sei. Der Redner erntete reichen Beifall. — Sodann sprach Dr. jur. Stracke (Hannover) über das Einzelhandelsschutzgesetz. Anschließend folgten Ausführungen von Dr. Jansen (Halle) über den Neuaufbau der Milchwirtschaft. Zu dieser Neuordnung ist auch der Milchhandel als Glied des Nährstandes berufen und verpflichtet. Abschließend nahm Herr v. Werder das Wort zu Ausführungen über den Sinn und die Bedeutung der dem Milchvertreiber gestellten Aufgaben.

* **Aktiengesellschaft für Grundstücksverwertung in Halle.** Wie wir hören, wird der Aufsichtsrat der Generalversammlung, die für den 19. März 1934 eingeladen ist, für das Jahr 1933 eine Dividende von etwa 5 Prozent (i. V. 0 Prozent) in Vorschlag bringen. Der Ueberschuß ist durch größeren Geländeverkauf und durch aufgelaufene Kapital-Zinsen erzielt.

Hallische Wertpapier-Kurse

vom 24. Februar

Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankiers

Steuergutscheine	1934	102¼	G	Hall. Bankverein		56	G
"	1935	100⅝	G	Gew.- u. Handelsbank		51	G
"	1936	97⅝	G	Landkredit		47	G
"	1937	96⅝	G	Mansfeld		38	G
"	1938	92	G	Prehlitzer Braunk.		150	G
Stgutsch. Durchsch.	I	97½		Riebeck Montan		—	—
Durchsch.-Austos.		—	—	Werschen-Weißenf.		—	—
5 Sächs. Pr. RM-Anl.				Bruckdorf-Nietleben		—	—
	Ausg. 13	91	G	Ammend. Papier		—	—
5 " "	Ausg. 18	92	G	Cröllwitzer Papier		75	G
5 " "	Ausg. 14	91	G	Cönnern Malz		78	G
5 " "	Ausg. 15	91½	G	Engelhardt-Brauerei		—	—
5 " "	Ausg. 16 II	92	G	Glauziger Zucker		—	—
5 " "	Ausg. 17	92	G	Hall. Malz		120	G
6 " "	Ausg. 16 II	92	G	Hall. Maschinen		—	—
Pr. Lebertbk. Lz. Gdr. Br		—	—	Hall. Röhren		25	G
Pr. Sachs. Lsch. Lz. Ldd		96½	b G	Hildebr. Mühlen		—	—
5 Mitdt. Ldsbk.	1926 I	93½	G	Kyffhäuserhütte		60½	b G
5 "	1926 II	92⅝	G	Gottfr. Lindner		40½	G
5 Mitteld. Landesbank				Stadtmühle Asleben		73	G
	1929 I u. II	99½	G	Zeitzer Maschinen		—	—
5 "	1930 I u. II	95½	G	Zuckerraff. Halle		—	—
Allg. Dtsch. Credit		46¼	G	Halle-Beitst. Eisenb.		—	—

Heute schon

wird Schwarz Weiß schneller verkauft als geliefert, ist also immer frisch und außerdem so zart und delikat, daß sie jeden Vergleich aushält. Schwarz-Weiß bietet eben sehr viel, kostet aber nur 2½ Pfg.

2½ Pfg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0009

Wie war die Börse?

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 24. Februar. Im vorbörslichen Frühverkehr war von einem Geschäft kaum zu sprechen. Stimmungsgemäß ist jedoch weiter ein freundlicher Grundton vorhanden, der durch die aus der Wirtschaft vorliegenden Meldungen eine weitere Stütze erhält. Auch für Renten rechnet man mit einem Anhalten des wiedererwachten Publikuminteresses. Kurse waren wegen der frühen Stunde noch nicht zu hörn. Im Devisenverkehr gab das Pfund weiter nach, der Dollar errechnet sich in Berlin mit 2,52, das Pfund mit 12,77.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 23. Februar. Stimmung zwar allgemein unter dem Eindruck der günstigen Ausführungen Dr. Schachts über organische Zinskonvertion und Stabilität der Mark freundlich, Geschäft aber, abgesehen von Spezialgebieten, überraschend klein. Auch Aktien meist höher, Gewinne nur vereinzelt über Bruchteile eines Prozentes hinausgehend.

Der Schwerpunkt der Börse lag am Rentenmarkt, Deutsche Reichsanleihen lebhaft, Altbesitz plus ½ Prozent. Reichsbahnvorzugsaktien auf 113 anziehend. Von Industrieobligationen Stahlbonds über 1 Prozent gebessert. Reichsschuldbuchforderungen enttäuscht, späte ¼ Prozent höher (94¼). Größere Umsätze dagegen in Umtauschdollarbonds, wobei Gewinne bis zu 1 Prozent festzustellen waren. Auch Kassarenten wurden freundlicher taxiert. Das Zeichnungsergebnis auf die 4½prozentigen Preußischen Schatzanweisungen wirkt günstig nach, zumal man für den Ultimo Februar am Geldmarkt mit keinen besonderen Schwierigkeiten rechnet. Reichsschatzanweisungen per 15. Juni 1935 ausverkauft, eine neue Tranche per 16. Juli 1935 wird aufgelegt zu 4½ Prozent, das heißt ⅛ niedriger

Leipziger Börse von gestern:

Leipzig, 23. Februar. Die Geschäftstätigkeit am Industrieaktienmarkt war wiederum klein, größere Umsätze fanden auch kaum in Spezialpapieren statt. Zwar war verschiedentlich Interesse vorhanden, doch reichte dieses nicht aus, um die Geschäftstätigkeit zu beleben, zumal besondere Anregung nicht vorlag. Die Tendenz war uneinheitlich. Umgesetzt wurden Kirchner (minus ⅛ Prozent), Riebeck-Bier, die nahezu 1½ Prozent zurückgingen, Chromo Najork (minus 1¼ Prozent). Verhältnismäßig großes Interesse bestand auch für Leipziger Feuer, Reihe III, die 3 RM. in die Höhe gingen. Im übrigen gewannen Falkensteiner Gardinen 2, Mittweidaer Baumwollweber, Porzellan Waldsassen, Reudener Ziegel und Thüringer Salinen je 1 Prozent, Gohliser Bier, Schubert & Salzer sowie Stöhr Kammgarn je ½ Prozent, Hugo Schneider und Thüringer Wolle je ¼ Prozent.

* **Prehlitzer Braunkohlen AG., Meuselwitz i. Th.** In der Aufsichtsratssitzung gelangte der Abschluß für das Jahr 1933 zur Vorlage und es wurde beschlossen, der auf den 22. März 1934 einzuberufenden Generalversammlung nach Abschreibungen von rund 300 000 RM. die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen.

Industrieller Friede —

Eine in Erfüllung gegangene Voraussage.

In dem im Jahre 1928 erschienenen Buch „Industrieller Friede" (Paul List Verlag, Leipzig) hat Direktor W. Starcke, Wittenberge, einen ausgezeichneten Aufsatz geschrieben, in dem die Sünden der Wirtschafts- und Sozialpolitik der früheren Regierungen, insbesondere aber auch die der Gewerkschaften, gegeißelt werden. Der Verfasser hat dort den Gedanken des Leistungslohnes und den der Werksgemeinschaft vertreten. Er führte aus, die Entwicklung von 1918 bis 1928 habe gezeigt, daß es ausgeschlossen sei, mit einer auf den Gedanken des Klassenkampfes eingestellten Arbeiter- und Unternehmerschaft die Wirtschaft wieder aufzubauen. Dieses zu erreichen sei nur möglich durch Verwirklichung eines von wahrhaft idealen Zielen getragenen Gedankens, wie dem der Errichtung einer auf dem Boden und im Rahmen der Nationalwirtschaft stehenden Werksgemeinschaft, welche den Arbeiter seinem Werk, der Wirtschaft und seinem Vaterlande naheführen wolle. Starcke schreibt an einer Stelle: „In Wirklichkeit gehen die wahren Interessen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer auch gar nicht so weit auseinander. Ein Abgrund klafft allein zwischen den Interessen der Wirtschaft, auf Arbeitgeber- wie auf Arbeitnehmerseite, und den Interessen der Leute, welche die Arbeitnehmer leiten und irreführen, weil sie ihren Nutzen daraus ziehen und von der Schürung des Arbeitskampfes leben. Doch die Zeit wird kommen, wenn auch vielleicht erst, nachdem die heutige Geschlechterfolge ins Grab gesunken, und vielleicht erst dann, wenn es zu spät ist, wo der deutsche Arbeiter einsehen wird, daß Unternehmer und Arbeiter aufeinander angewiesen sind zu einer Gemeinschaft im Bösen und Guten. Wehe aber denen, die in unseliger Verblendung bessere Regungen in der Arbeiterschaft systematisch erstickt und sich zu wahren Unterdrückern im Staate entwickelt haben. Ihr Erwachen aus dem Traum von Macht und Größe wird schrecklich sein, wenn sie plötzlich wahrnehmen müssen, daß der Abgrund, welcher zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber klafft, und den zu vertiefen sie stets, zu überbrücken jedoch nie bemüht haben, ihnen selbst zum Verderben werden wird. In der Tat haben die „in Rede stehenden Kreise", nämlich die Gewerkschaftsführer, die Zeichen der Zeit nicht erkannt, und das verdiente Verhängnis hat sie ereilt. Starcke hat mit seiner Prophezeiung recht behalten, nur hat er wohl nicht geglaubt, daß die nationale Erhebung so bald, knapp fünf Jahre nach der Niederschrift seiner Ausführung, die Volksschädlinge so gründlich wegfegen würde, wie es geschehen ist.

Lebensmittelhandel und Nährstand

Die Dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 16. Februar 1934 hat teilweise in der Presse Deutungen erfahren, die den tatsächlichen Verhältnissen weit vorauseilen und verschiedene Erörterungen und Zweifel unter den Kaufleuten des Lebensmitteleinzelhandels hervorgerufen haben. Gegenüber solchen zum Teil übertriebenen Vorstellungen erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die Erwägungen über die organisatorische Erfassung des Lebensmitteleinzelhandels noch keineswegs abgeschlossen sind. Die Verordnung vom 16. Februar 1934 enthält Bestimmungen, nach denen sowohl der Einfluß des Nährstandes auf große Teile des Lebensmitteleinzelhandels maßgeblich gesichert werden kann, nach denen aber andererseits die Kaufleute und Kaufmannsgehilfen dieser Handelsgruppe auch den organisatorischen Zusammenschluß innerhalb der großen Gemeinschaft des Gesamthandels bilden können. Es schweben zur Zeit Erörterungen darüber, wie eine Organisation, die beiden Gesichtspunkten ausreichend Rechnung trägt, geschaffen werden kann. Ihr Ergebnis dürfte in Durchführungs- respektive Ergänzungsbestimmungen bald veröffentlicht werden.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Grundstimmung stetig.

Berlin, 23. Februar. Die Grundstimmung im Berliner Getreideverkehr war auch heute wieder bei ruhigem Geschäft stetig. Das Angebot ist weiter allgemein ausreichend, und die Preise lagen ungefähr auf Vortagsbasis. Mehle liegen weiter ruhig, eine wesentliche Belebung war hier noch nicht zu verzeichnen. In Hafer ist das Angebot reichlich, während sich andererseits die Absatzmöglichkeiten kaum verbessert haben. Gerste liegt auch in feinsten Qualitäten ruhiger, Industriegerste wird vereinzelt gefragt. Exportscheine haben sehr ruhiges Geschäft.

Amtliche Berliner Notierungen vom 23. Februar

Märk. Weizen		Märk. Hafer	
Durchschnitt 76/77	194½–190	Durchschnitt	
Preisgebiet II	—	frei Berlin	144–152
Handelspreis	—	ab Station	135–143
Preisgebiet III	—	März	145
Handelspreis	—	Mai	149½
Preisgebiet IV	—	Auszugsmehl 0,405 Asche (Type 0–41 %)	32–33
Handelspreis	—	Vorzugsmehl 0,425 Asche (Type 0–50 %)	31–32
Märk. Futterweizen	—	Vollmehl 0,502 Asche (Type 0–65 %)	30–31
Märk. Sommerweizen	193	Bäckermehl 0,79 Asche (Type 41–70 %)	26–27
Märk. Roggen		Roggenmehl 0,82 Asche (Type 0–70 %)	22⅛–23⅛
Durchschnitt 72/73	162–158	Weizenkleie	12–12⅛
Preisgebiet II	—	Roggenkleie	—
Handelspreis	—	Raps 1000 kg	—
Preisgebiet III	—	Viktoria-Erbsen	40–45
Handelspreis	—	Kl. Speiseerbsen	30–35
Preisgebiet IV	—	Futtererbsen	19–22
Handelspreis	—	Peluschken	16–17
Braugerste, feinste neue frei Berlin	—	Ackerbohnen	16½–17½
ab märk. Station	—	Wicken	15–17
Gute Braugerste frei Berlin	176–183	Blaue Lupinen	13–13½
ab märk. Station	167–174	Gelbe Lupinen	15½–16½
Sommergerste, mittlere Art u. Güte frei Berlin	165–173	Serradella (alte)	19–22
ab märk. Station	—	Serradella (neue)	18½–20
Wintergerste zweiz. frei Berlin	—	Leinkuchen	12⅜–12,80
ab märk. Station	—	Erdnußkuchen	10,30–13⅖
Wintergerste, vierz. frei Berlin	—	Erdnußkuchenmehl	10⅜–1[illegible],7
ab märk. Station	—	Trockenschnitzel	10,10–10⅜
		Soja-Schrot	8,90–9,30
		Kartoffelflocken	14,30–14⅘

Zucker

* **Magdeburg,** 23. Februar. Zucker. Gemahl. Mehlis per Februar 31,55 und 31,72½ und 31,80. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg,** 23. Februar. Terminnotierungen für Zucker. Februar 4,30 Brief (4,10 Geld), März 4,30 (4,10), April 4,30 (4,20), Mai 4,40 (4,20), August 4,60 (4,50), Oktober 4,70 (4,60), Dezember 4,90 (4,70). Tendenz: ruhiger.

Wild und Geflügel

* **Berliner Wild- und Geflügelmarkt.** Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 23. Februar. Angebot in Wild knapp, in Geflügel ausreichend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Im Engroshandel notierten in Mark (von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision): Wildschweine, groß, 0,30–0,35, do. fein 0,45–0,50, Hühner, hiesige, Suppen, Ia, 0,60–0,65, do. IIa 0,50–0,55, do. ungarische, Ia, 0,60–0,63, Hähne, hiesige, junge, Ia, 0,70, do. IIa 0,50–0,55, do. alte 0,45–0,50, Poulets, ungarische, frisch 0,70–0,75, do. gefroren 0,65, do. hiesige, Mast, 0,75, Puten, hiesige, Hähne, 0,50–0,58, do. Hennen 0,58–0,60 je Pfund, Kaninchen, wilde, große, 1–1,10, Hasen, starke, plombiert, 2,70–2,90, do. mittel, plombiert, 2–2,20, Tauben, hiesige, Ia, 0,80–1, do. IIa 0,65–0,70, do. alte 0,50 je Stück.

Viehmärkte

* **Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 23. Februar. Auftrieb: 274 Rinder, davon 36 Ochsen, 121 Bullen, 101 Kühe; 16 Kalben, 674 Kälber, 97 Schafe, 1629 Schweine, zusammen 2669 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: 10 Rinder, 55 Kälber, 67 Schafe, 130 Schweine. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen sind nicht notiert; Bullen: 3. 23–25, 4. 20–22; Kühe: 2. 24–26, 3. 19–23, 4. 12–18; Kalben sind nicht notiert; Kälber: 2. 45–50, 3. 40–44, 4. 33–39, 5. 25–32; Schafe sind nicht notiert; Schweine: 2. 47–48, 3. 45–46, 4. 43–45, 5. 40–42, 7. 38–45. Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber gut, Schweine schlecht. Ueberstand: 76 Rinder, davon 8 Ochsen, 59 Bullen, 8 Kühe, 155 Schweine. Beste Tiere Preise über und unter Notiz. Die Stallpreise müssen je nach Qualität für Rinder 20, für Kälber und Schafe 18 und für Schweine 16 unter der Notiz vom vorigen Markte liegen.

* **Berliner Viehmarkt** vom 23. Februar. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 2386 Rinder, 1802 Kälber, 4967 Schafe, 12 258 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Pfennig. Ochsen: 1: 33, 2: 29–31, 3: 26–28, 4: 20–23. Bullen: 1: 28–29, 2: 26–27, 3: 24–25, 4: 21–23. Kühe: 1: 25–26, 2: 20–23, 3: 16–18, 4: 10–14. Färsen: 1: 30–31, 2: 28–29, 3: 24–26, 4: 20–23. Fresser: 17–22. Kälber: 2: 35–43, 3: 26–33, 4: 17–25. Lämmer und Hammel: 1: 40 bis 42, 2: 38–40, 3: 35–37, 4: 27–34, 5: 32–33, 6: 30–31, 7: 25–29. Schweine: 1: 50, 2: 43–46, 3: 41–44, 4: 37–40, 5: 30–36, Sauen: 41–43. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ziemlich glatt, bei Kälbern mittelmäßig, gute Kälber gesucht, bei Schweinen langsam, es bleibt Ueberstand.

Hallischer Getreidegroßmarkt

Für 1000 kg	Tendenz	24. 2.	vorher
Weizen,			
gut, gesund u. trocken, neu 78		—	—
Durchschnittsqual., ges. u. tr. 76½	ruhig	185½	185½
„ Handelspreis frei Halle		—	—
höheres Gewicht		—	—
niedrigeres Gewicht		—	—
Roggen,			
gut, gesund und trocken ... 72		—	—
Durchschnittsqual., ges. u. tr. 71	„	155	155
„ Handelspreis frei Halle	„	158	158
höheres Gewicht		—	—
niedrigeres Gewicht		—	—
Gerste,			
Industriegerste		—	—
Braugerste, hies. Drchschnqual.		—	—
gute Braugerste (t. üb. Notiz)	„	180–184	180–184
Wintergerste, mehrzeilige neue	„	164–166	164–166
„ zweizeilige		—	—
Futtergerste, Abfallgerste	„	160–162	160–162
Hafer, Durchschnittsqualität	„	145–148	145–148
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (t. ü. Notiz)	„	36–40	36–40
Grüne Erbsen		30–34	30–34
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie, mittelgrob	gefragt	11¾–12¼	11¾–12¼
Roggenkleie	„	11–11½	11–11½
Malzkeime	ruhig	11½–12¼	11¾–12¼
Trockenschnitzel	gefragt	9¾–10¼	9¾–10¼
Zuckerschnitzel	ruhig	11¾–12¼	11¾–12¼
Heu, lose	„	7¼–7¾	7¼–7¾
Weizenstroh, drahtgepreßt	„	1⅞	1⅞
Roggenstroh, drahtgepreßt	„	1½	1½

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Unverändert ruhig.

Oele und Fette

Hamburg, 23. Februar. (Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, Hamburg 11.) Infolge stetiger Rohstoffpreise Oelnotierungen unverändert. Leinöl: Behauptet, Kaufinteresse besonders für Mai/September. Zur Zeit schweben Verhandlungen über Kontingentierung von Leinsaat. In Auswirkung derselben ist mit erhöhtem Schlaglohn, wahrscheinlich auch mit festeren Leinölpreisen zu rechnen. Sojaöl: Anfänglich ruhig, später belebt. Verarbeitung von Sojabohnen in Deutschland abermals um 25 Prozent gesenkt. Cottonöl: Gutes Bedarfsgeschäft, jedoch infolge Einfuhrkontingentierung knapp. Erdnuß-, Palmkern- und Kokosöl ruhig. Rizinusöl: Gute Kauflust, stetig. Olivenöl: Weiter fest. Fettsäuren: Fehlender Absatz. Palmöl: Loko knapp, behauptet. Tran: Stetig, Dorsch fester. Rindertalg: Amerikanische Ablader zurückhaltend in Erwartung besserer Preise. Kleine Kauflust. Technisches Schweinefett: Willig. Schweineschmalz: Nachfrage freundlicher, ruhig.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 24. Februar

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,25–0,35
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,10–0,20
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,10–0,20
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10–0,15
Bananen	1 Stck.	0,03–0,05
Apfelsinen	1 Stck.	0,03–0,15
Tomaten	1 Pfd.	0,40–0,50
Bohnen, wße.	1 Pfd.	0,20–0,23
Gurk. Senf-	1 Pfd.	0,40
„ Pfeff.-	1 Pfd.	0,30–0,60
Radieschen	1 Bd.	0,15
Rhabarber	1 Pfd.	0,30
Weißkohl	1 Pfd.	0,10–0,12
Rotkohl	1 Pfd.	0,10–0,15
Wirsingkohl	1 Stck.	0,12–0,15
Blumenkohl	1 Kopf	0,30–0,50
Grünkohl	1 Pfd.	0,20
Rosenkohl	1 Pfd.	0,25–0,30
Salat	1 Kopf	0,25–0,30
Spinat	1 Pfd.	0,20–0,25
Mohrrüben	1 Pfd.	0,08–0,10
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08–0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,06–0,08
Kohlrabi	3 Stck.	0,03–0,05
Zwiebeln	1 Pfd.	0,06–0,08
Rapünzchen	1 Pfd.	0,60–0,80
Schwarzwurz.	1 Pfd.	0,15–0,30
Sellerie	1 Stck.	0,05–0,15
Porree	1 Bdl.	0,10–0,20

Fische:

Kabliau	1 Pfd.	0,35
Schleie	1 Pfd.	1,20
Hechte	1 Pfd.	1,20
Goldbarsch	1 Pfd.	0,40
Weißfisch	1 Pfd.	0,30–0,60
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,17
Heringe, Schott.	1 St.	0,05–0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40–0,50
Schellf., ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Aal, ger.	1 Pfd.	1,50–3,00
Karpfen	1 Pfd.	0,85

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	0,90–1,00
Gänse	1 Pfd.	0,90–1,00
Hühner	1 Pfd.	0,60–0,80
Puter	1 Pfd.	0,90–1,00
Tauben	1 Stck.	0,40–0,70
Hasen i. Fell	1 Pfd.	0,55
Has ausgeschl.	1 Pfd.	0,80–1,00
Rehfleisch	1 Pfd.	0,40–1,80
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,40–1,00
Kanin., Stall-	1 Pfd.	0,60–0,65
Kanin., wild	1 Pfd.	0,60
Enten, wild	1 Stck.	1,00–1,50
Fasanen	1 Stck.	1,25–2,75

Sonstiges:

Butter, Molk.-	1 Stck.	0,75–0,80
Butt., Bauern-	1 Stck.	0,65–0,70
Quark	1 Pfd.	0,20–0,23
Käse	1 Stck.	0,05–0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,38–0,43
Kartoff., wß.	10 Pfd.	0,85
Kart., Nier.	10 Pfd.	0,60–0,80
Eier	1 Stck.	0,10
Zitronen	1 Stck.	0,03–0,05
Meerrettich	1 Stck.	0,15–0,35
Rettich	1 Bd.	0,05–0,15
Petersilie	1 Pfd.	1,00–2,00
Schnittlauch	1 Bd.	0,08
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,20–1,40

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,54–0,70
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,70–0,90

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,75–0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80–1,00

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,75–0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80–0,90

Schweinefleisch:

Kamm u. Koteletten		0,80–0,90
Bauch u. fett. Fleisch		0,75–0,85
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,50–0,60
Roßfleisch	1 Pfd.	0,40–0,55

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40–1,80
Knackwurst	1 Pfd.	1,00–1,30
Schwartenw.	1 Pfd.	0,80–1,10
Rotw., frisch	1 Pfd.	0,80–1,10
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,80–1,10
Rotw., ger.	1 Pfd.	0,80–1,10
Leberw., ger.	1 Pfd.	0,80–1,10
Schinken, roh	1 Pfd.	1,20–1,60
Schinken, gek.	1 Pfd.	1,20–1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00–1,10
Speck, mg., ger.	1 Pfd.	1,20–1,30
Schmeer	1 Pfd.	0,90

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 23. Februar

Elektrolytkupfer	47	Standard-Zink	19–19½
Raffinadekupfer	41¼–44¾	Orig. Hütten-Alum.	160
Standardkupfer loco	40–40½	Hütten-Alum. Draht	164
Orig. Hüttenweichblei	—	Banca-Zinn	293
Standard-Blei Februar	15–15½	Rein-Nickel (98–99)	305
Orig. Hüttenrohzink	19¼–19½	Antimon-Regulus	39–41
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	39–42

Handelsregister

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Ballenstedt. Firma Dr. Alfred Gube, Ballenstedt, und als deren Inhaber der Kaufmann Dr. Alfred Grube. Geschäftszweig: Tiefbauunternehmung, verbunden mit Straßenbau und Dampfwalzenbetrieb. Die Geschäftsräume befinden sich in Ballenstedt, Sieskindstraße 10.

Bernburg. Firma Otto Spannuth: Die Prokura der Herta Spannuth ist erloschen. — Aktiengesellschaft in Firma Concordia, Portlandzement- und Kalkwerke, AG. in Nienburg a. S.: Die Vertretungsbefugnis des Vorstandsmitglieds Adler ist beendet; Direktor Gustav Krogbeumker in Bellern ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Durch Beschluß der außerordentlichen Universalversammlung vom 4. Dezember 1933 ist der Gesellschaftsvertrag geändert. — Folgende Firmen sind erloschen: Paul Papenroth und Julius Thormann in Groß-Mühlingen.

Merseburg. Firma Mitteldeutsche Industriewerke, GmbH.: Die Prokura des Kurt Herzog ist erloschen, der Ingenieur Hellmuth Weber ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Naumburg (Saale). Handelsgesellschaft Josef Mertlik: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Erich Mertlik ist alleiniger Inhaber der Firma.

Sangerhausen. Firma Rißmann & Krüger: Der Kaufmann Johann Rißmann in Sangerhausen ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl; verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gebnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grobmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — (D.-A. I. 49 859.) — Berliner Schriftleitung: Eckart Peterich, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Sprette. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 22 Seiten

Berliner Börse

23. Februar

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos-Aires	0,648	0,652	Brüssel	58,44	58,56	Paris	16,49	16,53
Canada	2,507	2,513	Bukarest	2,488	2,492	Prag	10,38	10,40
Istanbul	1,995	1,999	Budapest	—	—	Reykjavik	57,84	57,96
Kairo	13,165	13,195	Danzig	81,70	81,86	Riga	79,92	80,08
Japan	0,764	0,766	Helsingfors	5,634	5,656	Schweiz	80,84	81,00
London	12,785	12,815	Italien	21,87	21,91	Sofia	3,047	3,053
New York	2,522	2,528	Jugoslawien	5,664	5,676	Spanien	33,97	34,03
Rio de Janeiro	0,214	0,216	Kaunas, Kowno	42,11	42,19	Stockholm	65,88	66,02
Uruguay	1,289	1,291	Kopenhagen	57,09	57,21	Tallinn, Estl.	68,78	68,92
Amsterdam	168,78	169,12	Lissabon	11,64	11,66	Wien	47,20	47,30
Athen	2,396	2,400	Oslo	64,24	64,36			

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	23. 2.	22. 2.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	79½	79
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929	100	99,90
6 % „ „ 1927	96¾	96¾
5 % „ Reichssch.-Anl. K 1927	—	—
5½ % Young-Anleihe	93	93⅝
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	105⅜	105½
6 % „ Schatz 30	—	—
6 % „ „ 33	101⅝	101¾
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26	93¼	92¾
6 % Thüringische R. Mk. 27	92¾	92
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100½	100⅜
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	100⅛	100
6 % „ „ 31 F. 1	—	99⅜
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1 2	95	95
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	9¼	9,35
Deutsche Kommunal-S. 2	114¾	114¾
6 % Berliner Gold 29, 30	87	87½
6 % Dresdener Gold 28	—	79
6 % Frankfurter Sch. 29	82½	82½
6 % Kölner Sch. 29	81⅛	80⅞
6 % Leipziger RM 28	—	—
6 % Magdeburger G.-A. 26	89	89
6 % „ „ 28	89	89⅛

Steuergutscheine

	23. 2.	22. 2.
Fällig 1934	102¼	102¼
Fällig 1935	100⅜	100⅜
Fällig 1936	97⅜	97⅜
Fällig 1937	95⅝	95⅝
Fällig 1938	92	92
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	97⅛	97⅛

Sachwerte

	23. 2.	22. 2.
% Deutsche Zuckerbank	21	20,90
7½ % Landsch.-Centr. Roggen	7⅝	—
5 % „	6¾	6½
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	—
5 % Prov. Sachsen L. Rgg.	6⅝	6,84
5 % Roggenr. Bank 1–11	6½	6,48
5 % „ „ 12–18	6⅜	6,43

Pfandbriefe

	23. 2.	22. 2.
6 % Pr. Landespfdbr. Anst. (G.) R 9	91	94
6 % „ „ R 11	94	94
6 % Berl. Hyp.-Bk. Gd. S. 5, 6, 12	92½	91½
6 % „ „ S. 13	92½	91½
6 % „ „ Komm. S. 1	89	88½
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26–29	92½	91
6 % „ „ R. 34	92½	91
6 % „ „ Komm. S. 6	88¾	87¾
6 % Frankf. Hyp.-Bank R. 16	—	92¼
6 % Goth. Grundkr. 4–5a	92	91⅜
6 % „ „ A 8 u 9	92	91⅛
6 % „ „ 2 u 6	92	91¼
6 % Hamb. Hyp.-Bk. Gd. Em. F-K, D	93	92½
6 % „ „ Em. A	—	—
6 % Leipz. Hyp.-Pf.-B. E. 3, 11-13, 15-17	92⅞	92¾
6 % „ „ Em. 5	94½	94½
6 % „ „ Em. 6	93	—
6 % Meininger Hyp.-Bk. Gld. E. 3, 8	92½	92¼
6 % „ „ E. 15, 17, 18	92½	92¼
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	92¾	92
6 % „ „ R 3–5	92¾	92
6 % Preuß. Bodenkrd. Gd. Em. 3, 6	92	91¼
6 % Preuß. Centr. Bod. Gd. 24	91¾	91¼
6 % „ „ 28	91¾	91½
6 % „ „ Komm. 25	88¾	89
6 % Pr. Ctr.-Bd.-u. Pfdbbk. Gd. E. 1	91¾	91¼
6 % „ „ Kom. E. 1	88½	88½
6 % Preuß. Hyp.-Bk. Gd. 24, 1–4	91¾	91½
6 % „ „ S. 11-13	91¾	91½
6 % Preuß. Pfdbr.-Bk. Gd. E. 41	91¾	91½
6 % „ „ Kom. 17-19	88¾	88½
6 % Prov. Sächs. Lds. Gold-Pfbr.	88,30	88
6 % „ „ A 1-2 (7%)	88	87,90
6 % „ „ Ausg. 1-2	89	88¾
5½ % „ Liqu. Pfbr.	90½	90½
6 % Rh.-Westf. Bod. G. S. 4, 6, 10, 12	92¼	92½
6 % „ „ S. 6–13	92½	92½
6 % Roggenrentbk. Gd. R. 1-3	91¼	90¾
6 % Thür. Ld. Hyp.-Bk. Gd. S. 1-3	92¾	92½
6 % „ „ Kom. S. 4	90	90

Aktien

	23. 2.	22. 2.
Allg. Dt. Credit-A.	46⅝	45½
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	77⅞	77⅞
„ Vereinsbank	102	102
Berl. Handels-Ges.	94½	94½
Comm.- u. Priv.-Bk.	51½	50¾
Dt. Bk. u. Disconto	65¼	65¼
Dt. Centrbodkr.	78	78½
Dresdner Bank	67	67
Hall. Bankverein	56½	55¾
Mein. Hypoth.-Bk.	85¼	86
*		
Halb.-Blankb. A.-G.	29	28⅛
Halle-Hettstedter	—	32
Hambg. Hochbahn	84	84
*		
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	35	—
Alsencement	—	117
Ammendorf Papier	75	75¼
Anhalt. Kohlen	84	82¾
do. Vorzug	—	—
Augsb. Nrnb. Masch.	66⅞	66½
Bachmann & Ladew.	62⅞	62
Balke Maschinen	27¾	27¾
Basalt AG.	19⅛	19½
Bayrische Spiegel	89¼	89
Bergm. El.	21	21¼
Berl.-Guben Hut	—	11[illegible]
Berl. Neurod. Kst.	—	41½
Beton u. Monier	89½	88
Borna Braunkohle	—	—
Brandenb. Elektr.	77½	77⅝
Brschw. AG. f. Ind.	105½	104
„ Jute-Ind.	—	—
Busch & Jäger	54	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Ind. Gels.	—	—
„ Prod. Pom.	64	63½
„ Wke. Albert	57¼	60
Concordia Berg	—	58
Cröllwitzer Papier	7⅜	7¼
Dtsch. Baumwolle	90	89¾
Dtsch. Schachtb.	—	—
Dtsch. Spiegelglas	70⅜	70
Deutsche Steinzeug	8	86
Dommitzsch	112½	113½
Dortm. Aktien	161½	161½
Dresdner Gardin.	24¼	24¼
Dyckh. & Widm.	89½	89¾
Dynamit Nobel	66⅝	66⅛
Elektr. Dresden	105	—
Erlanger Baumw.	87	87½
Falkenst. Gard.	—	68¾
Fein-Jute Spinn.	—	—
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	65	65
Fraust. Zucker	93	93⅝
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	115½	115

	23. 2.	22. 2.
Gerresheimer Glas	45½	—
Gladb. Wolle	140	139¾
Glauziger Zucker	104	104
Gebr. Goedhart	77¼	76
Görlitzer Waggon	20¼	21¾
Gritzner Masch.	28	28
Gruschwitz Textil	99	99¼
Hageda	78⅜	78
Hallesche Maschin.	—	55
Harb. Eis. u. Br.	71½	70
Hemmoor Zement	135	133¾
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hirschb. Leder	140	—
Hochtief AG.	114¾	113¾
Hubertus Braunk.	—	—
[illegible] Breslau	54	51½
Lor. Hutschenreuth	47¼	46⅛
Inag	—	—
Ind. Plauen	50¾	50
W. Jakobsen	42	40¼
Jeserich Asphalt	24	23
J. A. John A.-G.	28	27
Jülich Zucker	—	90¾
Kahla Porzellan	18	17¼
Kirchner & Co.	24¾	24
C. H. Knorr	—	85¼
Kolmar & Jourd.	89½	89
Körbisdorf Zucker	—	—
Kötitzer Leder	77	76¾
Leipz. Riebeck-Br.	45⅛	45⅞
Leipz. Landkraft	90¾	90
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	83⅜	83
Lingnerwerk	109¼	110
Löwenbr. Böhm.	82	81
Magdeburger Gas	—	—
Magdeb. Bergw.	25¾	26¾
Magdebg. Mühlen	—	112
MarieKons. Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	90	89½
Meyer-Kaufm.	51	50
Miag Mühlenb.	58	56¼
Mimosa AG.	192	191
Mix & Genest	40	38½
Mülheimer Bergw.	88	—
Natron Zellst.	86	84½
Nordd. Eiswerke	72	73
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee Hochs.	88	88
Nordwestd. Kraftw.	125	125
Oberbedarf	13¼	14
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers & Co. Walz.	—	—
Phönix Braunk.	81	—
Pinsch A.-G.	135	—
Pittler Leipzig	114	118
Plauener Gardinen	58½	58½
Preßspan	20	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	160¼	159¾
Rauchwaren Walter	—	—

	23. 2.	22. 2.
Reichelbräu	125½	124½
Reichelt Metall	68	67
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
„ Metall	123	123
„ -Westf. Spieg.	76	75¾
Rosenthal Porz.	49½	48¾
Rositz Zuckerraff.	75½	75½
Sachsenwerk	48½	48¾
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	61½	61½
Sachtleben AG.	—	—
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	85	82
Sauerbrey-Maschin.	—	—
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	179	178
Fritz Schulz jun.	53	52¼
Siemens Glas	52¼	52⅛
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	105	103½
Stett. Chamotte	63	—
Stollwerk	78	77½
Tack, Conrad	—	93
Trachenberg	—	122
Triptis	38½	38
Tüllfabrik Flöha	—	—

	23. 2.	22. 2.
Varziner Pap.	101⅛	101¼
Ver. Berl. Mörtel	—	—
Verein dt. Nickel	95	96¾
Ver. Glanzstoffbr.	65	68
Ver. Metall Haller	23½	23
Vorwohl Portl.	70⅞	71
[illegible]sch.	56	55½
Wanderer-Werke	98¼	95¾
Wenderoth	60	59½
Werschen-Weißenf.	89	—
Wißner Metall	95	94¾
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	64	64
Zeitzer Maschinen	23	23⅛
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	87	86
Zuckerfbr. Rastenb.	87½	88

Unnotierte Werte

	23. 2.	22. 2.
Burbach Kali	23⅛	23
Wintershall	92⅛	94⅛

	23. 2.	22. 2.
Daimler-Benz	45⅞	45¼
Dt.-Atlant. Tel.	—	—
Dt. Contin. Gas	120½	120¼
„ Erdöl	110½	110
„ Kabelwerke	70	69¼
„ Linoleum	48	47½
Telephon	—	60
Dter Eisenhdl.	57	55
Dortm. Union	204¼	208
Eintracht Brk.	171½	169¾
Eisenbahnverk.	102¾	101
El.-Lieferung	100⅛	99
El. Licht u. Kraft	102¾	102¼
Elektr. Schles.	—	92½
Engelhardt-Br.	89	81½
Farbenindustrie	133⅛	132½
Feldmühle	90	90
Felten u. Guill.	59⅛	59¼
Gelsenk. Bergw.	62⅜	61⅞
Ges. f. el. Untern.	99	98⅝
Goldschmidt	60½	58½
Hambg. Electr.	115	114¾
Harbg. Gummi	23¼	23¼
Harpener Bgb.	95¼	94¾
Hoesch-Köln N.	77⅞	76⅜
Holzmann, Ph.	70⅝	—
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Bergbau	143¾	140
„ „ G.-Sch.	118½	119
Junghans, Gebr.	36¼	36¼
Kali-Chemie	97½	97½
Kali Aschersleb.	118½	115
Klöckner-Werke	66	65⅜
Kokswerke	89¼	89¼
Lahmeyer & Co.	117¼	116¼
Laurahütte	23⅜	22¾
Leopoldgrube	27⅛	27

	23. 2.	22. 2.
Mannesmann-Röhr.	67⅞	67⅝
Mansfeld	87	87
Masch.-Untern.	45⅜	44⅞
Maximilianshütte	149	148½
Metallgesellschaft	77¼	76¼
Montecatini	41¼	—
Niederl. Kohle	169	166
Orenstein & Kopp.	70⅛	69¼
Phoenix Bergbau	49⅛	49⅛
Polyphonwerke	21	20
Rhein. Braunkohl.	204¾	204½
„ Elektr.	[illegible]	—
„ Stahlwerke	90¾	90¼
Rhein.-Westf. El.	98⅝	98½
Rütgerswerke	56	56⅜
Salzdetfurth	154	154½
Schles. Bergbau	81⅞	82½
„ Elektr. B.	119	117¾
Schubert & Salzer	190¼	189¾
Schuckert & Co.	102⅜	102½
Schultheiß	102¾	98½
Siemens & Halske	150¼	149½
Stöhr Kammgarn	117	115½
Stolberger Zink	46	46¾
Südd. Zucker	180	180½
Thüringer Gas	115	116
Tietz, Leonhard	19¾	19¼
Ver. Stahlwerke	42	42
Vogel Telegr.	68¾	68½
Wasser Gelsenk.	119	117⅛
Westeregeln	114	114½
Zellst. Waldhof	47⅛	46⅛
Otavi	14½	14½

Einheitskurse der Variablen Papiere

	23. 2.	22. 2.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	96⅝	96½
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	19,55	19,65
8 % Hoesch Eisen	91½	—
6 % Fried. Krupp	90⅜	90⅜
7 % Mitteld. Stahl	88⅜	88½
7 % Ver. Stahlw.	71¾	71
*		
4½ % Oest. Schatz	21¾	21½
4 % Oest. Gold	19	19
4⅕ % Oest. Silber	—	—
4 % Türk. Bagd. I	6⅝	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	6⅝	6½
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Zoll inkl. Coup.	6,70	6,70
4½ % Ung. Rte. 13	6,55	6,55
4½ % Ung. Rte. 14	6,65	6,80
4 % Ung. Gold	6,70	6¾

Banken

	23. 2.	22. 2.
Bank El. Werte	64	63
Bank f. Brauind.	98	97⅞
Reichsbank	170½	170

Verkehr

	23. 2.	22. 2.
A.-G. f. Verkw.	66	65⅞
Allg. L. u. Kraft	96¼	95⅜
Canada	21¼	—
Dt. Reichsbahn	112⅞	112¾
Hambg. Paket	27½	27½
„ Südamerik.	24⅞	25⅜
Norddt. Lloyd	30⅝	30¾

Aktien

	23. 2.	22. 2.
Accumulatoren	185½	185¼
Alg. Kunstzijde	59¾	58⅝
All. Elektr.-Ges.	29½	29¼
Aschaff. Papier	38	37⅝
Bayer. Motoren	140	139½
Bemberg, J. P.	53¾	53½
Berger Tiefbau	138¼	137⅞
Bln.-Karlsr. Ind.	106¼	105¾
Berl. Kraft A	128⅜	128¾
„ Maschinen	82	82
Braunk. u. Brik.	172½	171¾
Bremer Wolle	—	—
Buderus	78⅝	79
Charl. Wasser	86⅝	86
Chem. Heyden	70	69½
Comp. Hisp.	164¼	163¾
Cont. Gummi	153¼	154
„ Linoleum	53½	53

Leipziger Börse vom 23. Februar

	23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.
Adca	46½	46½	Pinkau	116	116
Dt. Bank u. Disc.	65¼	66	Pittler Werkz.	118	118
Altenb. Landkr.	113	113	Dt. Grammoph.	20	21
Casseler Jute	117½	117½	Riquet & Co.	89½	89½
Chromo Najork	54	55¼	Rositzer Zucker	74	74
Cröllwitz Papier	6½	6½	Rudelsb. Zement	92	92
Glauziger Zucker	103	103	Schiema Holzst.	43	43
Halle Zucker	—	72¾	Schneider Hugo	69	68¾
Kirchner	23⅞	24	Schubert & Salzer	188½	188
Knoch Nähmasch.	42	42	Schulz, Fritz	53¾	55
Körbisd. Zucker	38	38	Stöhr & Co.	116	116
Landkr. Kulkwitz	91½	91	Thür. Gas	116	117
Leipz. Baumwolle	82¼	82¼	„ Wolle	154½	154¼
„ Riebeck	45⅛	46½	Prehlitz	—	—
„ Kammgarn	94	94	Meuselwitz	82	82
„ Mälz	45	45	Lamea	—	—
„ Wollkämm.	—	—	Thode Papier	82	82
Mansfeld	87	87	Viskose Stapel	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0010
DFG

Grundstücks- und Hypotheken-Markt

Wandreklame unterliegt der Umsatzsteuerpflicht

Der Reichsfinanzhof hat in einem jetzt veröffentlichten Urteil (V. A. 296/32, Reichssteuerblatt 1934, S. 47) die Vermietung von Außenflächen eines Gebäudes zu Reklamezwecken für umsatzsteuerpflichtig erklärt, während das Finanzgericht die Umsätze aus solcher Vermietung als Vermietung von Grundstücksflächen nach § 2 Ziff. 4 des Umsatzsteuergesetzes für steuerfrei hielt. Der Reichsfinanzhof führte demgegenüber aus, daß der in dem Umsatzsteuerkommentar von Popitz (3. Auflage, Bd. 1, S. 335) ausgesprochenen Ansicht beizutreten sei, wonach die Vermietung von Gebäudeflächen zu Reklamezwecken umsatzsteuerpflichtig sei, weil Sinn und Zweck der (vorhin erwähnten) Befreiungsvorschrift nicht der sein könnte, daß irgend eine gewerbliche Vermietung von der Umsatzsteuer ausgeschlossen werden solle. Zu bemerken ist in diesem Zusammenhang, daß die Werbeabgabe für Reklame jeder Art neben der Umsatzsteuer erhoben wird; allerdings ist der Hauseigentümer, der eigne Ankündigungen an seiner Hauswand erläßt, von der Werbeabgabe ausgenommen.

Der 1. April ein Großumzugstermin

Der bevorstehende Apriltermin wird allen Anzeichen nach zu einem Großumzugstermin namentlich in den Großstädten werden. Denn die Kündigungen haben, wie übereinstimmend verlautet, einen größeren Umfang als sonst angenommen. Diese Entwicklung hält vornehmlich mit der noch immer nicht abgeschlossenen Abwanderung der Mieter aus größeren in kleinere Wohnungen und ferner aus der Stadtmitte nach dem Stadtrand hin im Zusammenhang. Einen Teil der umziehenden Mieter werden auch die in großer Zahl hergestellten Umbauwohnungen aufnehmen, das heißt also die Wohnungen, die aus vordem größeren, unvermietbaren Wohnungen gewonnen sind. Diese Umbauwohnungen pflegen mit den Neubauwohnungen an Bequemlichkeit und moderner Ausgestaltung in einer Linie zu stehen, und sie haben außerdem den für viele Mieter sehr beträchtlichen Vorteil, in der Nähe der Arbeitsplätze und an guten Verkehrsverbindungen zu liegen. Ob sich durch die bevorstehende Mieterumschichtung eine wesentliche Zunahme des Prozentsatzes der leerstehenden Wohnungen in den Großstädten ergeben wird, erscheint fraglich. Denn man darf nicht vergessen, daß zum Apriltermin regelmäßig auch der Neubedarf an Wohnungen erheblich zu sein pflegt, so daß dieser den Leerbestand an Wohnungen im Ergebnis sogar zu mindern vermag. Das Nähere kann erst die in einem gewissen Abstande nach dem 1. April zu erwartende Statistik der Groß- und Mittelstädte lehren.

Groß-Stanzerei
RUDOLF BEHR
Leipzig N. 22
Georgstr. 22 Gegründet 1905 Fernspr. 50488
fertigt
Zieh-, Press- u. Stanz-Teile
in allen Metallen, roh, lackiert, vernickelt, verchromt usw. nach Zeichnung oder Muster.
Vertreter-Besuche unverbindlich.

Siedl.-Haus (Zühen) m. Stall u. Gart. z. k. pf. Angebote D. 1484 HN-Altrichtr. *

Wohnhaus, Stadtmitte, günstig zu verkf. Angebote J. 1429 HN-Altrichtr. *

Garten mit sehr schöner Laube, an der Wörmlitzerstr. zu lagen, für 50 Mk. zu verkaufen. Angebote U. 1468 HN-Altrichtr. *

Hervorragende Kapitalanlage!
Drei-Familien-Wohnhaus
auch als Pensionshaus geeignet, ca. 18 Räume, Neubau, mit technischen Nebenanlagen, wie Stallung, Scheune und Werkstatt evtl. Garage sowie Garten, Grundstücksfläche ca. 1130 qm, in schönem Sommerfrischenort des Thüringer Waldes, bei einer Barzahlung von nur
RM 4 800.—
zu verkaufen. Die reelle Bezahlung kann durch Uebernahme einer Tilgungshypothek in Höhe von 18 000 GM. erfolgen. Eilofferten unter J. 1531 an **Invalidendank,** Anzeigenmittler, Berlin W 8.

Grundstücke Verkäufe

Herrschaftl. Wohnhaus in Halle a. S., Kaiserplatz 6/7, beste Wohnlage, 11 Zimmer, mit allem Zubehör und Hausmannswohnung, mit großem Garten (208 qm Gesamtfläche) sofort zu vermieten oder auch zu verkaufen. Schriftliche Angebote an Landkreisdirektor G.m.b.H., Halle a. S., Schließfach 142.

Leihbücherei, Schreib- u. Pap.-War., gute Eritt., ausbaufähig, weg. plötzl. anderweit. Geschäftsübern. sofort zu verkauf. Angebote St. 6705 HN-Zeitnstr. (

Schrebergart. mit maff. Laube preisw. abzugeb. Angebote St. 6708 HN-Zeitnstr. (

Damen- und Herren- Friseurgeschäft (Zentr. der Stadt) sofort zu verkauf. Angebote L. 989 HN-Leipzigerstr. †

Das Grundstück
Gr. Steinstr. 18

Bauplatz, 1330 qm, a. Bpl. Teutschenthal z. v. J. Winkler, Teutschenthal. *

Molkereiprodukt.-Geschäft an Verkehrsstr. zu verkf. Näher. Wilhelmstr. 45, 1., Eckert.

Lagerplätze m. Gleisanschluß, einschließl. Nähe Güterbahnhof zu verpachten. Angebote T. 1777 HN-Altrichtrstraße. *(b

Besseres Wohnhaus mit Hof, Garten, in bester Lage Könnerits, pass. f. Beamt. oder sol. Geschäft, zu verk. Angebote U. 1458 HN-Altrichtr. *

Wohnhaus, Stall, Scheune u. Obstgarten, verk. Redlitz 21.

Verpachte sofort w. Todesf. meine **Landmasch.-Schlosserei** an strebsam., fa. Schlossermeister, erford. 1500 Mk., oder verkaufe Gastwirtschaft mit Schlosserei. Angeb. unter T. 2574 HN-Altrichtr. (a)

Gutgehendes Landbäckerei altershalber neu, groß. Anz. zu pf. Angebote T. 7857 HN-Altrichtr. *

Siedlungsland im Nord., per qm 1,50 M., zu verk. Angebote S. 1456 HN-Altrichtr. *

Fleischerei Alter Markt 25 ist zu verpachten. Erstkl. Reflekt. erfahren Näh. durch **Otto Thürmer,** Alter Markt 25, I. Eing. Meierstr.

1-Fam.-Haus 1932 erb., 5 Zim., Bad, W.-C., gr. Gart. 1140 qm, z. v. Anz. ca. 4000 ℳ. **Balster & Co RDM.** Mersebg. Str. 1 b.

Ia. Lebensmittelgeschäft gutg., m. Schlachtbetr. u. Wohng. sof. preisw. z. pf. Angebote T. 8117 HN-Altrichtr. (b

Schokoladengeschäft krankheitshalb sof. preisw. z. verkauf. Angebote L. 996 HN-Leipzigerstr. †

Papier- und Schreibw.-Geschäft, verb. mit Kinderwaren, krankheitshalber zu pf. od. zu verpachten. Erforderl. ca. 2000 M. Angebote A. 1189 HN-Altrichtr. (b

Gutgehendes Lebsm.-Gesch. mit schön. Wohn. krankheitshalb. sof. billig abzugeben m. Inv. u. Ware. Erford. 1000 M. Angebote St. 6710 HN-Altrichtr. (b

Herrschaftshaus Centtzbg., allem Komf., Garagen, **m. groß. Fabrikat.- u. Lagerräumen,** Nähe Riebeckplatz, Größe ca. 600 qm, preiswert zu verkaufen durch **Balster & Co. RDM.** Mersebburger Straße 1 b. (i

Altes Haus in Zörbig bei Bruna m. Scheune, Gart. und 2½ Morgen Feld erbteilungshalber zu verkauf. Steinstr. 1, I. *

Baugelände in Crollwitz z. pf. Angebote M. 1552 HN-Altrichtr. *

Was kosten die HN-Wortanzeigen?
Wie kann die Wirkung einer HN-Wortanzeige gesteigert werden?

Unsere am letzten Sonnabend veröffentlichten Aufgaben haben bei unseren Lesern und Freunden wieder großes Interesse gefunden. Die rege Beteiligung und die eingegangenen Antworten bedeuten einen Sieg auf der ganzen Linie für die HN-Kleinanzeige, denn Tausende beschäftigten sich noch eingehender als sonst mit den HN-Kleinanzeigen. Die erste Frage „Was kosten die HN-Wortanzeigen?" wurde fast ausnahmslos glatt beantwortet. Die HN haben bekanntlich seit dem 1. Januar 1934 für Kleinanzeigen privater Art die billige Wortberechnung eingeführt, und zwar kostet das fettgedruckte Ueberschriftswort nur 22 Rpf. und jedes Textwort nur 9 Rpf., bei Stellengesuchen sogar nur 20 bzw. 7 Rpf. Dadurch ergibt sich eine Einfachheit der Berechnung, eine einheitliche klare Satzform und eine übersichtliche wirkungsvolle Anordnung. Und diese neue Berechnungsart hat sich als ganz besonders praktisch und einfach erwiesen. Mit unserer ersten Frage wollten wir unsere Freunde vor allem von der Billigkeit der HN-Wortanzeigen überzeugen. Es galt, die acht abgedruckten Anzeigen zu berechnen — d. h. die Worte zu zählen — und den Preis jeder einzelnen Anzeige auf dem Lösungsschein einzutragen. Zu unserer Freude können wir feststellen, daß sich unsere Leser schon sehr eingehend mit der neuen Berechnungsart befaßt haben, denn der weitaus größere Teil der Einsendungen hat die Anzeigen genau berechnet:

Anzeige 1 kostet nur 139 Rpf.
Anzeige 2 kostet nur 130 Rpf.
Anzeige 3 kostet nur 124 Rpf.
Anzeige 4 kostet nur 152 Rpf.
Anzeige 5 kostet nur 130 Rpf.
Anzeige 6 kostet nur 76 Rpf.
Anzeige 7 kostet nur 139 Rpf.
Anzeige 8 kostet nur 227 Rpf.

Bei der Anzeige 5 sind einige Berechnungsfehler vorgekommen. Hier hat man übersehen, das Wort „krankheitshalber" als zwei Worte zu berechnen (Wörter mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt). Bei Anzeige 8 wurde wiederholt die Ziffer-Gebühr von 30 Rpf. nicht berücksichtigt. Aber das sind im Grunde genommen nur kleine Schönheitsfehler. Jedenfalls hat unsere erste Aufgabe „Was kosten die HN-Wortanzeigen?" unsere Leser von der Billigkeit unserer HN-Wortanzeigen voll und ganz überzeugt.

Etwas schwieriger war es schon, die zweite Frage „Wie kann die Wirkung einer HN-Wortanzeige gesteigert werden?" zu beantworten. Hier schoß man mit den Vorschlägen zum Teil weit über das Ziel hinaus. So ist es beim Zeitungsdruck technisch unmöglich, die „Ankündigungsüberschriften in bunter Umrandung, und zwar rot, gelb, grün usw." zu bringen. Ein anderer Leser schreibt, die Wirkung der HN-Wortanzeigen kann gesteigert werden, „wenn die Anzeigen wahllos in den verschiedenen [illegible] gesetzt werden" Diese „Schriftmuster" wollen wir ja aber gerade durch die Neuanordnung der Kleinanzeigen vermeiden, denn die Kleinanzeigen sollen klar, einheitlich und übersichtlich ihre Wirkung ausüben. Ob überhaupt die Wirkung einer HN-Wortanzeige in der jetzigen Aufmachung noch gesteigert werden kann? Nach einer Reihe von Antworten nicht:

„Meine Ansicht ist, daß die HN-Kleinanzeige in ihrer jetzigen Ausführung schon derartig wirkt, daß ich mir nicht denken könnte, auf welche Weise die Wirkung noch gesteigert werden kann." — „Eine Steigerung der HN-Wortanzeige kaum denkbar! Weil die HN-Kleinanzeige stets die wirkungsvollste war." — „Nach meinem Dafürhalten kann die Wirkung einer Kleinanzeige von Ihrer Seite nicht mehr gesteigert werden. Alles, was zum Erfolg einer Anzeige gehört, wird von Ihnen getan (klare Satzform, wirkungsvolle Anordnung, mehrmaliger Hinweis auf die Kleinanzeigen in fast jeder Ausgabe usw.)." — „Meiner Ansicht nach stellt eine HN-Wortanzeige das wirksamste Werbemittel dar, so daß sie nicht mehr gesteigert werden kann." — „Eine Steigerung nicht mehr erforderlich, da Auflage, Werbeeinzugsgebiet und Beliebtheit der HN als Insertionsorgan genügend Wirkung und Erfolg erzielen."

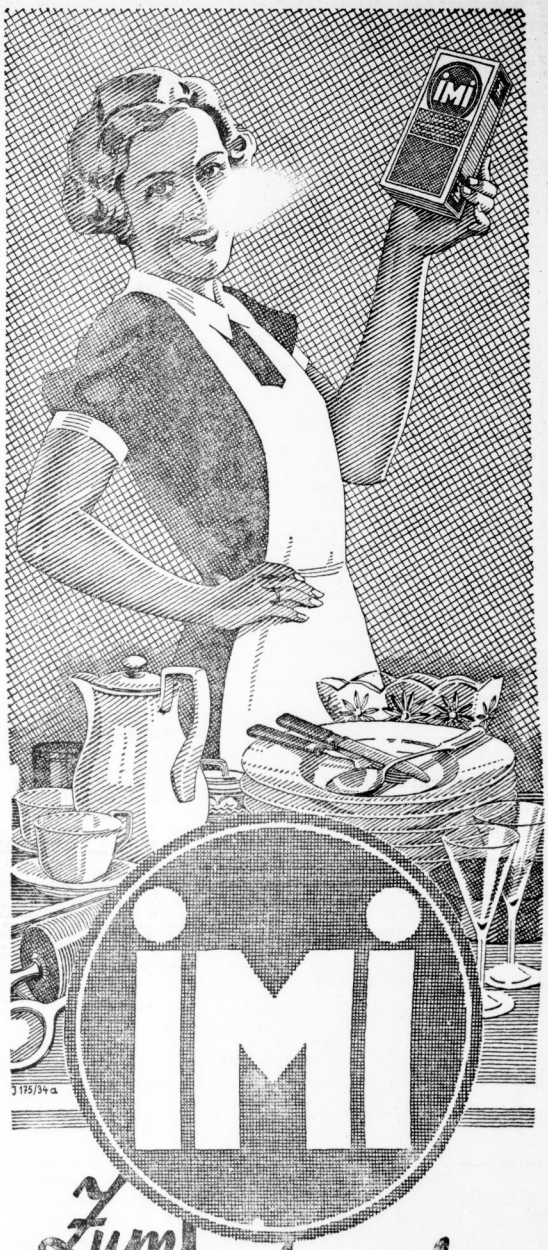
Den Grundsatz „In der Wiederholung liegt der Erfolg" vertreten ebenfalls viele Antworten: „Aus eigener Erfahrung kann ich unbedingt mehrmaliges Erscheinen einer Anzeige hintereinander empfehlen. Die Tatsache spricht dafür, daß sie, wenn nicht das erstemal, bestimmt beim zweiten oder dritten Male gelesen wird." — „In der Wiederholung liegt die Wirkung!"

Aus der überwiegenden Mehrheit der eingegangenen Antworten dürfen wir entnehmen, daß die billige Wortberechnung, die klare Anordnung und Einheitlichkeit der HN-Wortanzeigen die Zustimmung aller unserer Leser finden.

Wir sagen allen Teilnehmern an unseren Aufgaben besten Dank.

Unter den vielen eingegangenen Antworten haben wir einige Preise ausgelost. Diese Preisträger sind zwischen den Kleinanzeigen unserer heutigen Ausgabe zu finden. Wir bitten darum alle Teilnehmer unserer Aufgabe, den Kleinanzeigenteil unserer heutigen Ausgabe eifrig studieren zu wollen. Schließlich hat jeder von ihnen Aussicht, einen Preis bekommen zu haben. Er lasse sich also die Mühe des Suchens nicht verdrießen. Diese Mühe wird um so mehr belohnt, als er sich gleichzeitig von der Reichhaltigkeit unseres Anzeigenteiles überzeugen kann und beim Lesen der HN-Kleinanzeigen auf manche gute Gelegenheit stoßen wird, die [illegible] vielleicht noch wertvoller sein kann, als [illegible] Die Preise werden den Gewinnern zu-

Verlag [illegible] Hallischen Nachrichten.



Zum Aufwaschen, Spülen u. Reinigen; für Geschirr u. alles Hausgerät

Hergestellt in den Persil-Werken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0011

1-Familienhaus Heide, Lettin und in Dölau zu verkaufen. Angeb. unter O. 1594 an HN-Ulrichstr. *

Landhaus, Stall, Obstgarten (evtl. Acker) forts. zugshalber b. s. p. Angebote L. 907 HN-Leipzigerstr. *

HN-Vorlanzeige Preisträger: Richard Eichhorn, Merseburgerstr. 58

Buchhandlg. und Leihbücherei, Erfolgs f. kredf. Pers., ausbaufähig, Zentrum-Geschäft, krankheitsh. günst. zu verkaufen. Angebote P. 1555 HN-Ulrichstr. *

Nähe Reilec! gef. 4-Famil.-Haus m. Vorzgt., Garage möglichst **erbschaftsh.** für 35 000 M. bei 16 000 M. Anz. zu verk. Ang. H. 1522 HN-Ulrichstr. (b

Zinshaus r. Süd., 10 Zimm. und Dreizimmer-Wohnung, Mietertrag 3500 M. erb. 1905, Preisforder. 18 250 M., Anzahl. 8750 M. zu verkaufen. Angebote St. 6713 HN-Steinstr.

Bauland billig zu verkauf. Pflaumenweg 8.

Zinshaus, in gut. Zustande, Hof abgelegt, im Zad. d. Stadt ges. Ang. T. 8217 HN-Ulrichstr. (a

Zinshaus, in bester baulicher Beschaffenheit und best. Wohnl., rent. sich mit 12% des Anlagekapit. 2—3-Zimmerwohnung, direkt durch Besitzer ohne Vermittler zu verkf. 6% iige Pfandbriefe werden evtl. m. 100% in Zahlung genom. Ang. E. 1605 HN-Ulrichstr. *

2 Hausgrundstücke, gr. u. kl., herrl. s. d. Saale gelegen, mit ob. oh. schön. Garten u. Land zu verk. Brunzel, Kleinkarbetha a. S., b. Korbetha.

Grundstücke Kaufgesuche

Kolonialw.-Geschäft mit Wohng. gef. Angebote U. 1474 HN-Ulrichstr. *

Garten mit Wochenendhäuschen zu pachten gef. Ang. P. 1395 HN-Ulrichstr. *

Einfamilienhaus oder Baustelle in Halle zu kaufen gesucht. Preisangebote L. 979 HN-Leipzigerstr. *

Haus, 4-Zimmerwohng. 6000 Angabl., gef. Angebote S. 1585 HN-Ulrichstr. *

Selbstkäufer sucht groß. Zinshaus, 3- u. 4-Z.-Wohnungen, mit Bad in Halle. Verm. Mieteg verb. Angebote S. 1516 HN-Ulrichstr. *

Grundstück mit mittl. Bonn. bel **40—50 000 M.** Anz. zw. Kapit.-Anl. zu kauf. ges. Angebote A. 1521 HN-Ulrichstr. (b

Zinshaus von kapitalkräftig. Käufer zu kaufen ges. Verm. verb. Angebote F. 1966 HN-Ulrichstr. *

Ammendorf Baustelle o. Haus zu kaufen gesucht. Angebote mit Br. gen. Ang. 7 Tage und Ulrichstraße, (c

Geldmarkt

I. Hypothek bis 50 000 RM. zwecks Umschuldung a. Mietgrundstück 200 000 RM. Ang. T. 7797 HN-Ulrichstr. (a

„Viktoria" Zwecksparunternehmen G. m. b. H., Heidelberg, Theaterstr. 9 (unt. Reichsaufsicht) gibt Darlehen zinslos, langfristig, unkündbar. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Hauptagentur: Franz Burkhardt, Halle, Merseburger Straße 29. **Wir suchen arbeitsfreudige Mitarbeiter an allen Plätzen!**

Ingenieur-Kaufmann 46 Jahre alt, sucht tätige **Beteiligung evtl. Kauf** an gut. Provinzunternehmen. Ausführl. Angebote an **Stotte, Berlin-Johannisthal,** Waldringer Weg 1. (b

Grundschuld-Brief über 2500 Mark, 6% Zinsen, preiswert zu verkauf. Staatsmann, Tristitz, 1. III.

Darlehen von RM 300 bis 30 000 Bed., u. kostenl. Auskunft durch Alfred Kiffe Halle/Saale, Zwingalstraße 3.

20 000 Mark auf hies. Wohnhaus als 1. Hyp. v. Selbstgeb. gef. Angebote D. 1624 HN-Ulrichstr. *

9000 Mark auf hiesig. Wohnhaus, erstsiellig, sof. gesucht. Ang. L. 981 HN-Leipzigerstr. (b

Wer finanziert junger alleinsteh. Arzt Kauf von Acker und Haus. Ang. G. 457 HN-Gr. Brunnenstr. 49

Hypothekengeld zum 1. 4. auszuleihen Zt. Angeb. K. 1390 HN-Ulrichstraße. *

Unkündbares **Geld,** 1. Anschriftg., Bewirtschaftgk., hypothek. sicher, ab 500 M. lang. Ztlg. kurz. Wertzeugl. Kotten, lofe Angst. durch **Patria** Tarif, u. Rechtsberatg. Gmsd.-Bez.-Direktion, Halle 8, Reile Straße, gesucht. *

6—7000 RM. als erste Hypoth. auf mass. Wohnhaus mit Stallg. usw. u. 8 Morg. Acker, aus Privatbesitz zu leihen gesucht. Ang. T. 8017 HN-Ulrichstr. (Ex

Mark 6000 auf 1. Hyp. gef. Angebote U. 1558 HN-Ulrichstr. (b

Vermietungen Wohnungen

Jalousie Werkstätte **Ernst Eibel, Halle** Bertramstr. 237 2908. **Reparaturen u. Neuanlagen.**

Kirchnerstr. 21 am Bahnhof, herrschaftliche 6-Zimm.-Wohng., Parkett, Balkon, m. schön. Aussicht, z. 1. 4. preisw. zu verm.

Gute Existenz! St. o. 1st Zeitb. m. 15—20 000 RM. f. **Auto-Gesch. m. Rep.** Werkst. in Halle gesucht d. (ma **Mauckschs Leipzig** Falsch!

Mühlwegviertel! 5½-Zimmer-Wohng. Bad, Innenklosett und allem Zubehör RM 125.—, evtl. Garagen- und Gartenbenutzung, zum 1. April zu vermieten. Besichtigung: 15-17 Uhr, Blumenstr. 8, II

Bauverein für Kleinwohnungen, e. G. m. b. H., Dittenbergerstr. 7a. 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und sämtl. Zub., 55,38 qm Wohnfläche, Mietzins 25,58 RM. p. v. 1.4. **nur an Mitglieder** zu verm. Näheres Montags und Donnerstags von 9—15 Uhr in unserer Geschäftsstelle. (b

4½-Zimmer-Wohnung, Bad, Innenklosett, Nähe Riebeckplatz, sofort zu vermieten. Angebote L. 977 HN-Leipzigerstraße.

Besen Sie die Kleinen Anzeigen!

30 Jahre Hypoth., Teilhaber Grundst., Geschäfte sowie Adelsleute persönlich gesucht. u. Millionen plac. **Mauckschs Leipzig** falsch! Anfragen nur gegen Rückp.

Am Steintor 16, I. Et. schönsonnige 5-Zim.-Wohnung Bad, Nähe v. Innenkl., Balkon z. verm. Zu erfragen **bei Schröder** im Hause

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Tag der PO in Halle

Für die auswärtigen alten Parteigenossen ist ein Quartieramt im Gaugebäude, Rudolf-Jordan-Platz, und zwar beim Pförtner, errichtet. Dortselbst werden die Parteigenossen auf Grund ihres Ausweises einen Quartierschein bzw. Quartier zugewiesen. Die Quartierlucher müssen sofort nach Erhalt des Quartierscheines ihr Quartier aufsuchen.

*

Quartier-Wirte für die Freiquartiere!

Volksgenossen, die für die alten Kämpfer der Bewegung Freiquartiere angemeldet haben, hierauf zur Kenntnisnahme, daß die Parteigenossen im Laufe des Sonnabend in Halle eintreffen. Jeder Quartierlucher ist im Besitz eines Quartierscheines, der mit dem Siegel der Kreis-Propagandaleitung versehen ist. Es ist anzunehmen, daß die alten Kämpfer erst in den Nachmittags- bzw. Abendstunden eintreffen. Sie werden ihre Quartiere sofort aufsuchen, doch keine besonderen Ansprüche stellen, sondern nur mit einem bescheidenen Unterkommen für die eine Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zufrieden sein.

Besonders Mitteilungen unsererseits an die Quartier-Wirte, ob die Quartiere belegt werden oder nicht, können aus technischen Gründen leider nicht erfolgen.

Kreisleitung Halle-Stadt.
Abteilung Propaganda.

*

Sonnabend, den 24. Februar

Die Feier für die alten Parteigenossen mit der Mitgliedsnummer 1—100 000 findet im „Kaiserhof" statt.

Die Feier für die halleschen Parteigenossen mit der Mitgliedsnummer 101 000—300 000 findet im kleinen Saal der „Saalschloßbrauerei" statt.

Die Ortsgruppen des Kreises Halle Stadt halten ihre Feier wie folgt ab:

„Saalschloß-Brauerei":

Die Ortsgruppen Trotha, Wittekind, Cröllwitz, Giebichenstein, Luther-Linde.

„Reichshof":

Die Ortsgruppen Viktoriaplatz, Roßplatz, Paulusring, Kaiserplatz, Steintor, Friedrichsplatz und Leipziger Turm.

„Brunnenschlößchenhaus":

Die Ortsgruppen Neumarkt, Hallmarkt, Marienburg und Universität.

„Stadtschützenhaus":

Die Ortsgruppen Freiimfelde, Wasserturm-Nord, Berliner Straße, Glaucha, Ratshof, Rannischer Platz, Gottsacker, Dieselmühle, Pfännerstühle, Johannesplatz, Bergmannsdrift, Gesundbrunnen und Paul Berg sowie Wasserturm-Süd.

In Anbetracht des Volkstrauertages am 25. Februar werden diese Veranstaltungen pünktlich um 24 Uhr geschlossen. In allen Sälen ist Rundfunk mit Lautsprecherübertragung vorgesehen.

*

Sonntag, den 25. Februar

Am Sonntag, 25. Februar, zur Amtswalterverpflichtung auf dem Hallmarkt ist die Dekoration eine besondere Bühne nicht errichtet, aber die Errichtung des Uniformermerkes wird entsprechend dekoriert. Außerdem werden vier Fahnenmasten an den Ecken des Hallmarktes errichtet. Für Rundfunk- und Lautsprecher-Uebertragung ist Sorge getragen.

Antreten zur Vereidigung

Sämtliche Amtswalter und politischen Leiter treten um 8.30 Uhr zur Vereidigung auf dem Roßplatz an, falls keine besonderen Befehle seitens der einzelnen Ortsgruppen ergangen sind.

Die SS. übernimmt auf dem Hallmarkt Ehrenwachtdienst.

NS.-Frauenschaft

Am Sonntag, dem 25. Februar, findet die Vereidigung sämtlicher Amtswalterinnen statt, und zwar haben zu erscheinen alle Ortsfrauenschaftsleiterinnen, Kassierinnen, Kreis-Referentinnen und Arbeitsgruppen-Leiterinnen — auch wenn sie keine Parteigenossinnen sind.

*

NSBO. Halle Saalkreis und DAF.

Die Plaketten für die Mitteldeutschen Heimattage in Halle vom 25. Februar bis 4. März 1934 sind zum Preise von 30 Pf. bei der Kreisbetriebszellenabteilung Halle-S., Harz 42/44, Hof 2 Treppen, umgehend abzuholen. Wir erwarten, daß alle NSBO.-Kameraden und Volksgenossen die Veranstaltungen besuchen. Am Sonnabend, dem 3. März 1934, ist der „Tag aller Schaffenden", wo nur Inhaber einer Plakette Zutritt haben.

*

Hitler-Jugend, Bann 36, Abteilung 8

Für die Führer, Reichsleiter Hormann, gibt im Einvernehmen mit der Oberstes SA.-Führung bekannt, daß entgegen ursprünglich anderslautenden Befehlen unserer ordnender Dienstbefehl auf Grund ihres Ausweises, die alleinig das Amt eines politischen Leiters, eines HJ.-Führers oder eines Führers im Arbeitsdienst bekleiden, selbstverständlich an der Vereidigung auf Adolf Hitler am 25. Februar teilzunehmen haben.

*

Reichsleiter Amann erläßt folgende Bekanntmachung:

Unter Bezugnahme auf meine Durchführungsverordnung zu den Verfügungen des Führers vom 19. Januar 1934 und des Stellvertreters des Führers vom 10. Dezember 1933 gebe ich bekannt, daß mein Verwaltungsamt nunmehr seine Räume bezogen hat.

Mit der Leitung des Verwaltungsamtes habe ich den Pg. Verlagsdirektor Edgar Brinkmann (vom „Hamburger Tageblatt") beauftragt.

Wir bereits in der Durchführungsverordnung festgesetzt, ist der Briefwechsel mit mir in meiner Eigenschaft als Reichsleiter an das Verwaltungsamt zu richten. Tägliches haben mündliche Besprechungen nach vorheriger Anmeldung und Festlegung des Zeitpunktes dort stattzufinden.

Die in der Durchführungsverordnung festgelegten Termine bitte ich pünktlich einzuhalten.

Berlin, den 22. Februar 1934.

gez.: Amann, Reichsleiter.

Wohnung, herrich., 5 Zimmer, Balkon, Bad, reichl. Zubehör, 1. Stock Heinrichstr. 1, 4. zu verm. Näheres 10—13, 15—17 Uhr Friedrichplatz 6, part. *

5-Zimmer-Wohnung Preßlersberg per 1. 4. 34 zu verm. Näheres durch Weiskorb, Friedrichstr. 1, täglich zwischen 12 u. 15 Uhr.

5-Zimmer-Wohnung, Wirtsch.-Balkon, Innenklos., Bad, nördl. Nebenräume per 1. 4. 5. verm. Zu erfrag. Barfüßerstr. 10, Laden. *

Objekt für Wohnungsausbau, schon gelegen, 2—30 qm Wohnfläche u. ca. 20 qm Keller für Zentralheizkant. * Reizenstraße 2, Walter.

Reichardtstr. 1 7 Zimmer oder 4 große Zimmer (Zelloohnung), Küche, Zubeh. u. Garten, 1. 4. od. früher zu verm. Näheres Germer.

Herrschaftl. 6-Z.-Wohn., II. Etage, Balk., Mädchenz., reichl. Zubeh. zu verm. Seite Moonstraße, Bad Braumann, Reilstr. 129, IV. *

Teilhaberin für komm. 4-Zim.-Wohn. im Süden m. Bad, Garten-benutzung, 1. 7. von jedermann gesucht. Angebote U. 1418 HN-Ulrichstr. *

Mitteldeutsche Heimattage

Das Gesamtprogramm vom 25. Februar bis 4. März 1933 in Halle (S.)

Sonntag, den 25. Februar 1934.

20 Uhr: Stadtschützenhaus: **Begrüßung.**

*

Montag, den 26. Februar 1934.

Tag der Kunst.

10 Uhr: Stadthaus:
Feierliche Eröffnung von Ausstellungen.
1. Ausstellung der Frauenschaft usw., Gr. Steinstr. 19.
2. Ausstellung des NS-Lehrerbundes, Talamtschule (Eröffnung Dienstag, 11 Uhr).
3. Schriftausstellung „Fraktur", Adolf-Hitler-Ring 7 (Kunsthandlung Neubert).
4. Ausstellung der Fachgruppe „Bildende Künste" des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Stadthaus, Markt.

17.30 Uhr: Ulrichskirche: **Kirchenmusik.**

20 Uhr: Reichshof: Alfred **Rosenberg** spricht.

*

Dienstag, den 27. Februar 1934.

Tag für Brauchtum und Heimat.

8—12 Uhr: **Rahmenausflüge im Stadtgebiet.**
Filme über Brauchtum in der Landesanstalt für Vorgeschichte.
Vorträge von Prof. Dr. Hahne und Hans Brennecke.

12 Uhr: Markt und Hallmarkt:
Brauchtum und Vorfrühling.

14—16 Uhr: **Führungen durch Heimatgebäude, Ausflüge, Ausstellungen.**

18—19.30 Uhr: Reichshof:
Reichsminister **Darré** spricht.

20 Uhr: Reichshof: **Hallorenabend.**

*

Mittwoch, den 28. Februar 1934.

Tag der Erziehung und Schulung.

9.30 Uhr: Reichshof: **Fachschaftssitzungen.**
Es sprechen: die Ministerialräte Dr. Haupt, Dr. Benze, Dr. Baumgärtner, Rektor Thielke, Direktor Wellowitz.

11.30 Uhr: Ansprache: Beauftragter des Reichsschulungsamts Pg. Maierhofer.

14.45 Uhr: **Kundgebung auf dem Hallmarkt.**

16 Uhr: Reichshof:
Große Erzieherkundgebung.
Es sprechen: Kultusminister Schemm, Kultusminister Rust, Gauleiter Staatsrat Jordan.

20 Uhr: Stadtschützenhaus:
Symphoniekonzert: Bruckner-Abend.

20.30 Uhr: Reichshof:
Konzert des Lehrergesangvereins.

*

Donnerstag, den 1. März 1934.

Tag der Frau

Vorm.: **Führungen durch Ausstellungen und Museen.**

15 Uhr: Stadttheater: **„Der Waffenschmied".**

19 Uhr: Reichshof: **Bunter Abend.**

*

Freitag, den 2. März 1934.

Tag der Hitlerjugend.

9 Uhr: **Flaggenparade.**

10 Uhr: Moritzburg:
Eröffnung einer Werkarbeitsausstellung der HJ.

13—15 Uhr: **Massenkundgebung der HJ., des BDM. und des DJ. auf dem Hallmarkt.**

*

Sonnabend, den 3. März 1934.

Tag aller Schaffenden.

17 Uhr: **Kundgebung auf dem Paradeplatz.**
Ansprache: Gaubetriebszellenleiter Bachmann.

20 Uhr:
Stadttheater: **Hammelsprung.**
Reichshof: **Bunter Abend.**
Saalschloßbrauerei: **Bunter Abend.**

*

Sonntag, den 4. März 1934.

Tag für Politik und Kultur.

11 Uhr: **Besichtigung des Stadttheaters.**

11.30—12.30 Uhr:
Platzkonzert der SA.- und SS.-Kapelle.

15—18 Uhr:
Stadtschützenhaus: **Oeffentl. Versammlung.**
Reichshof: **Oeffentliche Versammlung.**

20 Uhr: Stadttheater:
Ausklang der Kulturwoche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0012

Zum deutschen Heldengedenktag

Wo sie ruhen ...

Deutsche Heldenfriedhöfe jenseits der Grenzen / Von H. A. Hoffmann

In Ost und West und Nord und Süd gibt es der Kriegerfriedhöfe unendlich viele. Allein Deutschland verlor im Weltkriege nahezu zwei Millionen seiner besten Söhne. Fast zur Hälfte — über 900 000 — ruhen sie in französischer Erde. Die andere Hälfte ist verstreut: im Osten, in Afrika und Asien, auf dem Balkan und im spitzbergischen Meere.

Wer pflegt die Gräber unserer Helden?

Die Verpflichtung zur Betreuung der Kriegergräber ist in den Artikeln 225 und 226 des Versailler Vertrages völkerrechtlich niedergelegt. Die alliierten und assoziierten Regierungen und die deutsche Reichsregierung sind danach verpflichtet, die Grabstätten der in ihrem Hoheitsgebiete bestatteten Heeres- und Marineangehörigen mit Achtung zu behandeln und instand zu halten.

Im Reichsgesetz vom 29. November 1922 (Reichsgesetzblatt 1923 I S. 25) ist Deutschlands Kriegergräberfürsorge geregelt. Die Durchführung liegt dem Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Spandau ob. Im Einzelplan II 4/2 des Reichshaushaltsplans werden alljährlich die für die Pflege und Erhaltung der Kriegergräber erforderlichen Geldsummen vermerkt. Gegenwärtig stehen hierfür 713 000 Mark zur Verfügung.

Die am Versailler Diktat beteiligten Länder haben für die Unterhaltung der auf ihrem Boden befindlichen deutschen Kriegergräber besondere Gesetze erlassen. Hinsichtlich der anderen Staaten (Sowjetunion Rußland, Litauen, Lettland, Estland usw.) muß das Auswärtige Amt erst durch diplomatische Verhandlungen die Pflege sicherstellen.

In Litauen, Lettland und Estland sind die Instandsetzungsarbeiten so gut wie abgeschlossen. Auf verschiedenen Friedhöfen wurden an die 50 000 Gräber vereinigt. Auch die Feldgräber und kleinen Regimentsfriedhöfe sind beseitigt und die Toten in Sammelfriedhöfe überführt worden.

Im Gebiet der Sowjet-Union ist die Grabpflege schwieriger. Die Gräber der Kriegsgefangenen liegen im ganzen Gebiet des ehemaligen Zarenreiches verstreut. Die Instandsetzungsarbeiten sind durch die riesigen Entfernungen und die Abgelegenheit dieser Friedhöfe besonders erschwert. So war es beispielsweise an der Murmanküste nur noch möglich, den Bestatteten schlichte Denksteine zu setzen, da man wohl ihre Namen, nicht aber ihre Grabstätte kannte.

Frankreich setzt sein Ehre darein, die Gräber unserer Kriegsgefallenen würdig zu gestalten. In dieser Beziehung erfüllt es in anerkennenswerter Weise seine in Versailles eingegangenen Verpflichtungen. Während des Krieges waren hier fast 3000 Friedhöfe mit mehr als 900 000 deutschen Toten entstanden. Aus gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründen hat die französische Regierung innerhalb von fünf Jahren planmäßige Umbettungsarbeiten durchführen lassen. Jetzt bestehen 100 Friedhöfe, von denen 160 nur deutsche, 67 außer deutschen auch andere, während die übrigen nur alliierte Kriegsgefallene beherbergen. Ein straff organisierter Gräberdienst sorgt für gute Pflege der Ruhestätten. Sorgfältig werden Listen über die Namen der Bestatteten geführt. Dennoch sind bei den Umbettungsarbeiten manche Gräber verschwunden und die Reste der Toten mangels ausreichender Identifizierung in Massengräbern beigesetzt worden.

Die Zusammenarbeit der deutschen Behörden mit dem französischen Pensionsministerium, dem die Pflege der Kriegergräber obliegt, läßt nichts zu wünschen übrig. Allährlich bereisen Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Zentralnachweisamtes, sowie Mitglieder des „Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge" gemeinsam mit Delegierten der französischen Regierung die deutschen Grabstätten. Festgestellte Mängel werden im Pensionsministerium in Paris zur Sprache gebracht und alsbald behoben. Auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes sind allein siebzig Ehrendenkmäler, wie sie während des Krieges von den deutschen Truppenteilen errichtet wurden, auf die neu angelegten Sammelfriedhöfe überführt worden.

In Belgien liegen die Verhältnisse nicht ganz so günstig. Die Regierung verfügt nur über eine kleine Fürsorge-Organisation mit geringem Geldaufwand. Das Auswärtige Amt hat darum im Jahre 1925 mit dem belgischen Staat ein Abkommen getroffen, wonach die Erhaltung und Pflege der Kriegergräber in Belgien Sache des Auswärtigen Amtes ist. Die deutsche Botschaft in Brüssel sorgt seitdem in vorzüglicher Weise für die Ruhestätten unserer gefallenen Helden. Ungefähr 140 000 Gräber mußten umgebettet und in neuen Friedhöfen vereinigt werden. Rings um Ypern sind jetzt schön gelegene Grabstätten für Deutschlands Gefallene entstanden.

In Jugoslawien und Rumänien hat die Bevölkerung in vielen Orten für die Pflege der Grabstätten — ohne Rücksicht auf die Nationalität der Gefallenen — gesorgt. Im allgemeinen kann daher in diesen Gebieten eine würdige Ausgestaltung deutscher Kriegerfriedhöfe und Einzelgräber festgestellt werden. Trotzdem bleibt im einzelnen hier noch viel zu tun übrig.

Unglücklich liegen die Verhältnisse in Polen. Auf seinen weiten Feldern ruhen an die 300 000 deutsche Soldaten. Leider verwehrte die polnische Regierung eine Mitwirkung deutscher Regierungsvertreter an den Umbettungs- und Instandsetzungsarbeiten. Nach dem Versailler Diktat betrachtet der Staat dort die Kriegergräberfürsorge ausschließlich als seine Angelegenheit. Das Auswärtige Amt muß sich daher darauf beschränken, bei Kontrollreisen festgestellte Mängel dem zuständigen Ministerium Polens zur Kenntnis zu bringen und um Abhilfe zu ersuchen.

Die Ausgestaltung der Kriegerfriedhöfe ist organisatorisch gesichert. Viel bleibt trotzdem noch zu tun. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge unterstützt die amtliche Tätigkeit in hervorragender Weise. Dem Besuch der Stätten steht im allgemeinen nichts im Wege. Bei Einzelreisen empfiehlt sich aber immer eine vorherige Fühlungnahme mit der zuständigen Ortsgruppe des Volksbundes und mit dem Zentralnachweisamt in Spandau. Zu wünschen wäre, daß die Reichsbahn den Angehörigen von Kriegsgefallenen einmal im Jahre — wie es in Frankreich und England auch geschieht — freie oder wenigstens erheblich ermäßigte Fahrt bis zur Grenze und zurück einräumte. Reminiscere — erinnert Euch! Wie manche und wie manche hätten es gern auch einmal an der Stätte, die ihr Teuerstes birgt, wenn die Fahrt dahin nur erschwinglich wäre.

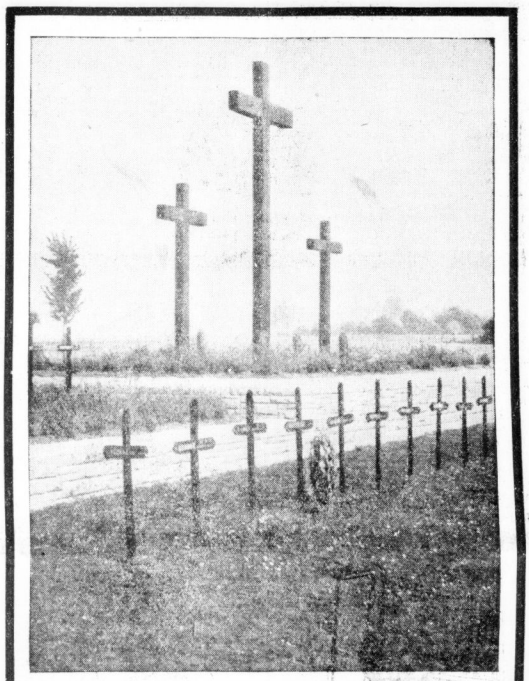
Chor der Toten

Auf unsren Gräbern wächst hoch das Grün,
Fruchtschwere Felder über uns blühn,
In unsre Nächte rauscht still der Wind.
Selig wie damals, da wir noch Kind.
Kämpfendes Volk hat uns liebend geweiht,
Alle uns Tote im feldgrauen Kleid.

Hörst du uns, Bruder, hinter dem Pflug?
Feldgrau war unser Leichentuch.
Hörst du uns, Bruder, in der Fabrik?
Siehst du noch unseren sterbenden Blick?
Hört ihr uns, Brüder, der Faust und der Stirn?
Eine Granate zerriß unser Hirn.

Liegt hier dein Bruder mit totem Gesicht —
Hörst du, wie seine Stimme spricht?
Tage und Nächte und Jahre vergehn,
Unsere Treue bleibt ewig bestehn,
Unsere Liebe hat ewig Bestand,
Deutschland, du unser heiliges Land!

Ferdinand Oppenberg.



Hunderttausend Kreuze stehen,
Hunderttausend und viel mehr —
Hunderttausend Herzen gehen
Hinter ihren Schatten her ...

Norden, Süden, Osten, Westen —,
Grab an Grab und Stein an Stein —
Ach, so viele unsrer Besten
In den endlos langen Reihen!

Hunderttausend Namen stehen —
Hunderttausend Mütter flehn:
Deutschland, laß sie nicht verwehen
Bis zum großen Auferstehn!

Das Grab im Ehrenfeld

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Surrend fuhr die Sense durch das reife Korn. Halme sanken dahin, Blumen und Disteln. Schwaden reihten sich an Schwaden, Garben an Garben. Tiefaufatmend hielt Hölscher, der Heidekampbauer, am Wegrain mit Mähen ein, holte den Stein aus der Tasche, wetzte die Schärfe. Burschen zogen vorüber, Sträuße am Hut, singend und jauchzend. Stellungspflichtige, einberufen durch den Mobilmachungsbefehl des gestrigen Tages. Die Bäuerin, die hinter ihm das Korn zu Garben band, richtete sich auf: „Wird ihnen bald nicht mehr nach Singen zumute sein! Ein Glück, daß du über das Alter hinaus bist, Vater!" Hölscher reckte die Arme: „Schaffen würde ich es schon noch!" Die Bäuerin griff wieder zum Rechen: „Aber hier bist du nötiger!"

Vier Wochen später — der letzte Erntewagen schwankte gerade durch das Hoftor — klingelte der Gemeindediener es aus, „das Bezirkskommando suche noch gediente Feldartilleristen." Der Bauer nickte: „Kann es mir denken. Zum Richtkanonier taugen die jungen Freiwilligen noch nicht. Das Geschäft will gelernt sein." Er nahm die Jacke vom Haken: „Die Ernte ist hinein. Mutter! Ich gehe!"

Ein Jahr bald kand Gefreiter Hölscher im Felde. Vor Ypern hatte sein Geschütz gedonnert, in den Karpathen und jetzt zog es durch Polen hinter den Russen her. Weit, weit im Westen lag die Heimat. Wieder reifte das Korn, wieder neigten sich die Aehren ernteschwer. Die Bäuerin schrieb: „Komm! Hilf!" Hölscher trat vor den Hauptmann. Der schüttelte den Kopf: „Unmöglich! Urlaubssperre, solange wir im Vorrücken!" Hölscher schrieb mit steilen Buchstaben: „Hilf Dir selber! Du kannst doch mähen und der Junge binden. Im Winter zum Dreschen komme ich."

Aber Frühling wurde es, bis die Reihe auf Urlaub zu fahren an ihm war. Drei Wochen fast fuhrte er den Pflug, warf er das Korn in die Furchen, walzte er es fest. Die Bäuerin ließ ihn nur schwer ziehen! Er tröstete sie: „Diesmal lasse ich dich nicht in der Ernte allein!" Er hielt Wort. In Kurland war im Sommer 1916 ruhige Zeit. Da war er abkömmlich, und Erntеurlaub ging jedem anderem zuvor. Hölscher wirkte daheim für zwei, denn die Frist war nur kurz. In Tagen mußte geschafft werden, wozu sonst Wochen nötig.

Und zum dritten Male nahte im Kriege die Erntezeit. Am Toten Mann stand die Batterie. Der Franzmann warf Regiment um Regiment in die Schlacht, trommelte wie toll auf Schützengräben und Batteriestellungen, traf bald diesen, bald jenen, und Ersatz war knapp. Wer konnte da an Urlaub denken! Ein Glück nur, daß der Junge die Sense schwingen konnte, wie er es ihm im Vorjahre gelehrt hatte. Hölscher saß schweigend auf dem Richtsitz seines Geschützes, winkte den Lafettenschwanz in die befohlene Richtung, besserte in den Feuerpausen an dem dürftig abgeflückten Deckungsgraben. Kaum daß ihm einmal, wenn sein Blick über die verlangten und zerfurchten Felder ging, Erinnerungen aufstiegen an wogende Kornbreiten, Sensendengeln und Wachtelschlag. Und doch! Ehe die Erntezeit zu Ende war, war er daheim. Freilich zu wenig nütz! Denn die Rechte war lahm, zerfetzt von den Splittern einer französischen Maischranate. Und er mußte sich begnügen, während die anderen stakten und luden, das Gespann wie ein Schulbube mit der Linken von einer Hocke zur anderen zu lenken. Als er halbwegs geheilt war, litt es ihn nicht länger im Hinterland. Er fuhr, Genesendenabteilung und Ersatzbatterie sorglam aus dem Wege gehend, geradewegs zur Batterie nach Flandern.

Ueber war es dort fast noch als vor Verdun. Die letzten vom alten Stamm schwanden dahin. Hölscher wurde Unteroffizier, Sergeant, Vorgesetzter, Lehrer, Vater des jungen Ersatzes. Selbst die Leutnants kamen, holten sich bei ihm Rat, selbst Kraft wohl und Trost ...

Und wieder wechselte neunmal und mehr der Mond. Junge Saat sproß auf den Aeckern des Artois und der Picardie. Neue Hoffnung schlug in den Herzen der Westkämpfer! Denn, vorwärts, vorwärts ging es wie 1914 in den holbvergessenen Zugendtagen des Krieges. Aber der Jubel war verfrüht, die Kraft vorzeitig erschöpft. Der Stellungskrieg schlug die Stürmenden wieder in seinen Bann. Hölscher war stiller denn je. Die Bäuerin hatte geschrieben, jetzt hätte der Junge auch fortgemußt zur Ausbildungsbatterie nach Verden und käme bald an die Front. Lange kämpfte er mit sich. Dann ging er zum Hauptmann, der längst statt der Batterie die Abteilung führte, zeigte ihm den Brief und den Regimentsbefehl, in dem es hieß, daß alle über 50 Jahre alten in die Heimat zu entlassen seien. Der Hauptmann gab ihm die Hand: „Ja, Hölscher, es geht wohl nicht anders. Reichen Sie das Gesuch durch Ihren Batteriechef ein!"

Als die Bewilligung kam, lag die Batterie geradezu in Ruhe, unweit der Römerstraße von St. Quentin nach Amiens. August war es inzwischen geworden und höchste Zeit, wollte Hölscher noch zur Ernte zurechtkommen. Er blieb die Nacht noch im Quartier, denn der Urlauberzug nach Quentin ging erst am nächsten Morgen. Ein Trommelfeuer von unerhörter Wucht weckte ihn früh. Wie im Traum packte er Tornister und Brotbeutel, begann den Kameraden Lebewohl zu sagen. Da preschte ein Meldereiter ins Dorf: „Alarm! Alarm! Der Engländer ist tief in unsere Stellung eingebrochen! Seine Tanks stehen schon dicht vor dem Divisionsquartier!"

In Trapp einer halben Stunde war die Batterie marschfertig. Nur das Pferd des Geschützführers des ersten Geschützes war noch ohne Reiter. Der Gefreite, der an Hölschers Platz stehen sollte, war auf einem Geschützlehrgang in Maubenge. Der Wachtmeister rief dem Schreiber zu, sich fertig zu machen und für den Fehlenden einzuspringen. Hölscher fiel ihm ins Wort: „Ich bleibe!" Er warf seine Tornister auf den Bagagewagen und schwang sich auf seinen Braunen. Der Leutnant hob die Hand: „Marsch!" und Hölscher ritt wieder gen Westen, hinein in den Höllentanz der Granaten.

Zu beiden Seiten der Römerstraße reifte das Korn. Franzosen hatten es im Herbst zuvor gesät, als eine Feder noch weit hinter ihrer Front lagen. Jetzt hatten deutsche Etappentruppen begonnen, es zu schneiden. Ernte und Erntegerät war aber im Stich gelassen worden vor dem drohenden Durchbruch der Engländer. Näher und näher kam die Schlacht. Schon spritzten ringsum Erdfontänen auf, schon fuhren Geschoßsplitter singend über die Landstraße. An einem brennenden Gehöft wartete der Hauptmann auf die Abteilung. Er winkte das vorderste Geschütz heran. Der Sergeant galoppierte auf ihn zu. Der Hauptmann sah ihm erstaunt ins Auge: „Hölscher?? Um so besser! Folgen!"

Er führte ihn in das Kornfeld zur Rechten. Knisternd und knackend brachen die Halme, wurden in den Boden gestampft von den Hufen der Pferde, den Rädern der Geschütze. Hölscher achtete es gleich nichts. Er sah nur vorwärts auf den Führer. Der wies ihm einen Platz dicht am Rande des Feldes, gerade so, daß die Aehren ihn noch deckten: „Gut aufpassen. Tanks im Anmarsch!" Da kamen sie auch schon über die Höhe: 2, 3, 4! Der Richtkanonier bekann zu kurbeln. Hölscher riß ihn zurück: „Noch nicht!" Er setzte sich selber auf den Richtsitz und wartete, das Auge am Rundblickfernrohr. Jetzt! Auf 600 Meter waren sie heran. Er bog den Kopf zur Seite: „Feuer!" Der Kanonier Eins zog ab: „Rumms!" Der Schuß saß dicht vor dem Ungetüm. Hölscher stellte den Aufsatz um 50 Meter weiter. „Rumms!" Eine Stichflamme schlug aus dem Tank. Die Bedienung sah jrajlend auf ihren Geschützführer. Er lächelte: „Ja, richten konnte er noch!"

Aber zum Sprüchekloppen war keine Zeit. Der zweite Tank kam in Reichweite. Drei Schuß, und auch er legte sich weidwund auf die Seite. Die Infanterie in den Schützenlöchern vor dem Kornfeld rief Hurra. Dem dritten Tank ging es nicht besser. Auch er brannte, ehe er es sich versah. Aber sein Kameraden, der vierte, kam, nur ihn zu rächen. Von der Seite fegte die Garbe seines Maschinengewehrs durch das Aehrenfeld. Hölscher winkte dem Kanonier drei zu, den Lafettenschwanz herumzuwerfen. Da sank er leblos auf dem Richtsitz zusammen. Ein Spitzengeschoß war ihm ins Herz gefahren.

Ehe man ihn fortziehen und das Geschütz wieder schußfertig machen konnte, waren wackere Musketiere von rückwärts auf den Tank geklettert und hatten seine Bedienung mit geballter Ladung erledigt. Dem Ansturm des Feindes war Halt geboten. Nachts ging es weiter zurück in eine günstigere Stellung. Vorher in der Abenddämmerung begrub die Batterie ihren toten Sergeanten. Mitten im Kornbeld war das Grab geschaufelt. Der Leutnant sprach ein kurzes Gebet. Die Kanoniere schütteten den Hügel, legten zwei Garben kreuzweise darauf, stellten einen Kornblumenstrauß zu seinen Häupten. Dann nahmen sie still Abschied. Aber die Aehren blieben, der Wind, der Wachtelschlag, und langen das alte Lied von Saat und Ernte, Leben und Tod.

16 Jahre sind es her und mehr. Längst geht der Pflug über das Grab, wächst Weizen aus seinem Schoß, Hafer oder Gerste. Wer weiß, ob der Sergeant noch in ihm ruht oder ob er einen neuen Platz fand in einem der vielen Reihengräber auf dem Ehrenfriedhof in St. Quentin. Aber im Chor der trutzigen Wehrkirche zwischen Marsch und Geest hängt um die Ehrentafel, auf der mit vielen anderen auch Hölschers Name steht, jahraus — fahrein ein Kranz aus heimischen Aehren ...

Helden im Leiden

Von Gertrud Warnstorff, Halle.

Niemals kann ich an dem schönen Garten der ehemaligen „Loge zu den Drei Degen" in Halle vorübergehen, ohne im Geist das klappernde Geräusch der Stöcke zu vernehmen, mit denen die Kriegsblinden des einst dort befindlichen Lazaretts die Gartenwege am Zaun entlang tasteten. Aus Kriegsmerde ich auch den Anblick und ersten Eindruck vergessen, den die augenlosen, teils furchtbar zerstörten Gesichter der vierzehn Schützlinge vom 4. Korps auf mich machten, als sie meiner Fürsorge als Schwester übergeben wurden. Ich glaubte sie kaum jemals unterscheiden zu können in ihrer ergreifenden Häßlichkeit. Nur ein paar blaue Augen, unzerstört und rein, scharlen mich aus dem Kindergesicht eines Achtzehnjährigen an, dem ein Schuß in den Hinterkopf das Sehzentrum zerstört hatte, ohne die Augen zu verletzen. Von all dem menschlich erschütternden Erleben jener Zeit will ich heute jedoch nicht sprechen, nur von zwei jungen Soldaten aus der kleinen Schar und dem heldenhaften Ertragen ihres Schicksals.

Um Haltung und Beherrschung ging das ganze übermächtige Ringen, vom ersten Augenblick der Einlieferung aus dem Felde an, bei einem jungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0013

Holsteiner, einem 22jährigen Maurer, der einen Tag vor seinem ersten Kriegsurlaub durch Streifschuß beide Augen einbüßte. Der Anblick des armen jungen Gesichts, bei dem die schwer entzündeten, dick geschwollenen Lider die halben Wangen bedeckten, war unbeschreiblich. Der langersehnte Heimaturlaub sollte ihm gewährt werden, sobald sein Zustand es erlaubte. Der Gedanke an die Eltern, an die Braut, an einen Bruder, der durch Lungenschuß schwer verwundet und hoffnungslos daheim lag, ließ die Sehnsucht nach den Seinigen übermächtig werden, zugleich aber auch den Willen, durch äußerste Selbstbeherrschung so schnell als möglich sein Ziel zu erreichen. Um keinen Preis wollte er den Angehörigen hilflos erscheinen. Eine Klage entstimme ich mich von ihm nie gehört zu haben! Im Gegenteil, nach wenigen Tagen Aufenthalts bei uns äußerte er mir gegenüber: „Schwester, ich muß mich nur über die Geduld wundern, die Sie mit uns alten Kerlen haben", ein Ausspruch, der angesichts seines Schicksals tiefergreifend war. Früh bei der ersten Arztvisite stand er stramm militärisch am Fußende seines Bettes. Seinen Stock, den treuen Begleiter, handhabte er mit größter Vorsicht, unauffällig und leise damit vor sich hintastend. Bei den Gebäudungen vor dem langgestreckten Gebäude im Westen merkte er bald ganz meine Hand, um die 80 Schritte hin und her im gedeckten Raum, die Ueberquerung des freien Platzes bis hinüber zum Gartenzaun allein zu versuchen, dort gleich den andern am Stock sich weitertastend. Bei den Mahlzeiten handhabte er selber Messer und Gabel, während ich all den andern vorschnitt, jede Hand zum Bücher führen, jedes fallende Taschentuch, jeden Stock aufhoben, jede der wenigen Habseligkeiten ständig behüten und betreuen mußte, da wir inmitten eines großen Saales mit zahlreichen anderen Lazarettinsassen unseren Platz hatten. Die an Maurerkelle und Steine gewöhnte Hand des jungen Holsteiners mußte sich von Anbeginn mit den anderen bei unseren Unterrichtsstunden, die von Fräulein Auguste Loofs mitgeleitet wurden, die feinen, etwas erhabenen Punkte der Blindenschrift zu erfühlen und lesen zu lernen. Aufmerksam und dankbar für die Ablenkung und Anregung nahm er auch an meinen Vorlesungen aus Werken deutscher Schriftsteller teil, die dem allgemeinen Verständnis angepaßt waren.

Ein alter Logenbruder, Major a. D. Thomas, etwas militärische Aufsicht und Kontrolle in unserem Lazarett ausübend, hatte besonders ein Herz für meine Pfleglinge, und oft half er mir bei seinen Besuchen das Essen vorschneiden, Eier schälen, solange es diese noch gab, und dergleichen mehr. Diesem jovialen alten Offizier gegenüber beobachtete unser junger Freund stets die militärische Haltung und rührte dadurch ihn wie mich. Endlich nahte der ersehnte Zeitpunkt des Urlaubsantritts, und noch sehe ich die junge, männliche Gestalt nach herzlichem Abschied neben seinem Führer den Weg zum Bahnhof antreten, der späteren Ueberführung in ein Heimatlazarett gewärtig . . .

Die schönen, blauen Kinderaugen gehörten einem achtjährigen Bäckersjungen, der nach Beendigung seiner Lehrzeit in einem kaufmännischen Büro von seinem Geschick im Kriege ereilt wurde. Er hoffte auch jetzt, trotz seines Gebrechens, später eine ihm gemäße Beschäftigung zu finden. Stillen, träumerischen Wesens, trug er ernst und gefaßt sein schweres Los. Eifrig erfaßte er sofort die Gelegenheit zur Erlernung der Blindenschrift, sehr flotte und geschickt Schreibmaschine sowie Handschreiben mit den gegebenen Hilfsmitteln: all dieses, um bald die Vergünstigung zu erlangen, in den Kriegsblindenheim der Frau v. Ihne in Berlin Aufnahme zu finden, welches hochherzig die Erhaltung und weitere Ausbildung von 50 Kriegsblinden für ein halbes bis ein Jahr ermöglicht. Seine Eltern, ihm meine bescheidenen englischen Sprachkenntnisse zu vermitteln, hätte ich gern entsprochen; doch die stets wache Eifersucht seiner Schicksalsgenossen vereitelte jede Sonderbeschäftigung mit einem Einzelnen. So versuchte ich ihm Verbindung mit gebildeten Menschen außerhalb des Lazaretts zu verschaffen, die ihn regelmäßig besuchten und förderten. — Später aus dem Heim Frau v. Ihnes, wo eine hochgebildete Schwester sich seiner annahm, schrieb er mir lange, ausführliche Briefe mit der Schreibmaschine, besprach nach dem Wiedersehen nach einem Jahr auch seinen weiteren Lebensplan mit mir. Als Telephonist bei einer Kreisbehörde seiner Heimat hat er sich dann bewährt und behauptet, kam allein mit seinem Blindenhund oft nach Halle, wo er mit Vorliebe die Festspiele der Landesanstalt für Vorgeschichte besuchte. Eines Sommers erhielt ich von ihm aus den Alpen einen Gruß von der „Warnsdorfer Hütte", wo ihm seine Schwester Führerin und Wandergenossin war. Während eines anderen Urlaubs führte er hier an einigen Schulen Halles Märchenstunde vor. — Das heldenhafte Ringen, sein Leben mit neuen Werten zu erfüllen und zu bereichern, trug er von der ersten Zeit seines Unglücks bewußt in sich. Er hielt es tiefgreifend hoch wie eine Fahne im Kampfe mit einem Leben ohne Licht!

Anmeldung von Unfällen

ist gemäß den Versicherungsbedingung. d. Abonnenten-Unfallversicherung der Hallischen Nachrichten

stets an die

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank

in Nürnberg, **nicht** an den Verlag der HN zu richten

Aus der Reichshauptstadt

Vierzig Millionen Mark weniger Defizit — Das Ende der „Mammutgehälter" — Schloß Bellevue wird Museum — Die Auflösung der Farben im Quecksilberdampflicht

Berlin, 23. Februar.

Es geschehen noch Zeichen und Wunder: Berlins Schuldenlast, die sonst nur durch ihr ständiges Wachsen und nicht zu ihrem Vorteil bekannt war, beginnt zu schrumpfen! Die neue nationalsozialistische Stadtverwaltung hat da und dort abgestrichen, gespart, ja wohl geknausert — sie darf dafür nun mit berechtigter Genugtuung verkünden, daß es ihr gelungen ist, das Defizit um mehr als vierzig Millionen Mark zu senken! Der Fehlbetrag für das Wirtschaftsjahr 1933/34 wurde am 1. April 1933 auf die Kleinigkeit von 140 Millionen geschätzt — jetzt, da das Wirtschaftsjahr sich dem Ende neigt, stellt sich heraus, daß er unter hundert Millionen geblieben ist. Man hofft, wie Staatskommissar Dr. Lippert jüngst vor einer Massenversammlung der städtischen Arbeiter und Angestellten mitteilte, auf diesem aussichtsreichen Weg fortzuschreiten und im nächsten Jahr das Defizit um weitere zwanzig bis fünfundzwanzig Millionen hinunterdrücken zu können. Das jetzt natürlich voraus, daß das Riesenpertonal der Stadt sich noch ein Weilchen mit einem geschmälerten Einkommen begnügt, und daß in allen Zweigen der Verwaltung, bei allen mit ihr zusammenhängenden Gesellschaften mit der äußersten Sparsamkeit gearbeitet wird.

Opfer bringen im Interesse des Gemeinwohls, ist die Parole, und nur auf dieser Grundlage ist es ja auch möglich gewesen, die etwa zweitausend Zeitarbeiter, deren Entlassung für den vorigen Herbst beabsichtigt war, über den Winter und bis in den künftigen Frühling hinein in Brot und Lohn zu halten. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit stand überhaupt im Vordergrund des städtischen Handelns, und auch hier ist man erfolgreich gewesen. Denn es ist gelungen, die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen um rd. 100 000 zu verringern. An den Einsparungen ist immerhin nicht unwesentlich die Reduktion der „Mammutgehälter" beteiligt, die einige führende Persönlichkeiten städtischer Gesellschaften bezogen. Einer dieser Herren kam mit Nebenverdiensten auf das recht stattliche Ergebnis einer sechsstelligen Ziffer: seine Jahreseinkünfte beliefen sich auf ungefähr 400 000 Mark. Aber das gibt's nun nicht mehr, und wenn als Prinzip gilt, daß kein Direktor solcher Gesellschaften ein höheres Gehalt haben soll als ein Bürgermeister, dessen Pflichtenkreis und Verantwortung ja schließlich doch noch ein bißchen größer sind, so wird man dieser Neuordnung auf sehr gesunder Basis nur zustimmen können.

Für ein Institut, von dessen Vorhandensein nicht einmal alle Berliner etwas wissen, sollen demnächst die Türen weit geöffnet werden: Das Museum für Volkskunde, das seit mehr als fünfzig Jahren im ehemaligen Palais Kreutz an der Klosterstraße hier ein wenig beachtetes Dasein führt, wird in die schönen Räume des Schlosses Bellevue am Rand des Tiergartens übersiedeln. Das Schloß, das in der letzten Zeit gelegentlich für Ausstellungen verwendet wurde (u. a. fand dort die Große Berliner Kunstausstellung ein Unterkommen) wird alsbald durch Veränderungen im Innern und durch den Einbau einer Sammelheizung seiner neuen Bestimmung angepaßt werden. Es ist sehr geeignet, diese Bestimmung zu erfüllen, und das Museum für Volkskunde ist es wert, daß man es ins Licht zieht und ihm nicht länger die undankbare Aufgabe zuweist, das im Verborgenen blühende Veilchen zu mimen. Es enthält eine Fülle fesselnder, zum Teil seltener und kostbarer Beiträge zur deutschen Heimatkunde: Geräte des Hausgebrauchs, Zimmereinrichtungen, die in dazugehörige Wände gestellt und durch Figuren belebt wurden, Zeugen der verschiedensten Bräuche, Arbeiten des Heimfleißes und vor allem eine Trachtensammlung aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes. Gerade um diese Sammlung war es schade, daß sie so gar nicht zur Geltung kam, denn viele der schönen Stücke hingen dicht an dicht und unübersichtlich in Glasvitrinen. Darum ist es doppelt freudig zu begrüßen, daß in nächster Zukunft Wandel geschaffen, das Museum endlich so untergebracht werden soll, wie es seiner Bedeutung entspricht. Im Schloß Bellevue wird man erst merken, welche Schätze in der Klosterstraße zusammengetragen worden sind, und die endgültige Verwendung des Schlosses wird zudem auf mehr Verständnis bei der Bevölkerung stoßen als die kürzlich beabsichtigte, die aus dem Gebäude eine Art Hotel für hohe Staatsbesuche machen wollte.

Nicht weit entfernt davon, in der Berliner Straße in Berlin-Charlottenburg, kann man jetzt vom Eindruck der Dunkelheit an eine drollige Ueberraschung erleben. Der nicht weiß, worauf sie zurückgeht, ist wirklich überrascht, und nicht immer in der angenehmsten Weise. Zum Beispiel ein junges Mädchen, das bestimmt zu wissen glaubt, es habe heute sein rotes Kostüm angezogen — Vetter Fritz zu Ehren, der behauptet, nichts sehe dem Mädchen so gut zu Gesicht wie rot. Und nun mit eins — ja, um Gottes willen, wo ist denn das köstliche Rot hin? Das, was man da trägt, ist doch ein schmutziges, unansehnliches Grau! Stimmt und stimmt wieder auch nicht. Denn sowie man die „Gefahrzone", die Gegend vor der Technischen Hochschule, verlassen hat, ist alles wieder wie es gewesen war, und wie man es zu sehen gewöhnt ist. Die Entfärbung, Verfärbung aber rührt von einer Beleuchtungsart her, die die Berliner Elektrizitätswerke auf jener Strecke ausprobieren. Es handelt sich um das Quecksilberdampflampenlicht, das hier zum erstenmal in Bogenlampen auf der Straße angewandt wird, und dem man den Vorzug großer Wirtschaftlichkeit nachrühmt. Die fünfzehn versuchsweise aufgehängten Lampen sollen bei Erzeugung der gleichen Lichtmenge wie die sonst üblichen eine Ersparnis von 500 Watt bringen, und es ist beabsichtigt, alle Berliner Autoverkehrsstraßen so zu beleuchten, wenn der Versuch in der Berliner Straße günstig ausfällt. Ein etwas gespenstiges Licht, das die Farben auflöst — wer klug ist, läßt sein Auto danach künftig gleich von vornherein grau lackieren.

Richard Wilde.

Der Ludwigstein

Das Kriegsgefallenen-Denkmal der deutschen Jugend

Von **Hermann Ulbrich-Hannibal**

Die wandernde deutsche Jugend ist es gewesen, welche die landschaftlichen Schönheiten des Werratales entdeckt hat. Einige Punkte dieses reizvollen Gebietes wie Hoher Meißner, Hanstein, Ludwigstein bildeten schon vor dem großen Kriege Marksteine in der Geschichte der deutschen Jugendbewegung, der Ludwigstein hat unter ihnen nun seit einigen Jahren eine noch größere Bedeutung erlangt.

Ueber der Werleshäuser Pforte am linken Ufer der Werra südlich von Witzenhausen thront diese Burg auf freiem Bergeskamm und grüßt mit ihrem hohen runden Wehrturm weit ins Land, in das Land der deutschen Jugend, zum Hohen Meißner hinüber, wo sich im Jahre 1913 die deutschen Wandervögel unter der Führung von Männern wie Eugen Diederichs und Gustav Wyneken zu machtvoller Kundgebung trafen, und auch zum Hanstein hinüber, der zu den schönsten deutschen Burgen gehört. Zu einer Nacht, so erzählt die Sage, soll der Ludwigstein entstanden sein, und der Teufel soll dabei geholfen haben.

Die Feste wurde gegen Wegelagerer und Schnapphähne erbaut, zu denen auch der Graf von Hanstein auf der gegenüberliegenden Burg gehörte. An der Nordseite des Ludwigsteins ließ der Erbauer einen Kopf aus Stein anbringen, der dem Hanstein weit die Zunge ausstreckt.

Als die Zeit der Ritter vorüber war, wurde es auf dem Ludwigstein einsam, die Dächer stürzten ein, die Wände bröckelten ab, und Raben flogen um die meterdicken Mauern der trutzigen Feste. Seit dem Beginn dieses Jahrhunderts zogen die deutschen Wandervögel zu der Ruine hinauf, feierten Sonnenwende oder hielten Bundestagungen ab. Und da es ihnen hier gefiel, wandten sie sich an die Regierung, um die Burg zu erwerben und der wandernden deutschen Jugend eine schöne Heimstätte zu schaffen. Ihr Gesuch wurde aber damals abgelehnt.

Als dann nach dem Weltkriege die Wandervögel aus Flandern und aus den russischen Sümpfen wieder in ihr deutsches Wanderland zurückkehrten, da reifte in ihnen aufs neue der Plan, den Ludwigstein zu erwerben. Und nun sollte er nicht nur eine Heimstätte der wandernden Jugend werden, sondern ein Denkmal für die im Kriege gefallenen Kameraden, für die Unvergeßlichen, mit denen man das deutsche Land durchwandert hatte. Er sollte ein Denkmal werden, wie es sich mancher Idealist ertrümmt hatte, dem Leben der Jugend dienen und als kraftvolles Zeichen der Erinnerung an die toten Freunde weit in das deutsche Land schauen.

Die alte Wandervogelzeitschrift aus der Zeit, da dieser Plan reifte — Mai 1920 — liegt noch vor uns, mit ihrem Aufruf von den Feldsoldaten der Wandervögel zur Erwerbung der Burg Ludwigstein.

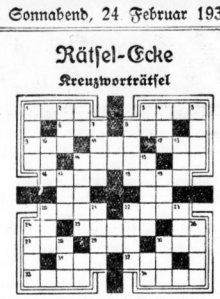
„Es bietet sich uns Gelegenheit", so heißt es an die Wandervögel, an alle Wanderer und Gesinnungsfreunde, „die Burg Ludwigstein bei Witzenhausen von der Regierung käuflich zu erwerben. Wir ehemaligen Feldsoldaten unter euch hegen den Plan, die Burg als Mal unserer gefallenen Brüder zu erwerben und zu einer Jugendherberge auszubauen. Der Ludwigstein, im Herzen unseres Vaterlandes an dem schönsten Punkt des Werratales gelegen, ist wie keine andere Burg im Laufe der Jahre Tagungsort der verschiedensten Bünde gewesen, tagtäglich sieht er unvergleichlichen oben drei sich, und es gibt wenige unter euch, die ihn nicht kennen. Hier ist eine Gelegenheit, der ganzen Welt zu zeigen, was Jugendkraft und Begeisterung vermag, wie Schaffensfreude und Sehnsucht nach einem Ziel alle kleinen Schranken niederreißt und euch alle, jung und alt, aus allen Bünden vereint zum gemeinsamen Werk, zum Aufbau des Heimatgedankens für unsere Gefallenen."

Dann kam die Zeit, wo die deutsche Jugend in allen Orten für Wiederherstellung des Ludwigsteines sammelte, wo sie aus allen deutschen Gegenden auf ihren großen Fahrten zum Ludwigstein pilgerte, um an seinem Aufbau persönlich mitzuarbeiten. Jeder Wanderer, der in den folgenden Jahren auf dem Ludwigstein übernachtete, mußte sich einen Tag mit seiner Arbeitskraft in den Dienst des Wiederaufbaues der Burg stellen. Da wuchsen die abgebröckelten Mauerwände aufs neue in die Höhe, eines Tages sah man, wie sich schon die ersten Dachsparren über die Wände reckten, und dann ging die Burg unter der Schaffenskraft der Jugend immer mehr ihrer Vollendung entgegen.

Die deutsche Jugend hat damit ihren toten Kameraden ein Gefallenendenkmal geschaffen wie kein anderes Volk, und hat mit dieser Burg, die auch das Reichsarchiv der deutschen Jugendbewegung birgt, sich und allen deutschen Wanderern ein Ziel gegeben, das zu besuchen eine heilige Pflicht jedes Wanderers im schönen Werratal ist.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Haustier, 3. kalter Abkühlwind, 6. Spott, 8. Jadi, 9. Ziel, 11. Umbrium, Bell, 12. Niederung, 14. nie erreichts Nordlid, 16. Mädchenname, 18. Tierwohnung, 20. Hausgang, 22. Raumbeschränktheit, 25. Bundbal, 27. Tierhutter, 29. Winterpostgerät, 30 nordische Gottheit, 31. absolute Verneinung, 32. Straußenvogel, 33. Planet, 34. Haustier.

Senkrecht: 1. Gierer der Gbe, 2. zinnenförmiger Falz, 4. mehrmals, 5. leftlicher Raum, 7. mohammedanischer Richter, 8. Begeisterung, 10. Grußform, 13. Vorsteher eines Klosters, 14. unempfänglich für Ansteckung, 15. Zustand der Alter, 17. Kennzeichen, 19. Luftwirbel hinter dem Auto, 20. Märchenwesen, 21. Vogel, 22. Kaiserbeschimung an der See, 23. Bad an der Lahn, 24. sittliche Würde, 26. Grußform, 28. addierendes Bindewort, 30. deutsches Wort für ex.

Zahlenrätsel

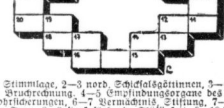
6 16 8 9 14
11 16 4
15 10 8 9 14
11 4 1
12 2 3 4 6
10 12 4 1
11 16 4
17 4 16 7 9 4 16 14
1 4 1
7 5 14 4 6
13 4 11 16 1 12 14
11 10 3
15 4 16 3 14 4

Die Zahlen sind mit Hilfe der unten angegebenen Schlüsselwörter durch Buchstaben zu ersetzen. Im Zusammenhang gelesen ergeben die Zeilen einen Spruch von Emil Frommel.

Schlüsselwörter:
1 2 3 3 4 (18) 3 (19) 1 5 6 7
3 8 9 10 4 10 11 4
1 4 12 5 3
13 4 1 3 1 10 4 14 3 4 (18)
15 10 7 16 3 8 9 4 17 16 7 5 1

Jedes der Schlüsselwörter nennt eine Rätselfort.

Silben-Domino



1—2 Stimmlage, 2—3 nord. Schicksalsgöttinnen, 3—4 Begriff aus der Bruchrechnung, 4—5 Empfindungsorgane des Körpers, 5—6 Nahrungsmittel, 6—7 Vermächtnis, Stiftung, 7—8 Gleichwort für Frau, 8—9 stark farbende Flüssigkeit, 9—10 Truppenspitze, 10—11 Fernrohr, 11—12 Degenanhänge, 12—13 dünne Scale, 13—14 Instrument, Organ, 14—15 Mädchenname, 15—16 indischer Dichter, 16—17 Ansprache, 17—18 Vorkeder einer Kraftverkehrsfahrzeuge, 18—19 Flüssigkeitsbehälter, 19—20 römischer Kaiser, 20—1 Name eines Tonnbodens

Bei richtiger Lösung muß sich der Kreis schließen.

Silbenrätsel

Aus den Silben:

and — ba — bach — bel — ber — bus — cak — chen — di — di — e — e — eu — er — fe — go — he — hu — i — ir — la — land — lei — li — lio — man — na — nan — ne — nim — nu — on — pe — re — reich — ru — se — st — ti — ton — to — to — ton — ton — ja

sind 18 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort Mussolinis ergeben ich gilt als ein Buchstabe, wenn es am Ende steht).

Bedeutung der Wörter:

1. deutscher Vorkämpfer, 2. berühmter Erfinder, 3. Prämierte, 4. Politiker, 4. Forschungsreise, 5. Glorienschein, 6. französ. Dichter; auch Vorname, 7. Zweifluß an der Themse, 8. europäisches Land, 9. Fabrikland, 10. Edelmetall, 11. sauberkaltiges Schaumwein, 12. Heimat Jens, 13. alte lateinische Bibelübersetzung, 14. Reformator, 15. niederdeutsches Grittsches Epos aus dem 9. Jahrhundert, 16. christliche Handlung, 17. altrussische Münze, 18. Haremswächter (Mehrzahl).

Versrätsel

Das Erste ist ein Wort, ganz klein,
Das sagen wir tagaus, tagein.
Das Zweite einen Waldvogel nennt,
Das Dritte Klatsches kennt.
Und wenn sich eins zu zwei geschmiegt,
Wird es ein Land, das ferne liegt.

Auflösung des Kreuzrätsels aus Nr. 41

1 Pole, 1—2 Soft, 2. Kino, 2—3 Nora, 3 Rade, 3—4 Besen, 4 Senta, 4—5 Tafel, 5 Felge, 5—6 Geber, 6 Berlin, 6—7 Linde, 7 Degen, 7—8 Geare, 8 Rede, 8—9 Hygas, 9 Gefle, 9—10 Serum, 10 Rumba, 10—11 Bail, 11 Eto, 11—12 Are, 12 Rell, 12—1 Spo.

Auflösung des Rätsels „Wäsferia" aus Nr. 41

Krokodil — Lido — Korf.

Auflösung des Rätsels „Das Sprichwort" aus Nr. 41

1. Schaufler, 2. Goldammer, 3. Steckling, 4. Eisenbart, 5. Wendehals, 6. Fenster, 7. Stichling, 8. Handschuh, 9. Turnhalle. „Wie du mir, so ich dir".

Auflösung des Rätsels „Einkäufe" aus Nr. 41

Nähmaschine — Rähmaschine.

Auflösung des Rätsels „Aus Nr. 41

„Nicht der Menge gefällt, was auf den Marktplatz taugt, und es ehret der Knecht nur den Gewaltigen; an das Göttliche glauben die allein, die es selber sind." Hölderlin

Auflösung des Rätsels „Wandlung" aus Nr. 41

Kohle, Kohl.

Klitschnaß und frierend nach Hause gekommen?

Sofort ein Glas Milch mit **OVOMALTINE!** Das stärkt und durchwärmt, kräftigt und baut auf, das tut gut und schmeckt gut.

Ovomaltine löst sich in trinkwarmer Milch sofort und restlos auf.

DOSEN VON 1.15 AN / IN APOTHEKEN UND DROGERIEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0014

Spione durchbrechen die Front

Aufzeichnungen eines deutschen Nachrichtenoffiziers — von Oberleutnant Bauermeister

Copyright 1933 by Vorhut - Verlag Otto Schlegel G. m. b. H., Berlin SW 68, Hedemannstr. 13.

8. Fortsetzung.

Spion aus Rache

Der Mann im Dunkeln

Felix war, bis auf einen russischen Generalstabshauptmann, über den ich später berichten werde, mein bester und verwegenster Agent. Ich habe mit ihm bis zu seinem Tode zweieinhalb Jahre gearbeitet. Gewiß bezahlte ich ihn, denn von Luft und Liebe konnte er natürlich nicht leben. Aber seine Haupttriebfeder war nicht Geld, sondern Rache. Die Russen hatten während der Revolution 1905 seinen Vater hängen lassen, weil er revolutionäre Flugschriften unter den Soldaten verteilt habe.

„Betrachten Sie mich bitte nicht als einen bezahlten Spion, sondern als einen Angestellten", sagte er oft zu mir.

Eines Tages kam der Funkerhauptmann unserer Armee zu mir und erzählte mir, daß sich seit etwa zwei Wochen manchmal eine neue Funkenstation melde — nach seinen Messungen müsse sie in Odessa sein. Er legte mir einige aufgenommene Funksprüche vor, und ich entzifferte sie gleich in seiner Gegenwart. Sie waren alle, ohne Ausnahme, an die Intendantur der südwestlichen Heeresgruppe des Generals Brussilow in Galizien gerichtet und sprachen von Ausrüstung, Verpflegung und ähnlichen Sachen. Ich schloß daraus, daß es sich wahrscheinlich um neue Truppenaufstellungen handelt, die im Abschnitt der Heeresgruppe des Generals Brussilow eingesetzt werden sollen. Der Generalstabschef unserer Armee, dem ich die Sache vortrug, teilte durchaus meine Ansicht. Ein überraschender Einsatz von stärkeren frischen feindlichen Truppen vor der österreichischen Front wäre sehr unangenehm gewesen, da die österreichische Armee schon sowieso den Russen gegenüber einen schweren Stand hatte.

Nach längerer Beratung mit Felix beschloß ich, Genia nach Odessa zu schicken.

Wenn dort tatsächlich neue höhere russische Stäbe lagen, konnte Genia als Frau — sie war eine interessante Erscheinung — sich mit einiger Geschicklichkeit leicht an Offiziere und höhere Militärbeamte heranmachen und daher fraglos mehr als Felix erfahren. Abgesehen von der Feststellung, um was für Truppen es sich handele, war natürlich von größter Bedeutung, zuverlässig zu erfahren, in welche Gegend diese neuen Truppen geschafft werden sollten. Die Mannschaften würden natürlich nicht wissen, wohin man sie transportierte, wohl aber die Generalstabsoffiziere. Und das war nun Genias zweite Aufgabe: an welche Front kommen diese neuen Truppen?

Mit Reisegeld ausgerüstet, brachte ich Genia an die Front. Es war wieder dieselbe Stelle, die sie kürzlich zusammen mit Felix zur Sprengung der Bahn bei Baranowitschi durchquert hatte. Oberstleutnant K. freute sich ehrlich, uns wiederzusehen und setzte uns das Beste vor, was er besaß. Dann begleitete er uns zu den Schützengräben und drückte Genia mit allen guten Wünschen herzlich die Hand.

„Dieses Mal, Herr Oberstleutnant, komme ich aber nicht so schnell wieder wie das vorige Mal! Vor zehn bis zwölf Tagen bin ich nicht wieder zurück", sagte sie lächelnd, als sie aus dem Schützengraben kletterte. Ich brachte sie bis zum letzten Posten und horchte. Totenstille ringsum — nichts rührte sich. „Dann will ich mich sputen, so lange es so schön still ist, Herr Oberleutnant. Als wir das letzte Mal zurückkamen, schoß plötzlich ein Russe eine Leuchtpistole ab, und hätten wir uns nicht gleich hingeworfen, so hätten sie uns erwischt", sagte sie. „Ich bleibe noch etwa eine Stunde hier beim Posten", antwortete ich, „für den Fall, daß etwas dazwischenkommt. Dann schießen wir natürlich. Ist alles ruhig, dann fahre ich noch einer Stunde zum Armeestab zurück. — Also Kopf hoch und viel Glück."

Es war eine so ruhige Nacht, als ob tiefster Friede herrsche. Weit und breit kein Schuß, kein Geräusch; alles Leben schien erstorben oder im Schlaf. „Grade wie im Manöver", meinte treffend der Landwehrmann.

Elf Tage später rief Oberstleutnant K. an. „Ihr kleines Fräulein ist wieder da! Sie möchten schnell kommen, sie hat eine sehr wichtige Meldung für Sie!" Die Meldung war tatsächlich fabelhaft!

Als ich in den Unterstand trat, fiel sie mir vor Freude fast um den Hals. „Nun habe ich Ihnen aber wirklich etwas Feines gebracht: in Odessa wird die Aufstellung der neuen 7. Armee unter dem Kommando des Generals Scherbatschew beendet. Vier Armeekorps. Ich habe mir die Nummern aller Regimenter aufgeschrieben, und in vier Wochen wird diese neue Armee an die Front verladen, und zwar zur südwestlichen Heeresgruppe des Generals Brussilow!"

„Sie sind ein prächtiges Mädel!" sagte ich in ehrlicher Bewunderung. „Dafür gibt's eine Extrabelohnung!"

„Nein, nein, so war es nicht gemeint!" schmollte sie. „Sie wissen gar nicht, welch eine Belohnung es für mich schon bedeutet, Ihnen damit eine große Freude machen zu dürfen! Eine Extrabelohnung nehme ich nicht an. — Ist Felix zu Hause?"

Es tat mir leid, ihr eine Enttäuschung bereiten zu müssen. „Im Augenblick nicht. Er organisiert zur Zeit drüben eine neue Brieftaubenstation, aber in etwa vier Tagen ist er wieder zurück."

Es war schon nach Mitternacht, als wir vor meinem Quartier, einem Häuschen am Rand des Ortes, hielten. Plötzlich klammerte sie sich an meinen Arm. „Herr Oberleutnant — schnell — da, da ist er!" stieß sie ängstlich hervor. „Das ist der Mann, der mich verfolgt — der Mann, von dem ich Ihnen erzählte!" Ich sprang hinter einem Schatten her, zog meinen Revolver — aber es war schon zu spät. Der Kerl war in der Dunkelheit verschwunden, als ob ihn die Erde verschluckt hätte. Zusammen mit meinem Burschen und den beiden bei mir einquartierten Feldpolizeibeamten suchten wir nun die Gegend sorgfältig ab. Vergeblich. Auch die nächsten Tage fanden wir ihn nicht; er war spurlos verschwunden.

Genia, die eben noch so lustig war und so herzlich gelacht hatte, schien plötzlich eine andere. Totenbleich saß sie mir gegenüber, ihre Hände zitterten. „Das war er", sagte sie leise, mehr zu sich selber als zu mir. „Ich weiß, daß er eines Tages sein Wort einlösen und mich vernichten wird! — Weil ich ihn abgewiesen habe. — Man kann doch schließlich nicht auf Befehl lieben! Oh, ich ekele mich vor diesem Kerl! — Auch Felix hat er Rache geschworen. Auge um Auge, Zahn um Zahn! — Aber ich nehme den Kampf auf!" setzte sie dann fest entschlossen und laut hinzu. „Einer muß unterliegen, er oder wir!"

Als sie arme Genia das sagte, ahnte sie gewiß nicht, wie nahe diese schreckliche Entscheidung war.

Lange saßen wir schweigend nebeneinander, bis die Müdigkeit sie jäh überfiel. „Es sind die Nerven", meinte sie. „Zuerst zehn Tage drüben — und dann, daß ich das Scheusal jetzt hier im Dunkeln sah." Ich nahm Genia unter den Arm und führte sie nach Hause.

Genia im russischen Hauptquartier in Odessa

Am nächsten Morgen erzählte sie mir von ihrer Reise nach Odessa.

Schon am zweiten Tage hatte sie ein Generalstabsoberst in einem Café angesprochen, und am Abend waren sie zusammen ins Theater gegangen.

„Er war furchtbar verliebt", lachte sie, „und darauf baute ich denn auch meinen Plan! Es war mir gleich klar: er würde mir alles erzählen, wenn ich ihn geschickt ausfrage. Und so kam es denn auch. Um sein Vertrauen zu festigen, erzählte ich ihm eine rührselige Geschichte. Ich hätte Warschau verlassen, als die russischen Truppen zurückgingen; dann wäre ich bis jetzt in Kiew gewesen und sei darauf nach Odessa gefahren, angeblich zu weitläufigen Verwandten. Diese Verwandten wären aber inzwischen nach Moskau verzogen. Da ich nicht mehr so viel Geld besessen hätte, um nach Moskau zu fahren, wäre ich in Odessa geblieben."

„Sehr gut, sehr geschickt!" lobte ich Genia.

Genia wurde rot — ob vor Freude über meine Anerkennung, oder weil sie sich vor mir, auf dessen gute Meinung sie den höchsten Wert legte, wie ich aus Dutzenden von Aeußerungen wußte, wegen dieses immerhin für eine Frau aus guter Familie und von sorgfältiger Erziehung etwas peinlichen Abenteuers schämte, das wußte ich nicht. Aber später sollte ich dies kleine Geheimnis auch noch lüften. Man darf bei allem ja auch nicht vergessen, daß es sich hier nicht um ein Weib handelte, das aus niedrigem Geschäftsgeist sich in diese außergewöhnlichen Gefahren stürzte — nein, es war ein wohlerzogenes Mädchen, dessen Triebfeder zu allem Tun die — wie ich damals noch annahm — Liebe zu Felix und vor allem die Rache waren.

„Dann wollte er mir Geld geben", fuhr sie nach kurzer Pause fort, „und meine Anschrift wissen. Nicht der geringste Verdacht war in ihm. Ich nahm die 100 Rubel, die er mir in die Hand drückte und nannte ihm auch — ich durfte doch keinen Verdacht erregen, Herr Oberleutnant — die kleine Pension, in der ich wohnte."

„Ausgezeichnet! Das hört sich an wie ein echter Roman!"

„Es ist auch einer — und der Oberst tut mir eigentlich sehr leid. Es ist nicht schön, mit Gefühlen zu spielen. — Doch hören Sie weiter! Am nächsten Morgen klopfte die Wirtin an meine Tür, und ein Soldat — der Bursche des Obersten — stand mit einem riesigen Blumenstrauß, mehreren Schachteln Leckereien und einem Brief vor mir. Der Generalstabsoberst schrieb, daß er sich erlauben würde, mich nach dem Dienst zum Abendessen abzuholen. So trafen wir uns denn jeden Tag, und jedesmal erkühnt er sich mehr; bis ich alles beisammen hatte, was ich wissen wollte."

„Wenn ich Sie so ansehe", sagte ich ihr in ehrlicher Bewunderung, so muß auch ich den Obersten von Herzen bedauern."

Genia wurde plötzlich ausgelassen lustig, aber es schien mir nicht ganz echt. „Wenn ich jetzt daran denke, muß ich furchtbar lachen!" rief sie. „Es war am Abend, ehe ich Odessa verließ — und an diesem Abend machte er mir einen Heiratsantrag, den ich, wieder um keinen Verdacht zu erregen, auch annahm. Während wir unsere ‚Verlobung' feierten, überlegte ich mir den Fluchtplan für den nächsten Tag. — Um sein Vertrauen nicht zu stören und ihn in Sicherheit zu wiegen, erklärte ich ihm, daß ich gleich morgen auf einige Tage zu meinen Verwandten nach Moskau fahren möchte, um ihnen Mitteilung von meiner Verlobung zu machen. Ihm fiel die Trennung, wie er sagte und wie ich es auch merkte, unendlich schwer; andererseits aber war er ganz ausgelassen vor Freude, daß ich es ernst meinte. „In einer Woche bin ich zurück, und dann heiraten wir", tröstete ich ihn. — Natürlich brachte er mich zur Bahn und kaufte mir eine Karte nach Moskau. Außerdem gab er mir 200 Rubel für den Aufenthalt in Moskau und für die Rückfahrt. Ein „rührender" Abschied war es. Zwei Stunden später verließ ich den Zug, zerriß auf alle Fälle die Fahrkarte in kleine Stücke und stieg in einen Zug, der zur Front ging. — Ja, das ist eigentlich alles — und nun bin ich hier!"

Soviel ich weiß, ist das der einzige Fall im Weltkrieg, daß eine Frau nicht nur die Aufstellung einer neuen Armee bis in alle Einzelheiten meldete, sondern auch den Frontabschnitt, nach welchem diese abtransportiert werden sollte.

Eine besondere Belohnung lehnte Genia Joffsowna ab — der Gedanke daran schien sie zu bedrücken. Dann aber war sie wieder lustig und übermütig wie zuvor; sie hatte anscheinend auch den gestrigen Vorfall mit ihrem Verfolger vergessen. „Wenn Sie mir aber was von Ihrem ‚Agentenportwein' (Ich führte eine Weinliste mit. Der Wein „löste" oft die verstockteste Zunge, ich habe mit ihm manchen hartnäckigen Agenten der Feinde zur Strecke gebracht.) vorsetzen, würde ich nicht abschlagen", lachte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Die Geburt eines gesunden
Töchterleins
zeigen in dankbarer Freude an
Rose Wentzel geb. Brandt
Carl Friedrich Wentzel.
Herrenhaus Salzmünde, 24. Febr. 1934.
bei Halle (Saale). (1

Statt Karten.
Am 19. ds. Mts. verschied im Sanatorium Agra (Südschweiz) an den Folgen einer Operation, die ihr völlige Genesung bringen sollte, meine innigstgeliebte Frau und treue Lebensgefährtin, meine herzensgute Mutti
Frau Frieda Rapsilber
geb. Heine
im Alter von 41 Jahren.
Ihr Leben bedeutete uns Liebe und Treue,
ihr Sterben unsagbaren Schmerz.
Erfurt, den 24. Februar 1934.
Friedrichstraße 15a.
In tiefstem Weh:
Alfred Rapsilber
Eva Rapsilber.
Die Trauerfeier für die Verstorbene und die Einäscherung ihrer irdischen Hülle hat in Lugano stattgefunden. Die Asche ist überführt und in der Heimaterde beigesetzt worden. Ex 274

24. Februar
Architekt Heinz Möritz
Joe Dolores Hoyle
Vermählte
Palma (Mallorca) Paseo Sagrero 11

Am 22. Februar 1934 verschied plötzlich und unerwartet mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwager und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rangierführer i. R.
Friedrich Frauendorf
im 65. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Emilie Frauendorf
verw. Eitrodt geb. Wagner
Halle (S)., Dieskauer Str. 1.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Montag, den 26. Februar 1934, 13½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Am 23. Februar, früh 7.30 Uhr entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Tischlermeister
Moritz Nobling
im 67. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Anna Nobling und Kinder.
Halle (Saale), den 24. Februar 1934
Ludwig-Wucherer-Str. 12.
Beerdigung Montag, den 26. Februar, 13 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Für die vielen Beweise mitfühlender Teilnahme von nah und fern beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen,
Frau Emma Dietrich
sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Dietrich
Nietleben, den 23. 2. 1934 (*

Rum von Adam

3 Pfd. Kaffee
gebrannt u. verlesen, feinste Auswahlsendung,
½ Pfd. Perl-Kaffee,
1 Pfd. Columbia-Blick,
½ Pfd. Guatemala-Perl
½ Pfd. Salvador-Blick,
½ Pfd. Erfurter-Guat,
nur 6.95 M frei Haus. Nach Bert. Kaffee-Woltmann, Bremen 68, Postf. 795.

Im Winter zu Hause waschen? Nein
Wäscherei Meyer wäscht gut u. preiswert Familien-, Berufs- u. Herrenwäsche. Bitte um Ihren Probeauftrag. — Ruf 29666 Taubenstr. 1 und Fritz-Reuterstr. 5.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Gr. Klausstr. 4011

Der untrennbare Zeitungsstreifen!
Schneiden Sie aus unserer Zeitung in der ganzen Höhe einen Streifen ab, ungefähr 5 bis 6 cm breit. Drehen Sie jetzt das eine Ende einmal um und kleben Sie die Enden so aufeinander. Mit der Schere wird der Streifen nunmehr der Länge nach halbiert. Und was entsteht? Ein einziger Ring von doppelter Weite! Und wenn man den Streifen noch einmal halbiert — gibt's zwei doppelt ineinander verschlungene Ringe, die nicht mehr von einander zu trennen sind. Ein papierenes Wunder! — —
Und die Moral von der Geschicht: Vergiß den „kleinen Zauberer" nicht! Denn zaubern kann die „Kleine" auch Dir, wenn auch oft von ihr Gebrauch!
Sämtlich von der wirkungsvollen
HN-Wortanzeige
Die Kosten sind gering!
Ueberschriftwort nur 22 Rpf., Textwort nur 9 Rpf.

Gekocht. Schinken 100
Schinkenspeck
Jeden Montag zarte Kalbs-
Schnitzel 76
ein ganzes Pfund nur
Schweinskopf nur 32
Goulasch. nur 54
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Perser-Teppiche
Vorkriegsware, ca. Posten aus Privatbesitz einzutreffen,
sehr, sehr billig
Krisch Ges., Berlin W15 Kurfürstendamm 45
Auswahlsendungen nach allen Teilen Deutschlands kostenlos. (Ex

Die bewährte Kur gegen Stuhlverstopfung, Hämorrhoidal-Leiden, Fettleibigkeit, Magen- u. Leberleiden
Der Frauentee
ist der
Resomintee
(Ges. geschützt). Paket M. 1.- u. M. 1.50 in Apotheken erhältlich, wenn nicht
Versand durch die Kaiser-Apotheke, Magdeburg-A.-N.

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Gicht, Rheuma, Ischias
Leidende sollten, bevor sie die Hoffnung aufgeben, es nicht unterlassen, das von mir hergestellte, erprobte, tausendfach bewährte Hausmittel gel. gesch. Augenpflaster (Stärke 2), welches nachweislich selbst auch von jahrelangen Leiden befreit hat, noch heilbringender Anwendung anwenden. Das Pflaster, welches sich durch eine Güte von selbst weiter empfiehlt, wärmt wohltuend, wirkt schmerzlindernd und heilend, indem es die feststehende Harnsäure in den Gelenken auflöst u. ausscheidet. Bitte ausschneiden und aufbewahren. Zu beziehen in Blechschachteln 80 g RM. 2.- Karl Kirsch, Halle (S.), Schützenstr. 13a

21 See-
Erholungs-Reisen
durch herrliche Länder u. Meere!
Reisen Sie mit uns!
Beratung kostenlos
LLOYDREISEBÜRO
Hermann Müller
Halle, Leipzigerstr. 20, Tel. 24422

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Moderne Küchen
Formschöne Schlafzimmer in groß. Auswahl zu bill. Preisen
Auch gegen günst. Teilzahlg.
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik Halle S.
Gr. Märkerstr. 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen

Achtung! Achtung!
Immer noch d. bekannt gutsitzende
Dauerwelle
zu altbekannten Preisen.
Salon Albrecht
Merseburger Straße 14
gegenüber Hall. Masch. Fabrik

Familien-Anzeigen
privater Art
genießen in den HN vorteilhafte Aufnahme-Bedingungen.

Dauerwellen, auch lang. Haar? Ja!
Aber nur im ältesten Dauerwellen-Salon am Platze.
Segner & Langrock,
Fernruf 239 40 Große Ulrichstraße 54

Tapeten
die neuen Muster eingetroffen
Tapeten-Reste
billig!
Arnold & Troitzsch
Ecke Kleinschmieden

Apotheken Nacht- u. Sonntagsdienst
Montag, d. 26. 2. bis einschl. Sonntag, d. 4. 3.
Gruppe 2:
Kronen-Apotheke in Giebichenstein, Burgstraße 3, Ruf 227 07
Viktoria-Apotheke, Große Steinstraße 32, Ruf 211 38
Hohenzollern-Apotheke, Merseburger Straße 20, Ruf 217 85

Ganze Namen oder Vornamen näht z. Zeichn. v. Wäsche 2c. werden r. Schr. a. w. Zd. b. Schnei. Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Buchführung
Bilanz, Steuerf., jur. fundenw. ob. Kaufm.-Rechnung, Schurig, Pestalozzistr. 135, Ruf 32553

Zimmer Kundschaft interessieren!
Also: fleißig inserieren!

Ein behagliches Heim
mit
Möbeln
Teppichen
und
Gardinen
von
MARTICK
Halle, Inh. Rich. Ziemer, Am Alten Markt
Die große Auswahl schöner Zimmer-Einrichtungen wird Sie überraschen
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen der staatlichen Ehestandshilfe

Kirchliche Nachrichten

Die Heilsarmee, Al. Markt 5. Sonntag, 8.30 Uhr, Heiligungsversammlung; 10 Uhr Heiligungsfeier, Montag, 20 Uhr, Heimbund für Frauen. Mittwoch, 20 Uhr, Heilsversammlung. Donnerstag, 20 Uhr, Jugendtag. Freitag, 20 Uhr, Heiligungsversammlung, Kinderversammlungen: Mittwoch, 16 Uhr: Sonntag, 14 Uhr. Sonntag, den 25. Februar, 17.30 Uhr, Lichtbilder für Kinder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0015

Stadttheater
Heute, Sonnabend, 15 - nach 18
Wilhelm Tell
Schauspiel von Fr. Schiller
20 bis nach 22 Uhr
Die Fledermaus
Operette von J. Strauß
Sonntag, 15 bis nach 18 Uhr
Wilhelm Tell
15 — gog. 23½ Uhr
Die Walküre
von Richard Wagner

Wochen-Spielplan des Stadttheaters
Sonnabend, d. 24. Februar, 15 Uhr: „Wilhelm Tell"; 20 Uhr: „Die Fledermaus".
Sonntag, den 25. Februar, 15 Uhr: „Wilhelm Tell"; 19 Uhr: „Die Walküre".
Montag, den 26. Februar, 20 Uhr: „Der Freischütz".
Dienstag, den 27. Februar, 20 Uhr: „Manon Lescaut".
Mittwoch, den 28. Februar, 20 Uhr: „Alle gegen Einen, Einer für Alle".
Donnerstag, den 1. März, 20 Uhr: „Eine Nacht in Venedig".
Freitag, den 2. März, 20 Uhr: „Wilhelm Tell".
Sonnabend, den 3. März, 15 Uhr: „Wilhelm Tell"; 20 Uhr: „Der Hammelsprung".
Sonntag, den 4. März, 15 Uhr: „Der Vogelhändler"; 19½ Uhr: Abschluß der „Mitteldeutschen Heimattage".

Walhalla
Heute Premiere und folgende Tage
Mädi
Operette von Robert Stolz
In der Titelrolle:
Mimi Vesely
(vom Metropol-Theater, Berlin)
Beginn 20 Uhr // Preise ab 40 Pfg.

Wichtig für Ihren Urlaub!
Fahrt-Programm für HN-Sonderfahrten März-Juli 34
3. – 15. März San Cristina
28. 3. – 6. 4. Rom
15. 5. – 30. 5 Dalmatien
19. 5. – 26. 5. Tegernsee
Pfingsten England-Fahrt
3.6. – 10.6. Berchtesgaden
17.6. – 24.6. Rhein-Mosel
22. 6. – 30. 6. 10 Tage Gardasee – Venedig
24. 6. – 1. 7. Ost-See
1. 7. – 8. 7. . Garmisch
15. 7. – 21. 7. Bodensee
22.7.-2.7. Berchtesgaden
Aufheben! Ausschneiden! Preise und Prospekte jeweils mindestens 14 Tage vor Antritt der betr. Fahrt bei
Reiseberatung der HN
Gr. Ulrichstr. 16
Ruf 27981

Lichtspiele C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Der stärkste deutsche Kriegsfilm
Stosstrupp 1917
Die Schlacht an der Aisne · Die Schlacht in Flandern · Die Tankschlacht b. Cambrai
Der deutsche Frontfilm nach dem preisgekrönten Kriegsbuch v. Hans Zöberlein
„Der Glaube an Deutschland"
Dieses gewaltige Werk erhielt die höchsten staatl. Auszeichnungen. „Staatspolitisch wertvoll" u. „Besonders wertvoll"
Reichsministerium für Volksaufklärung und Propagandaverwaltung
W. 4.00, 6.10, 8.15 — S. 2.00, 4.00, 6.10, 8.15
Sonntag, nachm. 2 Uhr:
Gr. Fremden- u. Jugend-Vorstellung
Kinder nachm. u. abds. kl. Preise

Lichtspiele C.T. Lichtspiele
Gr. Ulrichstr. 51
Eine Orgie an Frohsinn und Heiterkeit!
Magda Schneider
in dem bezaubernden Tonfilm-Lustspiel:
Ein Mädel wirbelt durch die Welt
Mit der weltoen geoß. Besetzung:
Harald Paulsen — Theo Lingen — Jacob Tiedtke — Hugo Schrader
Unser Publikum:
. . . . vergnügt — wie nie!
Die Jugend hat Zutritt!
W. 4, 6.10, 8.15 — S. 2.00, 4, 6.10, 8.15

Schauburg
Ein strahlender Erfolg!
Das Schwarzwaldmädel
Ein Sang von Jugend u. Schönheit, von Liebe und Glück, durchweht von den herrlichen Melodien der einzigartig schönen gleichnamigen Operette.
Die Jugend hat Zutritt

Zur gefl. Beachtung! Wir spielen morgen Sonntag:
C. T. Am Riebeckplatz: „Stosstrupp 1917"
C. T. Große Ulrichstr. 51: „Stosstrupp 1917" (Beginn 2 Uhr)
C. T. Schauburg: „Großfürstin Alexandra" (Beginn 2.30 Uhr) Mit Maria Jeritza — Paul Hartmann — Johannes Riemann — Szöke-Szakall

Weinberg Terrassen
Heute Sonnabend 3 Uhr
Kinderkostümfest
ab 8 Uhr
Faschingstanzabend
u. Bockbierfest
bis 3 Uhr nachts geöffnet.
(Stimmungsmusik)
Sonnabend 3. März
Eine Nacht in Kairo

Wintergarten Festsaal
Heute Sonnabend
Kabarett u. Tanz bis 3 Uhr

Ufa
Alte Promenade
Volldampf voraus!
mit
Carl Ludwig Diehl
Margot Wagner
Ein herrlicher Flottenfilm mit packender, humorgewürzter Handlung und hinreißender Musik
Jugend hat Zutritt!
Werktags: 4.00, 6.10, 8.15 Uhr
Sonntags: 3.30, 5.50, 8.15 Uhr

Sanatorium Altheide
Neue ärztliche Leitung:
Professor Dr. Schlecht
bisher Eberhausen-München
Ruhrs Universitätsprof. in Kiel
Eigene Sonderküche im Hause
Ermäßigte Preise.
Prospekte kostenlos durch
Sanatorium Altheide.

Günstige Reisegelegenheit ins Kindererholungsheim „Urlhof"
in Kohlgrub (Obpr. und Stahlbad) Oberbayern. 900 m über dem Meere.
Näheres und Prospekte:
E. Holdefleiß, Hoher Weg 31.

Palast
Ein erschütterndes Bild aus der Zeit des zaristischen Rußland!
DER DÄMON RUSSLANDS
RASPUTIN
Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film
in deutscher Sprache!
W. 4.00 6.15 8.30, S. ab 3 Uhr

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Körbe Besen Bürsten Korbmöbel
nur im Fachgeschäft
Hilfsverein f. Blinde
Prov. Blindenanstalt Halle (Saale)
Sie heben damit das wahre Blindenhandwerk.
Tel. 25272 und 21171

SCHULTHEISS
Wirtschaft zur Linde
Das Haut für Familien
Konzert - Tanz
4 Uhr
jeden Sonntag
Unser Hauskaffee!
Saal u. Vereinszimmer.

Klavierstim.
3 Wl., Nrp. billigst
W. Ahlbrecht ten.,
Zorlitzstr. 56.

Moritz Kowe Likörfabrik Weinbrennerei Nachfolger Halle a. d. S.
gegr. 1847
Charlottenstr. 11 Fernruf: 22359

Kaffeehaus Zorn
Montag, den 26. Februar 1934
Abschieds- u. Ehrenabend der Kapelle Gerhard Horn.
Am 27. und 28. Februar 1934 findet eine Moden- und Frauenschau statt.

Bergschenke Nietleben
Heute TANZ!

Rest. Radrennbahn
Heute
Bockbier-Rummel
Es ladet ein F. Ernst.

Kurhaus Bad Wittekind
Sonntag, 25. Februar, nachmittags 4 Uhr
Ernste Musik!!

ETNA-Heizung
Vielfausendfach bewährt und ausgeführt für Fabrikräume, Säle, Hallen, Einfamilienhäuser, Kirchen, vereinigt die Vorzüge der Zentral- und Einzelheizung. Billig in Anlage und Betrieb. Prospekte und Vorschläge kostenlos.
Luftheizungswerke G. m. b. H.
Frankfurt a. M. 6, Mainzerlandstr. 193.
Vertreter: Ingenieur Walter Stahr, Leipzig N 22, Gohlisser Str. 8, Tel. 52721
Zur Leipziger Technischen Messe, Halle 21, Stand 18 a.

Konzertdirektion Hch. Hothan
Thalia-Saal, Sonnabd., 3. März, 20 Uhr
Bekanntestes Faschist. Orchester
Banda Fascista
72 Musiker, Solistenmitwirkung.
Mit Genehmig. d. ital. u deutsch. Regierung.
Werke v. Verdi, Puccini, Wagner, Tschaikowsky
Karten Mk. 0.50 – 4.00 b. Hothan

Billige Woche
vom 25. Februar bis 4. März
Eintritt: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Sonntag, den 25. Februar, 4 Uhr
Nachmittagskonzert
des großen Zoo-Orchesters, Ltg. Benno Plätz
Dauerkarten
werden im Verwaltungs-Büro Seebener Str. 172 und beim Hall. Wirtschafts- u. Verkehrs-Verein im Roten Turm ausgegeben. Gültigkeit vom Tage d. Lösung bis z. 31. März 1935
Familienkarte f. Eltern u. Kinder unter 18 Jahren RM 15.—
Anschlußkarte für erwachs. Familienmitglieder RM 6.—
Anschlußkarte für Bedienstete . . . . . RM 4.—
Einzelkarte für Erwachsene . . . . . RM 8.—
Einzelkarte für Kinder . . . . . RM 6.—
Studenten-Semester-Karte . . . . . RM 3.—
Auf Wunsch Ratenzahlungen — Lichtbild ist mitzubringen
Heute Sonnabend, den 24. Februar 1934
Gr. Kostümfest

KLEIN-CONTINENTAL 34
Die leistungsfähige Klein-Schreibmaschine zu
RM 188.—
mit Koffer
Noch vollkommenere Modelle mit und ohne Setz-Kolonnen-Steller für RM 247,50 und 234.—
Sofort WANDERER ab lager
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipzigerstr. 29, Fernspr. 22102 u. 25616

„Oranda"
Orient-Reiseklub
Sizilienfahrten
16 Tage RM 240.—
vom 24. 3. bis 8. 4.
Anmeldung:
„Oranda", Leipzig C 1,
Richard-Wagner-Str. 8, Tel. 15214
Auskunftsstelle:
Hallische Nachrichten.

Ein neuer Mensch
Neuronit (die Vitamin-Nervennahrung) arbeitet zuverlässig am Wiederaufbau Ihrer schwachen und zerrütteten Nerven. Der Verfasser, ein eigenen Körper erweist die Wirkung. Viele Dankschreiben. In Apotheken erhältlich. Junger verlangen Sie Broschüre und Probe bei: kostenlos von Dr. med. Gossen, G. m. b. H., Mindenburg 550. Fach 449.

Reelle Bezugsquelle:
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp. gereinigt, Pfd. 1.50, allerb. Qual. 2.50, kleine Federn m. Daunen 3.50, Daunen 5.— u. 5.50, gereinigt, entstäubt, Federn m. Daunen 3.25 u. 4.25, hochwr. 5.25, allerl. 6.25, Ia. Bettdaunen 7.— u. 8.—. Für reelle haltbare Ware Garantie, Versand geg. Nachnahme, 5 Pfd. portofrei. Bei Zuiriedenheit Garantie binnen Wochenfrist, nehme a. meine Kosten zurück. Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neustrelitz 29 (Oderbr.). Ältestes u. größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruches, gegründet 1852. 068

Zeitungs-Makulatur abzugeben Hall. Nachrichten

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsach en Auskunft kostenl. Gr. Klausstr. 40, II

Möbelauto
sucht Rückladung Mitte März bis Richtung Berlin, Rostitzg, Neustädt, Herrfurtbstraße.

Gute Pflegestelle
für 1½J. Jungen gesucht. Angebote mit Preis T. 8057 an Hl-Nachricht.

Als Auftakt für die in Anwesenheit des Führers am 6. März stattfindende Grundsteinlegung des
RICHARD WAGNER - NATIONAL - DENKMALS
findet am 5. März 19.30 Uhr ein
FEST-KONZERT IM LEIPZIGER GEWANDHAUS
statt. Karten zum Preise von RM. 5.50 u. 7.— durch Theaterkasse Messamt Leipzig, Markt 4.
Günstige Heimfahrt: Leipzig ab: 22.07 22.34 23.31 Uhr Halle an: 22.38 23.19 0.17 Uhr

Willy und Benno. Benno heißt der beste Freund von Willy Fritsch: es ist der schöne schwarze deutsche Schäferhund. — Wie Willy zum Film kam? Eigentlich sollte er Ingenieur werden, war aber viel öfter bei Reinhardt als Statist als auf der Hochschule zu sehen, bis dann eines Tages das erste Engagement glückte. Willy Fritsch wohnt Berlin-Dahlem, Bitterstraße. Er ist privat genau so liebenswürdig und natürlich wie in seinen Filmen — — und zu allen seinen Kolleginnen gleich nett.

Filmfreundin Inge, Halberstadt. Hans Albers hat keineswegs immer so dankbare Rollen gespielt wie jetzt. Entdeckt wurde er als — Komiker, indem er für Guido Thielscher als Ersatz einspringen mußte. Er hatte auch schon früher einmal eine Glanzrolle, aber nicht als Schauspieler, sondern als — — Akrobat. Er mußte nämlich, wie es seine Rolle in einer Revue verlangte, jeden Abend mit Frack und Zylinder von der Theaterkuppel in ein Wasserbecken springen. Sein Alter: unter 31 geraten.

Else Sch., Essen: Bart und Flasche des „jungen Dessauers" sind echt! Willy Fritsch ließ sie sich extra für diesen Film wachsen. Alle Gerüchte von der Verlobung mit Lilian Harvey stimmen natürlich nicht. Das Alter von Viktor de Kowa haben Sie unter el erraten. Er wohnt Berlin W, Burggrafenstraße 6, ist nicht verheiratet. Selbstverständlich gibt de Kowa Autogramme.

Brigitte. Sie haben Ihre Wette gewonnen. Brigitte Helm hat noch nie Theater gespielt. Sie wurde von Fritz Lang, der gerade eine Schauspielerin für die Hauptrolle seines Films „Metropolis" suchte, entdeckt und spielte mit so großem Erfolg, daß sie über Nacht zu einer der bekanntesten Schauspielerinnen wurde. Ihr neuester Film: „Gold", mit Hans Albers. Zur Zeit wohnt Brigitte Helm im Hotel Zoplanade in Berlin.

Felix S., Darmstadt. Sie können sehr schlecht schätzen, lieber Felix. Lil Dagover ist wesentlich jünger, als Sie annehmen. — In Java, wo sie geboren wurde, lebte sie nur bis zu ihrem sechsten Jahre. Die Künstlerin hat schon mit 17 Jahren gespielt. Zum Film kam sie auf ungefähr Weise. In einem [illegible] mörgenschen Städtchen [illegible] sie auf offener Straße von [illegible] fremden Herrn — es war der [illegible]nte Regisseur Conrad Wiene — [illegible]n, der sie unvermittelt [illegible] um Film wolle. Frau [illegible]r war zunächst nur — [illegible]nd verbat sich die Manieren! Nach der [illegible]ung hat sie den Vor[illegible]nmen und ist nach [illegible] schnell zu ihrem [illegible]

[illegible]el: Ihr Freund hat [illegible]scheint schon länger die [illegible] zu lesen als Sie. Natürlich Nagy ein „Nadsch" ausschen. Die Künstlerin ist durch [illegible] Reichsdeutsche geworden. Sie [illegible]mt aus Subotica in Ungarn.

Was man nicht weiß, erfährt man im Briefkasten der „Filmwelt". Und – was die Hauptsache ist: Anfragen kosten nichts. Falls Sie die „Filmwelt" noch nicht kennen sollten, dann holen Sie sich gleich heute das neuste Heft für 30 Pfennig. Es lohnt sich! Die „Filmwelt" ist die größte deutsche Filmzeitschrift und überall erhältlich. Bestellungen in allen Buchhandlungen, Postanstalten und durch den Verlag Scherl, Berlin SW 68

Rundfunk-Programm

des Mitteldeutschen Senders

Sonntag, 25. Februar

Volkstreuerung und Haupttag der Vereidigung der politischen Amtsleiter

7.15 Uhr: Morgenspruch und Choral. ◆ 7.30 Uhr: Standmusik aus der Feldherrnhalle, München. ◆ 9. Uhr: Evangelische Morgenfeier. ◆ 9.45 Uhr: Chorkonzert vom Schubert-Bund, Leipzig. ◆ 10.20 Uhr: Hörbericht von der feierlichen Vereidigung auf dem Königsplatz, München. ◆ 10.30 Uhr: Feierliche Vereidigung aller politischen Amtsleiter in Deutschland.

12 Uhr: Übertragung aus der Staatsoper von dem Ehrenmal in Berlin anläßlich der Totengedenkfeier am Volkstrauertag. ◆ 12.45 Uhr: Konzert aus Königsberg. ◆ 14 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. ◆ 14.05 Uhr: Das Programm der Woche. ◆ 14.35 Uhr: Das ewige Reich der Deutschen, eine Feierstunde. ◆ 15.05 Uhr: Werke kriegsgefallener Komponisten.

15.45 Uhr: Musik am Nachmittag in Berlin. ◆ 16.50 Uhr: Bekenntnisse zur Zeit. ◆ 17 Uhr: Stolz und Trauer: Zum Gedenken der Gefallenen im Weltkriege. ◆ 17.20 Uhr: Konzert der Dresdner Philharmonie. ◆ 18.55 Uhr: „Hertas Befreiung"; das Leipziger Sinfonieorchester; Sprecher: Waldemar Steigemann. ◆ 19.40 Uhr: Hörbericht vom Winterhorstest bei deutschen Offenis in Krummhübel-Bruckenberg (Riesengebirge.

20 Uhr: „Wallenstein", ein dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller. ◆ 22 Uhr: Nachrichten und Sportberichte. ◆ 22.25 Uhr: Programm nach Anlage. ◆ 23 bis 24 Uhr: Konzert am Volkstrauertag; das Leipziger Sinfonieorchester.

Montag, 26. Februar

6.45 Uhr: Frühgymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Schallplattenmusik. ◆ 7 Uhr: Nachrichten. ◆ 7.10 Uhr: Frühkonzert des Kleinen Sinfonieorchesters Halle unter Leitung von Fritz Schulung; dazwischen von 8 bis 8.15 Uhr Frühgymnastik. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.55 Uhr: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Erläuterung des technischen Apparates einer modernen Konzertorgel mit Beispielen. ◆ 11 Uhr: Wetternachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.40 Uhr: Wetter- und Schneeberichte. ◆ 11.50 Uhr: Nachrichten und Zeit.

12 Uhr: Konzert aus München. ◆ 13.15 Uhr: Nachrichten I und Zeit. ◆ 13.30 Uhr: Neue Schallplatten. ◆ 14 Uhr: Nachrichten II: anschließend Börse und Schneeberichte. ◆ 14.15 Uhr: Kunstbericht vom Tage. ◆ 14.25 Uhr: Dichter reisen: Goethe erlebt Italien; Sprecher: Walter Gerlach. ◆ 14.45 Uhr: Carl Wagner: Nachruf zum 100. Todestag Alois Senefelders. ◆ 15.10 Uhr: „Junge Künstler vor dem Mikrophon. ◆ 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Unterhaltungsmusik des Em-De-Orchesters, Leipzig; dazwischen 17 bis 17.15 Uhr Sport- und Reisebericht.

17.30 Uhr: Dr. Fischer: Forscherschicksale (Bettenfofer). ◆ 17.45 Uhr: Tänze und Lieder aus fünf Jahrhunderten, gespielt vom Freiburger Kammertrio für alte Musik. ◆ 18.15 Uhr: Hans Blankenstein: Der Kampf ums Cel. ◆ 18.35 Uhr: Das romantische Fahrrad, eine kleine Betrachtung. ◆ 18.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: Schwaben in aller Welt. ◆ 20 Uhr: Kurzbericht vom Tage. ◆ 20.10 Uhr: Feierabendstunde.

21 Uhr: „Am Wörther See", Liederspiel von Thomas Koloch; die Dresdner Philharmonie und die Tschechische Oper Akademie. ◆ 22 Uhr: Nachrichten und Sportberichte. ◆ 22.25 Uhr: Wetter. ◆ 22.45 Uhr: Programm nach Anlage. ◆ 23 Uhr: „Tschechische Jugend", Konzert. ◆ 24 bis 0.30 Uhr: Schallplattenkonzert.

Deutschlandsender (Reichssender)

Sonntag, 25. Februar

Volkstreuerung und Haupttag der Vereidigung der politischen Amtsleiter

7.15 Uhr: Morgenspruch und Choral. ◆ 7.30 Uhr: Standmusik an der Feldherrnhalle, München. ◆ 9 Uhr: Morgenfeier. ◆ 9.30 Uhr: Zwischenspiel. ◆ 10.20 Uhr: Übertragung der feierlichen Vereidigung auf dem Königsplatz, München. ◆ 10.30 Uhr: Feierliche Vereidigung aller politischen Amtsleiter in Deutschland. ◆ 12 Uhr: Deutsche Sonntagsbotschaft.

12.15 Uhr: Konzert des SA.-3, der SM.-Standarte 44 und des SM.-Chores, Berlin; dazwischen 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 14 Uhr: Gesangbuch anschließend Kinderliederfingen. ◆ 14.20 Uhr: Jugendlunstpiele. ◆ 14.55 Uhr: Deutsche Volksmusik. ◆ 15.15 Uhr: Bundesschachmeisterschaft; wie man Schachmeister? ◆ 15.30 Uhr: Eine Unterhaltung über die „Kriegsbriefe gefallener Studenten" zwischen Dr. Heinz Zowitzke und Hans Werner von Meyenn.

16 Uhr: Wagner-Konzert aus Hamburg. ◆ 17 Uhr: Albrecht Erich Günther: Vom reichen Leben. ◆ 17.15 Uhr: Stunde des Landes. ◆ 17.55 Uhr: Siegmund Graff: Das Erlebnis der „Endlosen Straße". ◆ 18.15 Uhr: „. . . und die Fahne ist mehr als der Tod!" Eine chorische Hörfolge. ◆ 19.05 Uhr: Lieder, die wir an der Front sangen. ◆ 19.30 Uhr: Feierliche Stunde auf Schallplatten.

20 Uhr: „Die endlose Straße", ein Frontstück. ◆ 21.20 Uhr: Kirchenkonzert aus Hamburg. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 24 Uhr: Nachtmusik aus Leipzig.

Montag, 26. Februar

6 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 6.05 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6.15 Uhr: Frühgymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts und Tagesspruch. ◆ 6.55 Uhr: Konzert aus Hamburg; in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.45 Uhr: Lebesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Berufs- und Fachschulfunk: Wieso und zwecke des neuen Arbeitsdienstes. ◆ 9.40 Uhr: Nordlandmärchen (finnisch). ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Werkfunk: Wir photographieren in der Schule. ◆ 10.50 Uhr: Einführung in das Werk. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Vom Bauernjungen zum Weltgeneral: Zeitsiebund einmal vor 300 Jahren: Karl Friedrich Langenbach. ◆ 11.45 Uhr: Zeichen, ◆ 12 Uhr: Wetterbericht; anschließend Glückwünsche. ◆ 12.10 Uhr: Schulfunkkonzert. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Sperrzeit. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 15 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. ◆ 15.15 Uhr: Kunstfertige Handarbeiten. ◆ 15.45 Uhr: Wüchsfunke.

16 Uhr: Konzert aus Köln. ◆ 17 Uhr: Sport- und Reiseabenteuer. ◆ 17.15 Uhr: Werkstunde für die Jugend. ◆ 17.30 Uhr: Ministerialrat Otto Laubinger: Die deutschen Freiheitsdiplome. ◆ 18 Uhr: Tvorak: Streichermelodien, Opus 55; Marianne Neubert (Gesang); Reder: Sonate für Violoncello und Klavier, Opus 116; Enrico Mainarda (Violoncello). ◆ 18.50 Uhr: Das Gedicht; anschließend Wetterbericht. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: „Schwaben in aller Welt". ◆ 20 Uhr: Kernspruch und Nachrichten des Tradtvolen Dienstes.

20.10 Uhr: „Ferdinand Raimund und seine Zauberwelt", ein Lebensbild von Erich Kormer. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.25 Uhr: Spionage — Landesverrat, zeitgemäße Betrachtungen zu Zarnow. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 24 Uhr: Tanzkonzert aus Hamburg.

RADIO-LEPTHIEN
Waisenhausring 7 — Fernruf 53852
Spezialfachgeschäft und Reparaturstelle aller Systeme

Seibt-Radio-Spezialgeschäft
Besuchen Sie unseren Vorführungsraum Olearius-Str. 1b am Hallmarkt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0016

Hallische Sport-Nachrichten

46. Jahrg. / 24. Februar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 47 / Seite 17

Sport am Heldengedenktag

Der letzte Februar-Sonntag steht im Zeichen des **Heldengedenktages**. Ueberall werden die Aktiven eine Minute lang der gefallenen Kameraden gedenken.

Wintersport: Die FIS.-Kämpfe in Sollefteå werden mit dem großen Sprunglauf fortgesetzt. Auch im Rahmen der Akademiker-Skimeisterschaften in Garmisch kommt der Sprunglauf zur Durchführung. Großartig belegt ist das „Wintersportfest des deutschen Ostens", das in Brückenberg abgeschlossen wird. Im Eissport wird als letzte Weltmeisterschaft die im Paarlaufen entschieden, an der in Helsingfors auch das deutsche Meisterpaar Herber-Baier teilnimmt. Gelegentlich des Eishockeyspiels zwischen dem SC. Riessersee und den USA.-Rangers tritt Sonja Henie zum letzten Male vor ihrer Amerikareise in München, und damit in Deutschland auf.

Fußball: Die Meisterschaftsspiele nehmen in allen deutschen Gauen ihren Fortgang. In Berlin tragen die Tabellenführer Hertha und Viktoria 89 den Rückkampf aus. Irland und Belgien bestreiten in Dublin die Ausscheidung zur Weltmeisterschaft, und in Charleroi stehen sich Belgien B und Luxemburg im Länderkampf gegenüber.

Hocken und Rugby: In allen Teilen Deutschlands gibt es Begegnungen von Bedeutung, die jedoch vorwiegend lokalen Charakter haben.

Schwimmen: Eine erstklassige Besetzung hat der Kasseler SV. von 1898 für sein verbandsoffenes Fest erhalten. Peiters, Küppers, Schwarz, Schulze, Frau Küppers u. a. stehen auf der Meldeliste.

Tennis: Nach der Essener Tennishalle haben die Rheinländer mit dem Tennisverband von Holland einen Mannschaftskampf vereinbart, an dem eine ganze Reihe bekannter Spieler teilnimmt.

Radsport: Der Länderkampf Deutschland gegen Belgien auf der Bahn in Antwerpen wird von unseren besten Berufsfliegern und Stehern bestritten; er findet bereits am Sonnabend statt. Für Sonntag sind in Paris Bahnrennen angesetzt, an denen Deutsche nicht beteiligt sind.

27 Vereine beim Olympia-Prüfungsschwimmen in Halle

Nach der ersten deutschen Hallenmeisterschaft im Kunstspringen im Januar und dem Jahrlichtwimmen der DT. im Februar gibt es nun, wie bereits kurz gemeldet, Anfang März schon wieder ein schwimmsportliches Großereignis in Halle. Der Bezirk 2 im Gau VI ist mit der Durchführung der „II. Olympia-Prüfungswettkämpfe" beauftragt.

Der gestrige Meldeschluß hat ein geradezu glänzendes Ergebnis gezeitigt und gibt Gewähr für spannende Wettkämpfe der deutschen Spitzenschwimmer. 27 Vereine haben 150 Meldungen abgegeben. Das ist ein Ergebnis, wie es bisher bei Olympia-Prüfungsschwimmen im Reiche noch nicht zu verzeichnen war. Sämtliche Spitzen- und Nachwuchsschwimmer der führenden Vereine aus Magdeburg, Halberstadt, Dessau, Jena, Erfurt, Arnstadt, Weimar, Zeitz, Weißenfels, Gera, Bernburg, Stendal, Eisenberg, Pößneck und Wittenberg werden am Start vertreten sein und mit Bestleistungen aufwarten, um sich mit ihren Schwimmern für spätere Reichsolympiakämpfe zu qualifizieren.

Das Handball-Programm

In der Handball-Gauliga finden morgen wieder fünf Spiele statt. Die Lage ist bereits soweit geklärt, daß es an der Meisterschaft des Polizei-Sportvereins Magdeburg nichts mehr zu rütteln gibt, ungeklärt ist jedoch noch weiterhin die Besetzung des zweiten Tabellenplatzes und die Abstiegsfrage. Unser hallischer Altmeister hat noch immer die größten Aussichten, den zweiten Platz zu erreichen — für den Abstieg kommen in der Hauptsache die beiden Polizeivereine aus Gera und Wittenberg sowie Wartburg-Eisenach in Frage. Hier werden erst die letzten Spiele entscheidend sein.

Der augenblickliche Stand:

24. Febr. 34	Bele.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
PSV. Magdeburg	11	11	0	0	141:50	22:0
PSV. Halle	9	5	1	3	82:64	11:7
PSV. Weißenfels	13	7	1	5	115:75	15:11
BSV. Halle 96	13	6	2	5	78:77	14:12
MTV. Neustadt-M.	13	5	3	5	78:94	13:13
ATG. Gera	13	5	2	6	92:96	12:14
PSV. Dessau	12	4	2	6	66:97	10:14
PSV. Wittenberg	12	4	0	8	45:89	8:16
Wartburg-Eisenach	12	4	0	8	42:78	8:16
PSV. Gera	12	3	1	8	59:108	7:17
	120	54	12	54	790:790	120:120

Die hallischen Mannschaften auswärts.

Die schwerere Aufgabe hat der Polizei-SV. in Magdeburg gegen den Tabellenführer und künftigen Meister PSV. Magdeburg. Im ersten Treffen mußte sich Magdeburg neun Gegentore gefallen lassen und konnte erst in den letzten Minuten den 12:9-Sieg sicherstellen. Gerade dieses Ergebnis hat bewiesen, daß der hallische PSV. vor allen anderen befähigt ist, den Siegeszug der Magdeburger aufzuhalten. Nicht immer wird die Hintermannschaft der roten Teufel so viel Abwehrfehler begehen wie damals ... Wir erwarten ein recht ehrenvolles Abschneiden. — Ebenfalls ein schwerer Gang steht dem Meister BSV. Halle 96 nach Gera bevor. Kämpft die Elf jedoch mit der gleichen Begeisterung wie gegen Dessau, so könnte aus dem 7:7 des Vorspiels wohl ein knapper Sieg werden. — Von den drei Abstiegskandidaten hat der PSV. Wittenberg gegen PSV. Weißenfels die schwerste Aufgabe. — Der Ausgang in Eisenach zwischen Wartburg und MTV. Neustadt, sowie in Gera zwischen PSV. und PSV. Dessau erscheint durchaus offen.

Ebenfalls ein volles Programm gibt es in der Bezirksklasse. Hier sind folgende Spiele vorgesehen:

Staffel A:
SpVgg. Weiße — HHG.,
Blauweiß — PTV.,
Post-TSV. — Borussia,
98 — Reichsbahn-TSV.,
To. Diemitz — Giebichenstein Tv.

Der künftige Meister SpVgg. Weiße empfängt auf eigenem Platze die Ruderer aus Trotha. Im ersten Spiel mußte der Club eine 2:9-Niederlage hinnehmen; er wird auch diesmal trotz sichtlicher Verbesserung nicht an einer Niederlage vorbeikommen. — Am Weißenseeweg ist der Spielausgang ungewiß, da beide Mannschaften bisher noch nicht zusammengetroffen sind. Der PTV. hat das nötige Selbstvertrauen wiedergewonnen, während Blauweiß recht wechselvoll gespielt hat. — Auf dem Postplatze wird die unbeständige Post-Elf gegen Borussia nicht viel ausrichten können. — Da 98 endgültig die besten Kräfte verloren hat, wird es auch gegen die mit Ersatz antretende Reichsbahn keinen Sieg erreichen können. — In Diemitz werden sich die beiden Turnermannschaften einen harten Kampf um Sieg und Punkte liefern.

In der Staffel B gibt es folgende Treffen: PSV. Merseburg — BSV. Zeitz, Merseburg 55 — Friesen Weißenfels, Leuna — MTV. Halle, Halle Zeitz, Reußen Weißenfels — ATV. Merseburg und TSV. Zeitz — TuN. Weißenfels.

In der Kreisklasse fallen die Spiele der Staffel B (Halle) aus. In der Staffel A spielen: Zscherben — Oberröblingen, Unterröblingen — Tv. Gröllwitz, während Einracht spielfrei ist. Im Gesetzl. kommen folgende Treffen zur Durchführung: Leuna 22 — Reumark, MTV. Merseburg — BSV., Preußen — Dürrenberg und Frankleben — Turn. Vgg. Merseburg. Leuna 22, MTV., Dürrenberg und Turn. Vgg. dürften gewinnen. — Für die 2. Klasse sind folgende Spiele vorgesehen: Nietleben — Wormlitz, Gröllwitz 25 — Naundorf, Köschen-Beuna — Mücheln, BSV. Lauchstädt — MTV., Reipisch — Gesetzl. und Braunsdorf — Zörgiebel.

Das „Hanns-Braun-Gedächtnislaufen" über 10 km am 11. März in Frankenthal bildet den Auftakt für eine Reihe von Veranstaltungen der Interessengemeinschaft für Geh- und Marschsport in den Gauen Südwest und Nordhessen. Für den 29. Juli ist nach Frankfurt a. M. ein Adolf-Hitler-Gepäckmarsch angesetzt worden.

Die Entscheidung der Fußball-Gaumeisterschaft

Wackers Kampf gegen Steinach

Ein Sieg würde die Meisterschaft endgültig sicherstellen — In Halle außerdem: Sportfreunde—BSC. Sangerhausen — Die auswärtigen Treffen

An den letzten Sonntagen hatten für: Halle die Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse unbestritten den Vorrang vor denen der Gauliga. Morgen ist das umgekehrt — vermutlich zum letzten Male, soweit die diesjährige erste Gauligameisterschaft in Frage kommt. Aber nicht nur in Halle, auch in Merseburg ist

großer Gauliga-Tag

Das Programm bringt folgende Spiele:

Wacker — Steinach 08,
99 Merseburg — VfL. Bitterfeld,
Viktoria 96 — 1. SV. Jena,
Preußen Magdeburg — Spielvereinig. Erfurt.

Das bedeutet also nichts Geringeres, als das die drei ersten der Gauliga-Tabelle morgen im Gebiet des Saalekreises spielen.

Das Spiel in Halle

führt die beiden Tabellenersten — Wacker und Steinach 08 — zusammen. Die Meisterschaftsbedeutung dieses Treffens war schon zusammengeschmolzen, da Wacker sich erheblich Vorsprung verschafft hatte. Durch die voraussichtliche Wacker-Niederlage in Magdeburg ist das wieder erheblich anders geworden. Das morgige Spiel hat seine Bedeutung und seinen Reiz zurückgewonnen — wenigstens eine angenehme Seite des 1:2 in Magdeburg.

Die Situation ist bekannt genug — die wechselvolle Form der „Griffelmacher" nicht minder. Wider ihren eigenen Willen hatte man sie auf Grund ihrer daheim lückenlos guten Leistung da und dort zu einer „Wundermannschaft" gestempelt. In Wahrheit spielt die Mannschaft einen gediegen Zweckfußball, wenn sie frei weiß von der stillen Verpflichtung, Ungewöhnliches sein und darstellen zu müssen. Morgen ist durch die gesamte Situation dafür gesorgt, daß dabei innere Hemmungen nicht aufkommen. Es geht um nicht mehr und nicht weniger als die erste Meisterschaft der neugeschaffenen Gau-

Der Tag der Entscheidung Wacker - Steinach 08
Wacker-Sportplatz Dessauer Straße 15. 0 Uhr.

liga. Wacker liegt um einen Punkt günstiger, geht also mit einer stillen Reserve in dieses sicher schwere Spiel, das auch aus den Thüringer Gästen das letzte herausholen wird; denn es ist für sie die letzte Chance, Wacker aus eigener Kraft zu holen. Wenn man daran denkt, daß Wacker im Vorspiel in Südthüringen immerhin ein 1:1 erzwang, wird man dem Platzbesitzer morgen die größeren Aussichten einräumen müssen. Ganz abgehen aber davon, möchte es wohl einen rassigen Entscheidungskampf geben, der den Sieger bis zum letzten Atemzug fesselt.

Das Spiel in Merseburg

hat keine Meisterschaftsbedeutung mehr — jedenfalls kann man sich nur schwer vorstellen, daß Bitterfeld bei dem weitvorgeschrittenen Stand der Spielzeit noch einmal ernsthaft zu Worte kommen könnte. Es geht vielmehr, für 99, um den Abstieg. Vielleicht reicht auch der gegenwärtige Punktbestand aus, um die Mannschaft in Sicherheit zu bringen. Aber das ist doch ein Blanko-Wechsel... Sicher ist — morgen lieber gewinnen. Nach der famosen Leistung der 99er gegen Jena braucht man das nicht für unwahrscheinlich zu halten.

Von den beiden Magdeburger Spielen steht das zwischen 96 und Jena auf gleicher Stufe, weil Jena sich in absolut gleicher Lage befindet wie 99. In dem anderen ist der Ausgang ziemlich gleichgültig, da Erfurt nicht mehr zu gefährden und Preußen nicht mehr zu retten ist. Entsprechend wird man hier die Thüringer als Sieger zu betrachten haben.

Die Bezirksklasse

herrscht vorwiegend außerhalb des Kreisgebietes:

Sportfreunde — BSC. Sangerhausen,
Naumburg 05 — VfL. Merseburg,
Wacker Nordhausen — Preußen Merseburg,
TuN. Weißenfels — Neumark.

Das Spiel in Halle

sollte keine Probleme stellen. Sangerhausen wehrt sich mit wachsender Energie gegen den reißenden Strudel des Abstiegs. Aber es scheint schon zu spät. Im Spiel der ersten Serie gewannen die Beiden bereits 4:1 — morgen sollte auf eigenem Gelände ein ähnlicher Ausgang außer allem Zweifel stehen.

Die interessantesten Spiele gibt's auswärts. In Naumburg und Nordhausen dreht sich's auch um den Abstieg. Dabei ist das Spiel in Nordhausen das entscheidungsvollere, weil hier beide Partner gefährdet sind. Hier wie dort haben die Platzbesitzer die größeren Aussichten — nach Kampf. — In Weißenfels steht nur die Frage zur Debatte, ob TuN. in Bälde wieder für den 3. Tabellenplatz in Frage kommt oder dafür vermutlich endgültig ausscheidet. Neumark wird eine gute Leistung brauchen, um das letztere zu erzwingen.

In Schkeuditz und Landsberg

Winterhilfsspiele im Saalekreis.

Für den Saalekreis-Fußball besteht am Sonntag Spielverbot. Der Führer des Saalekreises hat nur zwei Spiele freigegeben, die im Rahmen des Winterhilfswerkes ausgetragen werden.

In Schkeuditz

tritt eine Auswahlmannschaft der 1. Kreisklasse gegen BfB. Schkeuditz an. Mit Bergmann (Favorit); Stahl (Meiseburg), Henichel (Favorit); Trygalla, Große, Marin (alle drei Ammendorf); Wilhelm (Favorit), Preuß (Ammendorf), Köhre (Freya Passendorf), Schiede (Meiseburg), Thiele (Freya) in Angriff und Abwehr der kombinierten Vertretung gut zusammengestellt; das Rückgrat der Elf sollte die geschlossene Läuferreihe des Tabellenführers sein. Die Schkeuditzer sind nach einer kurzen Schnsüchtepause gegenwärtig wieder gut im Schwung. Während sie vor wierzehn Tagen gegen Ammendorf nur 2:3 unterlagen, übertrumpften sie am Vorsonntag Müchein mit 9:0. Die Mannschaft hat den Vorteil der absoluten Homogenität und des eigenen Bodens. Der äußere Rahmen für ein interessantes Spiel ist auf jeden Fall gegeben.

Das zweite Spiel führt

in Landsberg

eine Auswahlmannschaft der 2. Kreisklasse mit Spielvereinigung Landsberg zusammen. In der Auswahlelf: Strube (SC. 32); Sperr (SC. 32); Rolle (Tuey); Große, Roack (beide Mignon), Grote (Brachstedt); Gehke (Brachstedt), Pieske (Mignon), Heinrich (Tuey), Lange (SC. 32), Meisner (Brachstedt) gilt der Tormann als recht zuverlässig, auch die Verteidigung soll schon sicher sein. In der Läuferreihe stehen zwei Hallenser, die sich aus ihrer Vereinsmannschaft kennen. Der Innersturm besteht aus drei routinierten Einzelspielern, die allerdings den richtigen Zusammenhang zu finden haben, während beide Außenstürmer Könner ihres Faches sein müssen, da sie ein und derselben Mannschaft entnommen worden sind. Landsberg stellt durch den Zusammenschluß beider Vereine heute eine Mannschaft ins Feld, die prächtigen Kampfgeist besitzt und mit guten technischen Fertigkeiten ausgerüstet ist. Sie hat in den diesjährigen Punktspielen günstig abgeschnitten und ist seit dem vorigen Sonntag Meister ihrer Abteilung. Eine interessante Spielbandlung steht auch hier in Aussicht.

Mit einem neuen Plan zum Zwecke der Werbung ist der Hamburger Sportverein vor die Hamburger Fußballgemeinde getreten. Jeder, der

(Wintersport-Wetterdienst S. 4.)

Die große Ueberraschung beim FIS-Skistaffellauf

Deutschland an zweiter Stelle!

Ein Zwischenfall verhilft der deutschen Staffel nach guter Leistung zum zweiten Platz hinter Finnland und vor Schweden, Norwegen und Polen

Ein gänzlich unerwartetes Ergebnis zeitigte der 40-Kilometer-Staffellauf, mit dem am Freitag die Wettkämpfe des Internationalen Skiverbandes in der nordschwedischen Stadt Sollefteå fortgesetzt wurden. Deutschland an zweiter Stelle hinter Finnland, aber vor Schweden und Norwegen, — das ist ein Ergebnis, bei dem es nicht mit rechten Dingen zugegangen sein kann. Und so war es in der Tat! Unsere Mannschaft verdankt ihren zweiten Platz nur dem Glücksumstand, daß die Schlußläufer der Staffeln von Schweden und Norwegen in der Hitze des Gefechtes etwa vier Kilometer vor dem Ziel einen falschen Weg einschlugen. Ehe der Kombinationssieger O. Hagen-Norwegen und der Schwede Häggblad ihren verhängnisvollen Irrtum bemerkten, waren wertvolle Minuten vergangen, die sie auf dem kurzen Wege bis zum Ziel natürlich nicht mehr gutmachen konnten. Allgemeine Verwirrung herrschte am Ziel, und besonders die Schweden und Norweger machten ganz verdutzte Gesichter, als etwa zweieinhalb Minuten nach dem siegreichen finnischen Schlußmann Veli Saarinen bereits der Deutsche Herbert Leupold als Zweiter einlief. Um so größer war natürlich der Jubel unter dem kleinen Häuflein der Deutschen, auf deren Seite diesmal das Glück stand. Damit soll natürlich auf keinen Fall die Leistung unserer Mannschaft Walter Motz-München, Josef Schreiner-Aschau, Willy Bogner-Traunstein und Herbert Leupold-Breslau irgendwie geschmälert werden. Alle vier liefen hervorragend und gaben ihr Bestes, bei einem normalen Verlauf des Rennens hätten sie sich jedoch mit dem vierten Platz hinter den drei nordischen Ländern begnügen müssen.

Daß Finnland auch den 40 Kilometer-Staffellauf gewinnen würde, war nach den Ergebnissen des 18 Kilometer-Langlaufs mit einiger Sicherheit zu erwarten. Die fünf Finnen, von denen der als Erster gestartete Langlaufsieger Sulo Nurmela die Tagesbestzeit von 37:37 für 10 Kilometer herausließ, führten dann auch durchweg und siegten in der großartigen Gesamtzeit von 2:40:28 mit fast elf Minuten Vorsprung gegen Deutschland.

Die 10 Kilometer lange Mundstrecke bot nicht allzu große Schwierigkeiten. Anfangs war der Schnee sehr schnell, später wurde er unter dem Einfluß der wärmenden Sonnenstrahlen etwas weicher, so daß etwas langsamere Zeiten erzielt wurden. Von den zum Staffellauf gemeldeten sieben Nationen traten Oesterreich und Japan nicht an. Die fünf Läufer, im einzelnen T. Nurmela-Finnland, A. Karlsson-Schweden, L. Bergendahl-Norwegen, B. Czech-Polen und Walter Motz-München wurden gemeinsam auf die Reise geschickt. Der Langlaufsieger Nurmela zog sofort in weitausgreifenden Schritten davon; er legte ein Tempo vor, das keiner seiner Gegner mithalten konnte. Vergeblich bemühten sich Bergendahl und A. Karlsson Anschluß zu behalten, jedoch sah der Finne unwiderstehlich davon und beendete sein Pensum in der phantastischen Zeit von 37:37, die von keinem anderen Läufer auch nur annähernd erreicht werden konnte. Fast eine Minute nach Nurmela traf Bergendahl ein, in etwa den gleichen Abständen folgten A. Karlsson und der Pole Czech, während Motz in 41:20 den Beschluß bildete.

Die zweite Runde brachte keinerlei Veränderungen in der Placierung. Der Deutsche Josef Schreiner-Aschau verlor noch einige Sekunden gegen den Polen S. Karpiel.

Einen erbitterten Kampf zwischen Schweden und Norwegen einerseits, Deutschland und Polen andererseits brachte der dritte Abschnitt. Ganz groß zeigte der deutsche Langlaufmeister Willy Bogner-Traunstein, der mit 42:18 nicht nur die drittbeste Zeit dieser Runde schaffte und schneller war als der Norweger Vinjarengen, sondern auch einen Zeitvorsprung von mehr als drei Minuten gegen den Polen A. Marusarz herausholen konnte, womit er Deutschland an die vierte Stelle brachte. Der Schnellste in dieser Runde war der Schwede Nils Englund mit 41:09, mit welcher Leistung er Schweden den zweiten Platz vor Norwegen sicherte.

Die vierte und letzte Runde brachte dann den eingangs geschilderten Zwischenfall. Während Veli Saarinen als Schlußmann der Finnen unangefochten dem Ziele zustrebte, suchten sich Häggblad-Schweden und der norwegische Kombinationssieger O. Hagen den zweiten Platz streitig zu machen. Dabei geriet Häggblad etwa beim 6. Kilometer aus der Spur, ohne es zu merken, und Hagen, der nur den einen Gedanken hatte, seinen Gegner einzuholen, achtete ebenfalls nicht auf den richtigen Weg. In genommem Abstand hinter den beiden folgte der Breslauer Herbert Leupold, der sich an die gut sichtbaren Markierungen der Strecke hielt und sein Tempo noch steigerte, als er sah, was geschehen war. In scharfer Fahrt lief der Schlesier weiter bis zum Ziel, das er als Zweiter hinter Saarinen in der guten Zeit von 43:10 erreichte. Mehr als sieben Minuten vergingen, ehe man die beiden „Verirrten" am Waldrand auftauchen sah, in letzter Kraft dem nahen Ziele zustrebend. Häggblad wollte noch an dem wenige Schritte vor ihm laufenden Hagen vorbei, doch als beide nebeneinander lagen, gab es eine Rempelei, und im nächsten Augenblick waren sich der Schwede im Schnee. Dadurch gelangte Hagen in 51:47 als Vierter ans Ziel vor Häggblad, für den eine Zeit von 52:12 gestoppt wurde. Der Zufall wollte es, daß damit für Schweden und Norwegen genau dieselbe Gesamtlaufzeit von 2:53:07 herauskam. Mit einem unentschiedenen Ergebnis gegen Norwegen wollten sich die ehrgeizigen Schweden nicht zufrieden geben, sie legten daher Protest wegen Behinderung ein, der jedoch nicht entschieden ist.

Das endgültige Ergebnis des Staffellaufs stellt sich wie folgt: 1. Finnland 2:40:28; 2. Deutschland 2:51:23; 3. + Schweden 2:53:07; 3. + Norwegen 2:53:07; 5. Polen 2:56:01.

Rund deutscher Olympialehrer

Die schönen Erfolge, die unsere Skiläufer und -läuferinnen in der letzten Zeit im In- und Auslande errungen haben, sind zum großen Teil der hervorragenden Arbeit zu danken, die von den vorbereitenden Amateurlehrern in den verschiedenen Vorbereitungskursen geleistet worden ist. Der Deutsche Ski-Verband hat sich nunmehr entschlossen, noch einen besonderen Lehrer aus Norwegen für unsere Springer zu verpflichten. Als solcher ist mit Zustimmung des Norwegischen Verbandes kein anderer als der Olympiasieger von Lake Placid 1932, Birger Ruud, genommen worden, der sich bereits seit längerer Zeit als gerngesehener Gast in Deutschland aufhält. Birger Ruud wird seine Tätigkeit im Mai in München aufnehmen.

Der Länderkampf Amerika—Frankreich der Berufsteuanisspieler hat mit einem 5:0-Siege der Amerikaner geendet. 15 000 Zuschauer wurden in Newport Zeugen eines überaus spannenden Kampfes zwischen Tilden und Cochet, den der Amerikaner mit 7:9, 6:1, 4:6, 6:3, 6:3 zu seinen Gunsten entschied. Ellsworth Vines gab dem Franzosen Martin Plaa mit 13:11, 6:3, 6:3 das Nachsehen.

Für das 30. Berliner Jubiläums-Sechstagerennen, das am 9. März im Sportpalast sei neu Anfang nimmt, sind als erstes Paar Rausch-Lohmann verpflichtet worden.

Arthur Jonath wird, wie kaum anders zu erwarten war, auch in diesem Jahre noch bei den Rennschuhe anziehen. Im Vorjahre zeigte er das Ende seiner sportlichen Laufbahn an, wie sich jetzt herausstellt und wie man damals gleich annahm, etwas zu voreilig.

Ein Städtekampf Berlin — Budapest von Amateurboxern fand im Saalbau Friedrichshain statt, Berlin gewann mit 10:6 Punkten.

ein Interesse daran hat, kann dem HSV. eine Mannschaft benennen, die er nern mit der Elf des oftmaligen norddeutschen Meisters im Kampfe sehen möchte. Der HSV. weckt mit dieser Umfrage erstens das allgemeine Interesse, dem er durch Aufsetzung von Preisen in Form von 600 Sitzplätzen noch etwas nachhilft, und weiß zweitens welche Mannschaften gewünscht werden und kann danach seine Pläne für den Abschluß von Wettspielen einrichten.

Cannes

1. R.: 1. Montreal (Tavy); 2. Titea (Zapaje); 3. Croisfant (Burette); Tot. 23: Pl. 17, 16, 2, 6. 1. Forli (Monscombe); 2. Blechtafeal (Farmer); 3. Bubbes (Pages); Tot. 96: Pl. 36, 12, 3. R.: Militär-Quadrennen.

Vorausfagen für Sonntag, 25. Februar

Arteu II: 1. Fred Sport — Karabagh; 2. Zumpot — Ona Cop; 3. Miltonnaire II — Bright Jagreus; 4. Roi de Trefle — Horizon; 5. Fire Off — Prince Oil.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Fachwart für Fußball.

1. Die ausgetragenen Spiele der 1. Runde bis einschl. 10. 12. 33 werden mit folgenden Ausnahmen genehmigt: Nr. 18 1910 — Post; 2 Punkte für 1910, Post nicht angetreten. Nr. 52 Lödnitz — Morl; Punkte Morl, Richard Zorn (Lödnitz) Jugendlicher. Nr. 362 Ammendorf — Leuna; 2 Punkte für Ammendorf, Leuna nicht angetreten. Nr. 528 Conc. Ammendorf — Rußnitz; 2 Punkte für Ammendorf, Rußnitz nicht angetreten. Nr. 581 Aisleben — Könnern; 2 Punkte für Aisleben, Könnern nicht angetreten. Nr. 616 Eisdorf — Oberröblingen wird mit 2:0 für Eisdorf gewertet. Nr. 625 Ermsleben — Canena (1:11); Punkte erhält Ermsleben, Bottnitz, Königs (Canena) Wartezeit nicht eingehalten. Nr. 781 Quey — 1902 (2:3); Punkte Quey, Friedrich Straube (1902) nicht berechtigt. Nr. 847 Reichsbahn — Braunsdorf (2:2); Punkte Braunsdorf, Wilhelm Rehm (Reichsbahn) disqualifiziert. Nr. 854 Amsdorf — Eisdorf; Punkte Amsdorf, Eisdorf nicht angetreten. Nr. 861 Aisleben — Lauchstädt; Punkte Aisleben, Lauchstädt nicht angetreten. Nr. 867 Bogwitz — Spergau; Punkte Bogwitz, Spergau nicht angetreten. Nr. 869 Schotterey — Schladebach wird mit 5:0 für Schladebach gewertet. Nr. 874 Rothenburg — Gerbstedt; Punkte Rothenburg, Gerbstedt nicht angetreten. Nr. 877 Salzig — Zeitz; Punkte Zeitz, Salzig, Zeitzmiß nicht angetreten. Nr. 700 Amsdorf — Oberröblingen; Punkte Amsdorf, Oberröblingen nicht angetreten. Nr. 702 Sportlust-T. — Ebhausen; Punkte T., Ebhausen nicht angetreten. Nr. 719 Wettin — Gerbstedt; Punkte Wettin, Gerbstedt nicht angetreten.

2. Für die in den einzelnen Abteilungen gestrichenen oder aus sicherogesagten Mannschaften kommt eine Punktwertung nicht in Frage. Die ausgetragenen Spiele sind zu streichen.

3. Gr. Pehna (Abt. 7) wird mit 20 Minuspunkten, Brachwitz (Abt. 9) mit 16 Minuspunkten belastet, da erst in der 2. Runde zum Spielbetrieb zugelassen. Den Gegnern dagegen werden je 2 Pluspunkte gutgeschrieben.

J. B. Grossmann.

Handball.

Spiele am Sonntag, 4. 3.

Staffel Nr.	Zeit	
1C	58 W	15,30: Dürrenberg — Frankleben (Turn. Bgg. Merseburg).
	59 H	15,30: Z. Bgg. Merseb. — Preußen (Leuna).
685	15,30: Neumark — MTV. Merseburg (ATV. Merseburg).	
686	11,00: 22 Kayna — BFC. Merseburg (Milch.).	
2D	587	15,30: Körschen-B. — Großkayna (MTV. Merseburg).
588	15,30: MTV. Lauchstädt — Reipisch (1885 M.).	
589	15,30: Spergau — Micheln (Dürrenberg).	
590	15,30: Gerlebtal — Braunsdorf (Frankleben).	
2E	591	14,30: TSV. Jgd. — GTB. Jgd. (GTB.).
592	14,30: Blauweiß II — Weiße II (Eintracht).	
2H	593	14,30: Dürrenberg II — Frankleben II (Turn. Bgg. Merseburg).
594	10,00: 22 Kayna II — BFC. Merseburg II (Braunsdorf).	
2M	595	14,30: MTV. Lauchstädt II — Reipisch II (1885 Merseburg).
1A	596	13,30: TSV. Frankleben Jgd. (ATV.).
597	14,30: 98 Jgd. — GTB. Jgd. (Sportfreunde).	
598	14,30: Post Jgd. — Reichsbahn Jgd. (Backer).	
1B	599	14,30: Turn. Bgg. Merseburg — Dürrenberg Jgd. (MTV. Merseburg).

Spiele am Sonntag, 11. 3.

1C	600	15,30: Turn. Bgg. Merseburg — Dürrenberg (Leuna).
	601	15,30: 22 Kayna — MTV. Merseburg (Bor.).
	602	15,30: Frankl. — Preußen (ATV. Merseb.).
	603	11,00: BFC. Merseburg — Neumark (98).
2D	604	15,30: MTV. Lauchstädt — Reipisch II (Turn. Bgg. Merseburg).
	605	15,30: Braunsd. — BSV. Lauchst. (22 Kayna).
	606	15,30: Spergau — Gerlebtal (Leuna).
	607	15,30: Reipisch — Großkayna (MTV. Merseb.)
2E	608	14,30: Kayna II — 98 II (Weiß).
	609	14,30: 98 II — Blauweiß II (Reichsbahn).
2H	610	14,30: Weiße II — PSV. II (Blauweiß).
	611	14,30: 22 Kayna II — MTV. Merseburg II (Preußen).
2M	612	14,30: MTV. Lauchstädt II — Körschen-B. II (Turn. Bgg. Merseburg).
	613	14,30: Spergau II — Gerlebtal II (Dürrenb.)
	614	14,30: Gr.-Kayna II — Reip. II (Körschen-B.)
1A	615	15,30: GTB. Jgd. — KTB. Jgd. (ATV.).
	616	11,00: Reichsbahn — Nietleben (Sportfr.).
	617	11,00: Post Jgd. — PTV. Jgd. (1910).

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Backer-Halle: Wir machen unsere Mitglieder wiederum darauf aufmerksam, daß auf unserem Sportplatz nur dann freier Eintritt gewährt wird, wenn die Dezember-Quittung einsehl. Ausweis vorgezeigt wird. Die eingeladenen Ordner haben unter allen Umständen sich pünktlich einzufinden.

Sportfreunde Halle: Das Fußballspiel Sportfreunde — BSC. Lauchstedtsuchen findet Sonntag 15 Uhr auf unserem Platze am Reichsgarten statt.

Reichsbahn-TSV.: Jugendspiel gegen Polizei-Sv. fällt wegen Absage des Gegners aus.

Kaufmännischer Turnverein, e. V.: Sonntag, den 25. Febr., pünktlich 11 Uhr Vorentwurf am Eroni auf dem Turnplatz. Erscheinen aller Mitglieder einschl. der Kinder ist Pflicht.

Störungen

in der Technik sind meist schnell behoben. Aber Störungen im Wohlbefinden der Menschen zu beseitigen, war bis zur Entdeckung der Hormontherapie oft unmöglich. Heute weiß man, daß **vorzeitiges Nachlassen der besten Kräfte** auf gestörter Drüsenfunktion beruht. Das erprobte Drüsenhormonpräparat

OKASA

gibt d. Organismus neuen Antrieb, stärkt die Nerven, steigert die Körperl. u. geistige Leistungskraft. Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau 100 Tabl. 9,50. **In allen Apotheken** erhältl. Zusendung der illustr. Broschüre und **GRATIS-PROBE OKASA** veranlaßt geg. 24 Pf. f. Porto **Hormo-Pharma, Berlin SW 29,** Alte Jakobstraße 85.

Möbeltransporte
jeder Art, Fernumzüge mit luftbereiften Spezialwagen allerdings preiswert — gewissenhaft
Zoern & Steinert,
Ankerstr. 2 — Telefon 2 202
Vertreterbesuch unverbindlich!

Herrschaftl. Wohnung
sofort oder später zu vermieten. Näheres Zietenstr. 16.

Landhaus-Wohnung
elektr. Licht und Wasserleitung, im Harz, gesunde Lage. Nähe Wald, ruhiges Lebensweg, zu vermieten oder gegen Wohn. in Halle zu tauschen. Angebote u. T. 8177 HN. Ulrichstr.

Sonnige 6-Zimmer-Wohn., Mädchenzi. Küche, Bad u. Zubehör, zum 1. 4. zu vermieten. Anzuseh. Richard-Wagner-Str. 52, 1. Etage.

Wohnungen
3 und 4 Zimmer, Zubehör, Größtwitz zu vermieten. Näheres Wolf in vermiet. Dichterer-Str. 86, Fernspr. 297 89.

Kronprinzenstr. 12
1. Etg. 6 Zim., p. 1. 4. 1934 durch Hy. F. Wettmer, Gr. Ulrichstr. 6/10.

HN-Wortanzeige Preisträger: Otto Störmer, Kanzlei-Gefl. 1—2.

Herrschaft. 6-Zimmer-Wohn., 2. Stod, m. allem Zubehör, renov., sofort oder später zu vermieten. * Mozarstr. 12.

Könnern. Sonn. 3-Zimmer-Wohnung, Küche, Innenstr., Zubh., rub. Lage, 1. Apr. frei. Frick, Ackermann-Consstr. 2.

Wohnung, 3 Zimmer mit Küche u. Zubehör, Gas, Elektrisch, April zu verm. Hindenburgstr. 45 III. Etage rechts.

Wohnung, 5 Zimmer, Bad, 1. Etage, zu vermieten Königerstraße 3, III. *

Wohnung, herrich. 6 Zimm., II. Etg., reichlich Zubehör, 1. 4. zu vermieten. 1. April zu verm. Tel. 280 96.

Herrschaftl. Wohnung in Größtwitz, 5 Z., Diele, Badestube, reichl. reichl. Zubeh., Balkon, Gart., Garage, Geflügelhaus, 1. April zu verm. Tel. 280 96.

Der Versuch einer Kleinanzeige **ist lohnend!**

4-Zimmer-Wohnung, sonnig, hochpart., Miete 68,20, 1. April zu ver. n. Germarstraße 5, 1.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon usw., vollständig renoviert, sofort zu vermieten. * Apotheke, Nellstr. 58.

Zwei leere Zimmer u. 1. März zu verm. Lehrmann, Theaterstraße 14. *

Zwei leere Zimmer an Dame sofort oder später zu verm. * Bernburgerstr. 17, 1. Etage.

2 Zimmer, leer od. teilweise möbl. mit Nebenräumen, Friedr.-Neuestr. 3, III. l.

Groß. leeres Zimmer u. Küche, m. Badbenutz., an pünktlichen Mietzahler 1. 3. oder 1. 4. zu vermieten. Angeb. u. 96 HN-Geschäftsstelle. *

Zimmer, leeres, mit Kochofen an einzelne Person oder ältl. Ehepaar frei. Angebote 1603 HN-Ulrichstr.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer u. Schlafzimmer, für ein. Herrn oder Ehepaar, event. mit Kochgelegenheit, per 1. 4. zu vermieten. Etzephanusstr. 5.

Zimmer, gut möbl., sofort zu vermieten Gr. Ulrichstr. 25, III.

Zimmer, 1 möbl., freundl. groß, groß, an 1—2 Damen zu verm. Emilienstr. 57, 1. r.

Separat möbl. Zimmer in gut. ruh. Hause, mit Badbenutzung zu vermieten * Richard-Wagner-Straße 36, 1. Etg.

Zimmer, gut möbl., an Beamtenstand Herrn 1. 3. zu vermiet. Schwestkstr. 9, III. rechts. *

Zentrum sauberes, modern, möbl. Zim. billig 3. frei Kellner, Fr. 106, III. 105. Lieb Halbmerk. *

Zimmer, möbl., sofort zu vermiet. Friedrichstraße 6 bei Walther. *

2 gut möbl. Zim., auch einzeln zu verm. Wunderlich, 10, pt.

Wohn- u. Schlafzimmer, 2 gut möbliert, kel., Zimmerheizt., ruhig. 1. März frei. Reichmann, Germarstr. 10. (?)

Zimmer, gut möbl., sofort zu vermieten Gr. Ulrichstr. 25, III.

Mansarden-Zimmer, freundliches, zu vermieten Geiststraße 40, III. *

Zimmer, fauber möbliert, zu vermieten. * Richard-Wagner-Straße 36, 1. Etg.

Möbliertes, bestehend aus Zimmer, wochenl. 3,50 M. 1. verm. Seydlitzstraße 8, part. lks.

Zimmer, gut möbl., an Beamtenstand Herrn 1. 3. zu vermiet. Friedrichstr. 41, III. l.

Zimmer, einfach möbliert, separ., sofort oder 1. 3. zu vermiet. Heber, Pfännerhöhe 59, III. (?)

Möbliertes Zimmer vermiet. Georgstr. 3, pt. l.

Am Universitätsring Herrenzimmer u. Schlafzim., Südseite, Kochgelegenh. evtl. Bad, fließend Wasser, Innenspiegel, 55,5 M. Zeitgebend anschl., sep. geleg. evtl. mit voller Pension in ruhig. Herrschaftl. Hause 1. 3. zu verm. Scharfenstr. 5, I.

Zimmer, gut möbliert, zu verm. Friedrichstr. 11, III. rechts.

Zimmer, möbliert, frei (? Türritzstraße 22, III. links, Cafe Merseburgerstr.

Zimmer, möbl., frei Halberstädterstr. 1, III. (?

Zimmer, möbliert, sofort zu vermiet. in Weidenplan 28, III. *

Zimmer, gut möbliert, zu vermiet. Weißenfelsstraße 16, Franke.

Gut möbliertes Zimmer, zu vermiet. Friedrichstr. 24, part. *

Elegant möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Mansfeldstr. 66, II. rechts, Cafe Rod.-Franzstr.

Elegant möbliert. Herrenschlafzimm., sep., zum 1. 3. zu vermieten, Telefon im Hause, evtl. Badbenutzg. Zu erfr. Augustastr. 14, Hof.

Herren- und Schlafzimmer, Telef., Bad, Ofenheizung, evtl. Klubsessel, zu vermiet. Wilhelm Zeppelinstr. 42, * Zugang v. Poestr.

Eleganites Zimmer, möbliert, m. Bad frei Hartz 1. 1. r. *

Nahe Riebeckplatz in gutem Hause 1—2 freundl., behagliche Zim. abzugeben Hindenburgstr. 10, I. l. r.

Lehrer- u. Schlafzim., beide hochelegg., Nähe Riebeckplatz, Hause, Merseburgerstr. 3

Ruhiges gut möbl. Zimm. frei. Wettinerstr. 17, Nr. 5, II. rechts.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Ulrichstraße 30, III. *

Der möchte Alleinmieter bei alleinst. Dame sein? Schönes Zimmer, 20 M., Badebenutz., Nähe Angebote St. 6714 HN.-Steintor.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimm. oder Zimmer mit Kühlmitt. Zeitgemäße Benutzg., an nur ruh., solid. Herrn per 1. 3. zu vermiet. Albrechtstr. 20, II.

Eckzimmer, groß, möbl., sep. Eingang, sofort oder besseren älteren Herrn zu ver. mit. Gr. Steinstr. 53, III. l.

Möblierte Schlafstelle zu vermieten Hermannstraße 18.

Schlafstelle sauber, zu verm. * Kleine Brauhausstraße 4/5, II. r. Fernspr. 229 75.

Zimmer, klein, freundlich möbl., frei Meckelstraße 26, part. lks.

Zimmer, möbliert, zu vermiet. Telefonbenutzung Seydlitzstr. 31, III.

Zimmer, möbliert, zu vermiet. Schwestkstraße 14, III. lks.

Zimmer, gut möbliert, frei Gr. Steinstr. 3, 2 Treppen links.

Behaglich möbliertes Zimm. am besseren Herrn zu vermiet. Kronprinzenstr. 47, part. rechts.

Eckladen, 2 Schaufenst. mit Ladentische, Nähe Kaufm. Zentrum, Leuchte, zu verm. * zuckengaße 1, 1.

Laden, Nähe Reiler, mit Ladenst., ca. 50 qm, u. Küche 1. 4. 34 zu verm. Bad Wodler, Rosschlächterstr. 14.

Mehrere beliebige Garagen Gr. Brauhausstr. 10, Nähe Kaufhaus, zu vermieten durch * H. Wolf, Gr. Ulrichstr. 29, Mit Kirchtor 2, Fernspr. 229 75.

Schlafstelle sofort zu vermiet. Reichardtstr. 7, II

Schlafstelle zu vermieten Marktstraße 7, III. *

Schlafstelle findet älterer Herr Marktstr. 8, II. l. Eing. Augustastr.

Schlafstelle möbliert, frei Gr. Ulrichstr. 20, 2 Treppe.

Vermietungen Läden, Magazine

Büroräume in Zentralbesitz zu vm. Königstr. 84.

Garage sof. billig Lindenburgstr. 47.

Werkstatt oder Lagerraum, mit Kraft und Licht, 40 qm groß, 1. 4. zu vermieten. Zimmerstr. 25. Zu erfr. 1. Et. r.

Laden mit 2 Schaufenstern, in bester Geschäftslage an der Laut. u. Schulen, zwei Wohnungen, 1. 4. 1934 preiswert zu vermiet. Auskunft **G. Barthold,** Leipziger Straße 80

Großer Laden

untere Leipziger Str. 21, bevorzugteste Lage, etwa 21 m tief, zwei Schaufenster, 1. 4. 1934 preiswert zu vermiet. Auskunft **G. Barthold,** Leipziger Straße 80

170 qm Lagerraum zu ebener Erde, ca. 300 qm **Lagerplatz, Anschlußgleis m. gemauerter Rampe,** lofort u. perm. zum Nebenzimm. Merseb. Str. 27, Tel. 619 3, wo allendbandt, Schwestkstr. 1

2 Erdgeschoßräume für Geschäftszwecke (Arzt, Rechtsanwalt, Büro usw.) zum 1. März zu vermieten. **Gr. Märkerstr. 13,** rechts.

Laden in dem über 30 Jahre Zigarrengeschäft betrieben wird, **mit schöner 3-Zim.-Wohnung** zu vermieten. Ladeneinrichtung und Warenvorräte können mit übernommen werden. Am besten geeignet für Beamten mit kleiner Pension oder Personen in ähnlichen Verhältnissen. Offerten unter T. 8097 HN-Ulrichstraße.

Laden, Leipzigerstr. 14 ist für März bzw. April zu vermieten. (?

1060 qm Schuppen Gutenbergstr. 17 zu vermieten. (?

HN-Wortanzeige Preisträger: Franz Gerdemann Advokatenweg 13.

Miet-Gesuche Wohnungen

3 Zimmer und Küche bis 40 Mk. baldigst oder Angebote St. 6693 HN-Steintor. (

Im Voraus zahle ich 6 Mon. Miete für eine 3—4-Zimm.-Wohnung sofort oder später. Ang. 1. 959 HN-Leipzigerstr.

4-Zimmer-Wohnung, mit Bad, Etagenheizung, 1. April, ges. Ang. St. 6695 HN-Steintor.

Ehepaar, kinderlos, sucht 4. 1. Stube, Kam., Küche, bis 22 M. Ang. A. 1401 HN-Steintor.

Kleinwohng. v. Behörden-Angestellten sof. od. bis 1. 5. gesucht. Miete bis 30 M. Angebote M. 1612 HN-Ulrichstraße. *

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* **Deutsche Bühne.** Nächste Spielstage: Montag, 26. Februar, für G. „Freiwild" — Donnerstag, 1. März (nachmittags), „Nacht in Venedig, Operette von Joh. Strauß. — Montag, 5. März, für R „Mannin" — Sonnabend, 10. März (nachmittags), „Rübezahl". — Montag, 12. März, für D „Viel Lärm um nichts". — Mittwoch, 14. März, für H „Schirin und Gertraude". — Freitag, 16. März, Zusatzgastspiel Maria Wigman. — Sonnabend, 17. März, für A „Viel Lärm um nichts". — Weitere Spieltage siehe das kommende März-Mitteilungsblatt. Vorstellerstr. 7 (Ruf 216 43).

Volkshochschule Halle. Schon heute möchten wir unsere Hörer auf den am Donnerstag, dem 1. März, 20 Uhr, im Hörsaal 1 der Universität stattfindenden Lichtbildvortrag von Dipl.-Ing. Dr. Ing. E. Zopf „Deutsche und artfremde Ausdrucksformen in der Malerei und Bildhauerei" aufmerksam machen.

Heimat-Bücherei G. B. Halle (Saale). Am Dienstag, dem 27. Februar 1934, 20,15 Uhr, findet in der Aula des Reform-Gymnasiums, Weiße Mauer, Lichtbilder-Vortrag statt. Herr Tr. Schmidt, Direktor des Zool. Gartens, wird sprechen über „Die Tiere in der Freiheit und in der Gefangenschaft". Der Eintritt ist frei — Gäste und Freunde haben Zutritt.

* **Hallescher Kunstverein.** Statt des verhinderten Dr. Vallarge spricht Dr. P. O. Rave (Nationalgalerie, Berlin) über „Künstler und Dilettanten im Melanchtonianum heute abend 8 Uhr.

* **Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten, Halle a. S.** Gemeinschaftsabend am Freitag, den 1. März 1934, 20 Uhr, im „Neumarktschützenhaus", Harz 41. Lichtbildervortrag von Frau Bettina Kaiser „Das Natürliche Kosmetik". Gäste sind vom Standpunkt einer deutschen Frau. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Die Gedächtnisfeier für die gefallenen Helden findet am 25. Februar, abends 19 Uhr, in der St. Ulrichskirche statt. Fahne nimmt teil. Allen Kameraden wird die Teilnahme empfohlen.

* **Bund Königin Luise.** Wir weisen unsere Kameradinnen auf die Gedächtnisfeiern für die Gefallenen hin und bitten an der Feier des Stahlhelms in der Marktkirche am 25. Februar, um 18 Uhr, und des Kriegerverbandes Halle und Saalkreis in der Ulrichskirche am 25. Februar, um 18 Uhr, zahlreich teilzunehmen.

Kriegerverband Halle und Saalkreis. Die Gedächtnisfeier des Kriegerverbandes Halle und Saalkreis und des Volksbundes Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge für die im Weltkrieg Gefallenen findet am Volkstrauertag, Sonntag, dem 25. Februar 1934, abends 6 Uhr, in der St. Ulrichskirche statt. Predigt: Oberpfarrer Zahde. Kirchenchor Ulriciana, Görlach-Orchester und Organist Weh. Alle Fahnen und Standarten (Trauerflor) mit einem Begleiter Bad 5, 30 Uhr, Kleine Markerstraße 1, zur Stelle. Vortragsfolgen mit Liedertexten am Kircheneingang erhältlich. Die Bürgerschaft wird herzlichst zu dieser Feierstunde eingeladen.

Am Dienstag, dem 27. Februar, abends 8 Uhr, findet im oberen Saal des „Stadschützenhauses" ein Film- und Kameradschaftsabend statt. Gezeigt wird der große Aufmarsch der Kriegervereine in Potsdam am 2. Juli 1933 und anschließend der Gauparteitag der NSDAP. in Goslar. Verbandsjugendfilm spielt. Eintritt frei. Bundesinadel dient als Ausweis. Stärkster Besuch wird erwartet.

aus dem Stahlhelm

SH.-Reserve 1, Halle (Stahlhelm).

Die Teilnahme an der morgen, Sonntag, 25. Februar, nachmittags 6 Uhr, in der Marktkirche stattfindenden Helden-Gedenkfeier ist für alle Kameraden und ihre Angehörigen leidtwerständliche Pflicht. Anfang Feldfluft. Zeitiges Erscheinen notwendig.

Kleinanzeigen privater Art nach billiger Wortberechnung: Das fettgedruckte Ueberschriftswort nur 22 Rpf. jedes Textwort nur 9 Rpf.; bei Stellen-Gesuchen nur 20 bzw. 7 Rpf.

HN-Kleinanzeigen nach Wortberechnung jeder kommt sie, jeder braucht sie, jeder schätzt sie, jedem helfen sie

Kaufgesuche — Verkäufe — Mietgesuche — Verkäufe — Kauf-gesuche — Stellen-gesuche — Verkäufe — Freunt-Liebe — Heiraten

alle Kleinanzeigen gehören in die HN

Billige MITTELMEERREISEN
mit dem deutschen M. S. „MONTE ROSA"
FAHRPREIS **150.–** einschließl. voller Verpflegung
OSTERN IM WESTLICHEN MITTELMEER
22. März ab Hamburg — 10. April ab Genua
über Lissabon, Casablanca, Barcelona, Neapel (Rom, Capri, Pompeji, Pestum), Algerien, Villefranche (Nizza)
ÄGYPTEN, PALÄSTINA, SYRIEN
12. April ab Genua — 4. Mai in Venedig
über Palermo, Port Said (Ägypten), Haifa (Palästina, Transjordanien, Syrien), Beirut (Syrien), Rhodos, Corfu, Cattaro
GRIECHENLAND-TÜRKEI-SÜDITALIEN
7. Mai ab Venedig — 27. Mai in Genua
über Cattaro, Corfu, Itea (Delphi), Katakolon (Olympia), Nauplia (Tiryns, Mykenä, Herakleion), Piräeus (Athen, Eleusis), Konstantinopel, Rhodos, Catania (Aetna, Taormina), Messina, Neapel (Rom, Capri, Pompeji, Paestum)
SÜDITALIEN, MAROKKO, SÜDSPANIEN
26. Mai ab Genua — 15. Juni in Hamburg
Kostenlose Auskunft und Drucksachen durch die
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFAHRTS-GESELLSCHAFT
Vertretung Halle: Reisebüro G. Vester, Deutscher Straße 5.

Laden Unt. Leipzigerstr. 14 ist für März bzw. April zu vermieten. (?

Beamtenwitwe, alleinstehend, sucht 3—4-Zimm.-Wohnung, möglichst Norden, p. 50 M. Ang. A. 1441 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 3 Zimmer, im Zentrum, sofort oder 1. April ges. Ang. D. 1404 HN-Ulrichstr. *

Beamter, 2 Personen, sucht Wohnung 3 Zim., Küche, Bad, im Norden. Preisang. M. 1452 HN-Ulrichstr. *

4—5-Zimm.-Wohnung m. Bad u. Zentl. Zubehör, sucht p. sofort od. 1. 4. 34 junge, Ehep. (Dr.-Ing.) i. Ammendorf. Nähe Hallerstraße. Angebote L. 994 HN-Leipzigerstr. *

Mod. 3½-4-Zimm.-Wohng. mit Bad, Innen-Cl., Nähe Zentrum, ca. 80 Mk. Miete, von kinderl. Ehepaar per 1. April evtl. früher gesucht. Angeb. unt. B. 1602 an HN-Ulrichstraße.

Tausche moderne 3-Zim.-Wohnung, Bad, gegen 2-Zimmer-Wohnung, Preisangebote 1456 HN-Ulrichstr. *

2 Zimmer, Küche, Zubehör, bis 38 M. von kinderl. Ehep. ges. Ang. A. 973 HN-Leipzigerstr. (?

Dauermieterin, berufstätig, mittl. Alters, sucht in ruh. Hause zwei leere Zimmer per 1. 4. Preisangeb. mit Sauberhaltung u. 1750 HN-Ulrichstraße. *

Reichsbeamt., 1. Rud. sucht 3- bis 4-Zim.-Wohn. Bad, Zentl. Angebote unter Preis 8.1422 HN-Ulrichstraße. *

Asphaltkies, Decksand, Quarzsplitt, Quarzsand, Betonzuschlagsmaterial, Betonkies, Pflaster- u. Mauersand, gewaschen, roh, getrocknet, gesiebt und entstaubt, liefert
Friedrich Reckmann & Sohn

Bequem, wie es ein jeder schafft, zwanglos und leicht aus eigner Kraft — dies Neue bringt die Aufbau-Lebensversicherung der Alten Leipziger
LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT
die es auch Ihnen ermöglicht, die Zukunft Ihrer Gattin, Ihrer Kinder sicher zu stellen und zugleich für Ihr eigenes Alter zu sorgen.
Fordern Sie Auskunft von:
General-Agentur Johs. Erbss Halle a. S., Hindenburgstr. 52

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0018

Das Volk am Meer

Roman von August Hinrichs

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1929 by Quelle & Meyer in Leipzig

Sieben Tage lang drückt der Nordwest das Wasser in breiter Flut um das englische Land in die Nordsee hinein. Dann springt der Wind nach Norden, und jetzt prallt er gegen die friesischen Deiche. Nachts flackern die Notfeuer rot in den schwarzen Himmel. Rings um das Butjadinger Land leuchten sie unheimlich auf, und auch von drüben, von Dauens her, glimmt es rot durch die Finsternis.

Nanne, der Deichobmann, hat schwere Tage. Bei Saphusen ist eine Brake gerissen, die sich reißend schnell verbreitert. Er hat alle Deichpflichtigen in seinem Viertel aufgeboten, Hunderte von Fuhren Erde werden herangeschleppt, und an Bäumen wird gekappt, was irgend erreichbar ist, um die nachrutschenden Deichenden zu halten. Ein gutes Dutzend Häuser ist weggerissen; in dem See, der sich binnendeichs über das Marschland gießt, treiben haufenweis die gedunsenen Kadaver des ertrunkenen Viehs. Erst nach drei Tagen, als der Wind sich legt und der Ebbstrom das Wasser zurückreißt, ist die schlimmste Gefahr vorüber. Jan Gerrits, auf dessen Besitz der Deich brach, muß binnen drei Tiden die Lücke bis zur gewöhnlichen Fluthöhe füllen, sonst mag er seinen Spaten in den Deich stoßen und als Bettler davongehen. Er wäre nicht der Erste, dem man das Haus bis auf die Herdwand abtrug, um die eingerissene Brake damit zu füllen. Wer mich will dieken, muß wieken — ein hartes Gesetz, aber aus Not geboren.

In der Morgenfrühe reitet Nanne auf der Deichkuppe zurück. Besorgt mustert er den grünen Hang — hier und da ist die feste Grasnarbe zerstört, hier

Neu hinzutretende Bezieher erhalten den bisher erschienenen Teil dieses Romans kostenlos nachgeliefert.

und da rutschen Erdmassen in sich zusammen — kleine Schäden, die man rasch beseitigen wird.

Jetzt, da er hier auf der scharfen Scheide zwischen Wasser und Land dahinreitet — unmittelbar zur Linken die noch immer hochaufgelaufene Flut —, erscheint ihm der trennende Strich unheimlich dünn und schmal. Muschelschalen krachen unter dem Tritt des Pferdes, Tang schlingt sich um seine Hufe, ihn will bedünken, als wäre in seinen Kindertagen die Flut nie so hoch gekommen. Beim gleichmäßigen Auf und Ab der anrollenden Wellen ist es ihm, als höbe und senke sich der feste Boden, ja, als schwanke der Deich und müsse in der nächsten Minute dem ungeheuren Wasserdruck weichen.

Aus alten Besticken weiß er, daß der Deich in zweihundert Jahren dreimal erhöht wurde. Dann muß er jetzt doch um eine gute Elle höher sein als damals; das wird genügen. Er knurrt ärgerlich in sich hinein, dann greift er plötzlich dem Hengst in die Zügel, daß er schnaubend steht: Den Deich von damals würde heute jede Sturmflut über den Haufen rennen. Ist das Weltmeer dann nicht gestiegen? Ja, muß es durch den ewigen Zufluß der Ströme aller Länder nicht schwellen und schwellen, bis es über alle Deiche hinwegschlippen wird?

Man sagt zwar, die Wolken schöpften ihr Wasser aus dem Meer und trügen es immer wieder aufs Land zurück, und alles bliebe sich ewig gleich. Aber dann müßte ja der feste Boden der Erde mit Häusern und Bäumen, mit allen Menschen und Tieren darauf um eine Elle gesunken sein — doch Gottes Erde, das weiß er, steht unverrückbar fest.

Den ganzen Weg heimwärts grübelt er über dies Rätsel, das mit Menschenverstand nicht zu lösen ist. Er wird sich mit den Sechzehn bereden, der Deich muß höher und fester werden, und wenn das ganze Land seinen Reichtum dafür opfern soll.

Am andern Tage, als das Wasser ganz zurückgegangen ist, liegt der Strand weithin mit Trümmern besät. Tauwerk, Planken, Kisten und Fässer liegen bald vergraben im Schlick, und alles, was im Dorf noch Arme und Beine rühren kann, ist dabei, die Schätze zu bergen. Nanne, der gerecht teilen will, kommt viel zu spät. Niemand hat ihn gerufen, knurrend mit krummem Rücken schleppen sie das letzte an ihm vorbei. Nur wertloses Zeug liegt noch herum, Segelfetzen, ein aufgeschlagenes Faß, und abseits etwas Dunkles, das niemand berührt — ein Toter. Er kann nicht sehr lange im Wasser gelegen haben, weil außerstirn starren die blauen Augen in den Himmel, auf dem Schädel klafft eine tiefe Wunde, vielleicht von einer stürzenden Rahe. Nanne findet ein durchweichtes Bündel Papier, das er an sich nimmt. Mühsam entzifffert er einige Zeilen. Dann begräbt man den Toten, wie man alle begräbt, die hier antreiben, ohne viel Worte. Das Meer hat seine Gefahren, die jeder in Kauf nehmen muß.

Nanne kneift die Lippen zusammen. Er hat die Schädelwunde betrachtet und weiß: Nicht die Schlickbank ist diesmal schuld; der Fremde ist durch einen Axthieb erschlagen. Er spricht zu niemand davon, es ist besser, man weiß von nichts, wenn die Lübecker einem verschollenen Kauffahrer nachspüren sollten. Auch Bole macht sich seine Gedanken über den Toten, aber Nanne bedeutet ihm rasch, zu schweigen.

Am Abend zeigt sich draußen ein Schiff, das mit auflaufender Flut hereinkommt: Ein mächtiger Segler, schmal und hoch, mit weit vorgekragten Aufbauten auf Vorder- und Achterdeck. Niemand hat es hier je gesehen, und ein paar Schiffer wriggen ihm entgegen, um es hereinzulotsen. Aber der Fremde macht keine Miene, sie an Bord zu nehmen, er scheint das gefährliche Fahrwasser genau zu kennen und steuert mit sicherer Schmutzung in den Priel. Zeigt sicht man, daß nur der eine Mast Segel trägt, die andern beiden sind in halber Höhe gebrochen, und auch die Aufbauten zeigen zersplitterte Planken. Der Rumpf ist bis auf die Wasserlinie rot gestrichen, die geschnitzte Galionsfigur ist bald weggeschlagen, nur ein weit aufgerissener Tierrachen zeigt noch die Zähne. Ein Name ist nicht zu entdecken.

Sicher steuert das fremde Schiff durch den Priel, bis es langsam in den Hafen gleitet und Anker wirft. Da tritt der Mann, der das Steuer geführt hat, an die Reeling, sieht suchend über den Haufen der Fischer, die untätig am Ufer stehn, und ruft lachend: „Ihr hättet uns ja lieber allsamt in eurem verfluchten Schlick verrecken sehn, das weiß ich! Aber wenn Jantje noch lebt, dann sagt ihr, sie soll heut abend eine halbe Stiege Butt mehr in die Pfanne werfen, und wenn sie noch nicht taub ist, hört sie's wohl selber!"

Breitbeinig, den mächtigen Oberkörper hin- und herwiegend, brüllt er durch die hohlen Hände, daß es gegen das Land dröhnt: „Hö—o—hö!"

Jetzt läßt Boles Mutter das Stück Wrackholz, das sie gerade unter den Kessel schieben will, fallen, rennt aus der Tür, den Deich hinan, und reißt, als sie das fremde Schiff sieht, beide Arme hoch in die Luft. Da schwillt der Ruf noch einmal an und verstummt.

Jantje läßt ihre Arme sinken, taumelt halb stürzend zurück und stammelt, als Bole sie erschrocken auffängt unter Lachen und Weinen: „Bole, hol' schnell ein paar Butt aus der Balje — dein Vater ist wieder da!"

Der erste, der an Land kommt, ist ein alter Mann, eher wie ein großer Herr, denn als Schiffer gekleidet, im schwarzen Samtwams mit reichem Wehrgehänge um die Hüften. Sein Gesicht über dem grauen Kinnbart scheint gelb und verfallen, in seinen tiefliegenden Augen glüht ein unruhiges Feuer.

„Daß dich der Bammel schlag", flucht er und stützt sich schwer auf einen Stock. — „Hier dacht ich einmal anders zu stehn!" Dann fährt er die nächsten an: „Was steht ihr umher und gafft? Wo ist euer Herr?"

Der grobe Anruf reizt die Fischer, niemand rührt sich. Da sagt ein alter Mann ruhig: „Ihr wißt wohl nicht, daß wir hierzulande keine Herren haben. Aber wenn ihr unsern Ratmann Nanne Adsen meint —"

„Eben den wollt' ich haben."

„Da ist er", sagt der Alte und zeigt auf Nanne, der dem Fremden entgegentritt. Der mustert ihn hochmütig — Nanne, in seinen schweren Stiefeln und dem schmucklosen Mantel, der mit einem Lederriemen zusammengehalten wird, mag sich wenig von den Fischern unterscheiden, aber als der

Stoffe unterwegs

Die Frühlingssonne lockt, neue Muster und Farben werden spazieren geführt. Wenn Ihnen jemand angenehm auffällt, trägt „Sie" bestimmt

Sponner Stoffe

Sie wissen ja die große billige Stoff-Stage bietet für jeden Besonderes.

Halle · Gr. Ulrichstraße 54

Arbeit durch unsere

Berger Weissmangel

BERGER & CO. Maschinenfabrik Bergedorf bei Hamburg

Hoh. Verdienst 25-30, Verkauf von Becking-Kaffee in Bekanntenkreisen. BECKING & Co., Hamburg 8/35.

Stadtvertreter zum Besuch von Malermeister gel. Angebote Z 7997 HN-Ulrichstr. (a

Vertreter gut eingeführt von leistungsfähig. Eisenpulver-Fabrik gesucht. (ba Oberlo-Glet., Karlsruhe i. B.

Höchstverdienst durch Verkauf v. Kaffee a. Private, Gastw. u. Hotels. Kaffee-Versandhaus Bremen, Bremen, Hildesheimerstr. 38.

Schmiedelehrling sucht Braune, Halle-Trotha, Magdeb. Str. 18.

Es ist nicht schön, wenn „Er" daheim sich gehn lässt....

Gewiß: Bequemlichkeit sei „Ihm" gegönnt, doch alles hat auch seine Grenzen stets! Ein Mann, der in Pantoffeln schlappt, wirkt nicht erhebend auf's Gemüt! Drum muß — „Sein" Schuh bequem sein! Das sei Ihre Sorge: wenn Sie darauf achten, daß „Er" stets Thalysia-Schuhe trägt, ist für Bequemlichkeit gesorgt, denn ihre Form ist streng der Form des Fußes nachgebildet! Und trotzdem sind sie elegant, so elegant, daß auch — für Sie Thalysia-Schuhe eine Wohltat sind! — Und doch sie überdies nur wenig kosten, ist wohl sicherlich kein Hindernis! ....

Thalysia — der Schuh für „Ihn"! Und auch für Sie! Bei Frauen hängt bekanntlich Vieles von dem Wohl der Füße ab!....

HYGIENE-REFORMHAUS THALYSIA PAUL GARMS G. M. B. H. Leipziger Straße 73 Schkeuditz, Hindenburgstraße 6b

Wir suchen für Halle und Umgebung (i

tüchtige Fachleute

für Leben-, Unfall-, Haftpflicht-, Autoversicherung, Kontrollstelle Einrichtungen vorhanden.

Gleichzeitig suchen wir geschäftsmäßige Herren, welche sich der Versicherungsbranche widmen wollen. Gute Verdienstmöglichkeiten. Gefl. Offerten erbeten unter G. 610 an Invalidendank, Anzeigenmittler, Schweizerstraße 1.

Eingeführter Radio-Vertreter von maßgebender Radiogroßhandlung gesucht. Bewerbg. mit Lebenslauf unter T. 195 an Invalidendank Leipzig.

Führende deutsche Spezialfirma für Elektr.-automatische Kühlung sucht Vertreter für Halle und Umgebung. Es werden nur Herren berücksichtigt, welche nachweislich gute Beziehungen zu der einschlägigen Kundschaft besitzen. Angebote u. T. 8287 an HN.-Ulrichstraße.

Dauer-Existenz wird tüchtig, arbeitsfreud. Herrn durch Übernahme der Geschäftsstelle einer neuzeitl. Werbo-Unternehmens geboten. Ausf. Bew. an Deutscher Werbedienst, Zittau 3, Schließfach 14.

Stelle sofort einen strebsamen Automechaniker - Lehrling mit guter Schulbildung ein. Auto-Werkstätten Josef Ganter, Torstr. 31

Ich suche tüchtigen Vertreter(in) z. Verkauf mein bekannt. Tapetete, Vorzeichne, Bestecke (nur Markenware) direkt an Private zu günstigen Zahlungsbedingungen. Ich biete (o hohe Verdienstmöglichkeit für tüchtige Person mit guten Umgangsformen. Carl Breidenbach, vorm. von Bronoth & Co., Köln 9.

Streichhölzer überflüssig Millionenartikel — patentamtlich geschützt — Vertreter im In- u. Auslande gesucht „Ewiges Streichholz", Wien 1, Postf. 15

Selbständige Existenz und Höchsteinkommen (eine wirt. ab Dezember sich bietende Zukunft) bietet ein ganz Europa umspannendes, solides Unternehmen artbeitsfreudigen Herren, welche nachweisb. 2—4000 RM. Barkapital beziehen. Vornehme, beziehungsende Arbeitsstelle! Ausführliche Zuschrift unt. F. E. 213 an Koch & Münzberg, G. m. b. H., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 5. (b

Fabrik- und Großhandelshaus sucht zum 1. April dieses Jahres kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung. Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften u. 1469 HN-Ulrichstraße.

Schlosser und Mechaniker (bis 20 J.) gel. Trebes Beding. Strube & Co., Liebenauerstr. 157

Vertreter (innen) d. Landbaubhalte bevzugt, geg. hohe Provis. gesucht. Ia Fabrikate. (bs G. Klemt, Nordhausen, Wünschelburg 26, Schl. (ba

Einen Schmiedelehrling zu Ostern in Kost u. Log. stellt ein Friedrich Jäger, Schmiedemeister, Hohenedlau-Könnern. (ab

Junge Dame j. Erlebig. schriftlich. Arbeit, eine Hausarb., frauenloses Haushalt, nahe Halle gel. Angebote S. 1496 HN-Ulrichstr. *

Gesucht zum 15. März perfekte Köchin m. gut. langj. Zeugnissen für herrlich. 3-Pers.-Haushalt. Hilfe vorh., Alter von 25—30 Jahr. Angebote E. 1485 HN-Ulrichstr. (b

Suche z. 1. 3. 34 ein nett., freundliches, ehrliches Fräulein m. gut. Schulbild. in Fleischerei als Verkäuferin mit Hausarbeit. 20—28 Jahre. Leipzig W Jn. Albertinerstr. 45.

Aufwartung, auf empf. oder 2-Tag-Mädchen 1. März gesucht. Jäner, Magdeb. Str. 2, III. links.

Alleinmädch., in alter Hausarb. erfahren, gesund, für kleines Einfamilienhaus 1. 4. gel. Schriftl. Angeb. m. Zeugnisabschrift an Frau Tr. Kuhn, Zeppelinstr. 20.

Perfekte, selbständige Köchin für ein erstklassig. Pensionshaus gesucht. Zeugnisse, Foto, Gehaltsanspriche erbeten (a Bad Elster, postlagernd III.

Zum 15. März für Arztbaushalt Alleinmädch. gesucht, welches schon gedient hat und gute Zeugnisse besitzt (ab Ztr. bei Otto, Bad Zwisa.

Offene Stellen Weibliche

Suche sofort perf. Köchin, nicht unter 23 J. Zeugnisabschr. u. Gehaltsang. erb. Frau Joh. Schappeneit, Bahnhofshotelhalt, Sangerhausen.

Suche zum bald. Antritt gewandt., ehrliches Stubenmädchen, das schon in groß. Haush. tätig war und über gute Zeugnisse verfügt. Angebote T. 7957 HN-Ulrichstr. (b

Wirtschafterin, gute Köchin, für gdt. Einpersonenhaush. gel. Ang. m. Bild u. Geh.-Anspruch. T. 7137 HN-Ulrichstr. *

Stenotypistin ausbildsw. gel. Angebote J. 1509 HN-Ulrichstr.

Selbständige Verkäuferin aus der Lebensmittelbranche, mit Ja. Zeugnis und gut. Empfehlung, gel. Angebote m. Zeugnisabschrift. A. 1381 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, fleißig, sauber, welches zu Hause schlaf. kann, 1. 3. gel. Angebote m. Lohnfold. L. 986 HN-Leipzigerstr. *

Heimarbeit vergibt Hoffker, Breslau Hb.

Ich bin 72 Jahre und hatte seit Jahren viel mit Magen- und Darmbeschwerden zu tun. Da durch Arterienverkalkung auch das Herz sehr gelitten hatte, versuchte ich Zinsser-Knoblauchsaft. Schon nach der 2. Flasche konnte ich eine wesentliche Besserung feststellen. Trotz meiner 72 Jahre bin ich wohlauf und kann allen Leidensgenossen im hohen Alter den Zinsser-Knoblauchsaft mit gutem Gewissen empfehlen. 95830

Anna Jotisch, Neiße, Eichendorffstraße.

Zinsser-Knoblauch-Saft wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. - Fragen Sie Ihren Arzt! Flasche, 5 Wochen ausreichend, Mk. 3.— Versuchsflasche nur Mk. 1,—.

In Apotheken und Drogerien zuhaben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt. — Nehmen Sie aber nur die Packung mit dem „Zinsser-Kopf", dem Zeichen für Echtheit u. Qualität.

Dr. Zinsser & Co. Chem. Fbk. Leipzig 48

99000 Anerkennungen über Zinsser-Hanemittel notariell beglaubigt.

Offene Stellen Männliche

Weltbekannte Firma Mitteldeutschlands sucht für den Vertrieb ihrer hervorragenden natürlich. Mineralwassers geeignete Firma. Eilangebote unter N. 1433 an HN Ulrichstraße.

Generalvertreter nur allererste Kraft von altem führenden Zweckspar-unternehmen gesucht. Unter Reichsaufsicht nach dem Gesetz vom 17. 5. 33. Ausführliche Bewerbungen an die Deutsche Allgemeine Spar-u. Darlehnsgemeinschaft e.G.m.b.H. Köln, Gereonstraße 31.

Bekannte Markenartikelfirma der Lebensmittelbranche sucht per sofort jüngeren eingeführten (a Reisenden für Halle und Umgebend. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen T. 4777 HN-Ulrichstraße.

Vertreter gesucht für VEEDOL Motorenöle und Fette (Hallenser Verkaufs-Bezirk) Hamburg-Amerikanische Mineralöl-Gesellschaft b. m. H., Hamburg 11

Berliner Akkumulatorenfabrik sucht für den südlichen Teil der Provinz Sachsen (event. Zig. Halle, Sangerhausen oder Nordhausen) einen erfolgsgewohnten Provisions-Vertreter für Auto- und Motorradbatterien, gut eingeführt beim Fachhandel, bei Auto-, Fünfdicht- und Reparaturwerkstätten. Ausführliche Angebote unter T. 7537 HN-Ulrichstraße.

Dauerexistenz! Zweckspartunternehmen unter Reichsaufsicht sucht Geschäftsstellenleiter. Ausführliche Bewerbungen erbeten von Herren mit allerbestem Ruf unter „Aufstieg" an Ala, Köln. (bs

Für neue, unwälzende Kost, Holz- und Zement-Zahnplatten (Z.N.P.) wird als Bezirksvertreter für Halle und Teile der Prov. Sachsen Ingenieur oder Kaufmann mit überdurchschnittlichem Verbandbinds- und Verkaufstalent gesucht. Angebote mit Referenz. unter L. 1. 196 durch Koch & Münzberg, G. m. b. H., Leipzig C 1.

Vertreter zum Abschluß von Bestattungsversicherungen gegen hohe Provision gesucht. Angebote unter K. 1610 HN. Ulrichstraße.

Bezirksinspektor mit Sitz in Halle, von führender deutscher Lebensversicherungsgesellschaft gesucht. Verlangt wird tüchtiger und im Bezirk gut eingeführter Fachmann. Gewährt werden Gehalt, Provision und Spesen. Ausführl. Bewbg. m. Lebsl., Lichtb., Zeugnisabschr. u. Erfgsw. u. B. N. R. 6112 an die Geschst. d. Ztg. Diskretion zuges.

Altangesehene Großhandelsfirma sucht Vertreter der bei der Landwirtschaft u. Industrie in Umgebung Halles gut eingeführt ist, zur Mitnahme einiger technischer Artikel. Angebote T. 8017 an HN Ulrichstr. (a

Jüngerer Verkäufer für Jgd.-Spez.-Geschäft, guter Dekorateur, per 1. April od. früher gesucht. Ausführl. Angebote F. 1486 HN-Ulrichstr. (b

Werbe-Vertreter Wortmenge Preisträger: Felix Beer, Magdeb. Str. 112.

Jg. Mädchen, nicht unter 18 J., als Kochlehrling f. ein halb. Jahr, Lehrgeld monatl. 25 Mark. (ab Hotel Rose, Thale a. Harz.

Wir suchen zwei fleiß., saub. Haus- und Küchenmädchen Weinberg-Terrassen, Halle a. S.

Arbeitsfrd. Mädchen für 1. 3. gesucht. Mansfeldstr. 66 2 Treppen rechts.

Mädchen für Gastwirtschaft zum 1. März gesucht. (b Halbercurring 10.

HN-Reklame-Ecke

Keine fremden Plakate mehr im Geschäft oder Schaufenster!

Die neuen Bestimmungen bezüglich der Wirtschaftswerbung sehen u. a. auch vor, daß in Zukunft Plakate, die nicht zur Eigenart des Geschäfts gehören oder nicht die im Geschäft zum Verkauf stehenden Waren propagieren, auch nicht mehr ausgehängt werden dürfen. Mit anderen Worten: kein Geschäft darf in Zukunft Plakate im Geschäftsraum oder Schaufenster aushängen. Für Ankündigungen dieser Art sollen nur noch Plakatsäulen und Anschlagtafeln dienen.

Gewiß eine Verfügung, die in mehr als einer Hinsicht beachtenswert ist! Man kann ruhig sagen, daß manches Geschäft durch das Plakataushängen in eine unangenehme Lage kam. Mitunter wurde von den Plakatverteilern ein gewisser Druck ausgeübt, d. h. es stand nicht etwa im freien Ermessen der Geschäftsleute, die Aushängung eines Plakates anzunehmen oder abzulehnen. So kam es vor, daß bald jeden zweiten Tag ein anderes Plakat ausgehängt werden mußte. Der eine Verein beriet sich dabei auf den anderen. Es wäre sehr übel vermerkt worden und der Kaufmann hätte einen Teil seiner Kundschaft verloren, wenn er sich nicht diesem lästigen Zwang gefügt und sein Geschäft, für das er letzten Endes Miete- und Unterhaltskosten aufbringen muß, für Propagandazwecke anderer Unternehmen zur Verfügung gestellt hätte.

Jetzt ist diesem Zustand endgültig ein Ende bereitet. Die Geschäftswelt kann wieder mehr als bisher Schaufenster und Geschäft zur eigenen Propaganda ausnutzen. Wer aber die große Oeffentlichkeit über irgend etwas unterrichten will, der verfügt über das beste Werbemittel: die Zeitungsanzeige!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0019

Fremde ihm scharf ins Gesicht sieht, nickt er befriedigt: „Ich sehe, Ihr seid es. Wollt Ihr mich eine kurze Zeit herbergen — ich hätte vieles mit Euch zu besprechen."

Ranne besinnt sich vergeblich, wo er dies schmale Gesicht mit den tiefen Falten und den brennenden Augen schon einmal gesehn hat. Der Fremde ist weder ein Kaufmann, noch ein gewöhnlicher Seeräuber, obwohl das Schiff, wie er wohl gemerkt hat, außerordentlich gut bestückt ist. Aber seine Kleidung und mehr noch seine Art zu sprechen kennzeichnen ihn als einen vornehmen Mann, und Ranne läßt ihn höflich ein, ihm nach seinem Hause zu folgen.

Der Fremde hinkt und stützt sich schwer auf den Stock.

„Ihr seid verwundet?" fragt Ranne.

„Nein", lacht der Fremde spöttisch, „Jugendsünden, die man im Alter zu büßen hat."

Ranne schweigt, unangenehm berührt von seiner höhnischen Art. Wortlos steigen sie den Weg nach der Warf hinan.

Das Steinhaus der Abienwarf, in unruhigen Zeiten erbaut, ist so geräumig angelegt, daß es im Notfalle alle Bewohner des Dorfes aufnehmen kann und selbst eine längere Belagerung aushält. Nachfolgende Geschlechter haben, ohne an seiner Festigkeit zu rütteln, doch das Innere wohnlicher gestaltet. Ranne selbst hat, als er Ratmann wurde, durch holländische Baumeister einen großen Raum zu ebener Erde herrichten lassen, der als Festsaal dient, und in dem er als Vertreter des Landes vornehme Gäste empfangen und würdig bewirten kann. Da hinein führt er seinen Gast und bittet ihn, sich eine Weile zu gedulden, bis er seiner Hausfrau Bescheid gegeben habe.

Bunte Fenster machen es dämmerig. Die Wände sind mit braungegerbtem Leder bespannt, dessen einzelne Felder kunstvoll in Rot und Gold bemalt sind. Die eichenen Pfeiler dazwischen und die schwere Balkendecke sind reich geschnitzt, ebenso die Treppe, die an der Stirnseite zum großen Stockwerk führt. Ueber dem gewaltigen Tisch schwebt ein buntbemaltes Segelschiffen, das einen Kranz von Wachslichtern trägt. Der offene Kamin ist mit blaugemusterten Fliesen verkleidet, der Rauchfang wird von steinghauenen Löwen getragen, die Wappenschilder zwischen den Pranken halten.

„Sie wohnen nicht schlecht, diese Bauern", brummt der Fremde und setzt sich um.

Eine Magd bringt ein Feuerbecken und Holz, baut die Scheite im Kamin auf, schiebt das Feuer darunter und bläst es mit dem kupfernen Pfeifer an, bis die Flamme zu prasseln beginnt. Dann entzündet sie die beiden dreiarmigen Oellämpchen, die an einem geschnitzten Balken hängen, und geht.

Der Fremde läßt sich in den breiten Sessel vorm Kamin fallen, hebt das linke Bein mit leisem Stöhnen auf das bronzene Gitterwerk der Feuerstelle und empfindet mit Behagen die rasch aufsteigende Wärme. Einen Augenblick schließt er die Augen, und jetzt sieht er fast wie ein Toter aus mit den eingesunkenen Schläfen, den blutleeren Lippen und der scharf vorspringenden Nase — ein alter, müder und kranker Mann, der sich am Feuer wärmt. Schlaff und welk liegen die mageren Greisenhände auf der Lehne des Sessels.

Da werden draußen Schritte laut, und wie ein Tier, das Beute wittert, horcht er auf, schreckt den Schmerz im geschwollenen Bein und alle Müdigkeit fort und steht, federnd von innerem Leben, vor den Eintretenden.

„Dies ist Siwa, meine Hausfrau", sagt Ranne.

Der Fremde verrät mit keiner Miene seine Ueberraschung. Ranne hat sein Gewand gewechselt, im engen seidenen Beinkleid und dem Wams aus dunkelrotem Samt erinnert er in nichts mehr an den groben Bauer, der den Gast herführte. Auch Siwa hat sich auf seinen Wunsch reicher gekleidet als sonst, und wie sie mit ihrem hellen Haar neben Ranne steht, nur wenig kleiner als er, das Kleid straffgezogen von dem Goldschmuck, mit dem es besetzt ist, sind sie beide in unbewußtem Stolz die natürlichen Vertreter eines freien und wohlhabenden Volkes.

Der Fremde verbeugt sich nach höfischer Art vor Siwa: „Euer Gemahl hat mir gutmütig Obdach gewährt, ich hoffe, Ihr erschreckt nicht zu sehr über den ungebetenen Gast."

Dann wendet er sich lächelnd an Ranne: „Muß mich schlimmer verändert haben, Herr Ranne, daß Ihr mich nicht wiedererkennt. Ist freilich schon eine Reihe von Jahren her, da ich Euch als Gesandter der friesischen Lande am Hofe Karl von Burgunds begegnete —."

„Herr Gerd —!" ruft Ranne, und kann seinen Schreck nicht verbergen. Der grimmigste Feind seines Landes steht vor ihm. Wieviel Blut ist seinetwegen geflossen, wieviel unselige Kriege hat er heraufbeschworen, das kleine Bauernland zu vernichten, bis seine Unersättlichkeit selbst ihm den Untergang brachte. Die Welt atmete auf, als Bischof Heinrich von Münster im Bund mit den Bremern, dem Braunschweiger und dem Lüneburger und vielen anderen Bedrohten den verhaßten Störenfried endlich zur Abdankung zwang.

Was will er hier? Neue Unruhe stiften? Mißtrauisch sieht Ranne auf den unwillkommenen Gast. Der lächelt: „Ich mußte Euch damals höllisch in die Quere kommen, Herr Ranne. Ihr mögt es mir heute danken — es ist immer gefährlich, sich an einen Großen zu binden."

Wider Willen muß Ranne ihm recht geben. Karl, mit dem Beinamen der Kühne, war bald darauf bei Anjou gefallen, und hätte Ranne das Bündnis erreicht — was Graf Gerd hinterrücks — er hätte wohl wenig Freude daran erlebt.

Es liegt ihm nicht daran, sein Mißtrauen zu verbergen, und er fragt kurz: „Darf ich wissen, Herr Graf, in wessen Diensten Ihr heute kommt? Euer Vetter, der König von Dänemark? —?"

Mit einer jähen Bewegung fällt der Graf ihm ins Wort: „Nichts mehr von Diensten, Herr Ranne — der Graf ist tot, nur der Mann lebt noch." Um seine verwitterten Züge zuckt es in maßlosem Stolz, und Ranne empfindet bewundernd, daß Alter und Unglück ihn nicht zu beugen vermochten.

Er reicht ihm die Hand: „Seid willkommen in meinem Haus", und führt ihn auf den Ehrenplatz an der Stirnseite des Tisches.

Spät am Abend sitzen sie wie gute Freunde beisammen am Kamin. Bis dahin haben sich beide bemüht, von gleichgültigen Dingen zu reden, zumal während des Essens, als außer Siwa noch Peke, Rannes ältester Sohn, und Jarste zugegen waren. Peke macht kein Hehl daraus, wie er über den Fremden denkt; er behielt die Hände fest in seinem Gürtel, als er vor ihm stand und versagt jeden Gruß. Er ist überhaupt anders als sein Vater, kleiner und breiter, schwerfällig in seinen Gedanken und auch im Wort. Ranne weiß, er wird schwerlich einmal zum Ratgeber taugen, er ist nur Bauer und will nicht mehr sein. Aber so jung er ist, hat er doch einen Eisenkopf, und es ist ganz unmöglich, ihn zu irgend etwas zu überreden.

Schließlich war Ranne froh, als das Essen vorüber war.

Jetzt hat er den „langen Kroos" füllen lassen, eine hohe silberne Deckelkanne mit drei Füßen, und vor sich auf den steinernen Sockel des Kamins gestellt. Diese Kanne hat ihm der Rat der Stadt Lüneburg geschickt, weil er ihnen Salzfuhrleuten einmal bei einem Ueberfall half und die Räuber bestrafte. Zu der Kanne gehören zehn Becher, innen vergoldet, deren bauchiges Rund mehr faßt, als die Trinker vermuten. Ranne hat sie heute nicht ohne Absicht gewählt.

Der schwere Wein hat beiden die Augen glänzend gemacht, aber indem sie sich zutrinken, hüten sie doch ihre Zunge und liegen voreinander scharf auf der Lauer.

„Ein gutes Schiff, das Ihr führt", sagt Ranne, „ich schätze, es ist auf einem dänischen Helgen gebaut."

„Ihr habt ein sicheres Auge", bestätigt Herr Gerd und hebt seinen Becher: „Wohl bekomm's!" Ranne tut ihm Bescheid.

„Für ein Frachtschiff zu schmal", meint er dann, „aber für eure Zwecke besonders geeignet."

„Welchen Zweck meint Ihr?" fragt Herr Gerd vorsichtig.

„Nun", tut Ranne behaglich, „Ihr habt es wohl nicht gebaut, eine Ladung stinkender Wolle damit nach Hamburg zu führen."

„Die Pest allen Krämern und Pfaffen", brummt Herr Gerd, trinkt den Becher in einem Zuge leer und schwenkt die Neige ins Feuer. „Gesegn es ihnen der Teufel!"

Ranne schenkt rasch wieder ein. „Ihr habt Sturm gehabt unterwegs?" fragt er.

„Nicht mehr, als nötig war, ein paar Knechte zum Spucken zu bringen."

„Und Euch ein paar Masten und Planken zu knicken", sagte Ranne leichthin.

Herr Gerd blinzelte ihm über den Becher hinweg ins Gesicht: „Ihr seid wohl zu klug, um das zu glauben, Herr Ranne. Ich hatte alte Rechnungen zu begleichen, und da der Holländer nicht gutwillig zahlte, nahm ich ihm einen Kauffahrer weg — er hat sich wacker gewehrt und mir bös zu schaffen gemacht."

(Fortsetzung folgt.)

Die schlanke Linie

eine vernünftige Mode — verbindet das Schöne mit dem Gesunden. Naturhaften. Fett macht alt und häßlich, trägt und krank. Trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, er sorgt für unschädliche Gewichtsabnahme, Blutaufbesserung und erhöhte Lebenskraft. Paket Mk. 1.— und 1.80, extra 2.25. Verlangen Sie in Apotheken u. Drogerien nur

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

NECETIN

macht alle Kleider neu! Reinigt und desinfiziert! — In Drogerien 75 ₰.

Vertreterinnen

bei Provision und Spesen sofort gesucht.
Phoenix - Nähmaschinen - Haus Halle, Adolf-Hitler-Ring 1.

Schöner Verdienst

für Damen. Verkaufsstelle einer angesehenen Wäschefabrik. Kein Risiko.
Angebote unter P. 435 an Postfach Nr. 482 Stuttgart. (ko

Zuverlässige u. perfekte Wirtschafterin

für frauenlosen Haushalt, im Alter von 27 bis 32 Jahren, gesucht, evtl. spät. Verheiratung. Bin 41, Beamter in sich. Stellg., 2 Kinder 13 u. 17 Jahre. Ausführl. Angeb. mit Bild, d. s. z. wird erbet. unt. B. 1622 an HN - Ulrichstraße. (7

Nettes freundlich. Mädchen, 17—18 J., tagsüber 1. 1. März ges. Ang. H. 1488 HN-Ulrichstr. (0

Stellen-Gesuche Männliche

Junger Buchdruckerei die im Werkstatt bewand., suchen Lehrstelle Leipzig. Ang. 1. 3. 34 für Landhaushalt gesucht. Frau Gertrud Kretzer, Weißenfels, Papierfabrik.

Solides Mädchen

mit gut. Zeugnis für sof. gesucht (b Dr. Hentschel, Nov.-Franzstr. 1.

Kochlernende

sucht Flughafen-Restaurant, Schkeuditz.

Sauberes Alleinmädch.

m. Kochkenntnis, gesucht Leipzigerstr. 17, 1. rechts.

Ehrlich, anstand. Mädchen

für Café gesucht. Franke, Leipzigerstr. 17, 1. rechts.

Asthma

Keuchhusten, Bronchial- und Halskatarrh lindert

Radix

Sirup und Tee 1.- u. 1.25 überall in allen Apotheken

Buchhalter

sucht Stelle, auch tagsweise. Angeb. N. 1473 HN-Ulrichstraße. *

Herrschaftlicher Kutscher

a. Landwirt, 34 J., ledig, sucht Stelle 1. 3. 1934. Angebote an (a Gerd Tekitz, Alt-Schmalfalden (Th.), Hauptstr. 25.

Stellung

junger ehemaliger Marine (31 J.), bish. selbst. Kaufmann, ang. al. welch. Art. Kaution kann geleistet werden. Angebote C. 1463 HN-Ulrichstr. *

Zeichner,

19 J., Holz-Tech., sucht bei bescheid. Anspr. Beschäftigung, gleich welch. Art. Angebote C. 1443 HN-Ulrichstr. *

Farben-, Tapeten-Fachmann

20 Jahre alt in ungekünd. Stellg., sucht sich in Dauerstellung 1. beränd. Auch in Drogen — Linoleum strun. * Angebote A. 1601 HN-Ulrichstraße.

Schwerkriegsbeschäd.

bisher im Büro u. als Expeditionsgehilfe tätig gewes., sucht Beschäftigung al. welcher Art. Angeb. K. 1410 HN-Ulrichstraße. *

Tischlerlehrlingsstelle

ges. Ang. F. 1546 HN-Ulrichstraße. *

Intelligenter Kaufmann,

20 J. sucht Stellung Büro, Reise oder als Lagerist per 1. 3. od. 1. 4. Angebote H. 1548 HN-Ulrichstr.

Kautionsk. Landwirt und Kaufmann

(Mitte Ausläufer) sucht sofort od. spätere Stellung als Filialleiter oder dergl. Angebote T. 8157 HN-Ulrichstraße. *

Ostermädchen

kräftig und groß, vom Lande, sucht Stellung in Halle. Angebote V. 1399 HN-Ulrichstr. *

Frau

lauber, sucht Aufwartung. Angeb. A. 1461 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Perf. Schneiderin nimmt Kundschaft im Hause an. Martha Müller, Wolfmannsh. 17. *

Meine Tocht.,

19 Jahre alt, gesund, wirtschaftl., in d. Haushaltungsbeschäftigen, w. sich als Hausgehilfe, bei gutem Anschluß wirtsch., weiterzubilden. Gefl. Zuschriften Thurnagel, Calbe, Saale, Lucerstraße. *

Jüngere Beamtentochter

sucht Stellung als Hausschwester, zu Kind, bevorzugt. Ang. D. 1521 HN-Ulrichstr. *

Frau

für meine Schwester, wo die Tochter, welche 2 Jahre im Haushalt u. sehr kinderlieb ist, Stellung zu Kindern oder Kinderheim. Angeb. E. 1445 HN-Ulrichstraße. *

Kleine Anzeigen bringen großen Erfolg!

Wandkarte von Mitteldeutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der HN zum Vorzugspreis von 1.50 Mk.

Eine wirklich gute, übersichtliche, sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus

Bestellungen nehmen alle Geschäfts- und Filialstellen der Hallischen Nachrichten sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 2 Mk. (einschl. Porto und Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallischen Nachrichten, Halle, Gr. Ulrichstr. 16

Suche

für meine Tochter 14½ J. alt, Stellung als Lehrling in Bäckerei und Konditorei. Angeb. A. 1501 HN-Ulrichstraße.

Beamter

sucht für seine Tochter, w. Ostern die Schule verlässt, Lehrstelle i. Büro. Angebote O. 1534 HN-Ulrichstraße. *

22½ Mädel,

gute Kenntnisse i. Haushalt, Kochen und Nähen, sucht Stelle als Haushälterin od. Stütze. Angebote L. 980 HN-Leipzigerstr. *

Verschiedenes

Beschäftigung für Dreirad-Lieferung. Ang. U. 1506 HN-Ulrichstraße. *

Mäntel, Kostüme, Kleider fert. prsgünstig, an Schneiderin. 7—8, III. r. *

Vervielfältigungen Schreibm. Arbeit. Schreibst. Hindenburgstraße 48, pt. Tel. 259 30.

Schmidt-Peschel Massage Hindenburgstr. 10, p

Suche

für meine Tochter 14½ J. alt, Stellung als Lehrling in Bäckerei und Konditorei. Angeb. A. 1501 HN-Ulrichstraße.

Vervielfältig.

Abschr. Vormerker, Hindenburgstr. 10.

Wissenschaftl. Handlesen

Trude Sahrer, Merseburgerstr. 1, I.

Massage

Gisa Zeitner, ärztlich gepr. Zopfdamen, 25, I. r.

Massage

Clara Herz, Hindenburgstr. 6, I. l.

Wer übernimmt mit Pferde-Fuhrwerk ab Halle die Abfuhr

9 groß. Mengen Bauschutt? Preisang. pro cbm erb. an Bewen, Ing.-Büro, Gesiusstr. 48

Maurerarbeiten führt billigst aus Knoch, Kurt Tanner, Beesener Str. 254.

Handels-Hochschule Königsberg Pr.

Modernster Neubau 1933-34

Sämtliche Institute, einziges Handwerksinstitut Deutschlands, Mensa im Gauleiter Sensenberg 2. Mai Vorlesungsverzeichnisse u. Prüfungsordnungen kostenlos. Gebührenfrei für Deutsche westlich des polnischen Korridors. (

Zeitgemäße Mädchenbildung

In den ein- und dreijährigen Frauenschul-Lehrgängen der

Hoffbauer-Stiftung

Potsdam - Hermannswerder 27

Grundschule, Oberlyzeum, (Abitur), Werkjahr für Abiturientinnen. Die Lage zwischen Wald und Wasser bietet reichliche Gelegenheit zu körperl. Ertüchtigung

Staatlich anerkannte

Lehranstalt für Techn. Assistentinnen

an medizin. Instituten. — Halle (S.), Mühlweg 29.
Neue Kurse beginnen am 4. April
Dr. Gärtner

Privat - Fachschule zur Ausbildung von Chemotechnikerinnen

Halle (Saale), Mühlweg 29.
Besitzer und Leiter Dr. Eulner
Neue Kurse beginnen am 4. April

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver

wurde zuerst bei verdorbenen Magen eingenommen. Sehr bald kam man dahinter, daß es aber auch bei vielerlei anderen Beschwerden günstige Wirkungen hatte. Zum Beispiel bei:

Adernverkalkung, Asthma, Blutreinigung, Gallenbeschwerden, Gicht, Herzbeschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlag, rheumat. Kopfschmerzen, Leberleiden, rheumat. Rückenschmerzen, Rheumatismus, Stoffwechselerkrankungen, Verdauungsstörungen.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver

kostet die Schachtel 3.— M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kleine Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Allein echt mit den zwei Indianerköpfen.

Nur in den Apotheken erhältlich.

In 4 Jahren 8900 Dankschreiben über Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver.

Mütter

gebt eur. Kindern Grosses Medizinal-Lebertran, Kinder-Nährzwieback

seit 30 Jahr. bewährt. (0 Ad. Grube, Geschäft. 7, Tel. 285 50.

Muttererde

kann abgeholt werden Hallesche Straße 1, Schlachthof, Carl Beigin, Maurermeister.

Unterricht

Privatunterr. in Damenschneid.,

Anfertig. eigener Gard. in Tagös., Abendstunden. M. Taubert-Hand Schneiderin, Schmerbergstr. 2, Friedrichstr. 54, I.

Klavierunterricht

in und außer d. Hause erteilt. Angeb. A. 1556 HN-Ulrichstraße.

Klavierunterricht

Käthe Kaltwasser, Goethestr. 4.

Unterricht ert. in Klavier, Violine und Mandoline Kurt Tanner, Beesener Str. 254.

Privat-Unterricht i. Damenschneidern

an eig. Garderobe Tag- u. Abendst. Frau E. Ebert, Schneidermeisterin Alrechstr. 16, I. am Friedrichsplatz.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen.

Priv.-Unterr. i. Damenschneid.,

Anfertigung eig. Garderobe. Zuschn. nach Maß, Modell, beqem. Tiefkreuzmethode. Angebote K. 1510 HN-Ulrichstr. *

Tanz-Unterricht

Einzel- zu jeder Tagezeit

Wally Beck,

Adolf-Hitler-Ring 17 Tel. 33730

Priv.-Unterr.

Damenschn., Weißnähen einschließl. Schnitt, an eig. Gard. erteilt bei gründl. Anleitg. Fr. M. Maß, Damenschneidermeisterin, Laurentinustr. 6.

Maschinenschreib.

1. Abon. billig. Friedrichstr. 52.

Verloren Gefunden

Kanarienvogel

entflogen. Belohnung. Fehle. * Triftstr. 17, II.

Graue Schäferhündin,

m. Junge, Mittwoch früh entlaufen. Geg. Bel. abzug. Frohe Zukunft, Möblisch.

Heiraten

Katholische Ehe anbahnung erfolgreich

seit 14 Jahr. Aerzte, Beamte, Handwerker, Kaufleute, Lehrerin, gebild. Damen aus allen Kreisen such. Anbahnung. Diskretion. Kirchl. Billigung.

Neuland-Bund 5 Leipzig C. 1/241

Herr,

31 Jahre, m. sy. Eriparn, wünscht Damenbekanntschaft zwecks Heirat. Angebote E. 1125 HN-Ulrichstr. *

Geschäftsinh.

54 J., Wohnung vorhand., wünscht mitteilsam., wirtschaftl. Geschäftl. erfahr. Dame, ed. Alb., 40—45 J., zu Wiederverehel. gem. Heirat kennenzulernen. Vermög. u. Alter 3000 Mark erw. Gefl. Angebote M. 1592 HN-Ulrichstr. *

Witwer,

auf Wunsch ohne Alb., sucht Einn. Brandbe gleich, da preis., auch reiferes geiw. Dam., wohlsit. beqem. Tiefkreuzmethode. Angebote K. 1510 HN-Ulrichstr. *

Inserieren bringt Gewinn!

Briefwechsel

oder Anschluß an ev. geeignet. Herrn m. berufstät. Mädchen, jungen, anfsmäl. schlicht. Mädchen, Heir. Gem. Heim, Heirat, Angeb. Ang. F. 1429 HN-Ulrichstr. *

Aeltere Geschäftsinh.

sucht zwecks Heir. gem. Heim, Heirat, Geschäftsinh., auch vom Lande. Angebote B. 1482 HN-Ulrichstr. *

Witwe,

42 J. eig. Heim, sucht Fräulein zum freundlich. Verk., mit Mitt. angen., spät. Heirat. Angebote u. V. 1479 HN-Ulrichstr. *

Selbstinserentin,

durch Schicksalsschläge allerdings 30 J., besser aussieht, sucht zum baldigen Heirat, mit einmal. Vermögen, geb. Angebote V. 1419 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann

29 J. wünscht nettes Mädel zw. gemeinsam. Spaziergängen, Theaterbesuch, kennenzulernen, evtl. spät. Heirat. Angebote mit Bild zurück. Tätter, Göran 1, D. 1424 HN-Ulrichstraße. *

Fräulein,

26 J. m. Ausst. sucht Bekanntschaft Herrn, ca. 35 J., Beamter bevorz., zwecks Heir. Angebote E. 1385 an HN-Ulrichstr. *

Fräulein,

Ende 30, solid u. wirtsch., mittelgr., mit guter Beisteuer, wünscht Herrn zu Stell. bis 45 J. zwecks spät. spät. Heirat kennenzulernen. Angebote L. 972 HN-Leipzigstr. *

Werkmeister,

35 J., in sicherer Stellung i. Großbetrieb, mittlere Statur, angenehm. Aeußere, dunkel, blond, evangelisch mit 2 lieb. Mädel, 13 und 5 Jahre, wünscht Bekanntschaft mit Dame passenden Alters zw. spät. Heirat. Angebote M. 74 HN - zweigstelle Merseburg. (

Geb. Dame

(28 J.) ev. blond, kinderlieb, gut Hausfrauenarbeit, sucht Bekanntschaft gebildeten Herrn in sicherer Position, von 30—50 J. zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften H. 1508 HN-Ulrichstr. *

Junger Beamter,

29 J., m. angenehm Stellung, groß u. schlank, sucht die Bekanntschaft ein gebildet., hübschen, jungen Dame zu gemeinsam. Ausflügen bei gutt. Kaffe, evtl. spät. Heirat. Angebote L. 984 HN-Leipzigerstr. *

HN Wortanzeige Preisträger:

Karl Schneider, Dorfstraße 53.

Dauerheim

wünscht Herr, 43 J., bei kinderlos. Witwe ob. Frau, ein aleinen Heim, evtl. spät. Heirat. Angebote St. 6710 HN-Steinter.

Strebsamer Kaufmann,

25 J., gebild., attraktiv. Erscheinung, mit 2 groß. aus geb. Geschäften, sucht Dame zum baldigen Heirat, mit einmal. Vermögen. Angebote V. 1419 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann, Beff., junge Frau,

29 J., sucht netten Mädel zw. spät. Heirat. Angebote unter S. 1356 HN-Ulrichstr. *

Suche

i. meine Schwest. ohne Bes. Bissen, ein, charakterfest., guthit kennenlernen, welcher sich nach ein. auch. besser. Mädch. sehnt. Zeitg. ist 24 J. brünnett, wirtschaftl., besitzt Schlafzimmer u. Vermögen. Ernstgemeinte Bildoff. unter V. 1439 an HN-Ulrichstr. (a

Gastwirt,

36 J., Junggesell, solid, eig. Grundstück, mittelgr. Statur, mit äußerst solid., geschäftst. Tante zum Zweck Heim, m. Kenntnissen mit gut. Einkauf, u. Sinn für Häuslichkeit, zw. spät. Heirat. Angebote Gastwirt, Kaffe, erg. Bild erb. T. 7897 HN-Ulrichstr. *

26jährige,

dunkelbl., hübsche Dame, 1.65, m. d. Vermögen, wünscht, mit äußerst solid., geschäftst. Herrn zum Zweck Heirat, Angebote unter Z. 968 HN-Leipzigerstraße. (6

Ideale Eheanbahnungen

Frau Margarete Garbe, Halle (Saale), Bismarckstraße 12, p. r., Ecke Kaiserplatz.

Ehe-Anbahnungen

in vornehmer und diskreter Art nur durch

Margarete Schau,

Leipzig C. 1,

Petersteinweg 23. I.

Wo?

finde ich ein treues, gutes Mädchen? Bin 42 J., 1.70 J. hinter anstehn, 180 groß, ev., mittl. Figur, grundsolid, gutherzig, Charakter. Besitzer einer sehr guteh. Schuh-Schmelzbetriebsanlagen, eleganter Betrieb im eig. Grundstück m. 2 Ladengeschäften in Hauptverkehrsstraße, 1 Etage, treues, schlankes Mädch. v. 27—35 J. zw. Heirat, auch ohne Vermögen. Nur Mädchen mit a. herz. treuem Charakter, m. ihre Anm. m. Ang. d. Größe u. Figur, w. möglich m. Bild (w. sof. zurückgeh.) einsenden T. 7637 HN-Ulrichstraße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0020

Film und Funk

46. Jahrgang / 24. Februar 1934 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 47 / Seite 21

Am Lautsprecher

Rundfunkbericht vom 17. bis 22. Februar 1934.

Eine besondere Huldigung bereitete der Deutschlandsender dem 70jährigen schlesischen Dichter Hermann Stehr am Freitag voriger Woche. Hanns Johst, Goetz Otto Stoffregen und H. F. Blunck brachten die Glückwünsche der Akademie, der Fachorganisation und der Reichsschrifttumskammer. Ein Streichquartett und kurze Vorlesungen aus Stehrs Werken rahmten diese Stunde der Ehre für einen Zeitgenossen ein. — Eine von Frankfurt ausgerüstete Reichssendung „Neuere deutsche Komponisten" hielt sich in ihrem Rahmen vielleicht bewußt auf der Seite der sogenannten Volkstümlichkeit. Die Arbeiten von Waldemar Lütschg „Konzertouvertüre" und die „Heinzelmännchen" von Hans Pfitzner bewiesen das in erster Linie. Vor allen Dingen die Sololieder besaßen bemerkenswerte eigene Noten.

Mit dem Sonntag, 18. Februar, ist bekanntlich die Sendegemeinschaft Leipzig, München und Breslau gelöst und jeder einzelnen Sendestelle wieder die Programmgestaltung überantwortet worden. Schon in der Zwischenzeit hatten verschiedentlich die Uebertragungen vom Halle an Häufigkeit zugenommen. Nunmehr kann mit einer bestimmten Regelmäßigkeit der hallischen Mitarbeit an der Programmgestaltung fest gerechnet werden. Am vergangenen Sonntagvormittag führte der Lobeda-Chor, Halle, unter Otto Weu eine halbstündige Programmfolge durch. Die Klangmischung — bekanntlich gelten im Rundfunk andere Gesetze als im Konzertsaal — neigte ihr Uebergewicht den tiefen und mittleren Stimmen zu. Daß eine gewisse Wärme im Vortrag mangelte, soll der etwas ungewöhnlichen Konzertstunde zur Last geschrieben werden. Werden-Halle leitete wiederum ein Offenes Singen in Weißenfels mit einigen Ständeliedern, die allerdings die Frische der neuen HJ.-Lieder und die überzeugende Darbietungsweise durch den Baum 107 nicht erreichen konnten. — Der Abend bescherte das mit Spannung erwartete Festkonzert aus der Philharmonie Berlin aus Anlaß der Gründung des Berufsstandes deutscher Komponisten. In der Reihe der zum Vortrag kommenden Komponisten befand sich auch Paul Hindemith, der ursprünglich vielleicht nicht vorgesehen war, immerhin aber doch eine besondere Stellung innerhalb des jugendlichen deutschen Nachwuchses einnimmt. — Am Montagvormittag konzertierte wiederum aus Halle Fritz Zschreiting mit seinem bekannten Orchester, frisch und beweglich wie immer, leider aber klanglich noch nicht in endgültiger Mischung. Es ist dringend zu Versuchen zu raten, die dem hiesigen Senderaum noch etwas von seiner akustischen Ueberempfindlichkeit nehmen. — „Godeke Michels" hieß das Hörspiel aus Hamburg vom Unterzeng der Lübecker nach den Berichten des Magisters Witbold. Auch in ihrer musikalischen Ausgestaltung war die Sendung bemerkenswert. Die Beantwortung der Hörerzuschriften im Briefkasten am gleichen Abend ist eine von mir schon früher begrüßte Neuerung.

In der Reichssendung am Dienstag machte Köln mit der Hörfolge „Das zweite Gesicht" einen weiteren, von Erfolg gekrönten Versuch, die Hörerschaft für die Programmgestaltung zu aktivieren. Die von Hermann Telle zusammengetragenen Geschichten aus Westfalen haben auch infolge der meisterhaften Darbietung ein gebanntes Publikum gehabt. — Königsberg gab am Mittwoch „Bilder deutscher Meister — Mozart-Bach-Beethoven" nach dem Manuskript von Martin Borrmann. Geschickt aufgebaute Dialoge fesselten auch den Fernstehenden und verschafften Verständnis für besonders ausgewählte Kompositionen. — „Der Kampf des politischen Leiters der NSDAP." hieß eine Hörfolge am letzten Donnerstag, die ein plastisches und fesselndes Bild von der Ausbreitung und Festigung der Bewegung im Volk gab.

Eine weitere Konzertstunde aus Halle fand am Freitagnachmittag mit Trude Renno (Sopran), Walter Drosihn (Bariton) und Irma Thümmel (Klavier) statt. Die ganz offensichtlichen und auch notwendigen klanglichen Ausgleichsversuche während der Sendung führen einerseits den Hörer und lassen andererseits erst gegen Ende der Darbietung eine hinreichende Gleichmäßigkeit eintreten. Wie vorhin schon erwähnt, bedarf es dringend noch einiger Eingriffe zur Verfeinerung der akustischen Raumwirkung. Auch für den Solisten dürfte dann eine bessere Darbietung möglich sein.

H. Lepthien.

Das Rundfunkprogramm zur Vereidigung der politischen Leiter

Anschließend an ein volkstümliches Wagnerkonzert aus Berlin spricht heute um 18 Uhr Reichsleiter Pg. Alfred Rosenberg über alle deutschen Sender. Um 19 Uhr beginnt die große Reichssendung des NS.-Reichssinfonieorchers unter Leitung des Kapellmeisters Franz Adam, mit Erich Kloß als Solist. Die Veranstaltung wird aus dem Odeon übertragen. Um 20 Uhr werden die Mikrophone im Hofbräuhausfestsaal eingeschaltet, in dem die alten Kämpfer zur Erinnerung an die erste Versammlung vor 14 Jahren an gleicher Stelle vereinigt sind und in der der Führer das Wort ergreifen wird. Auch diese Weihestunde wird durch den Rundfunk dem gesamten deutschen Volk zugänglich gemacht. Als Berichterstatter ist Pg. Berchthold vom „Völkischen Beobachter" gewonnen.

Am Sonntag, 25. Februar, dem Tag der eigentlichen Vereidigung, beginnt das Rundfunkprogramm um 7.30 bis 9 Uhr mit der Uebertragung einer Standmusik aus der Feldherrnhalle. Es spielt die Kapelle 16 „List" unter Leitung des Musikzugführers Otto Baer. Während sich die Amtswalter in München und dem gesamten Reich zur Vereidigung versammeln, beginnt der Rundfunk eine Feierstunde zu Ehren der Toten und Helden der Bewegung und ihrem Vermächtnis: „Wir sind bereit". Um 10.20 Uhr beginnt der Hörbericht von den Vorgängen auf dem Königsplatz. Hier sind besonders schwierige Aufgaben zu bewältigen. Pg. Otto Willi Gail wird versuchen, seine Eindrücke über alle deutschen Sender wiederzugeben und somit die Verbundenheit sämtlicher Veranstaltungen im Reich herzustellen. Um 10.30 Uhr beginnt die eigentliche Uebertragung der Vereidigung. Es sprechen der Gauleiter München-Oberbayern, Pg. Adolf Wagner, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der Stabsleiter der Obersten Leitung der PO. Dr. Robert Ley und der Stellvertreter des Führers Pg. Rudolf Heß. Diese Uebertragung dauert bis 12 Uhr. Es schließt sich dann eine Totengedenkfeier an, übertragen vom Ehrenmal in Berlin.

Es liefen an.

Stoßtrupp 1917 / (Erstaufführung im CT am Riebeckplatz)

Die Kriegsliteratur umfaßt heute eine riesige Anzahl von Büchern, Filmen und ein Teil von Theaterstücken. Berühmte und unberühmte Dichter haben über die Front geschrieben. Einer dieser Berufenen war Hans Jöberlein, der schwerkriegsverwundete bayerische Infanterist, der seit 1915 in vorderster Linie stand. Aus seinem Kriegsbuch „Der Glaube an Deutschland" — von dem Adolf Hitler in seiner Widmung sagt „Man hört das Herz der Front schlagen" — ist der Tonfilm unter der Schirmherrschaft der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung „Stoßtrupp 1917" entstanden.

Am vergangenen Dienstag fand, in Anwesenheit des Reichskanzlers und anderer führender Persönlichkeiten, die Uraufführung des Films im Berlin statt. (Zwei Tage später lief der Film im CT. am Riebeckplatz an. (Ueber den äußeren Rahmen der Erstaufführung haben wir gestern kurz berichtet.)

*

Acht Millionen Feldgrave hielten einer Welt von Feinden stand, zwei Millionen davon liegen in fremder Erde und viele, viele Kriegsverletzte leben ... mit zerschossenen Gliedern.

1918 kehrten die Frontkämpfer — ich darf sagen wir Frontkämpfer — zurück. Wir kamen aus einer anderen Welt — und verhanden vieles in der Heimat nicht mehr. Wir wußten — solange wir draußen lagen — warum wir in langen, schweren Jahren unsere Pflicht erfüllten, Tag und Nacht und Nacht und Tag. Jöberlein sagt es in einer Szene seines Films, in der ein Sterbender den Kameraden bittet, nach Hause zu schreiben ... „wir schützen die Heimat vor den Granaten, vor zerwühlter Erde, wir schützen Frau, Kind, Haus und Hof ... das ist der Glaube, der unerschütterliche Glaube und ... das ist kein Schwindel ...

Im November 1918, in der Heimat, wurde der Glaube erschüttert. Der Glaube ging zu Bruch mit dem Schandvertrag von Versailles. Darum also unser hoher Glaube? Ein Teil der Frontsoldaten scharte sich wieder zusammen; es galt das Fronterlebnis im grauen Rock zu wahren und zu erhalten.

Wer konnte aber den Frontsoldaten den Glauben an ihr Werk wiedergeben? Nur einer, der selbst mit draußen lag in Schlamm und Dreck, in Unterständen, in Granattrichtern, in tagelangem Trommelfeuer, einer, der den Glauben nie verlor. Einer, der auch im Frieden kämpfen mußte, um ein anderes Deutschland. Noch 14 Jahren im Kampf um den Glauben der Sieg zuteil. Der Schmied des neuen Deutschland, Adolf Hitler, der unbekannte Soldat aus dem Weltkrieg, gab dem allen Frontkämpfer den Glauben zurück. Der Frontsoldat weiß, daß er für dieses neue Reich kämpfen mußte....

Der Film Jöberleins wird schlagartig an die Spitze aller bisher erschienenen Kriegsfilme gerückt. Nicht allein deshalb, weil die ganze Wucht der Wirkung in technisch unerreichlichs gut gelungenen Szenen dargestellt werden konnte, sondern mehr, weil Jöberlein die einfachen Frontsoldaten selbst spielen läßt. Er hat den Stoßtrupp — Infanteristen und Pionniere, die nach besonderer Ausbildung Spezialisten im Grabenanrollen und gewaltsamen Erkundungen wurden — eine Handvoll Menschen in den Mittelpunkt des Geschehens gestellt und läßt durch diese paar Mann die Millionen von Soldaten sprechen. Was der Anderl, der Girgl, der Max, der Karl, der Hans und die anderen Kameraden erleben, ist das Band der Kameradschaft, das sie alle draußen umschlungen hat.

Jöberlein schickte den Stoßtrupp an die drei Brennpunkte der Kämpfe im Jahre 1917: an die Aisne, nach Flandern und in die Tankschlacht bei Cambrai.

Soll man einen Frontsoldaten fragen, wo es 1917 am schlimmsten war? Es wäre die blödeste, unsinnigste Frage, die man je an einen Frontsoldaten richten könnte. Die Unterstände an der Aisne wurden der Erde gleichgemacht, in Flandern lag man in Schlamm, Wasser und Dreck und bei Cambrai zerstampften Tanks die Bunker. In Flandern versuchte man Betonunterstände zu bauen. Das Grundwasser machte den Versuch zunichte. Man stülpte sich ein Wellblechdach über den Kopf, legte ein paar Zentimeter Dreck darauf, hing eine Zeltplane vor den Eingang — und die Laube war fertig.

Aber an der Aisne, in Flandern und bei Cambrai trommelten tagelang Granaten in die Erde und in den Granattrichtern lag der Soldat — und wartete auf den Tod oder auf den angreifenden Feind.

Das war es! Das Warten ... das Warten ... wenn sie nur endlich kämen. Und sie kamen und glaubten aber Menschen und Gräben hinwegschreiten zu können. Lebende Menschen vermuteten sie in den ersten Löchern nicht mehr. Aber die Menschen standen auf — und taten ihre Pflicht im Glauben an Deutschland.

*

Der Film „Stoßtrupp 1917" ist gewaltig, weil er uns allen etwas sagt: dem Frontsoldaten, daß er Not und Tod nicht umsonst ertragen hat, der neuen Generation, daß die Millionen Feldgrauer die Vorkämpfer des neuen Reiches waren, denn das „Fronterlebnis" bleibt ein ewiges Vermächtnis.

Frontsoldaten und Kriegsopfer aber werden es dem Infanteristen Jöberlein danken, daß es ihm gelang, einen Kriegsfilm herzustellen, dessen wahrheitige Größe ergreift und erschüttert.

Carl Jungbauer.

Ein Mädel wirbelt durch die Welt

C-T Ulrichstraße.

Der Film „Ein Mädel wirbelt durch die Welt", nach einem Roman von Hans Holm, ist eine frische unproblematische Angelegenheit, eine Liebesgeschichte ohne Ueberraschungen. Leonore — so heißt das Mädel, hält aber diesen Namen und nennt sich Lenor — soll einen ihr unsympathischen Bewerber, den Prokuristen ihres Vaters, des Musikalienverlegers Brehmer, heiraten. Aber Lenor will nicht. Sie liebt seine großen Auseinandersetzungen, lauter, in Ihr Alter Zeit. Deshalb lodet sie kurz entschlossen den unliebsamen Liebhaber zu einer Motorfahrt ein und — entführt ihn, um ihn irgendwo im Schwarzwald in einer Tannenschaung der strömenden Regen und Blitz und Donner abzuwarten. Dann macht sie sich selbständig, übernachtet in dem Hause zweier Junggesellen, von denen der eine ein Schlagerkomponist und der andere sein Textdichter ist. Fritz Lenor mit einem Maine in die Welt, so kehrt sie mit zweien zu den entsetzten Eltern zurück, von denen dann der Komponist der richtige ist, und der Textdichter das Nachsehen hat. Das happy end ist etwas herzlos; der Textdichter muß lang- und klanglos abziehen. Aber schließlich waren doch beide einmal Freunde ...

Magda Schneider, die große Könnerin, läßt uns diesmal etwas kühl. Sie ist in ihrem Spiel zwar beinahe vollendet, aber es fehlt ihr die Wärme des Herzens. Auch Gerard Ward, der bandelt mit Lenor, wie er in keinem anderen handeln würde. Er ist indessen ein sympathischer Typ und gewinnt durch seine liebenswürdige Erscheinung. Famos ist wieder Theo Lingen als der abgeblitzte Liebhaber, der Prokurist von Lenor Vater. Schön sind die Naturaufnahmen, besonders eindrucksvoll aber die Gewitterszene, die auch tonfilmisch prachtvoll aufgenommen ist.

Das Beiprogramm bringt einen Film „Man nehme ...", eine lustige Jüttnerwochengeschichte mit Koch-Konflikten, sowie Fox' Tönende Wochenschau. RMB.

Der Dämon Rußlands

Ufa.

Rasputin, „der Dämon Rußlands", eine der umstrittensten und eigenartigsten Figuren der Vorkriegsgeschichte, ist schon mehrfach im Film behandelt und mit mehr oder weniger Erfolg und Objektivität filmisch ausgedeutet worden. — Es bestehen allein zwei deutsche Fassungen dieses Themas, das die Tage der letzten Dynastie in Rußland zum Gegenstand eines unerhört wuchtigen Filmgeschehens machte.

Die Metro-Goldwin-Mayer bringt jetzt im Ufa eine neue, deutschsprachig nachsynchronisierte Version des Rasputin-Themas zur Aufführung. Man kann zunächst feststellen, daß Aber — wie bei den deutschen Vorgängern — der Versuch unternommen wurde, diese in ihrer geschichtlichen Rolle einzig dastehende dämonische Gestalt möglichst gerecht darzustellen. Wie weit die Charakterisierung dieses Menschen sich mit der Auffassung von der Mission Rasputins deckt, ist eine andere Frage. Jedenfalls scheint der Verfasser des Drehbuches den „Dämon Rußlands" weniger als den Sprecher der Bauern, den unerschrockenen Kämpfer für soziale Gerechtigkeit, als vielmehr den mit einigen epigonenhaften Zügen ausgestatteten Fanatiker und Ringer um die erste Stellung in Rußland zu sehen. In beiden Fassungen aber ist er der etwas unheimliche Freund des ihnen Geschlechts und des Thronfolgers des Zarenhauses. Sein sich immer weiter erstreckender Einfluß auf den Zar, die Zarin und das ganze Herrscherhaus scheint hier das Wichtigste bei der Auslegung der Grundzüge seines Wesens.

In einem mit reichsten und besten Mitteln der Regie versehenen historischen Rahmen, der von der ersten bis zur letzten Szene ein lückenloses Bild von der Herrscherzeit des letzten unglücklichen Zaren entwirft, erhebt sich die menschliche Gestalt Rasputins zu einer alles überragenden Größe. Jenseits von der bombastischen Statisterie, die die Metro diesem Film in großzügigster Weise zur Gestaltung eines wirkungsvollen Zeitgemäldes beigibt, stehen die Leistungen der Hauptdarsteller, die mit den für sie nun einmal setzumrissenen Bereichen ihrer Figuren allerstärkste innere Spannungen auszulösen vermögen. Rasputin ist von Barrymore, die Zarin Helen Barrymore und Zaren Sergej John Barrymore erheben sich in ihrem Zusammenspiel über das Niveau der sie in reicher Zahl umgebenden Darsteller. Dieses Dreigestirn der besten amerikanischen Filmkünstler leistet diesem in seinen Ausmaßen weit gespannten Film die Größe überragender Persönlichkeiten, die mitzureißen und — auch wenn die Ansichten über die historische Mission des „Paters" geteilt sind — zu fesseln vermögen.

Ein alpiner Vorfilm und Bilder von Tierkindern aus deutschen Zoologischen Gärten umrahmen dieses Filmwerk recht gut.

*)

Vollbampf voraus

Ufa.

„Vollbampf voraus!", ein Film der Europa im Ufa-Theater, ist die erste, große, filmisch gelungene Würdigung unserer Reichsmarine. Fern von Matrosenschwank, von Seemannsabenteuer und Militärposse hält sich das Niveau dieses unter fachmännischer Beratung von Offizieren unserer Marine gedrehten Filmstreifens, der eine einzige Werbertrichung unserer „blauen Jungens" ist.

Es gelang des fähigen Regisseur Carl Froelich, eine glückliche Verbindung herzustellen zwischen einer nicht oben ungewöhnlichen Spielhandlung und dem Leben auf den Schiffen unserer Flotte. Betont sei, daß die an sich recht geschickte und gutgespielte Handlung zurücktritt hinter den Szenen, in denen sich z. B. ein in dieser Plastik und Bildhaftigkeit noch nicht gesehenes Manöver zu See entwickelt. Wenn die kleinen Torpedobootzerstörer sich einnebeln, wenn die Schlachtkreuzer und Linienschiffe in Feuerstellung gehen, dann schlägt auch uns, die wir nicht Gelegenheit haben, die prächtigen Schiffe in Natur zu sehen, das Herz höher in dem Gedanken, daß hier eine beherzte deutsche Jugend in der blauen Bluse gegen das unheimliche Element, das Meer, kämpft und sich stählt für den Schutz des Vaterlandes. Die sich aufturmenden Wolkenwände über den Schaumköpfen des wilden Meeres geben den Hintergrund für formschöne Silhouetten der im Gischt stampfenden Schiffskörper. Das wogende Meer zieht mit seiner unendlichen Weite auch uns in seinen Bann. —

Von besonderer Bildhaftigkeit ist eine Probefahrt der beiden Torpedobootzerstörer „Panther" und „Russard". Die eingebauten Turbinen, die die Zerstörer mit „äußerster Kraft voraus" durch den schäumenden Gischt treiben, sind Schöpfungen zweier konkurrierender Konstrukteure. Dadurch, daß die Maschine des einen Bewerbers in dem Schnelligkeitsrekord erplodiert, kommt ein — von der Regie gewollter — tragischer Zug in diese Szene; denn die beiden Kommandanten sind gleichfalls Konkurrenten in der Liebe.

Ueberhaupt weiß mancher Dialog zwischen Matrosen, Seoffizieren und Maschinenkonstrukteuren aufzuklären über die Eigenschaften und Leistungen der Schiffe, über ihre Bedeutung und ihre Aufgabe. Die Bilder wiederum — vor allem die Szenen vom großen Flottenmanöver — unterstützen thresefelt aufs beste das Wort. Dabei ist es glücklich vermieden, irgendwie lehrhaft und „fachtechnisch" zu wirken; alles ist verbrämt und lockerlich verflochten mit der Handlung, die einen glücklichen Griff des Regisseurs in der Wahl der Hauptdarsteller beweist.

Einen Kapitänleutnant zur See, wie er mannhafter, froher und kameradschaftlicher nicht zu denken ist, gibt Carl Ludwig Diehl, der sein ganzes auf der Knappheit an künstlerischen Mitteln aufgebautes Können mit bestem Erfolge dem Film leiht. Er bleibt sich vom ersten bis zum letzten Bild treu und gewinnt sehr diese seinhaftlich-strenge Erscheinung. Margot Wagner, eine junge Filmkünstlerin, verschafft sich durch ein heiter-natürliches, eigenwilliges und seelenvolles Spiel schon sehr bald Sympathien. Ein deutscher Frauentyp. Hans Junkermann und Peter Gerkelens bewältigen ihre Rollen, die einige Schwierigkeiten in sich bergen, mit viel Geschick. Als die stillen Hauptdarsteller aber lungieren die Schiffe selbst, denen dieser wohlgelungene und von echtem deutschen Geist getragene Film gewidmet ist.

Im Vorprogramm finden ein Kulturfilm „Irgendwo in Deutschland" und die Wochenschau mit aktuellen Bildberichten starken Anklang. H. K.

Schwarzwald-Mädel

C-T Schauburg.

Zur Zeit läuft im C-T Schauburg eine der schönsten Filmoperetten der letzten Zeit, „Schwarzwaldmädel". In Anlehnung an das bekannte Bühnenstück entstand eine Operette, die reich ist an schönen, lebendigen Melodien und zartes Milieu. Walter Janssen, Gerhard Bolling und Hans Söhnker in den Hauptrollen des Films. Dazu das reichhaltige Beiprogramm.

Manulescu

Edison.

Eine Neuaufführung erlebt der Film „Manulescu, der Fürst der Diebe" im Edison. Jean Petrovich ist der Darsteller dieses großen Abenteurers und Diebes, der die gewagtesten und großzügigsten Betrügereien, die je vollbracht wurden, unternahm. Ein Film von großem Format. Mady Christians und Ellen Richter in den weiteren tragenden Rollen.

Der schwarze Husar

Casino.

Die Casino-Lichtspiele bringen in einer Neuaufführung den vaterländischen Tonfilm der Ufa „Der schwarze Husar". Ein norwegenes, reiterlich-kriegerisches Spiel aus großer Zeit, ausgezeichneten Darstellern Conrad Veidt, Madi Christians, Ursula Grabley und Wolf Albach-Retty. Dazu ein humoristisches Beiprogramm.

Die unsichtbare Front

Capitol

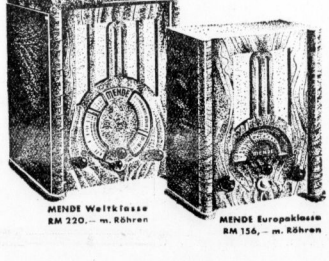
Der U-Boot-Film „Die unsichtbare Front" kommt zur Zeit im Capitol zur Aufführung. Ein Film, der die Spionageaufgaben unter den Franzen des Weltkrieges zum Gegenstand hat. In den Hauptrollen Trude von Molo, Theodor Loos, Karl Ludwig Diehl und Paul Hörbiger.

Der Sohn des Rajah

Burg-Theater.

Ewig klafft der Gegensatz zwischen der geheimnisvollen Wunderwelt Indiens und der materialistischen Zivilisation Europas, und unüberbrückbar scheinen die Gegensätze zwischen den Kulturen und den Menschen dieser Länder. Aus dieser Erkenntnis entwickelt der Film „Der Sohn des Rajah" eine spannende Handlung, die uns die Geheimnisse und die Wunder Indiens in packender Weise schildert. Ramon Novarro, der unvergeßliche geniale Gestalter des „Ben Hur" und die reizende Madge Evans sind die Träger der Hauptrollen, beide gleich vollendet in ihrer Kunst. Dem Hauptfilm geht ein interessantes Beiprogramm voraus.

Stärkt die Notleidenden im Glauben an ihr Volk! / Sorgt durch Opfer für ihr tägliches Brot!



Was Sie auch immer hören möchten

heimische Klänge, Bühnenwerke fremder Länder oder Stimmen aus Übersee: — alles das übermittelt Ihnen klanglich vollendet ein

MENDE

Qualitäts- und Hochleistungs-Empfänger mit Kurzwellenteil und dynamischem Lautsprecher

MENDE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402249/fragment/page=0021

Schwerhörige

Auch in sehr schweren Fällen, hat die seit 6 Jahren bewährte Breslauer Hörapparatur Ihnen Hilfe gebracht, kein elektr. Apparat. Bequem im Ohr bei jeder Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der selt seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Beispiellos gewaltige Dankschreiben mit voller Adressenangabe. — Unser Vertreter ist am Donnerstag, 1. März u. Freitag, 2. März in Halle, Hotel Grüner Baum, Frankestr. 14 v. 10-18 Uhr, erteilt kostenlos Auskunft u. nimmt Bestellungen entgegen

Hörkapsel-Gesellschaft Breslau 16

Wohnung, Stube, Kammer, Küche, bis 35 M., sofort oder später gesucht. Pünktliche Mietzahler. Angeb. Kl. 1465 Hy-Urlrichstr. *

Ehepaar, kinderlos, sucht kleine Wohn. 1. 4. Ang. V. 1459 Hy-Urlrichstr. *

Eisenbahner sucht Stube, Kammer, Küche mit Zubehör z. 1. 4. Angebote M. 1472 Hy-Urlrichstr. *

Suche 2—3-Zim.-Wohn. zum 15. 3. oder 1. 4. Angebote m. Preis F. 1475 Hy-Urlrichstraße. *

Ehepaar, junges, sucht 1 Wohnung bis 25 Mark. Angeb. O. 1499 Hy-Urlrichstr. *

Tausch! Stube, Kammer, Küche neg. 1 Raum, mehr. Abwechslungsweg 13. 2 Treppe.

Gesucht 2—3 Zim., Küche von Einzelt. ohne Kinder, Ehepaar. Behördenangestellter. Halle a. D. Straßen M. 1. 4. Preisang. U. 1474 Hy-Urlrichstr. *

Moderne 2—3-Zimm.-Wohnung, gesucht von ruhige Mietsvorauszahl. Angebote K. 1345 Hy-Urlrichstr. *

Wohnung, kleine, aber zwei leere Zimm. 1. 4. ges. Ang. N. 1533 Hy-Urlrichstr. *

Wohnung, 3 Zimmer, Jubiläumsbau, bis 40 Mark, v. kinderlos. Ehepaar 15. 3. oder 1. 4. gesucht. Ausführl. Preisangebot E. 1505 Hy-Urlrichstraße. *

Wohnung, 4—5 Zimmer mit Bad u. möchtlich mit Zentralheizung zum 1. April gesucht. Angebote unter Preis T. 7917 Hy-Urlrichstraße. *

Ehepaar, kinderlos, sucht 3-Zimmerwohnung bis 50 M. 1. 4. Angebote B. 1502 Hy-Urlrichstr. *

Tausche Stube, Kammer u. Küche, Jubiläumsbau, gegen 2 Stuben, Kamm. u. Küche. Angebote L. 985 Hy-Leipzigerstr. *

Lehrers-Witwe sucht 3-Zimmer-Wohnung, ob Mitte, oder Tausch zum Juni. Angebote Bab. Wal. 1. 998 Hy-Leipzigerstr. *

Jränmige Wohnung sofort oder 1. 4. ges. Ang. T. 8137 Hy-Urlrichstr. *

Wohnung mit Garten, 3—4 Zim. od. Garten zu pacht, gesucht. Angebote L. 992 Hy-Leipzigerstr. *

4—5-Zimm.-Wohnung, Stadtmitte, 1. 4. gesucht. Preisangeb. L. 1001 Hy-Leipzigerstr. *

Tausche 2 große Zimmer (20 Mark) gegen 1—2 Stub., Kammer, Küche. Ang. H. 1695 Hy-Urlrichtraße. *

2—3-Zimm.-Wohnung von Rentner-Angestellten zum 1. 4. oder später ges. Ang. O. 1504 Hy-Urlrichstr. *

2½-Zimmer-Wohnung von mittlerer Personen, 1. Norden gelegen, zum 1. 4. oder 1. 5. gesucht. Preisang. N. 1613 Hy-Urlrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

2 leere Zim. m. Kochgelegenh. ev. Mansarde od. kleine Wohnung zum 1. 4. gesucht. Kabe Merseburg od. Mölbling. Angeb. H. 1468 Hy-Urlrichstr.

Fräulein sucht leeres Zim. Friedrichstr. 31, II. Etage. *

Zimmer, leer, sucht Grobfeldt, * Rud.-Hallstr. 8.

Berufstätiger älterer Herr sucht **leeres Zimm.** sofort oder 15. 3. Angebote St. 6713 Hy-Steintor. (

Leeres Zimm. bis 15 M. monatlich für ältere, für Mitfrau gesucht. Angeb. T. 7937 Hy-Urlrichstraße. (b

Zimmer, größeres, leeres, zum 15. 3. oder 1. ev. einzeln. Person geh. Preisangebote K. 1568 Hy-Urlrichstr. *

Zimmer, 1. 2. leere, von ält. Dame gesucht. Angebote K. 1341 Hy-Urlrichstr. *

Handwerker, solid, sofortjunge, sucht 2 leere Zim. Preisang. K. 1490 Hy-Urlrichstr. (b

Leeres Zimmer gesucht. Angebote L. 999 Hy-Urlrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. evl. m. Pension, für sofort gesucht. Ang. L. 970 Hy-Leipzigerstr. *

Zimmer, leeres möbliert, Waschtisch, Kochofen, Zentrum, möbiert. Stube zum 1. 4. gesucht. Angebote C. 1423 Hy-Urlrichstr. *

Möbliert. od. leeres Zimm. in besser. Hause. Stadtinnern gesucht. Angebote V. 1619 Hy-Urlrichstr. *

Frdl. möbl. Zimmer Nähe Kunnicher Platz von berufstätiger Dame ges. Angeb. M. 1492 Hy-Urlrichstr. (b

Schlafstelle (Trotzdai) gesucht. Angebote K. 1349 Hy-Urlrichstr. *

Miet-Gesuche Laden, Magazine

Laden, evl. mit Nebenr. gesucht. Preisang. P. 1495 Hy-Urlrichstr. *

Laden in perkehrr. Geschäftsstr. 125-150 M. mit Jos. od. 15. 3. mit od. ohne Wohn. Bab. Wal. 1. 998 Hy-Leipzigerstr. *

Suche klein. Laden mit 1—2 Zimm. preiswert. Hindenburgstr. - Nordcapläg. Angebote L. 1001 Hy-Leipzigerstr. (

Fahrzeuge Verkäufe

6/20 Aga, fahrb. f. 150 M. s. verkauf. Nähe Amo Motorrad in Ladung Angeb. unter T. 7757 an Hy-Urlrichstr. (a

Lieferauto, 1 To., pa. Zust., überg. lad. st. 8 Monat, Gelegenheitspr. 29. 11 Zomm. 10—2 Uhr

ARDIE und BMW
Vertretung
WERNER RENSCH
Adolf-Hitler-Ring 4

NSU
Das bekannte Markenrad
nur noch **Mk. 62.—**
in Wehrsportausführung
komplett mit Gep.-Träger, Ständer etc.
Mk. 72.—
NSU-Vertr.: **Fr. Dauer,**
Merseburger Straße 23.

BMW- u. NSU-Modelle 1934
BMW- und NSU-Vertretung:
Fritz Dauer, Merseburger Straße 23
Spezial-Werkstatt.

Framo-Lieferwagen
mit dem 100 000 fach bewährten
DKW-Motor
10—12 Ctr. Tragkraft. Zuverlässig u. preiswert, in verschiedenen Ausführungen durch die Generalvertretung:
DKW-Fabriklager
Halle a. S., Hindenburgstr. 6. Ruf 29267.

Der neue **1,3 Liter OPEL**
ist da **Autohaus Kühn, Tel. 27351**

Anhänger u. Aufbauten jeder Art
mit Schwingachsen, Schrägrollenlagern, Patentkupplungen und Luftbereifung, sowie Karosserie- und Motor-Reparaturen führen aus:
Maleska & Merklin, Fahrzeugbau
Halle (Saale), Julius-Kühn-Straße 3.

Wer will Autofahren lernen?
Gute und gediegenste Ausbildung.
Paul Apel, Fahrlehrer,
Dessauerstraße 11. Fernruf 316 83.

Opel, 4/16, 4-Sitz., pa. Zulland, verkauft, gutes Motorrad neuwe in Zahlung. Werg, Burgstr. 55

Cabriolet-Limousine, Reverstyl, umständh. z. vk. Angebote V. 1319 Hy-Urlrichstr. *

12/55 PS. Mercedes Limousine, offiziös, gut in Ordnung, billigst preiswürdig zu verk. **DKW-Fabriklager,** Halle a. S., Hindenburgstr. 6. Ruf 292 67.

DKW, 500 ccm, mit Beiwagen (auch ohne) billig zu verkauf. Adolfstr. 7, S. II.

4/16 Opel, 4-Sitzer, offen, fährt, b. 4. 9. Größtst. 10, p. *

Chevrolet Lieferwag., komplett, in Ordnung, zu kaufen. zu verk. Reidenbachstr. 33 part. rechts.

4/16 PS. Opel, 2-sitzig, m. Gasöfen, pa. in Ordn. zu günstigen Bedingungen, auch Zahlungen, auch gebrauchtes Motorrad möglich zu verkaufen.

DKW-Fabriklager, Halle 2, Hindenburgstr. 6, Ruf 292 67.

1/10 PS. Opel-Lieferwagen, 1 DKW-Dreirad-Lieferwagen, 1 3-to. Magirus preiswert zu verk. Maleska & Merklin, Inh. Kühnstr. 3.

Tempo-Lieferwagen, Hinterschein- und Seitenfrei, Bill. zu verkaufen. Wetzl. Am grün. Feld 24

Kasten-Lieferwagen, Opel, Marke Chevrol. zu verk. Roch. Kanigstr. 77

Ein Dreirad-Lieferwagen, fabrikneu, m. Anlasser usw., f. lad. anmehbar. Preis zu verkaufen. Kurt Zimmerm. Hindenburgstr. 45

BMW- Sport-Maschine, 300 ccm, fahrbereit, pa. Zulland (6 Monate) zu verkaufen Königstr. 26, Hof.

Motorrad Triumph 500 ccm mit Beiwag. bill. zu verkaufen Tieckstraße 4. 6

13/40 PS. Ford zugelassen, in bestl. Zust. Anlasser, 700 M. Ang. T. 819 Hy-Urlrichstr. (b

Fahrzeuge Kaufgesuche

Suche **Motorrad,** möglichst Adbie oder BMW., geg. Kasse zu kaufen. Angebote M. 1335 Hy-Urlrichstr. (b

Auto, 4 PS., offen oder Kombinat.-Wag., auch Dreirad. Gottschlichstraße, gesucht. Preis-Angebote T. 1578 Hy-Urlrichstr. *

Kleinauto, Gebrauchter BMW.-oder Opel, möglichst Kauerstyl, gegen Kasse zu kf. ges.: pa. Zulland. Angebote T. 7817 Hy-Urlrichstr. (a

Motorrad, neuwe. (Gnadiho), 200—400 ccm, gegen bar zu kaufen gel. Angebote L. 1000 Hy-Leipzigerstr. (

Verkäufe

Beste Kleinst-Schreibmaschine 1 Jahr Garantie, Kasse 169,75 M. Zeitzahlung. Gelegenheitskäufe Reparaturen. Büroteilen-Haus **F. Herbert,** ob. Dr. Steiner 21 an d. Hauptpost.

Stutz-Flügel tadellos erhalten **Mk. 480.— Piano** Holz, 1 neu, mod. **Mk. 330.— Klavier-Slawik** Leipzigerstr. 15 a.

Billige Schlafzimmer auch einzelne Wäscheschränke und Bettsteilen in großer Auswahl. Auf Wunsch Teilzahlung
Eichmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 31, Gr. Ulrichstr. 34
Bedürftigenschein werden in Zahlung genommen

Kostenlos und ohne jeden Kaufzwang bitte ich mein reichhaltiges Lager zu besichtigen
Möbelhaus W. Böttcher
Merseburger Straße 1

Abbruch
Lagerplatz Schmiedestraße 18.
Balken, Sparren, Laubenbretter, Steine, Stuben-, Haus-, Laden-, Stalltüren, Granitstufen, Bretter, Latten, Gartentische und Stühle u. v. und **Ebert.**

Für Haussreparatur!
Fassaden- u. Innenputzsand aus gewaschenem Quarzkies gebrochen, garantiert frei aller Beimengungen, in jeder Korngröße stets im Bunker vorrätig.
Friedrich Reckmann & Sohn

Nähmaschine, gebr., u. Spiegelschr., Bettst. z. vk. Halloren 6, II.

Gartenschaukel billig zu verkauf. Wilhelmstraße 9, Erdg., links.

Konfirmanden Anzüge billig, weil kein Laden nur bei **Riesel** Märkerstr. 22 eine Treppe

Pers. Teppich, schönes Stück, 2½ x 3,40, günstig zu verkaufen Wilhelmstr. 47, III

Gewehrsammlung, Gasstrom- und Kocher, Ausziehtisch, Bettstellen zu verkaufen Berlinerstr. 6, II. I.

Küche, gut erhalten, und verschied. Möbelstücke zu verkauf. Krausenstr. 11, II. r.

Schlafzimm., gebr., 1,30 breit, Schrank m. Sp., Waschtisch, Marmor, preisw. z. vk. Angebote C. 1585 Hy-Urlrichstr.

Schlafzimm.-Schrank, 1,80, Eiche mit Aufsch., billig zu verkauf. Harz 71.

Maßanzug, blau, wenig getr., f. kl. Figur zu verkaufen Albrechtstr. 16, A. II

Kinderwagen weiß, gut erhalt., zu verk. Zeisigl., Zoestraße 53. *

Kinderwagen modern, weiß, b. u. Schaukelpferd, Dorfstr. 181. *

Junkers Gasbadeofen, 2-Str., Kupf., m. Wassermangelsich., vers. Volksbadeofen, 1,80 m. breite 3 J. im Gebrauch, sehr gut erhalt., preiswert zu verkaufen Gaublitz, Lessingstr. 27. *

Rähm. Kunstschiff 30 M. verk. Bl. Hirschstr. 37, Lad.

Dam.- u. H.-Rad, gebraucht u. neu, **Stein,** Geiststr. 48.

Schlafzimm., gut erh., komplett, preisw. zu verk. Ernst-Moritz-Arndtstr. 3, II. r.

Schrbm. Regina, Stühle, Tisch, Pf., Dpf.-Verschließsm., Transom.-Zeile, gegrauen Schlafzimmer 2x1 m, 2 Propell. Dpp., Bull. Deb., Stufe m. Z.-Fach, Korke, Kapl. herl. Weigert, Geiststr 32

Kredenztisch in Eiche, fast neu, 25 M. Schlafsofa, Taufschür. 24.

Piano, gut erh., 275 M. zu verkaufen Angebote C. 1503 Hy-Urlrichstr. *

Elektrisch. Zwischenjähl. zu verk. Wedel, Gr. Nicolaistr. 4.

Billig. Billig. Gebr. Möbel 1 Couch m. 12.—, 1 Sofa m. 19.—, 1 Bett m. 20.—, 1 Kleiderschr. m. 12.—, 1 Aufsatzschr., Tische, Stühle, Blumenk., Truhen, Bettstell., Kommoden, Nachttische, Kornstr. 6 Mauerlinger, **Schimmelstr. 17** am Stadtbad.

Spiegel m. Konsl. 2,50—80 preiswert Neudorfstraße 49, III. r. *

Abbruch Dampfzieglei Müller, am Bahnhofstr. Reitlerstr. 20, sofort zu verkauf.

400 000 Mauersteine Chamottestein. 3000 qm Bretter, 1000 qm Dachpappe, als Sparren, Rähmen usw. 50 000 m gefällt Latten, 20 000 lfd. m Dachlatten, 67 cm Rundholz, eiserne Balken, 30 Zentner Eisen, Brennholz und verschl. mehr Material u. Geräte. Angebote Tel. 352/67, Abbruch Tel. 246 39.

Bettstelle mit Matratze bill. zu verkaufen Karl-Schurzstr. 7.

Blüthner-Bechstein-Feurich-Francke-Flügel sehr gut erhalten preiswert
Pianohaus Maercker gegründet 1882
Wasenhausring 18
am Franckeplatz

Wegen Wohnungsaufgabe Küchenschrank, Waschtisch u. Nußbaumbettst. billig abzugeb. Nickelst. Hindenburgstr. 55 *

Flurgard. (echt), Eiche, 2 Bettgerstl. 231, 1 Tr. rechts.

Stubenwag. mit Bezug billig. Sanaret, Merkelstr. 6, A. II

Teschin 6 M. zu verkauf. Zobelstr. 13, 1.

Pelzjacke, modern, neuwert, 25 M. Angebote B. 1542 Hy-Urlrichstr. *

Ladeneinrichtung für Lebensmittel, Spezialwurstgeschäft, Eischrank 1 Jahr gebraucht Angebote K. 1589 Hy-Urlrichstr. *

Wegen Platzmangel Wecklg., Nähgerät, weiß. Marmortisch, Waschtisch m. hob. Marmorrückwand billig zu verkauf. Königstr. 65, II.

Gartenlaube verkauft Müllers Privatstraße 18. *

Chamotte-Steine, ca. 200 Stück zu verkaufen. Jobst, Thomasiusstr. 35.

D. u. H.-Rad Schulz, Mühlstr. 10

Gelegenheitskauf! Gebrauchte und neue Möbel **spottbillig Stoyes Möbelag. G Hindenburgstr. 7** neg. Ehedarlehn. Teilz. Lief. frei.

Neu.mod. Kü.-Büf. b. 1. vk. Advokatenweg 15, Werkstatt.

Neue u. gebr. Möbel Gebrauchte: Stühle, v. 2.- an Chaisel. v. 12.- an Schränke v. 35.- an Küchen v. 35.- an
Neue Einzelmöbel sowie Zimmer billigst in großer Auswahl
Bitzmann Mauerstraße 3 am Franckeplatz Äußerst günstige Zahlungsziel.

Futter-Kartoffeln Rüben ständig zu verk. (9 K. Erbe, Hindenburgstr. 67

Bandl., Schraubst., Bohrmasch. kf. Bernhardtbdl. 31, II.

Büro- und Reise-Schreibmaschine, Doppelschreibstisch, Damenrad, all. wenn, neu, kauf. Landwehrstr. 14, III. r.

10 gebrauchte Schreibmasch. neue Reise-Schreibmaschinen geg. Raten, schon v. 7 M. monatlich ohne jede Zinsen, Gelegenheitspr. 48.

Kaufgesuche

Angora-Kat., weiß, bedt. Edelfaben Hasenfr. 39

1 kl. Pferd mit Rollwag. u. Heidehäuser 57.

Eine große Auswahl prima starke u. mittlere **Ermländer, Ostpreußen u. Russen** ist eingetroffen u. liefert unt. günstig. Bedingungen. Ferd. prelow, zum Werder und Tauch. Sachsen Kaufen wird Kaufseth geschlachtet.

Max Brilling vormals Louis Reimann, Halle, Z. Tel. 329 51. Landsberger str. 65

Legbühner billig zu verkauf. Mansfeldestr. 59. 2. Hof. *

2 starke Arbeits-Ochsen, 2 starke Bruisen, 2 Hofe Nulen, 1 Stuwen, 1 starker Wagen, 2 Pouns, 1 Geel, 1 neuen Pöstlin, u. 1 Zahl. Leiterwagen, 3 kleine Leiterwagen, 1 Kerbt, mit Korgaufsatz, 2 Parkwagen, 1 Zuchtwagen a. Gummi, 1 Jagdwag., 1 Doladoschlag, fast neuer, Kutsch- und Arbeitsgeschirre. Walter Centring, Radwg.-Büchertr. Ztr. am Nordf. Tel. 328 56.

Russe, Hott, mittelfabrig, kaufen, zu verk. (9 Preis 275 M. Zeitzigerstr. 5.

Schreibmasch. gesucht. Angebote D. 1604 Hy-Urlrichstr. (b

Tiermarkt

Kanarienv., fl. 3 M., 3 M. 1 Gummel, Magdeburgerstr. 88, 2 Tr., am Zoo. *

Leichter Ermländer, mittlerer Russe, kl. billig, Preise kf. Arthur Kunze, Kraußenstraße 20.

1 Paar Holsteiner Blesk-Füchse, 1 P. starke Russen, ein langschw. Dänen auch einz. b. 5. J. Kohlenhandlung, Wischerstr. 45.

Ferkel und Läufer der schweren weiß. und hannoverschen Rasse, Tiere sind beschriftig mit Schlappohren. Auf Wunsch weiß oder schwarzbunt. Kiefere jede Stückzahl unter Radon. Offerte Bahn. 6—8 wöch. 10—12 M 8—10 wöch. 12—14 M 10—12 „ 14—17 „ 12—16 „ 16—20 „ 20—25 „ Läufer von 60 Pfd. an Pfd. Zum Versand kommen nur auserlesene Ferkel und werden zur Ansicht geliefert. Bei Nichtgefallen nehmen unter Nachnahme zurück. Für prima gesunde Tiere 10 Tage Garantie. Versandung der Jahreszeit entsprechend. A. Kaufter, Ferkelversand, in Schlaß-Hotte 13 (Westf.)

Absatz-Ferkel zu verkaufen Tiere sind beschriftig mit hannov. eldend. veredelung Landschweine habe 16 laufend zu folgenden Preisen zur Nachr. abzugeben: 6—8 wöch. 10—12 M 8—10 wöch. 12—14 M 10—12 „ 14—17 „ 17—20 „ Ich sende die Tiere unverbindlich 8 Tage zur Ansicht. Für gesunde Tiere garantiere mehr als 8 Tage nach Empfang. Auf Wunsch weiß oder schwarzbunt. Strenge reelle Bedienung wird zugesichert.
Josef Beckholt
Landwirt u. Schweineversand
Westerwiehe 5 i. Wf.
Tel. Amt Neuenkirchen 489

Schweres Arbeitspferd gegen leichteres zu tauschen. Angeb. Merkwitz Nr. 1, Volk Walwitz.

Jg. Kätschen zu verschenken. * Schillerstraße 3, Keller. *

Alle vom 22. Juli bis 21. Nov. Geborenen wollen Geburtsdatum u. Adresse einsend. Postkarte genügt. Ernst Ziemann, Hamburg 13, Hochm. Kämpfe, Hochm. Kämpfe, Hochm. Kämpfe